Mannus-Bibliothek
herausgegeben von
Prof. Dr. Gustaf Kossinna

Nr. 41

Der Urnenfriedhof
auf der Schanze bei
Großromstedt

von

Dr. G. Eichhorn

Mit 722 Abbildungen im Text

1927

Leipzig / Verlag von Curt Kabitzsch

Vorwort.

Nachdem die vorliegende Arbeit im Druck fertiggestellt worden ist, sage ich dem Herausgeber der Mannusbibliothek Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Kossinna meinen verbindlichen Dank für das warme Interesse, welches er der Veröffentlichung der Ausgrabung des Großromstedter Urnenfriedhofs entgegengebracht hat.

Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich der Verlagsbuchhandlung von Curt Kabitzsch verpflichtet. Mit rühmlicher Sorgfalt ist der Druck hergestellt, und der Verlag hat keine Kosten gescheut, die Arbeit mit so zahlreichen Abbildungen auszustatten, daß der größte Teil der Fundstücke auch im Bilde wiedergegeben werden konnte.

Jena, im März 1927.

Dr. **Gustav Eichhorn.**

Inhalt.

× Lage des Urnenfriedhofs.

Entdeckung des Gräberfeldes und seine Lage.

Westlich der Straße, die von Jena über Isserstedt, Kleinromstedt nach Apolda führt, erreicht die Hochebene, auf der 1806 die Schlacht bei Jena geschlagen wurde, ihre höchste Höhenlage. Es sind die Felder südlich des Dorfes Großromstedt, die sich bis an den Feldweg hinziehen, der von Vierzehnheiligen die Apoldaer Straße überquerend an einem kleinen Wäldchen vorbei hinüber nach Kapellendorf führt. Etwa in der Mitte zwischen diesem Feldweg und den südlichen Häusern von Großromstedt wird ein Felderbezirk die „schwarze Kuppe“ oder „Schanze“ von den Ortseinwohnern genannt. Von ihm aus senken sich in kaum merklicher Verflachung die Ackerflächen nach allen Seiten.

Lange Jahre hindurch waren auf dieser Schanze in dem äußerst fruchtbaren schwarzen Boden alte verrostete Schwertklingen und Lanzenspitzen und tönerne Töpfe beim Pflügen zutage gefördert worden. Man glaubte, es seien Waffenstücke und Gefäße aus der Schlacht von Jena. Der Großromstedter Oswald hatte Gefallen an diesen Altertümern, erwirkte sich von Blochberger, dem Besitzer jener Äcker, die Erlaubnis, auf den Äckern auszugraben, wenn sich bei den Feldarbeiten etwa solche Sachen fänden, sein Interesse wuchs mit jedem Stück, und schließlich hatte er in einem Zimmer eine ganze Tafel voll ausgegrabener Urnen aufgestellt, die er sorgfältigst wieder-zusammengesetzt hatte, da sie alle nur zerbrochen dem Boden entnommen werden konnten, dabei die Waffen und Schmucksachen, die er in ihnen gefunden oder einzeln aufgelesen hatte. Mein Kollege, der praktische Arzt Dr. Graf in Jena, sah die Sammlung und erkannte die Stücke als vorgeschichtliche Altertümer von besonderem Wert. Mit ihm zusammen und seinem Freund Ph. Kropp habe ich dann erstmalig die Fundstücke besichtigt und festgestellt, daß es sich um Brandurnen und Beigaben etwa aus dem letzten Jahrhundert vor und dem 1. Jahrhundert nach Christus handle.

Es wurde beschlossen, eine Aufgrabung auf jenen Äckern vorzunehmen, die Erlaubnis dazu von dem Grundbesitzer erwirkt.

In sachgemäßer Weise wurde nun mehrere Jahre hintereinander im Herbst nach der Ernte ein großer Felderbezirk ausgegraben: 1907 von Kropp, 1908 von Kropp und mir, 1909 von Dr. Brauchitsch im Auftrag des Germanischen Museums, 1910, 1911, 1912 und 1913 von mir.

Die ausgegrabene Fläche umfaßt annähernd 5600 qm. Auf ihr sind 596 Grabstätten festgestellt worden. Weitere Grabungen verhinderte der Weltkrieg. Indessen wurden von Blochberger nachträglich noch zufällig ausgeackerte Stücke mehrere Male, zuletzt noch 1926 an das Germanische Museum abgegeben.

Alle Funde, auch die von Oswald vor 1907 ausgegrabenen und gesammelten, sind vom Germanischen Museum der Universität angekauft worden. Die Mittel dazu hat das Staatsministerium in Weimar zur Verfügung gestellt.

Einen ersten Bericht über das Großromstedter Urnengräberfeld, und zwar die Ausgrabung von 1907 und die Oswaldschen Funde vor 1907, hat Kropp 1908 S. 363—408 in der Zeitschrift für Thüringische Geschichte und Altertumskunde gegeben.

Die vorliegende Arbeit umfaßt das gesamte Material, was auf dem Großromstedter Urnenfriedhof zutage gefördert worden, Grabfunde und Einzelfunde, ordnungs- und sachgemäß ausgegrabene, vor 1907 und nachträglich gemachte. Die Funde vor 1907 hat Oswald gesammelt, die nachträglichen Blochberger beim Ackern.

Die Ausgrabungen

wurden unter Zuhilfenahme von zwei Dorfbewohnern vorgenommen, deren Arbeit gleichzeitig gut beobachtet werden konnte. Nur Spaten und Schaufel wurde verwendet, für feinere Arbeit Blechlöffel und Messer.

Als Methode der Ausgrabung hat sich am besten und zweckmäßigsten folgende bewährt: Zunächst wurde von einem festliegenden Punkt aus, einem bestimmten Grenzstein am Wege, eine Grundlinie durch einen gezogenen Faden festgelegt in der Richtung von O—W nach dem Kompaß; auf dieser Quadrate abgesteckt und mit Faden umzogen von 10 m Seitenlänge.

Nun wurde das abgesteckte Quadrat ausgegraben, Graben um Graben parallel der Grundfläche ausgehoben, erst einen Spaten tief, die ausgehobene Erde vorwärts gelegt, dann den zweiten. Gewöhnlich traf man schon in der Tiefe des zweiten Spatenstichs auf Urnen oder ihre Reste. Ein leichtes Knirschen mahnte zur Vorsicht. Ganze Urnen wurden im weiteren Umkreis umstochen, der Platz ringsum freigelegt, so daß die Urne in ihrer inselartigen Stellung mehrere Tage stehenbleiben und austrocknen konnte. Mittlerweile wurde weitergegraben. War die Erdinsel mit der Urne ausgetrocknet, so wurde der noch an der Außenfläche der Urne anhaftende Erdmantel etagenweise abgebröckelt, und die jetzt frei werdende Urne sofort zonenweise mit Mullbinden umwickelt, numeriert, ihre Stellung im Quadrat genau ausgemessen, auch die Tiefe, in welcher der obere Rand erreicht worden, eine entsprechende Notiz in dem Protokollbuch gemacht.

Nunmehr wurde die Urne mit dem Spaten vom Boden, auf dem sie steht, gelöst, ein kleines Brett untergeschoben und so noch vollständig gefüllt zum Abtransport in das Museum bereitgestellt.

Auf diese Weise wurde Quadrat nach Quadrat umgegraben.

Bei den ersten Ausgrabungen war anders verfahren worden. Da waren die Urnen an Ort und Stelle nach Feststellung ihres Platzes ausgeräumt, und die Innenmaße genommen worden. Genauer war — wie ohne weiteres einleuchtend — die spätere, erstgenannte Methode. Auch die Untersuchung des Inhaltes der Urnen war natürlich im Museum eine exaktere und bequemere.

Die Urnen standen einzeln, frei im Boden, aufrecht mit dem Mündungsrand nach oben, etwa $^1/_2$ m tief, ohne seitlichen Schutz durch Steinplatten oder steinerne Unterlage. Nur ganz vereinzelt wurde eine flache Steinplatte gefunden, die als Deckel gedient hat; aber sicherlich sind Deckel aus Holz bei der Bestattung verwendet worden, die im Laufe der Jahrhunderte vermodert sind. Nicht eine Urne war vollständig. Alle waren zerbrochen, zerdrückt, die oberen Teile in die untere Hälfte herabgesunken, oder es waren nur noch die unteren Teile erhalten, die oberen abgeackert oder verschoben — vorausgesetzt, daß ursprünglich nur ganze Gefäße verwendet worden sind. Die Oberfläche des Grabfeldes muß früher bei der Anlage des Friedhofs nicht so ebenmäßig verlaufen sein wie jetzt, wenn man eine gleichmäßige Tiefe bei der Herrichtung der Gruben annimmt. Denn manche Gefäße erreichte man an ihrem Mündungsrand erst in 20, auch 30 cm Tiefe, andere waren schon in einer Spatentiefe (20 cm) nur noch im unteren Teil erhalten. Selbst wenn die damaligen Leute die Gruben nicht immer in derselben Tiefe ausgehoben haben, zur Erklärung derartiger großer Differenzen müssen wir annehmen, daß die Erdoberfläche auch an den Stellen, wo die Urnenunterteile so oberflächlich gefunden wurden, eine halbmeter dicke Humusschicht gehabt hat.

Die Gruben sind in die lehmige Schicht eingetieft und nur in diese. Unter der lehmigen Schicht liegt gelblicher Kies, den keine der ausgegrabenen Urnen berührt hat. Bei den Ausgrabungen 1912 wurde festgestellt, daß der Humusboden 4 m östlich von dem Urnenplatz 1912/18 nur noch einen Spaten tief stand, mit dem zweiten Spatenstich kam man schon auf gelben Sand.

Neben den tönernen Gefäßen sind vereinzelt auch bronzene Eimer und Kessel als Behälter des Leichenbrands verwendet worden. Sie fanden sich mitten unter den tönernen Urnen.

Beigefäße oder Beigaben sind neben, über oder unter der Urne nicht gefunden worden mit Ausnahme eines Falls.

Ab und zu traf man an Stellen, wo man eine Urne erwartete, nur auf ein kleines Häufchen Brandknochen, ohne Urnenscherben und Beigaben. Sie rührten von einer zerstörten Urne her, da sich meist in der Umgebung solcher Häufchen doch einige einzelne Gefäßscherben fanden. Nichts sprach sonst für eine Beisetzung der Brandreste direkt in der Erde oder in einer vergänglichen Hülle. Auch derartige Stellen wurden im Protokollbuch notiert.

In der Anordnung der Gräber konnte anfangs keine bestimmte Gesetzmäßigkeit festgestellt werden. Erst die Aufgrabung größerer Strecken ergab, daß ursprünglich bei der Beisetzung eine gewisse Regelmäßigkeit beobachtet worden war. Man hat die Gruben für die Urnen mit den Brandresten in Reihen in etwa meterweiten Abständen angelegt. Spätere Beisetzungen haben diese Regelmäßigkeit öfter gestört. Daher erklärt sich das gruppenweise Zusammenstehen mehrerer Gefäße (1908 E 58). Mehrmal

fand sich sogar eine später eingegrabene Urne in einer früheren Beisetzung (1910, 103).

Nichts verrät an der Oberfläche die Stelle, wo eine Urne steht, kein Stein, kein Hügelchen. Und doch muß sich einst über jeder Brandurne ein Grabhügelchen gewölbt haben; denn jede gegrabene Grube hinterläßt wieder zugeschüttet ein Hügelchen. Mit der Zeit sind die Hügelchen verschwunden, und die Bearbeitung des Bodens in späterer Zeit — in der man nichts mehr von dem einstigen Friedhof wußte — hat drüber hin gepflügt und jede Spur verwischt.

Selbstverständlich wurde auch nach dem Platz gefahndet (der Ustrine), auf dem die Verbrennung der Leichen auf dem Scheiterhaufen stattgefunden habe. Ohne Erfolg.

Schräg durch das Grabfeld zog sich auf der 1909 gegrabenen Fläche eine kleine Strecke, die mit kopfgroßen Bruchsteinen belegt war, wohl ein Weg; wann derselbe angelegt worden, ist nicht zu bestimmen. Die Steine selbst zeigten keinerlei Brandspuren, unter ihnen oder in ihrer Nähe keine schwarzen Schichten.

Auf keinen Fall ist die Leiche da verbrannt worden, wo die Urne beigesetzt wurde.

Behandlung der Funde im Museum.

Von den in das Museum überführten bandagierten, noch gefüllten Urnen wurde zunächst eine Skizze gemacht in Originalgröße. Da von der Außenfläche der Urne die anhaftende Erde vor der Einwicklung auf dem Felde bereits abgelöst war, und die dünnen Mullbinden sich eng an die Wandung angelegt hatten, konnte das Gefäß genau nach seiner Profilierung gezeichnet werden.

Sodann wurde der Durchmesser des Gefäßbodens gemessen, der größte Durchmesser und der Mündungsrand und alle 3 Maße auf der Skizze eingezeichnet, das gefundene Profil auf der Gegenseite angefügt.

War so die äußere Form der Urne in dem Zustand, wie sie der Erde entnommen war, festgelegt, dann wurde die Bandage langsam abgewickelt, und die einzelnen Scherben — keins der Gefäße war ja vollständig — der Reihe nach auf ein bereitliegendes Brett abgelegt.

Die Scherben wurden dann bei gutem Licht gewaschen, in der gleichen Reihenfolge, wie sie lagen, getrocknet und zu größeren Stücken zusammengeleimt (mit kölnischem Leim) oder — wenn angängig, d. h. wenn die Bruchflächen sauber waren, ungewaschen — gleich geleimt. Die Stücke wurden zum Erhärten der geleimten Flächen in einem mit Sand gefüllten Kasten eingedrückt aufgestellt. Nach mehreren Stunden konnte dann die Urne aus solchen größeren Stücken allmählich aufgebaut werden. Fehlten größere Teile der Wandung, so empfahl es sich, dieselben mit Gips zunächst so weit zu ergänzen, daß die Urne eine gewisse Standfestigkeit erlangte. Dann erst wurde das Gefäß mit einem Schwamm gewaschen. Anfangs hatte ich alle Scherben mit einer weichen Bürste im Wasser abgebürstet; als sich dabei aber bei bestimmten Gefäßen eine feingeschlemmte äußerste Oberflächenschicht ablöste, nur weiterhin den Schwamm benutzt. Die feingeritzten Ornamente der hohen

vasenförmigen Urnen habe ich überhaupt zum erstenmal nur wahrgenommen, während eine leichte Brause die Außenfläche anfeuchtete, ein Bürsten, selbst stärkeres Wischen mit dem Schwamm hätte das Ornament mitsamt der feinen Außenschicht vernichtet. Unter der feinen glatten Außenschicht kam die feinsandförmig sich anfühlende Gefäßwand heraus, eine Wahrnehmung, die zur Vorsicht mahnte in der Beschreibung der Außenfläche der rauh sich anfühlenden Gefäße: waren sie ursprünglich mit einem feingeschlemmten Überzug versehen, oder war die rauhe Außenfläche ursprünglich.

Keinesfalls durften die Gefäßscherben etwa eingeweicht werden. Nach kurzer Zeit schon zerfielen sie dann. Am leichtesten zerbröckelten die dicken Boden.

Auf dem Brett war somit der Erdkloß noch zusammenhängend verblieben. Um den Inhalt möglichst schonend und sorgfältig zu erlangen, habe ich den Erdkloß erweicht. Zu dem Zweck wurde er behutsam in eine große noch leere Wanne gelegt, mit dem Bodenteil nach oben, so daß der meist hochliegenden weitesten Ausladung des Gefäßes entsprechend die breiteste Masse des Erdkloßes als Basis des Kegels dem Boden der Wanne auflag, eine Vorsicht, die ich anwandte, um ein Brechen der Beigaben beim Auflösen des Erdballens zu verhindern. Nun erst wurde die Wanne mit Wasser gefüllt, ganz allmählich sank der Erdkloß in sich zusammen, und die Beigaben lagerten sich in die erweichende Masse.

Mit den Fingern wurde die nun schlammige, stark fettig sich anfühlende Masse durchgriffen, alle Beigaben ausgelesen, abgespült unter der Wasserleitung und gereinigt zum Trocknen ausgebreitet. Zuweilen traten jetzt schwimmende klumpige Massen an die Wasseroberfläche, harzige Massen, wie sich später ergab, ganz vereinzelt ein Stückchen Holzkohle.

Die zerweichte Masse enthielt jetzt in der Hauptsache neben den erdigen Bestandteilen nur noch die Brandknochen. Sie wurde auf ein Blechsieb ausgeschöpft, und unter der fließenden Wasserleitung die sehr feinkörnige Erde ab- und weggespült. So blieben schließlich auf dem Sieb nur die Brandknochen und bisher nicht gefundene feinste Beigaben, und — was mir besonders wichtig war — kein Stück Brandknochen ging verloren oder wurde in seiner Gestalt verändert. Auf diese Art war es mir auch nur möglich, unter den zum Trocknen ausgebreiteten Knochenstückchen kleinste Teilchen von Knochenadeln und Knochenkämmen zu finden, den wirklichen Zustand der Brandknochen kennenzulernen, in dem sie sich befanden, als sie in die Urne gesammelt wurden, ihre Größe, wie sie vom Feuer des Scheiterhaufens zersprungen, kalziniert waren, welchen einzelnen Körperteilen sie angehörten, ob sich auch Tierknochen dabei befanden.

Die notdürftig zusammengesetzten Gefäße wurden zumeist mit Gips vollständig ergänzt, soweit das Profil gesichert war.

Die fertigen Gefäße wurden nochmals gemessen, nunmehr in ihrer normalen Form.

Um das reichliche Scherbenmaterial weitgehend verwerten zu können, wurde wenigstens auf dem Papier eine Rekonstruktion der dazugehörigen Gefäße ausgeführt. Voraussetzung war, daß die Gefäße bei ihrer Herstellung in ihrer Profilierung gleichmäßig gestaltet waren, und das waren sie in dieser Zeit, wie wir wissen, so vorzüglich, daß besonders betont wird, „aber nicht auf der Drehscheibe“ hergestellt.

Konservierung der Eisensachen.

Nach der Reinigung im Wasser wurden die Eisensachen getrocknet, nach einigen Tagen mit Etiketten versehen in eine Firnis-Terpentin-Lösung möglichst mehrere Tage eingelegt, Zerbrochenes mit Syndetikon aneinandergekittet, wenn die Bruchstellen gut aneinanderpassen, oder — wenn es schnell gehen sollte, mit germanischem Kitt. Bei später wiederholter Durchsicht der Sammlung habe ich schadhafte Eisensachen mit kölnischem Leim zusammengeleimt oder mit einem dicken Brei aus kölnischem Leim und pulverisiertem Eisenrost.

Die Funde sind alle von mir zunächst in natürlicher Größe gezeichnet worden, die gebogenen und zusammengewickelten oder gebrochenen Eisensachen in abgerolltem Zustand. Das erforderte ein genaues Betrachten des Objekts und führte zur Entdeckung mancher Feinheiten. Für die vorliegende Arbeit habe ich dann speziell die Urnen nochmals in $^1/_5$ ihrer natürlichen Größe gezeichnet.

Die Fundgegenstände vom Großromstedter Urnenfriedhof haben in dem oberen Saal des Germanischen Museums Aufstellung gefunden in 6 hohen Glasschränken, ein unersetzlicher Schatz für die Heimatkunde unseres Thüringerlandes.

Die Funde.

Die Gefäße aus Ton und Bronze.

Die Gefäße aus Ton.

Die Gefäße aus Ton sind in der überwiegenden Mehrzahl aus freier Hand hergestellt ohne schnellrotierende Töpferscheibe, trotzdem aber von bewundernswertem, gleichmäßigem Aufbau.

Wir unterscheiden bei einer Sonderung derselben in Gruppen zunächst eine besonders auffällige Form:

I. Die Trichterurnen mit ihrem trichterförmigen Unter- und weit ausladenden Oberkörper, die eleganteste Art. Die meisten von ihnen sind auf der Schulter mit Ornamenten geschmackvoll verziert in Zickzackmustern, Briefkuvertzeichnung, senkrechten Strichbündeln, Rechtecken, Mäander; seltener ziehen auch am Unterkörper strahlenförmige Ritzlinien oder Furchen vom Boden zur Schulter empor. Ihre schwarze Außenfläche glänzt, einige wenige sind grau.

II. Auch die zweite Gruppe: die ich hohe vasenförmige Gefäße genannt habe, sondern sich durch ihren schlanken hohen Aufbau als eine besondere Art von den übrigen ab. Sie sind schon durch ihre hellere graue Farbe und härteren Brand auffallend. Ihre gleichmäßige Profilierung aber verdanken sie ihrer Herstellung auf der Töpferscheibe. Sie sind die einzigen Gefäße unseres Grabfeldes, die auf der Drehscheibe hergestellt sind. Von den 28 Stück dieser Art sind die meisten unverziert, einige wenige mit sehr fein geritzten Linien zonenweise bezeichnet.

III. Unter Gruppe III ist die große Zahl der schwarzglänzenden Urnen zusammengefaßt, die häufigste Art unserer Brandurnen. Bei der

Gliederung derselben in Unterabteilungen trennen wir zunächst die unverzierten von den verzierten, ihrer Form nach höhere von niederen Terrinen, Terrinen einfachster Art gegliedert in Hals und Körper, oder mehrfach gegliedert durch horizontale Teilung in Hals, Schulter und Gefäßbauch. Dabei kann der Unterkörper in gerader Linie schräg aufsteigen oder mit geschweiftem Profil. Die verzierten Gefäße tragen die Verzierungen 1. auf dem Unterkörper allein, oder 2. auf der Schulter allein, oder 3. auf Schulter und Bauch. Wir sehen Ritzlinien, Striche, Tupfen und Punktreihen, letztere mit einem Zahnrädchen erzeugt.

IV. Nicht so groß ist die Anzahl einer vierten Gruppe, die eine braune Färbung zeigen und am treffendsten als altziegelfarbene bezeichnet werden. Ich habe sie eingeteilt 1. in unverzierte mit gerauhter Außenfläche und 2. glatter Außenfläche, 3. in altziegelfarbene Gefäße mit Kammstrichverzierung und 4. solche mit senkrechten Einzelfurchen. Ihrer Form nach sind es wieder breite Terrinen oder höhere Näpfe, zweigegliedert, d. h. in Hals- und Gefäßkörper oder dreigegliedert in Hals, Schulter und Gefäßbauch. Die Kammstriche bedecken entweder parallel nebeneinander laufend den ganzen Gefäßbauch und enden an der Schultergrenze bogenförmig, oder die Kammstriche kreuzen sich unregelmäßig bündelweise, oder die Kammstrichverzierung bedeckt die Außenfläche nur in einzelnen breiten Strahlen, getrennt durch glatte strahlenförmige Wandflächen.

V. Unter einem V. Abschnitt sind die nur einzeln beobachteten Gefäßformen zusammengefaßt: eine Terrine mit 3 Schnurhenkeln, eine doppelkonische Urne, 2 Terrinen mit gekröpftem Hals, eine Schüssel mit eingezogenem Rand, ein kleiner Napf breitglockenförmig, eine Terrine vollständig mit Fingerkuppeneindrücken bedeckt, 2 Gefäße mit herausgetriebenen Wülsten am Gefäßbauch, eine Fußurne, 2 tief ausgebauchte breite Terrinen und ein kleines becherförmiges Gefäß, das einzige Gefäß, welches als Beigefäß unter den Brandknochen in einer Urne gefunden worden ist.

Die Verzierungen der Gefäße sind im allgemeinen flüchtig gezeichnet, die Muster nicht streng gleichmäßig, Doppellinien nicht immer parallel. Letzteres beweist weiterhin, daß diese Linien einzeln gezogen wurden, nicht mit einem doppelt zugespitzten Instrument. Auch die punktierten Linien der Mäander wurden einzeln nebeneinander hergestellt, nicht mit einem Doppelzahnrädchen.

Die Kammstriche wurden mit der rechten Hand gezogen, während die linke das Gefäß nach links dreht, den Boden dem Verfertiger zugewendet.

Die Urnen standen in den Reihen ohne Unterschied der Form nebeneinander. Ein Blick auf den Plan des Grabfeldes belehrt uns, daß z. B. die hohen vasenförmigen Gefäße nicht etwa für sich in einem bestimmten Bezirk beigesetzt worden sind, woraus man den Schluß hätte ziehen können, sie seien in einer bestimmten Zeitspanne die übliche Brandurne gewesen, oder eine bestimmte Volksschicht habe die Brandreste ihrer Toten an einer abgesonderten Friedhofsstelle beigesetzt.

Auch die Trichterurnen verteilen sich auf der Friedhoffläche. In der 1911 ausgegrabenen südlichsten Fläche fand sich allerdings keine einzige dieser Form. Erst nach Norden vorschreitend wurden vereinzelte ausgegraben, dann hier und da eine auf den sich anschließenden 1910 und 1909 gegrabenen Flächen, häufiger dann 1908; am dichtesten standen sie in der NW-Ecke, 1913 umgegraben.

I. Trichterurnen.

Die Trichterurnen sind hinsichtlich ihrer Form die auffälligsten. Sie bauen sich auf aus einem niedrigen Oberkörper und hohem trichterförmigen Unterteil. Der größte Breitendurchmesser liegt im oberen Drittel. In scharfer Kante trennt sich der Ober- von dem Unterkörper. Bei den einfachsten Formen wölbt sich der Schulterteil in einfachem Bogen von der Schulterbauchkante zum Hals.

Bei den komplizierteren Trichterurnen ist der Schulterteil mehrfach gegliedert. Im Profil 2 mal gebrochen trennt sich vom ausgebauchten höheren unteren Schulterteil ein schmaler, schräg abgeknickter oberer Schulterteil.

Die Trichterurnen sind henkellos bis auf 4 Stück. Von diesen 4 hat jede einen kleinen Schnurhenkel, der sich vom Mündungsrand herunter zur Schultermitte schwingt.

Eine Anzahl der Trichterurnen ist verziert.

Unverzierte Trichterurnen

a) einfachster Form.

*1908, E 61: Schwarzglänzende Trichterurne, vollständig; Bodendm. 9 cm; scharfe Schulterbauchkante in 20,7 cm H. = gr. Br. = 38 cm; Schulterteil gewölbt, 1,8 cm hoch, g. H. 23,2; Halsmündungsrandhöhe 7 mm; Randdm. 33 cm.

*1911, 79: Graue Trichterurne, vollständig; Bodendm. 11,5; Schulterbauchkante in 24 cm H. = gr. Br. 37 cm; Schulterprofil dachförmig abfallend; g. H. 34,5; Schulterhöhe 9 cm; Randdm. 32 cm, Höhe 1 cm. Technisch interessant der Aufbau des Gefäßes an der Schulterbauchkante: Der für sich geformte Oberkörper wird auf den fertigen trichterförmigen Gefäßkörper aufgesetzt und innen verstrichen.

1913, 12: Schwarzglänzend, im Boden vollständig; Bodendm. 10 cm; Schulterteil dachförmig abfallend; Hals gerade aufsitzend; g. H. ca. 19 cm, gr. Br. ca. 34 cm.

1913, 3: Schwarzglänzend, rekonstruierbar; Bodendm. 6,5 cm, in 17 cm H. Schulterbauchkante = gr. Br. = 30 cm; g. H. 19 cm; Schulterteil flach gewölbt, Hals gerade; Randdm. 25,0 cm.

1908, K 7: Schwarzglänzend, rekonstruierbar; Bodendm. 9 cm; unterster Teil nach der Standfläche zu leicht ausladend; g. H. ca. 18; Hals 1 cm hoch; Rand facettiert; Randdm. 27,5 cm.

1908, K 19: Schwarzglänzend, aus Boden-, Umbruchstück-, Halsscherben rekonstruierbar; Bodendm. 10 cm; unterster Teil nach der Standfläche leicht ausladend; Randdm. 27,5 cm.

*1913, 7: Schwarzglänzend, im Boden vollständig; Bodendm. 10 cm; unterster Gefäßteil als niedriger Fuß leicht vorgewölbt; Schulter flach gewölbt; Randdm. 26 cm.

1913, 8: Schwarzglänzend, im Boden vollständig; Bodendm. 9 cm, Schulter flach gewölbt, Hals gerade, in 23 cm H. = gr. Br. = 39 cm; g. H. 25,5 cm; Randdm. 34 cm; 1 Schnurhenkelchen.

1907, 58: Schwarzglänzend, Gefäßscherben vom Oberkörper mit Henkelchen; Schulter flach gewölbt; gr. Br. des Gefäßes ca. 26 cm; Schnurhenkelchen vom Rand zur Schultermitte; dickbandförmig; 12 mm breit.

b) mit mehrfach gegliederter Schulter.

1907, 23: Schwarzglänzend, rekonstruierbar aus Rand-, Schulter-, Bodenscherben; Bodendm. 8 cm; Randdm. 26,0 cm.

1908, E 36: Im Boden vollständige, zusammengedrückte Urne; Bodendm. 11 cm; gr. Dm. 32 cm; g. H. 22 cm.

*1908, E 45: Schwarzglänzend, vollständig; Bodendm. 8 cm; Schulterbauchkante in 17,5 cm H. = gr. Br. = 32 cm; g. H. 20,8; Randdm. 29 cm.

Anm. Nur die mit * vor den Nummern versehenen Urnen sind abgebildet, alle Urnen in $^1/_5$ der natürlichen Größe.

1908 E 61.

1911, 79.

1913, 8.

1908 E 51

1913, 7.

1908 E 45.

Unverzierte Trichterurnen.

1909, 1: Schwarzglänzend, rekonstruierbar aus Rand=, Schulter=, Bodenscherben; Bodendm. 11 cm; unterster Gefäßteil leicht ausladend; Schulterbauchkante in ca. 21,5 cm H. = gr. Br. = 35 cm; g. H. ca. 25 cm; Randdm. ca. 30 cm.

1910, 8: Grau, vollständig; Bodendm. 8,5 cm; Schulterbauchkante in 15 cm H. = gr. Br. = 25,5 cm; g. H. 18,5; Randdm. 22,5 cm.

In 3 ungleich hohe Fazetten geteilt ist die Schulter bei einigen wenigen. Alle 3 Fazetten liegen oberhalb des Umbruchs; nur bei 2 Urnen liegen 2 Fazetten oberhalb, 1 Fazette unterhalb desselben.

Verzierte Trichterurnen.

Einige der einfachen und die meisten der Urnen mit mehrfach gegliederter Schulter tragen Ornamente auf den Schulterflächen; einzelne auch am Gefäßbauch vom Boden aufsteigende Linien.

Ein verhältnismäßig einfaches Ziermuster ist in Zickzacklinien ausgeführt. Die Linien treffen sich im spitzen Winkel, in einem Sonderfall verlaufen sie wellenartig.

*vor 1907, O 14: Schwarzglänzend, Schulterteil nach Scherben rekonstruierbar: 2teilig, schmale obere, höhere untere Zone; letztere mit Zickzackmuster wie 1908, K 59 in punktierten Zwillingslinien; nur zwischen den senkrechten Schenkeln eine Führungslinie; Schulterbauchgrenze = gr. Br. = 36,6 cm Dm.

*1908, K 59: Schwarzglänzend, fast vollständig, mit einem Schnurhenkelchen; Schulter 2teilig, auf der breiteren unteren Zone Zickzackmuster in Doppelgrübchenlinien, jede für sich gezogen, nur bei einem senkrechten Schenkel eine Leitlinie zwischen den Grübchenreihen; Bodendm. 10 cm, Schulterbauchgrenze in 21 cm H. = gr. Br. = 34 cm, g. H. 24 cm; Randdm. 30 cm; untere Schulterzone 2 cm hoch, obere 1 cm; Hals 1 cm.

*1907, 18: Bruchstücke vom oberen Teil einer schwarzglänzenden Trichterurne; Schulter einfach, mit Ornament: Zickzackband in Zwillingslinien, mit Grübchen gefüllt; Randdm. 28 cm; Schulterhöhe 2 cm; Hals 8 mm.

1908, K 54: Schwarzglänzend, fast vollständig; Schulter dachförmig ablaufend, einfach; auf derselben Reste einer schrägen Doppellinie, punktiert; am Gefäßbauch strahlenförmig aufsteigende Doppellinien in größeren Abständen von einander; Bodendm. 11 cm; Schulterbauchgrenze in 24,5 cm H. = gr. Br. = 37 cm; Schulterhöhe 2 cm Randdm. 32,0 cm; g. H. 28,0 cm.

1908, K 45: Schwarzglänzend, Gefäßscherben von der Schulter; diese mehrgliedrig, eine schmale Fazette unterhalb des Umbruchs, die breitere Fläche oberhalb der Umbruchkante mit Resten eines Ornamentbandes; vom Ornament nur 2 Gruppen von Grübchen erhalten, die mit einem viereckigen kleinen Instrument gestichelt sind; das Gefäß war klein, gr. Br. an der Schulterbauchgrenze 23,5 cm.

1913, 5: Schwarzglänzend, Teile vom Unterteil und Schulter; Schulter mit schmalem oberen, breiterem unteren Teil; dieses verziert mit Zickzackmuster; die senkrechten Schenkel 3 parallele Furchenstriche, die diagonalen Drillingslinien, rechts und links von Grübchenreihen begleitet.

*vor 1907, O 2: Schwarzglänzend, fast vollständig; Schulter mit 3 Fazetten, 2 oberhalb, 1 unterhalb des Gefäßumbruchs; die mittlere mit Zickzackmuster in Drillingslinien; die unteren Winkel mit Grübchen gefüllt, die nach oben offenen leer; Mündungs=

vor 1907, 014.

1908 K59.

1908, E29.

1907, 16

vor 1907, 02

Verzierte Trichterurnen.

rand facettiert; Bodendm. 12 cm; in 20,6 cm H. untere Facettengrenze; gr. Br. in 22,3 cm H. = 38 cm; ornamentierte Schulterzone 2,7 cm hoch, die obere schmale 3 mm; Hals 1,7 cm; Randdm. 31 cm.

*1908, E 29: Schwarzglänzend, vollständig rekonstruierbar; Schulter 2teilig; in dem unteren breiteren Teile Zickzacklinien; die senkrechten Schenkel 4—6 ganz seichte Striche; diese Strichbündel von flachen kurzen Kerbstrichreihen flankiert, die schrägen Drillingslinien ebenfalls von Kerbstrichreihen flankiert; Bodendm. 14 cm; in 24 cm H. gr. Br. = 44 cm; Schulterhöhe 3 cm; Hals 1 cm; Randdm. 38 cm.

*1907, 16: Schwarzglänzend, unterster Teil fehlt; Schulter einfach, flach gewölbt, verziert; das Muster zeigt 6 cm lange, rechteckige Felder, durch Systeme von 6 parallelen Senkrechten getrennt, durch eine Horizontallinie in eine obere und untere Hälfte geteilt, in jeder Hälfte eine Diagonale in Drillingslinien, die sich oben absteigend, unten aufsteigend in spitzem Winkel treffen; die entstehenden Dreiecke durch Tupfen gefüllt; längs der oberen Abschlußlinie eine Tupfenreihe, ebenso unten am Umbruch eine Tupfenreihe; der Gefäßbauch mit strahlenförmig vom Boden nach dem Umbruch aufsteigenden Linien; gr. Br. = 36 cm; Schulterhöhe 4 cm; Randdm. 31,5 cm.

*1907, 57: Schwarzglänzend, unterster Teil fehlt; Schulter gewölbt; auf derselben mit Rädchen getupfte Linien; die eine an der Halsgrenze fortlaufend eine einfache, die anderen in Doppelreihen wellenförmig, dazwischen stumpfe Winkel mit dem Scheitel nach unten gerichtet; jede Reihe ist einzeln gezeichnet, die Zacken des Rädchens 1 mm breit, $1^1/_2$ cm von einander entfernt; gr. Br. $22^1/_2$ cm; Schulterhöhe $2^1/_2$ cm.

1907, 57. 1/1

1913, 4: Schwarzglänzend, im Boden vollständig erhalten; Schulter einfach, flach gewölbt, verziert; das Muster undeutlich: im Winkel sich treffende Doppellinien, von Grübchenreihen begleitet, die hängenden Dreiecke mit Grübchen gefüllt; Bodendm. 8 cm; gr. Br. in 18,5 cm H. = 33 cm; g. H. 21,5 cm; Randdm. 28 cm.

1908, K 25: Von einer schwarzglänzenden Trichterurne 2 kleine Scheiben vom Umbruch erhalten mit einem Ornament auf der Schulter: eine Horizontallinie parallel zur Umbruchkante, darüber eine Gruppe von Grübchen.

Neben den Zickzackmustern ist auf der Schulter häufig das **Briefkuvertornament** eingeritzt.

*vor 1907, O 17: Schwarzglänzende, vollständig rekonstruierbare Trichterurne mit eingerücktem, schräggelegtem Hals und fazettiertem Mündungsrand; auf der flachgewölbten Schulter Briefkuvertornament in Doppelstrichen, Felderlänge 3—3,5 cm; Bodendm. 10,5 cm; gr. Br. in 22 cm H. = 33,5 cm; Schulterhöhe 2 cm; Hals mit Mündungsrand 1,7 cm; Randdm. 28 cm.

*vor 1907, O 17 a: Schulterhalsteil einer schwarzglänzenden Trichterurne; Schulter 2teilig, untere Hälfte flach gewölbt mit Briefkuvertornament in Drillingslinien, die Felder 7 cm lang, 4 cm hoch; Schulterbauchkante = gr. Br. = 35,5 cm.

1907, 45: Bruchstücke einer schwarzglänzenden Trichterurne; Gefäßunterkörper mit strahlenförmig aufsteigenden, ungleich weit voneinander gezogenen Furchenlinien; Schulter mit Briefkuvertornament: durch senkrechte Drillingslinien abgeteilte Felder; in den Feldern diagonale Drillingslinien sich kreuzend; Bodendm. 10 cm; gr. Br. = ca. 36 cm.

1908, E 47: Schwarzglänzende Trichterurne, Hals fehlt; 8 mm von der Standfläche Einschnürung; auf der Schulter Briefkuvertornament in Doppellinien; gr. Br. 40 cm.

vor 1907, 0 17a

vor 1907, 0 17.

vor 1907, 0 13.

1908, K 50.

Verzierte Trichterurnen.

1910, 47: Im Boden vollständige Trichterurne, schwarzglänzend, mit 2teiliger Schulter; auf dem unteren Teil dieser das Briefkuvertmuster, die Senkrechten in Zwillingslinien; Bodendm. 8,5 cm; gr. Br. in 15 cm H.

1907, 10: Schulter und unterster Teil einer schwarzglänzenden Trichterurne; Schulterbruchstücke mit Briefkuvertmuster, die Senkrechten Drillingslinien, die Diagonalen Zwillingslinien; gr. Br. 31 cm; Bodendm. 10 cm.

1909, 22: Schwarzglänzende Trichterurne, im Boden vollständig, mit 2teiliger Schulter; auf der unteren Hälfte Briefkuvertmuster, die senkrechten Strichbündel aus 5—6 Strichen, die Diagonalen in Doppelstrich; Länge eines Rechtecks 4,5 cm; Bodendm. 12 cm; gr. Br. in 20,5 cm H. = 35 cm; g. H. 23,5 cm; Randdm.

1908, N: Schwarzbraune, vollständige Trichterurne mit 2teiliger Schulter, untere Hälfte gewölbt mit Briefkuvertornament, 5 parallele Senkrechte, die sich kreuzenden Diagonalen 4 Parallele; Felder 8,5 cm lang; Bodendm. 14,5 cm; gr. Br. in 21,5 cm H. = 41,5 cm; g. H. 26,5 cm.

1908, E 66: Scherben einer Trichterurne, die Schulter mit sich kreuzenden Diagonalen in Zwillingslinien, keine trennenden Senkrechten; Schulterbauchkante = gr. Br. = 32,5 cm.

1907, 1: Bruchstücke einer schwarzglänzenden Trichterurne; die Schulter mit sich kreuzenden Drillingslinien, keine trennenden Senkrechten; ein Bauchscherben mit Strahlenfurche.

*1910, 27: Im Boden vollständige Trichterurne; Schulter 2teilig; auf dem dachförmig abfallenden unteren Teil Briefkuvertzeichnung in Doppelstrichen abwechselnd mit rechteckigen Feldern, die durch eine senkrechte Doppellinie geteilt und in der einen Hälfte aufsteigend, in der andern absteigend schraffiert sind; Bodendm. 12,0 cm; gr. Br. im Umbruch ca. 35,5 cm; Schulterhöhe 2,5 cm; Hals 1,0 cm.

1908, K 55: Bruchstücke einer ebensolchen schwarzglänzenden, vollständig rekonstruierbar, mit 2teiliger Schulter; das gleiche Ornament, nur die Schraffierung der rechteckigen geteilten Felder in gleicher Richtung von oben nach unten; Bodendm. 10 cm; gr. Br. im Umbruch 31,5 cm; Schulter 2,5 cm hoch; g. H. 20 cm; Randdm. 28 cm.

*1910, 16: Bruchstücke vom Oberkörper eine schwarzglänzenden Trichterurne mit 2teilig geknickter Schulter; auf der Schulter über beide Zonen ein Briefkuvertornament in Doppelstrichen, Kreuzungspunkt der Diagonalen auf der Schulterkante.

*1907, O 13: Aus Bruchstücken vollständig rekonstruierbare Trichterurne mit 3teiliger Schulter; jeder Teil verziert, die beiden unteren mit Briefkuvertornament in Doppelstrichen derart übereinanderstehend, daß der senkrechte Felderabschluß der oberen über der Mitte der unteren steht; auf dem obersten Teil 2 Punktreihen; oberhalb der Standfläche Horizontalfurche; Bodendm. 10,3 cm; gr. Br. in ca. 21,5 cm H. = 37,5 cm.

*1910, 15: Vollständige Trichterurne, schwarzglänzend, mit etwas eingerücktem Hals, 2teiliger, geknickter Schulter; beide Schulterzonen, jede für sich verziert; die obere mit schrägen sich kreuzenden Parallelen und Drillingslinien, die untere in Dachsparrenordnung; die Zeichnung sehr undeutlich und flüchtig; unterster Teil der Urne leicht ausladend; Bodendm. 10,5 cm; gr. Br. in 18 cm H. = 31,5 cm; g. H. 22,5 cm; Randdm. 27 cm.

1910, 15.

*1908, K 50: Aus Bruchstücken rekonstruierbare schwarzglänzende Trichterurne mit 2teiliger, in der unteren Hälfte flach gewölbter Schulter; auf der unteren Schulterfläche sich kreuzende Diagonalen in Doppelstrich, mit Grübchen gefüllt; Bodendm. 7 cm; Schulterhöhe 3 cm; gr. Br. 30,5 cm.

1908, K 71: Aus Bruchstücken rekonstruierbare schwarzglänzende Trichterurne gleicher Form und gleicher Schulterverzierung, nur sind hier die sich kreuzenden Diagonalen felderweise durch senkrechte Doppellinien mit Grübchenfüllung getrennt; Bodendm. 11 cm; gr. Br. in 20 cm H. = 36,0 cm.

Nur einmal kommt eine Verzierung der Schulter vor durch senkrechte Strichbündel, welche die Fläche in rechteckige Felder abteilen, ohne weitere Innenzeichnung.

*1908, NN: Bruchstück vom oberen Teil einer schwarzglänzenden Trichterurne, rekonstruierbar bis auf die Höhe des Unterkörpers und den Boden; Schulter 3teilig, die untere Zone durch senkrechte Drillingslinien in rechteckige Felder geteilt, die mittlere durch Strichbündel aus 4 parallelen Senkrechten; Hals senkrecht aufsteigend, fazettiert; gr. Br. im Umbruch der Schulterbauchgrenze = 38 cm; Schulterhöhe 4 cm; Hals 1,4 cm; Mündungsranddm. 32 cm.

Ihre Verzierungsweise leitet über zu der Verzierung in Form geschlossener Rechtecke.

*1911, 127: Vollständige, schwarzglänzende Trichterurne; Schulter 2teilig, untere Hälfte flach gewölbt; auf dieser 12 cm lange Rechtecke: eine fortlaufende horizontale Grübchenreihe am oberen und eine am unteren Rand, durch kurze senkrechte Grübchenreihen in 12 cm lange Rechtecke geteilt; unterster Teil der Urne leicht ausladend; Bodendm. 12 cm; gr. Br. in 22,8 cm H. = 39,5 cm; g. H. 26,5 cm; Halshöhe 1 cm.

Auf einer großen Anzahl der Trichterurnen ist die Schulter mit einem Mäanderornament bedeckt. Diese Mäanderzeichnung ist entweder in Doppellinien ausgeführt, zwischen den Doppellinien eine Grübchenreihe,

1908 N.N.

1911, 127.

1908 E 40.

1907, 31.

Verzierte Trichterurnen.

oder in einfacher Führungslinie zwischen 2 Grübchenreihen oder in zwei Grübchenreihen ohne Führungslinie. Immer ist aber die Ausführung der Zeichnung flüchtig.

*1907, 31: Vollständige, schwarzglänzende Trichterurne; Schulter 2teilig, ihre untere Hälfte schwach gewölbt, mit Mäanderornament in Doppellinien, zwischen diesen eine Reihe dreieckiger Grübchen, die Zeichnung der Linien flüchtig; technisch interessant ist die Herstellung der Grübchen: sie sind mit einem kleinen Hohlmeißel von unten nach oben ausgehoben; unterster Gefäßteil nach dem Boden zu etwas ausladend; Bodendm. 7 cm; gr. Br. in 16 cm H. = 25 cm; g. H. 19 cm; Randdm. 21 cm.

*1908, E 40: Im Boden vollständige, schwarzglänzende Trichterurne mit einfacher flach gewölbter Schulter; auf dieser 3 horizontale Doppellinien in gleichen Abständen, durch senkrechte Doppellinien in rechteckige Felder geteilt. Zwischen den Doppellinien unregelmäßige Grübchen.

1908, E 53: Im Boden vollständige, schwarzglänzende Trichterurne, nur der Rand fehlt; auf der Schulter Reste eines Mäander in Doppellinien, mit ovalen Grübchen gefüllt, Zeichnung wie 1907, 31; Bodendm. 15 cm; gr. Br. = 37 cm.

1907, 6: Im Boden vollständige, schwarzglänzende Trichterurne, Schulter 2teilig, ihre untere Hälfte flach gewölbt, mit Mäanderornament in Doppellinien, mit ovalen Grübchen gefüllt; Bodendm. 11 cm; gr. Br. = 32 cm; Mündungsranddm. 28 cm; Schulterhöhe 2 cm; Halshöhe 1,5 cm; g. H. 22 cm.

1908, K 34: Wenige Bruchstücke vom Oberkörper einer großen, schwarzglänzenden Trichterurne; die Schulter mit Resten einer Mäanderverzierung; 2 Doppelreihen getupfter Grübchen, die untere längs der Umbruchkante verlaufende, mit Horizontallinien eingefaßt und durch eine Mittellinie geteilt; gr. Br. 35,5 cm.

1908, K: Bruchstücke einer ebensolchen mit Mäanderornament, die Zeichnung in Doppellinien mit Grübchen gefüllt; gr. Br. ca. 29 cm.

1912, 33: Im Boden fast vollständige, schwarzglänzende Trichterurne mit 2teiliger Schulter; auf der unteren Schulterhälfte Reste einer Mäanderzeichnung in Doppellinien, zwischen diesen ovale Grübchenfüllung; Boden wulstförmig abgesetzt, 12 cm Dm.

1907, 5: Bruchstücke einer trichterförmigen, schwarzglänzenden Urne; auf der Schulter längs der Umbruchkante eine Tupfenreihe, beiderseits von Linien begleitet.

*1908, K 56: Vollständig erhaltene, schwarzglänzende, trichterförmige Urne mit kleinem Schnurhenkel vom Mündungsrand zur Schultermitte; Schulter 2teilig, untere Hälfte gewölbt, mit Mäanderzeichnung: eine Führungslinie zwischen 2 Grübchenreihen; Bodendm. 10 cm; gr. Br. in 19,8 cm H. = 33 cm; g. H. 24,2 cm; Hals-H. 1,2 cm; Mündungsdm. 26 cm.

1907, 24: Aus Bruchstücken vollständig rekonstruierbare Trichterurne mit gleicher Mäanderzeichnung; Schulter 2teilig; Bodendm. 11 cm; gr. Br. 30,5 cm; Schulterhöhe 2 cm; Hals 1 cm; Mündungsdm. 28 cm.

1912, 13: Im Boden vollständige, schwarzglänzende Trichterurne mit gleicher Mäanderzeichnung: von Grübchenreihen begleitete Führungslinie; Bodendm. 11 cm; gr. Br. in 22 cm H. = 42 cm.

1908, K 10: Unterteil und Schulterscherben einer schwarzglänzenden Trichterurne mit gleicher Mäanderzeichnung; Horizontalfurche 1 cm oberhalb der Standfläche; auf der Bodenfläche außen 5-Markstückgroße zentrale Vertiefung, einen Standring von 3,5 cm Breite erzeugend.

1907, 32: Bruchstücke vom Hals und Mündungsrand, Schulter, Bauchteil einer schwarzglänzenden Trichterurne mit Mäanderzeichnung in Zwillingsgrübchenreihen ohne Führungslinie; Schulter gewölbt; Bodendm. 12 cm; in 20,5 cm H. gr. Br. = 38 cm; Schulterhöhe 4 cm; Halshöhe 1 cm; Mündungsdm. 33 cm.

Nur eine Trichterurne trägt auf ihrer Schulter ein mehrfach zusammengesetztes Muster aus Briefkuvertzeichnung — schraffiertem Schachbrett — über Eck gestellten Quadraten von Doppellinien umrandet und mit Grübchen gefüllt. Es ähnelt einem Muster auf den schwarzglänzenden Terrinen.

*1908, K 79: Aus Scherben vollständig rekonstruierbare, schwarzglänzende Trichterurne mit 2teiliger Schulter, eingeschnürtem Fuß; Bodendm. 11 cm; in 16 cm H. gr. Br. = 35 cm; Schulterhöhe 3 cm; Mündungsdm. 31 cm.

Von Trichterurnen waren vielfach nur noch Bruchstücke vorhanden. Die mit dem Oberkörper so weit ausladenden Gefäße hatten am wenigsten der auflastenden Erdlast Widerstand leisten können. Unterhalb des Umbruchs zerbarst die Urne. Der Trichterfuß hatte sich in den Oberteil hineingeschoben, oder der tiefgehende Ackerpflug hatte den oberen Teil vom Unterteil weggezogen und verstreut.

Bei Sichtung des Materials konnten noch eine Anzahl Trichterurnen

1908, K 56.

1908 K 79.

festgestellt werden, wenn vom Oberkörper die Gegend des Umbruchs erhalten war. Auch das kleinste Stück, was unterhalb des Umbruchs einem Schulterstück anhing, verriet, ob die Scherbe der Schulter zu einem terrinenförmigen oder trichterförmigen Unterkörper gehörte. Ebenso erwies sich ein Gefäßunterteil als zu einer Trichterurne gehörig, wenn von seinem Boden das aufsteigende Wandstück so weit noch erhalten war, daß der steile Aufstieg sicher war.

Vollständig erhalten war der Unterkörper bis zum Umbruch bei
1908, E 4: Große schwarzglänzende Trichterurne; Bodendm. 13 cm; gr. Br. 40 cm.
1908, E 60: Mittelgroße schwarzglänzende Trichterurne; Bodendm. 10 cm; gr. Br. 31,5 cm.
1913, 20: Kleine schwarzglänzende Trichterurne; Bodendm. 7 cm; Wandstärke 3 mm.

Nach Umbruch-Bruchstücken als Trichterurnen festgestellt
*1908, K 6: Schwarzglänzend; gr. Br. 32,5 cm.
1908, K 77: Schwarzglänzend; Schulter 2teilig, untere Hälfte flach gewölbt; 2 cm hoch; gr. Br. im Umbruch 30,5 cm.

Nach vorhandenen Bodenteilen mit Teilen der aufsteigenden Wandung. Die Wandung in gerader Linie zur Standfläche absteigend:
vor 1907, O 12: Schwarzglänzend; Bodendm. 8,5 cm.
1907, 14: Schwarzglänzend; Bodendm. 9,2 cm.
1908, E 14: Schwarzglänzend; Bodendm. 8 cm.
1908, E 41: Schwarzglänzend; Bodendm. 12 cm, mit Standring.
1908, E 42: Schwarzglänzend; Bodendm. 9 cm.
1910, 14: Schwarzglänzend; Bodendm. 7 cm.
1910, 25: Schwarzglänzend; Bodendm. 12 cm.

Der unterste Unterteil durch eine Horizontalfurche in 1 cm Abstand von der Standfläche abgesetzt bei
1908, K 72: Schwarzglänzend; Bodendm. 9 cm.
1908, E 39: Schwarzglänzend; Bodendm. 8 cm.

Der unterste Unterteil leicht ausladend
*1908, E 51: Schwarzglänzend; Bodendm. 11 cm.
1910, 94: Schwarzglänzend, Bodendm. 8 cm, mit Standring.
1908, K 62: Schwarzglänzend; Bodendm. 10 cm.
1912, 34: Schwarzglänzend; Bodendm. 9 cm.
1909, 8: Schwarzglänzend; Bodendm. 11 cm.

Einzig in seiner Art ist der Unterteil einer Trichterurne mit 7 strahlenförmig aufsteigenden Doppellinien, deren Zwischenraum mit Punktreihe gefüllt. Der Boden dieses Gefäßes ist oval.
*1910, N: Schwarzglänzend; Bodendm. 9,5 und 9,0 cm.

1910 N

Einige Male ist es nicht möglich gewesen, die im Boden vollständige oder zum großen Teil vollständige Urne zu erhalten. Das Material war so mürbe, daß es an der Luft in viele Bruchstücke zerblätterte oder beim Reinigen mit Wasser in eine krümelige Masse zerfiel. Die Form war aber durch eine Skizze, die bei der Ausgrabung an Ort und Stelle hergestellt war, gesichert.
1909, 2: Schwarzglänzend, ineinandergedrückt, etwas zur Seite umgelegt; Bodendm. 9 cm.
1909, 3: In schwarzglänzende Scherben zerfallene Trichterurne.
1909, 5: Schwarzglänzende kleine Trichterurne.
1909, 24: Schwarzglänzende Trichterurne; Bodendm. 12 cm, in 15 cm H. 30 cm Dm.
1909, 23: Schwarzglänzender Unterteil.
1911, 102: Schwarzglänzender Unterteil.
1913, 10: Im Boden vollständige, schwarzglänzende Trichterurne; Bodendm. 8 cm.
1913, 15: Im Boden verschobene, vollständige Trichterurne, schwarzglänzend.

Besonders schwierig und kunstvoll ist die Anfertigung der Trichterurnen gewesen. Der Aufbau muß in mindestens 2 Zeitabschnitten vor sich gegangen sein. Zunächst wurde der trichterförmige Unterkörper geformt,

und erst, wenn dieser bei seinem ausladenden Profil eine gewisse Festigkeit erlangt hatte, der Schulterteil aufgesetzt. Der Querschnitt 1908 K 6 zeigt wie der Rand des Trichters senkrecht in die Höhe gezogen von außen von dem unteren aufgesetzten deckelförmigen Schulterteil überdeckt und mit diesem zusammengedrückt ist; zur Verstärkung dieser gefährdetsten Stelle sehen wir auf dem Querschnitt der Urne 1911, 79 innen in den spitzen Winkel 2 Tonwülste übereinander eingedrückt.

1911, 79

1908, K 6

1908 E 41

1910, 25.

1910, 94.

1/2

Der Boden der Trichterurnen wurde bei einigen auf der Außenfläche bis auf einen äußeren Standring im mittleren Teile stark verdünnt (1908, E 41). 1910, 94 erhielt deshalb innen eine 3 mm starke Tonscheibe eingelegt und an den Boden angedrückt.

Für gewöhnlich wurde der Boden als selbständige dicke, kreisförmige Platte hergestellt, seine Ränder aufgebogen und mit der Wandung zusammengedrückt (1910, 25).

II. Hohe vasenförmige Gefäße.

Die hohen vasenförmigen Gefäße sind als eine besondere Gruppe charakterisiert durch ihre Höhe, ihren schlanken Aufbau (größte Breite in 2/3 Höhe), den engen Hals, eine breite Schulter und schlanken Unterkörper. Der Hals setzt sich gegen die Schulter scharf ab. Entweder ist er eingerückt oder nach der Schulter hin durch eine oder mehrere Furchen oder wulstförmige Leisten abgegrenzt. Nach der Standfläche zu läuft die Gefäßwand in gerader Linie schräg ab. Vereinzelt ist das Profil geschweift. Nur bei wenigen schnürt sich der unterste Teil als eine Art Fuß ab oder ist durch eine Horizontalfurche betont. Die Gefäße sind sämtlich henkellos, auch Henkelansätze in Form von Zapfen oder Wülsten fehlen. Auf den ersten Blick unterscheiden sie sich von allen anderen Gefäßen durch ihre hellere Farbe, sie sind grau oder graubräunlich, und ihren härteren Brand. Sie sind auf der Drehscheibe hergestellt. Das erweisen die regelmäßigen horizontalen Striche und Furchen, die beim Drehen außen, besonders aber im Innern entstehen, und ihr regelmäßiges, sich gleichbleibendes Profil, wenn man ein derartiges Gefäß um seine Längsachse dreht. Die Tonmasse ist feingeschlämmt, die Wandung dünn. Die Mehrzahl der Gefäße ist äußerlich von einer dünnen Deckschicht überzogen, in die zonenweise geometrische Muster in feinen Linien eingezeichnet sind. Bei dem Abbürsten

der Gefäße zwecks Reinigung derselben wird diese Schicht leicht abgetragen. Die Ziermuster sind so oberflächlich eingeritzt, daß sie mehrere Male erst bei dem Anfeuchten der Gefäßwand entdeckt wurden; während des Trocknens verblaßten sie fast vollständig. Die Verzierungen finden sich auf der Schulter allein, auf Schulter und Bauch, zuweilen als eine dritte Zone auch am untersten Teil.

Im ganzen sind 28 derartige Gefäße gefunden worden, vollständig erhalten 4. Bei den meisten hat die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung den oberen Teil zerstört oder verschoben.

Hohe vasenförmige Gefäße, unverziert.

Ein typisches Beispiel einfachster Art ist das vollständige Gefäß

*vor 1907, O 15: Außen und innen grau, Reste eines bräunlichen Überzugs auf der Außenfläche. Drehscheibenstreichfurchen am Gefäßbauch außen und innen. Hals durch eine Furche von der Schulter abgesetzt, sein unterer Teil gewulstet, der Mündungsrand umgelegt, die Mitte stark eingezogen. Mündungsdm. 16,0 cm; H. 38 cm; gr. Br. in 24 cm H. = 31 cm; Bodendm. 11 cm.

vor 1907. O15. 1908, E38. 1908, E73.

vor 1907, O 7: Hohe vasenförmige Urne, oberster Schulterteil, Hals, Rand fehlen; bräunlichgrau, hart gebrannt; Bodendm. 9,5 cm; gr. Br. in 16,5 cm H. = 23,5 cm; 3 mm breiten Standring auf der Bodenaußenfläche.

vor 1907, O 8: Unterteil einer ebensolchen, grau, innen mit Streichfurchen; Bodendm. 9,5 cm; in 13,5 cm H. = 25,5 cm Dm.

vor 1907, O 10: Fast vollständig, grau. Mündungsdm. 22,0 cm; gr. Br. 31 cm; Bodendm. 11 cm.

1907, 21: Scherben vom oberen Teil einer ebensolchen, grau; Mündungsdm. 17 cm.

1907, 44: Bruchstücke einer grauen, hohen, vasenförmigen Urne.

1907, 59: Scherben von der Bauchmitte einer ebensolchen, grau, hart gebrannt.

1907, 61: Scherben einer ebensolchen, grau, hart gebrannt.

1908, K 51: Schmaler Urnenscherben mit Furche einer ebensolchen, grau, hart gebrannt.

1908, K 64: Hohe, vasenförmige Urne, fast vollständig, außen altziegelfarben; gr. Br. im Umbruch 33 cm; Mündungsdm. 20 cm; Bodendm. 11 cm.

*1908, E 38: Unterteil einer vasenförmigen Urne, altziegelfarben, innen mit Streichfurchen, nach der Standfläche zu ausladend; in 18 cm H. = 19 cm Dm.; Bodendm. 7,5 cm.

*1908, E 73: Untere $^2/_3$ einer ebensolchen, grau, außen und innen Streichfurchen; Bodendm. 12 cm; in 20 cm H. gr. Br. = 34 cm.

1908, NN: Unterteil einer ebensolchen, hellgrau; Bodendm. 11 cm; in 18,5 cm H. 29 cm Dm.

1910, 29: Unterteil, graugelb, innen Drehfurchen; Bodendm. 8 cm.

1910, 53: Hohes, vasenförmiges Gefäß, altziegelfarben, hart gebrannt; Bodendm. 11 cm; gr. Br. = 33 cm; Hals mit 2 Horizontalfurchen; Mündungsrand schräg nach außen umgelegt; 20,5 cm Dm.

1910, 79: Hohes, vasenförmiges Gefäß, altziegelfarben, hart gebrannt, innen Drehstriche; 2 Horizontalleisten am Hals; nach dem Boden zu leicht ausladend; Bodendm. 13 cm.

1911, 77: Unterteil, altziegelfarben, mit Drehfurchen innen; Bodendm. 10 cm.

1911, 86: Bruchstücke von der oberen Hälfte einer hohen, vasenförmigen Urne, altziegelfarben, die Schulter mit 4 Horizontalfurchen in 2 cm Abständen; gr. Br. 30,5 cm; Mündungsranddm. $16^1/_2$ cm.

1911, 123: Unteres $^2/_3$ einer hohen, vasenförmigen Urne, altziegelfarben, hart gebrannt, Drehfurchen innen; Bodendm. 12,5 cm; in 20 cm H. gr. Br. = 28,5 cm.

1912, 35

*1912, 35: Hohe, vasenförmige Urne, altziegelfarben, hart gebrannt. An der Halsschultergrenze horizontale Doppelfurche. Hals leicht eingezogen. Bodendm. 11 cm; technisch interessant, daß die Gefäßwand auf den flachen Bodenteller aufgesetzt worden ist.

Hohe, vasenförmige Gefäße mit Ornamenten.

*1908, E 71: Vollständig, altziegelfarben. An der Hals-Schultergrenze 3 schmale Horizontalleisten, die oberen 2 von der unteren etwas getrennt. Rand nach außen wulstartig umgelegt.

Die Schulter mit 2,5 cm breiten Bändern verziert, das untere mit Leitersprossenmuster, das obere mit Zinselzaunmuster. Die Ornamente schwer erkenn-

1908, E 71.

1911, 99.

bar. Bodendm. 13 cm; H. 39 cm; gr. Br. in 25 cm H. = 34 cm; Mündungsdm. 20,5 cm.

*1909, 38: Vollständig rekonstruierbar, braungrau; Rand gerade aufsitzend, 1 cm hoch; von der Schulter abwärts Gefäßkörper mit 2 Zierbändern geschmückt: 1. Das obere auf der Schulter ein doppeltleiterförmiges Muster 5 cm breit. Die Zeichnung, nur

1909, 38.

1911, 76

1912, 38.

1911, 80.

Hohe, vasenförmige Gefäße mit Ornamenten.

wenig eingedrückt, glänzt, die Gefäßwand selbst ist in der Farbe matt; 2. das unter dem Gefäßumbruch verlaufende 4 cm breit, mit 3 Zickzackfurchen, glänzend auf mattem Grunde, mit einem 1 mm breiten Spatel unregelmäßig und flüchtig gezogen. Drehfurchen außen und innen. Äußerste Schicht sehr leicht abblätternd. Bodendm. 10 cm; H. 34 cm; gr. Br. in 21 cm H. = 28,5 cm; Mündungsdm. 18,5 cm.

*1911, 76: Vollständig rekonstruierbar, ebenso geformt, braun; äußerste Schicht aufgelegt. Verzierung ebenso: auf Oberkörper eine 6 cm breite Zone mit seichten vertikalen Furchen, sprossenförmig in eine horizontale Doppelstrichfurche eingreifend (das Doppelleitermuster nicht vollständig erhalten), am geschweiften Gefäßunterkörper eine Zone mit 3 seichten Zickzackfurchen. 1 cm oberhalb der Standfläche eine Horizontalfurche. Drehfurchen innen. Bodendm. 10 cm; H. 34 cm; gr. Br. in 22 cm H. = 28,5 cm; Mündungsdm. 18 cm.

*1911, 80: Vollständig rekonstruierbar; Rand gewulstet, am oberen Schulterteil 2 Pseudoleisten, Form sonst ebenso. Außenfläche schwarzbraun.

Schulterzone mit doppelleiterförmigem Muster, glänzend auf mattem Grund, Bauchzone mit 2 seichten Zickzackfurchen, glänzend auf mattem Grund; Bodendm. 9 cm; Mündungsdm. 16 cm.

*1911, 99: Vollständig, altziegelfarben, ebenso geformt, Mündungsrand leicht gewulstet; Schulter mit 4 Horizontalfurchen, geschweifter Unterkörper, nach der Standfläche zu ausladend. Ornamente schwer erkennbar, da die äußerste Schicht leicht abbürstbar. An der Schulter 4 cm breite Zone mit Zinselzaunmuster, am mittleren Bauchteil 6 cm breite Zone mit 3 Zickzackfurchen, unterer Bauchteil mit Rechteckgittermuster. Bodendm. 12,5 cm; H. 39 cm; gr. Br. in 27 cm H. = 32,0 cm; Mündungsdm. 15 cm.

*1912, 38: Vollständig bis auf den Mündungsrand, altziegelfarben, ebenso geformt, Hals mit 4 Horizontalleisten. Horizontalfurche oberhalb der Standfläche. Auf der Schulter Rechtecksgittermuster. Bodendm. 11 cm; H. 38 cm (ohne Rand); gr. Br. in 27,5 cm = 35,5 cm.

1910, 40: Scherben eines hohen vasenförmigen Gefäßes, Außenfläche braun mit einer Zone mit 2 Zickzackfurchen. Drehfurchen auf der Innenfläche.

3/4 1907, 39.

*1907, 39: Bruchstücke vom oberen Teil einer hohen, vasenförmigen Urne. Äußerste Schicht braun. Zonenweise ornamentiert, die einzelnen Zonen durch mehrfache Horizontalfurchen getrennt. 1. eine 13 mm breite Zone mit enggestellten senkrechten Ritzlinien. 2. Eine 5 cm breite mit Zinselzaunmuster, statt einzelner Stäbe Bündel von 8 und 11 Ritzlinien, die mit einem 8zinkigen Instrument verhältnismäßig ordentlich gezogen sind evtl. zweimal nebeneiander. 3. Eine dritte mit wagrecht gezogenen wellenförmigen Linienbündeln. Dm. der Schulterperipherie 31,5 cm.

III. Schwarzglänzende Terrinen.

Die schwarzglänzenden Urnen mit weitem Mündungsrand machen die Mehrzahl der ausgegrabenen Gefäße aus. Sie kann man ihrer Form nach als Terrinen bezeichnen. Nach ihrer Höhe unterscheiden wir eine hohe und eine breite Art. Als breite Terrinen bezeichnen wir die, bei denen der größte Breitendurchmesser gleich oder geringer als $^3/_4$ der ganzen

Höhe ist, als hohe, wenn das Maß der Höhe größer als $^3/_4$ Breitendurchmesser.

Nebenstehende Figur veranschaulicht die Unterschiede. Bei den 3 ineinander gestellten Urnen ist der Hals mit dem Mündungsrand, die Schulter bis zum Gefäßumbruch, der Bodendurchmesser derselbe, die Höhe des mittleren Gefäßes gleich $^3/_4$ der größten Breite, die Höhe des größten gleich der größten Breite.

Die Urnen A und B sind als breite Terrinen, die Urne C als hohe Terrinne zu bezeichnen.

Die schwarzglänzenden Terrinen sind aus freier Hand geformt, ohne schnellrotierende Drehscheibe, aber so gleichmäßig, daß man bei der ersten Betrachtung zweifelhaft ist. Nirgends findet man die für Drehscheibenarbeit charakteristischen Zeichen. Der Ton, aus dem sie hergestellt sind, ist fein geschlemmt, mit Sandkörnchen vermengt. Ihre Außenfläche glänzt. Auf der Innenfläche sind sie matt grau bis schwarz, zuweilen altziegelfarben. Über die Schwarzfärbung der Gefäße sind mehrfache Meinungen geäußert worden. Unbestritten ist dabei die Verwendung der Kohle, sei es als Beimengung auf das feinste pulverisierter Masse zum Ton oder zu einem Tonbrei, der als äußere Schicht auf das Gefäß aufgetragen wurde, sei es als Ruß.

Im allgemeinen gliedert sich ein derartiges Gefäß in Gefäßbauch und Hals. Der oberste Teil des Halses wird als Mündungsrand bezeichnet, als Schulter die Zone zwischen Hals und größter Breite des Gefäßbauchs. An der unteren Schultergrenze erreicht das Gefäß seine größte Breite. Bei den schwarzglänzenden Terrinen liegt diese an der Grenze des oberen Ein- und des unteren zweidrittel. Unterhalb des Umbruchs verjüngt sich der Gefäßkörper in geradlinigem oder geschweiftem Profil, am Boden glatt abschneidend.

Die Terrinen sind henkellos. Nur einmal fand sich an Henkelstelle ein girlandenartiger Wulst, ein andermal ein senkrechter wulstartiger Griff.

Die schwarzglänzenden Terrinen mit geradlinig sich verjüngendem Unterteil.

Bei den einfachen Terrinen sitzt der Hals senkrecht oder schräg nach außen gerichtet auf der Schulter auf und ist verhältnismäßig niedrig. Wie mehrfach Bruchstücke zeigten, wurde er bei der Herstellung des Gefäßes als besonderer Wulst geformt, aufgesetzt und an die aufgebogene Gefäßwand angedrückt und verstrichen (1908, K 31; 1908, E 86). Aus diesem Grunde ist er im Querschnitt fast allgemein stärker als die Gefäßwand. Am einfachsten allerdings bildete man ihn durch Aufrichten der Gefäßwand am Mündungsrand und Abstreichen. Bei besonders sorgfältig behandelten Stücken ist der Mündungsrand nicht einfach während der Drehung des Gefäßes horizontal glatt gestrichen, sondern mehrfach fazettiert durch Heben und Senken des Glättwerkzeuges.

Die Randhalsbildung in einfachster Form zeigen:

*1908, K 31: Kleinere, breite, schwarzglänzende Terrine, vollständig rekonstruierbar; Bodendm. 7,0 cm; gr. Br. in 12 cm = 24,0 cm; g. H. 15,5 cm; Mündungsdm. 23,0 cm.

1909, 11: Vollständige Terrine; Bodendm. 16,0 cm; Wandaufstieg geradlinig in 130°; in 20 cm H. gr. Br. = 41 cm; g. H. 26 cm; Mündungsdm. 30,0 cm.

1909, 13: Im Boden vollständige, breite Terrine, schwarzglänzend; Bodendm. 11,0 cm;

1908 K 31.

1911, 83

gr. Br. in 16 cm H. = 35,5 cm; g. H. 22,0 cm; Mündungsdm. 29,0 cm.

1911, 48: Vollständig im Boden, Bodendm. 11,0 cm; Wandaufstieg geradlinig in 128°; gr. Br. 30,0 cm; Mündungsdm. 17,0 cm; Wandstärke 0,7 cm; gewulsteter Fußteil mit Standring.

1912, 14: Im Boden vollständige, breite Terrine, schwarzglänzend, mit gerad abgestrichenen Mündungsrand. Hals 1,5 cm hoch; Bodendm. 11,0 cm; in 16 cm H. gr. Br. = 36,0 cm; g. H. 24,0 cm; Mündungsdm. 29,0 cm

1913, 19: Im Boden vollständige breite Terrine, schwarzglänzend; Bodendm. 12,5 cm; in 20 cm H. gr. Br. = 39,0 cm; g. H. 25,3 cm; Mündungsdm. 34,0 cm.

Einen Hals mit fazettiertem Mündungsrand zeigt 1911, 83.

*1911, 83: Vollständige breite Terrine, schwarzglänzend, sorgfältige Arbeit; eine girlandenartiger Wulst an Henkelstelle. Bodendm. 9,0 cm; gr. Br. in 13,5 cm H. = 25,5 cm; g. H. 19,8 cm; Mündungsdm. 23 cm.

1911, 12. 1/1

Bei der Terrine 1911, 12 blätterte sich vom niederen, innen mehrfach fazettierten Rand eine Tonleiste ab von dreieckigem Querschnitt, die zur Verstärkung des Gefäßhalses innen angelegt und geglättet war. Nur millimeterstark war die Gefäßwand an der Halsschultergrenze, auf dem obersten Schulterteil eine geglättete horizontale Zone, bei deren Glättung die Wandung so verdünnt worden war.

Durch Verlängerung, weiteres Einrücken zwischen Schulter und Mündungsrand tritt der Hals als besonderer Teil des Gefäßes schärfer hervor. Besonders deutlich wird dies, wenn der Hals senkrecht empor=

steigt, ein seltener Aufbau, nur einmal festgestellt unter den vielen schwarzglänzenden Terrinen (vor 1907, O 18).

*vor 1907, O 18: Vollständige, schwarzglänzende, breite Terrine; Bodendm. 11 cm; gr. Br. in 19 cm H. = 36 cm; Schulterhalsgrenze in 23,5 cm H.; hier Dm. 28 cm; H. 2 cm hoch; g. H. 25,5 cm; Mündungsrand rechtwinklig umgelegt, nicht verstärkt, Dm. 29,0 cm.

vor 1907. O 18.

Bei der Mehrzahl der Terrinen schiebt sich der Hals zwischen Schulter und den Mündungsrand ein als ein besonderer unterer schräg liegender Teil, der an der Schultergrenze eingerückt ist.

Den Übergang zu diesen Formen zeigt uns das Gefäß: vor 1907, O 1. Bei ihm ist der obere Teil der Schulter noch nicht eingerückt, aber in scharfer Kante von der Gefäßwand abgebogen.

*vor 1907, O 1: Große, hohe Terrine, schwarzglänzend, mit schrägliegendem unteren Halsteil und fazettiertem Mündungsrand; Bodendm. 11,0 cm; gr. Br. in 18 cm H. = 30 cm; Schulterhalsgrenze in 23 cm H.; g. H. 26,2 cm; Mündungsdm. 22 cm.

Terrinen mit eingerücktem, schrägliegendem Halsteil.

1908, K 38: Im Boden zerdrückte, aber vollständig rekonstruierbare breite Terrine, schwarzglänzend, mit umgelegtem Rand; Bodendm. 14 cm; gr. Br. in 19 cm H. = 42 cm; Halsschultergrenze in 26 cm H. = 36,5 cm Dm; g. H. 28,5 cm; Mündungsdm. 28 cm.

1908, K 39: Bruchstücke einer schwarzglänzenden, im Boden zertrümmerten Urne mit eingerücktem Hals; Schulterhalsgrenze 27,5 cm Dm.

1908, K 40: Kleinere, breite Terrine, schwarzglänzend, Rand nach innen wulstig verdickt; Bodendm. 8 cm; gr. Br. in ca. 10 cm H. = 19 cm; g. H 13 cm.

*1908, E 10: Vollständig rekonstruierbare breite, schwarzglänzende Terrine mit umgelegtem Rand; Bodendm. 12 cm; gr. Br. in 15 cm H. = 35 cm; g. H. 25 cm; Mündungsdm. 22,5 cm.

1908, E 72: Ebenso geformt, klein, schwarzglänzend; Bodendm. 8 cm; gr. Br. in 9,5 cm H. = 19 cm; g. H. 14 cm; Mündungsdm. 17 cm.

*1908, E 74: Hohe Terrine, vollständig rekonstruierbar, schwarzglänzend, mit fazettiertem Rand; Bodendm. 10 cm; gr. Br. in 20 cm H. = 34 cm; g. H. 27 cm; Mündungsdm. 25 cm.

1910, 100: Im Boden zerdrückte, hohe Terrine, schwarzglänzend; Bodendm. 8,3 cm; gr. Br. 24 cm; Mündungsdm. 18 cm.

1910, 98: Im Boden vollständige, breite Terrine, schwarzglänzend.

*1910, 96: Vollständige, hohe Terrine, schwarzglänzend; Bodendm. 9 cm; gr. Br. in 16,5 cm H. = 25 cm; g. H. 23,5 cm; Mündungsdm. 17 cm.

1910, 97: Im Boden vollständige hohe Terrine; Randdm. 16 cm.
1911, 21: Bis auf den Mündungsrand vollständige, hohe Terrine, schwarzglänzend; Bodendm. 10 cm; in 19 cm H. gr. Br. = 32 cm; Schulterhalsgrenze in 24 cm H.
1911, 37: Ebensolche, nur der Rand fehlt; Bodendm. 9 cm; in 15,5 cm H. gr. Br. = 24,5 cm; Schulterhalsgrenze in 20 cm H.
1911, 65: Scherben einer ebensolchen (Rand, Schulter, Unterteil); Bodendm. 9 cm; Halsschultergrenze 18,5 cm Dm.
1911, 93: Scherben einer ebensolchen (Rand, Schulter, Unterteil); Bodendm. 10 cm; Mündungsdm. 22,5 cm.
1911, 113: Vollständig rekonstruierbare Terrine gleicher Form und Farbe; Rand gewulstet; Bodendm. 9 cm; gr. Br. in 15 cm H. = 25,5 cm; g. H. 22 cm; Mündungsdm. 22 cm.

Durch die schräge Lage verjüngt sich der Hals aller dieser Terrinen in gerader oder leicht geschweifter Linie, bei einer einzigen Urne (1908 E 85) wulstet sich derselbe kropfartig hervor.

*1908, E 85: Breite Terrine, schwarzglänzend, mit gewulstetem Rand und gekröpftem Hals; Bodendm. 8 cm; gr. Br. in 10 cm H. = 23 cm; g. H. 16 cm; Mündungsdm. 18 cm.

Auf dem eingerückten schrägliegenden Halsteil tragen einige Urnen Horizontalleisten.

*1911, 39: Fast vollständige, hohe Terrine, nur der Mündungsrand fehlt; auf dem eingerückten Halsteil 2 Horizontalleisten in 1,5 cm Abstand voneinander; Bodendm.

1911, 39.

14,5 cm; in 19 cm H. gr. Br. = 30 cm; in 25,2 cm H. Schulterhalsgrenze; oberer Leistenkreisdm. 23 cm.
1911, 110: Fast vollständige hohe Terrine gleicher Art. 2 cm oberhalb der eingerückten Schulterhalsgrenze auf der Halsfläche 1 flache Horizontalleiste 5 mm breit. Oberster Halsteil fehlt. Bodendm. 12 cm; in 21 cm H. gr. Br. = 35 cm; Leistenkreisdurchmesser 22,5 cm.
1911, 135: Unterteil und Scherben vom oberen Halsteil einer gleichen Terrine; Mündungsrand umgelegt; Dm. 16 cm; 2,2 cm tiefer am Hals 1 Horizontalleiste ohne Begleitfurchen; Bodendm. 9,5 cm.

Bei einer weiteren Gruppe ist ein solcher Halsteil an der Schultergrenze nicht eingerückt, aber ein oberer Teil des Gefäßes nach unten durch eine Horizontalleiste oder Horizontalfurche abgegrenzt. Die Leiste tritt im Profil aus der Gefäßwand heraus. Das muß besonders betont werden, da hier bei oberflächlicher Betrachtung eine Täuschung unterlaufen kann. Sind nämlich zwei parallele Horizontalfurchen nahe aneinander in die Gefäßwand eingetieft, so erscheint auf den ersten Blick die zwischen-

vor 1907, 01.

1908 E 10.

1908 E 74.

1910, 96

1908 E 85.

Schwarzglänzende Terrinen.

liegende Zone als Leiste. In diesem Falle tritt diese „Pseudoleiste" nicht über die Gefäßwand hervor.

Zur Veranschaulichung dieser Verhältnisse vergleiche man die Terrine 1911, 36 mit heraustretender Leiste an der Schultergrenze, 1908, E 32 mit abgrenzender Horizontalfurche, vor 1907, 4 mit Pseudoleiste.

Schwarzglänzende Terrinen **mit Horizontalleiste** an der Schultergrenze.

1908, E 43: Hohe Terrine im Boden vollständig, schwarzglänzend, im oberen Teil altziegelfarben; Horizontalleiste 2 mm hoch, 3 mm breit, begleitet von Strichfurchen; Bodendm. 9 cm; in 18 cm H. gr. Br. = 25,5 cm; Horizontalleiste in 22 cm H.
1908, E 63: Im Boden fast vollständige, hohe Terrine; Standfläche flach gewölbt; Bodendm. 14 cm; in 20 cm H. gr. Br. = 32,5 cm; in 24 cm H. Horizontalleiste.
1909, 26: Im Boden fast vollständige, hohe Terrine; Boden durch Horizontalfurche abgesetzt, auf der Standfläche schmaler Standring; Bodendm. 10,5 cm; in 21 cm H. Horizontalleiste.
1910, 48: Rekonstruierbare hohe Terrine mit Horizontalleiste; die Leiste von einer Furche jederseits begleitet, Fußandeutung durch horizontale Schnürfurche; Bodendm. 12 cm; gr. Br. 31,5 cm; Mündungsdm. 18 cm.
1910, 73: Im Boden vollständige, hohe Terrine, beim Waschen sehr leicht zerweichend; Standfläche flach gewölbt; Bodendm. 11 cm; Leiste in 21,5 cm H.; Dm. 18,5 cm; g. H. 25 cm; Mündungsdm. 16 cm.
1911, 18: Im Boden vollständige, hohe Terrine gleicher Form.
*1911, 36: Vollständige, hohe Terrine; Horizontalleiste jederseits von einer Furche begleitet; Mündungsrand umgelegt; Bodendm. 10,5 cm; in 16 cm H. gr. Br. = 27 cm; Horizontalleiste in 22 cm H.; g. H. 24 cm; Mündungsdm. 20 cm.
1911, 60: Rekonstruierbare hohe Terrine gleicher Form; Bodendm. 9 cm; Dm. in der Leistenhöhe 18,5 cm; Mündungsdm. 16 cm.
1911, 112: Hohe Terrine, vollständig im Boden, nur der Rand fehlt, schwarzglänzend, einzelne Stellen altziegelfarben, leicht zerbröckelnd; Bodendm. 12 cm; gr. Br. in 20 cm H. = 32 cm; Leiste in 24 cm H.; Dm. der Urne hier 28 cm.
1912, 22: Hohe Terrine mit abgesetztem Fuß; Bodendm. 10 cm; Leiste in 25 cm H.; Dm. der Urne hier 27 cm.
1912, 28: Bruchstücke von der oberen Hälfte einer hohen Terrine gleicher Form.

Schwarzglänzende Terrinen mit einer **Horizontalfurche** an der Schultergrenze.

*1908, E 32: Breite Terrine, vollständig im Boden; Mündungsrand wulstartig verstärkt; Bodendm. 11 cm; in 13 cm H. gr. Br. = 36 cm; g. H. 21 cm; Mündungsdm. 30 cm.
1908, E 52: Breite Terrine, vollständig im Boden; Mündungsrand unverstärkt, aufgerichtet; Bodendm. 10 cm; in 19 cm H. gr. Br. = 36 cm; g. H. 25 cm; Mündungsdurchmesser 30,5 cm.
*1911, 98: Hohe Terrine, schwärzlich braun, glänzend, vollständig im Boden; Bodendm. 14 cm; in 23 cm H. gr. Br. = 32,5 cm; in 32 cm H. Furche; g. H. 34 cm.

Schwarzglänzende Terrinen mit einer **Pseudoleiste** an der Halsschultergrenze.

*vor 1907, O 4: Breite, vollständige Terrine mit umgelegtem Mündungsrand, dieser horizontal glatt gestrichen; Bodendm. 7,5 cm; gr. Br. in 12,5 cm H. = 27,5 cm; Pseudoleiste in 15,5 cm H.; g. H. 18 cm; Mündungsdm. 23,5 cm.
1907, 2: Bruchstücke einer ebensolchen Terrine; Dm. des Leistenkreises 17,5 cm; Bodendm. 10 cm.
*1908, K 20: Breite, kleine Terrine; Bodendm. 8 cm; in 8,5 cm H. gr. Br. = 18 cm; in 10,2 cm H. Pseudoleiste; g. H. 13 cm; Mündungsdm. 14 cm.
1908, E 80: Im Boden vollständige breite, Terrine; 1/2 cm oberhalb der Standfläche Horizontalfurche, auf der Außenfläche des Bodens 1/2 cm breiter Standring; Bodendm. 10 cm; gr. Br. in 17,5 cm H. = 33 cm; in 20 cm H. Pseudoleiste; Dm. hier 30 cm.
1908, E 86: Bruchstücke einer ebensolchen Terrine; Mündungsrand wulstartig nach außen gelegt: 24 cm Dm.; Pseudoleistenkreisdm. = 32,5 cm.

1911, 36.

1908, E 32.

vor 1907, 04.

1911, 25.

1908 K 20

1/1

Schwarzglänzende Terrinen.

1910, 63: Hohe Terrine; Pseudoleistenkreisdm. 23,5 cm; gr. Br. 27 cm.
1910, 85: Kleine Terrine, die glänzende Außenfläche sich in dünner Schicht abblätternd; Bodendm. 8 cm.
1910, 99: Unterteil und Schulterscherben einer hohen Terrine; Bodendm. 8 cm; Pseudoleistenkreisdm. 23,5 cm.
1911, 4: Im Boden vollständige Terrine breiter Form mit Pseudoleiste.
1911, 6: Im Boden zerdrückte hohe Terrine; Bodendm. 7 cm.
1911, 26: Obere Hälfte einer Terrine gleicher Form; Bodendm. 8 cm.
1911, 119: Im Boden vollständige, breite Terrine; Bodendm. 8 cm; gr. Br. 24,5 cm; Pseudoleistenkreisdm. 20 cm.

Eine Sonderstellung nimmt die schwarzglänzende Terrine 1911, 25 ein. Hier finden wir an der Halsschultergrenze eine Pseudoleiste und über ihr den Hals außerdem eingerückt.

*1911, 25: Vollständige, breite Terrine; Mündungsrand schräg nach außen gerichtet; Bodendm. 12,5 cm; gr. Br. in 14 cm H. = 31 cm; Pseudoleiste in 19,5 cm H.; g. H. 22 cm; Mündungsdm. 24 cm.

So wie der oberste Teil des Gefäßes sich nicht durch eine im Profil deutliche scharfe Kante einrückt, aber an dieser Stelle eine vorspringende Leiste oder Pseudoleiste trägt, kann man das über der Leiste liegende Stück nicht als Hals bezeichnen. Es ist dann ein Teil der Schulter. Gewöhnlich schließt eine weitere Leiste die Schulter gegen den Gefäßbauch ab. Eine zweite umgibt die Schulter in ihrer Mitte (1910, 82). Bei einer Urne trennen 2 eng aneinanderliegende Leisten Schulter und Bauch, eine dritte ist auf der Schultermitte (1912, 36), bei einer anderen wird die Schulter unten durch eine Pseudoleiste begrenzt, oben durch 2 eng aneinanderliegende Pseudoleisten (1911, 89).

*1910, 82: Vollständige, hohe Terrine, schwarzglänzend, nur der Rand fehlt. Leiste an der unteren Schultergrenze und auf der Schultermitte, 2 cm voneinander entfernt. Bodendm. 13 cm; in 20,5 cm H. gr. Br. = 31,5 cm; in 28 cm H. untere Leiste; Mündungsdm. ca. 20 cm.
1912, 2: Hohe Terrine gleicher Form, auch hier fehlt nur der Rand. Die Leiste an der unteren Schultergrenze 3 cm entfernt von der auf der Schultermitte. Bodendm. 8 cm; gr. Br. in 23 cm H. = 29 cm; untere Leiste in 26 cm H.
*1912, 36: Breite Terrine, vollständig bis auf den Rand, der fehlt. 2 Leisten an der unteren Schultergrenze, in Schultermitte eine dritte. Bodendm. 12 cm; in 24 cm H. gr. Br. = 40 cm; in 30 cm H. untere Schulterleiste 35 cm Dm.
1910, 84: Kleine Terrine, die Schulter oben und unten von einer Pseudoleiste begrenzt; Bodendm. 7 cm; in 11,5 cm H. gr. Br. = 19,5 cm; in 14 cm H. untere Schultergrenze; in 15,5 cm H. die zweite.
*1911, 89: Hohe Terrine, vollständig rekonstruierbar, nur der Rand fehlt. Die Schulter unten von einer Pseudoleiste begrenzt, oben von 2 eng aneinander liegenden Pseudoleisten. 1 cm über der Standfläche 2 Horizontalfurchen einen Fuß abgrenzend. Auf der Bodenfläche außen schmaler Standring.
*1911, 130: Breite Terrine, im Boden fast vollständig. Die Schulter unten von einer Pseudoleiste zwischen 2 Furchen begrenzt, von der oberen Abgrenzung ist nur eine Furche erhalten. Bodendm. 11 cm; Dm. in Höhe der unteren Schultergrenze 32,5 cm.
1908, E 79: Im Boden vollständige, breite Terrine, nur der Rand fehlt. Aus dem Gefäßprofil heraustretende 4 mm breite, flache Leiste an der unteren Schultergrenze, jederseits von einer Furche begleitet; in 3 cm Abstand nach dem Hals zu eine Horizontalfurche; Bodendm. 14 cm; gr. Br. ca. 35 cm.

An Stelle von Leisten und Furchen dienen bei einer Urne nur einfache Striche zur Begrenzung der Schulterzone (1911, 126).

*1911, 126: Hohe Terrine, vollständig, schwarzglänzend, mit wulstigem Mündungsrand. Untere Schultergrenze 2 parallele Horizontalstriche, obere 3. Bodendm. 12,5 cm; in 17 cm H. gr. Br. = 27 cm; untere Schultergrenze in 20 cm H.; obere in 22,5 cm H.; g. H. 25 cm; Mündungsdm. 18 cm.

1910, 82.

1912, 36.

1911, 89.
1/1

1911, 89.

1911, 130

1911, 89.
1/1

Schwarzglänzende Terrinen.

Eine ſcharfe, ſofort erſichtliche Gliederung des Gefäßoberkörpers in Schulter, Hals und Mündungsrand zeigt die Urne 1907, 3. Bei ihr iſt der Hals gegen die Schulter eingerückt, ebenſo die Schulter nach unten gegen den Gefäßbauch.

*1907, 3: Hohe Terrine, vollſtändig, ſchwarzglänzend; Bodendm. 9 cm; gr. Br. in 18 cm H. = 24 cm; untere Schultergrenze in 21 cm H.; g. H. 24,2 cm.

1911, 126

1907, 3.

Bei 2 Urnen iſt die Schulter bis zum Umbruch durch Horizontalriefen in breite Pſeudoleiſten gegliedert.

*1909, 34: Hohe Terrine mit 3fach fazettiertem Mündungsrand; 4 eng aneinanderliegende Pſeudoleiſten. Hals eingerückt, 2 cm hoch, ſchräg gelegt; Rand gerade aufſitzend; Bodendm. 11,5 cm; in 19,5 cm H. gr. Br. = 27 cm; g. H. 26 cm; Mündungsdm. 22,5 cm.

*1910, 78: Vollſtändige, hohe Terrine mit 3 eng aneinanderliegenden Pſeudoleiſten auf der Schulter und dem Oberbauch, eingerücktem, 2teilig eingeſchnürtem Hals und umgelegtem Mündungsrand. Bodendm. 9,5 cm; in 16 cm H. gr. Br. = 25,5 cm; Halsgrenze in 21 cm H.; g. H. 24,8 cm; Mündungsdm 18 cm.

1909, 34.

1/1

1910, 78.

Hier sei eine Urne angeschlossen (1911, 86) gleicher Form und Profilierung, deren Außenfläche aber altziegelfarben und die auf der Drehscheibe hergestellt ist.

1911, 86: Bruchstücke vom Oberkörper einer gleichgeformten hohen Terrine; 4 Horizontalfurchen in 2 cm Abständen voneinander lassen 3 breite Pseudoleisten hervortreten; gr. Br. ca. 30,5 cm; oberster Riefenkreis im Dm. 15 cm; Wandstärke im Umbruch 1,2 cm; am Hals 0,6 cm.

Im allgemeinen hat der unterste Teil des Gefäßkörpers keine weitere Ausgestaltung erfahren. Eine (1908, E 80) oder mehrere Horizontalfurchen (1911, 89; 1911, 58) kurz über der Standfläche in der Gefäßwand oder eine wirkliche Abschnürung des untersten Teils (1908 E 25, 1908 E 30, 1908 E 82, 1909, 26) bilden bei einigen wenigen Urnen — wie wir sehen — eine Art Fuß. Gelegentlich ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß der unterste Teil des Gefäßkörpers nach der Standfläche zu ausladet, ohne durch eine Horizontalfurche abgegrenzt zu sein. Dies bedeutet dann eine Vorstufe zur Fußbildung (1908 K 44; 1910, 48).

Die Außenfläche des Bodens ist glatt. Ganz vereinzelt sieht man auf der Bodenfläche außen einen Standring (1908 E 22, 1908 E 25, 1908, E 80; 1909, 26; 1911, 89).

Zur Verstärkung des Bodens wird innen eine Tonschicht aufgelegt und angestrichen (1910, 81).

Schwarzglänzende Terrinen mit **geschweiftem** Unterkörper.

Die schwarzglänzenden Terrinen mit geschweiftem Unterkörper unterscheiden sich in ihrem sonstigen Aufbau nicht von den Terrinen, deren Unterkörper schräg zur Standfläche abläuft. Auch hier ist der größte Breitendurchmesser in $^2/_3$ Höhe.

Als Beispiel sei Terrine 1908, E 36 als eine einfachere angeführt mit gerad aufgerichtetem verstärkten Mündungsrand und erster Andeutung einer sich gliedernden Schulter.

1908 N mit scharfkantig schräg umgeknicktem oberen Schulterteil und zylindrischem, leicht nach einwärts geneigtem Mündungsrand. Durch eine Horizontalfurche am Umbruch ist eine Schulterzone nach unten abgegrenzt.

Bei 1911, 66 geschieht die untere Abgrenzung der Schulterzone durch 2 parallele Horizontalfurchen (der oberste Teil der Urne fehlt).

1911, 82 mit eingerücktem Halsteil, auf dem Hals 2 Horizontalleisten, und Horizontalfurche 1 cm oberhalb der Standfläche, einen Fuß andeutend.

Schwarzglänzende Terrinen mit geschweiftem Profil.

vor 1907, O 5: Unteres $^2/_3$ einer schwarzglänzenden hohen Terrine; Bodendm. 11 cm; in 20 cm H. 27 cm Dm.

1907, 29: Fast vollständige, hohe Terrine, Hals und Rand fehlt; Bodendm. 11,5 cm; in 19,5 cm H. gr. Br. = 28 cm; erhaltene Höhe 25,5 cm, hier 25 cm Dm.

1908, K 33: Im Boden teilweise erhalten; Bodendm. 10 cm; H. 31 cm; Mündungsdm. 31 cm.

*1908, N: Vollständige, kleine Terrine, schwarzglänzend; Bodendm. 8 cm; in 13 cm H. gr. Br. = 22 cm; hier Horizontalfurche; daran sich anschließende Schulterzone 4 cm hoch, durch eine scharfe Kante zweigegliedert, oberer Teil 1 cm hoch; Rand 1 cm hoch, leicht nach einwärts geneigt; g. H. 18,5 cm; Mündungsdm. 17 cm.

*1911, 66: Fast vollständige, kleine Terrine; Bodendm. 8 cm; in 13,5 cm H. gr. Br. = 21 cm; hier 2 parallele Horizontalfurchen 1 cm voneinander entfernt; erhaltene H. = 17,5 cm.

1911, 68: Hohe Terrine, fast vollständig, nur der Rand fehlt. Hals an der Schulter scharf abgesetzt, schräg gelagert, auf seiner Mitte eine vorspringende, 3 mm breite, flache Leiste. Bodendm. 10 cm; an der Schulterhalsgrenze 23 cm Dm.; Halsleistenkreisdm. 18,5 cm.

*1911, 82: Hohe, fast vollständige Terrine, der Rand fehlt; der gleiche Aufbau: eingerückter Hals mit 2 Horizontalwülsten in 2 cm Abstand voneinander; 1 cm von der Standfläche Horizontalfurche und eingerückter Fuß; Bodendm. 13 cm; in 20 cm H. gr. Br. = 33 cm.

1911, 96: Kleine. schwarzbräunliche Terrine, der Rand fehlt; auf der Schulter eine Horizontalleiste; Bodendm. 7 cm.

Schwarzglänzende **verzierte** Terrinen.

Auf den bisher betrachteten schwarzglänzenden Terrinen sind keine Ornamente angebracht. Ihnen gegenüber gibt es eine ganze Reihe verzierter schwarzglänzender Terrinen gleicher Formen. Strenggenommen müßten bei einer derartigen Gegenüberstellung unverzierter und verzierter Gefäße bei den verzierten auch die mit plastischen Leisten und Pseudoleisten eingereiht sein, die unter den unverzierten mit aufgeführt worden sind. Da sie aber der Form des Gefäßes durch ihre Gliederung des Profils ein charakteristisches Aussehen verleihen, sind sie bereits den unverzierten zugeteilt worden.

Für die Reihe der verzierten Terrinen bleiben demnach nur die mit Ornamenten versehenen übrig, die eingeritzte, eingestrichene, getupfte, mit Rädchen eingestochene Muster zeigen, die auf die Gestaltung des Gefäßes keinen Einfluß gehabt haben. Die Zeichnungen sind vielfach so oberflächlich, daß sie nur bei genauerem Hinsehen erkannt werden, bei einigen habe ich sie erst bemerkt, als die Gefäßoberfläche beim Abspülen mit Wasser befeuchtet war, ein Abbürsten hätte sie überhaupt vernichtet; die Zeichnung selbst ist meist flüchtig.

1908 E 36.

1908 N

1911, 66.

1911, 82.

Schwarzglänzende Terrinen mit geschweiftem Profil.

Die Ornamente sind 1. an dem unteren Gefäßkörper angebracht und auf diesen beschränkt, 2. nur auf der Schulter, oder 3. auf Schulter und Gefäßbauch.

Am einfachsten sind die am Gefäßbauch angebrachten. Es sind Bauchstrahlen, geritzt oder furchenartig eingestrichen, die von der Standfläche nach der Schulter aufsteigen, einfache Linien oder Doppellinien, enger an- oder weiter voneinander. Gewöhnlich schließen sie oben an einer Schulter- oder Bauchfurche ab und enden unten $^1/_2$—1 cm von der Standfläche frei. Mit derartigen Bauchstrahlen verzierte Terrinen sind auch an Schulter und Hals durch Leisten und Furchen reicher ausgestaltet.

*1911, 2: Einfachere, breite Terrine mit Halswulst mit geritzten Bauchstrahlen.
*1911, 124: Mit umgelegten Mündungsrand, Horizontalleiste auf der Schulter, an der Schultergrenze abschließender Horizontaldoppelstrich. Bauchstrahlen: schmalste Furchen in wechselnden Abständen.
*1911, 78: Eingerückter Hals mit Horizontalleiste, undurchlochter Griff am Mündungsrand verbreitert, am unteren Ende sich in 2 Arme teilend. Bauchstrahlen paarweise flüchtig gezogene, nicht streng parallele Ritzstriche, 6 cm voneinander entfernt.
*1908, K 29: Hals eingerückt, Schulter mit Horizontalleiste, durch Horizontalfurche gegen den Gefäßbauch abgegrenzt, von dieser nach abwärts Bauchstrahlenfurchen in ungleichen Abständen voneinander.
*1908, E 67: Geradaufsitzender Mündungsrand, Schulter vom Gefäßbauch durch Horizontalfurche abgesetzt, auf der Schulter 2 breitbandförmige Horizontalleisten, 3 cm von der Schultergrenzfurche abwärts Horizontallinie, von der die Bauchstrahlen in Linien nach abwärts ziehen bis 1 cm von der Standfläche.
1911, 128: Hohe Terrine mit 4 Pseudoleisten auf der Schulter. Bauchstrahlen in Doppellinien enden 1 cm von der Standfläche, oberer Abschluß an der Schulterhorizontalfurche.
1911, 20: Hohe Terrine, oberster Teil fehlt, Horizontalstrich auf der Schulter, von ihm nach abwärts Bauchstrahlen in Strichen in unregelmäßigen Abständen voneinander (3, 4, $2^1/_2$ cm).
vor 1907, O 16: Konisches Unterteil einer Terrine mit abgesetztem Bodenwulst. Von ihm aufsteigende Bauchstrahlen in Furchenstrichen in 1 cm Abstand.
1907, 30: Geschweiftes Unterteil einer Terrine mit Bauchstrahlen in Ritzlinien, 1 cm von der Standfläche entfernt endend, in ungleichen Abständen.
1907, 56: Konisches Unterteil, 8 mm von der Standfläche entfernt steigen die Bauchstrahlen in Furchen auf in ungleichen Abständen.
1908, K 19: Bruchstücke einer Terrine, an der Schulter 2 Horizontalwülste, Bauchstrahlen in Furchenstrichen.
1908, K 69: Bruchstücke einer Terrine mit strichförmigen Bauchstrahlen 1—$1^1/_2$ cm voneinander entfernt.
1910, 39: Unterteil einer breiten Terrine mit Bauchstrahlen in Strichen in weiteren (2,5 cm) Abständen voneinander.
1912, 8: Urnenbruchstücke mit Bauchstrahlen in großen Abständen.
1912, 30: Urnenunterteil mit Bauchstrahlen in Strichen, am unteren Ende 1 cm voneinander entfernt.

Nur eine Urne zieren breite Bauchstrahlen, mit Kerben gefüllt (1910, 92).

*1910, 92: Vollständig rekonstruierbare breite Terrine, schwarzglänzend, mit eingerücktem, 1 cm hohem gradaufsitzenden Hals, glatter Schulter, durch Horizontalfurche am Gefäßbauch abgegrenzt. Dieser in 10 Felder strahlenförmig geteilt, abwechselnd 5 davon mit Kerben in unregelmäßiger Anordnung gefüllt, 5 leer. Die Tupfen sind keine Fingertupfen, sondern mit der Ecke eines 1 cm breiten Spatels, einige mit dem Spatelende eingetieft. Bodendm. 9,5 cm; Wandaufstieg geradlinig in 130°; gr. Br. in 13 cm H. = 26 cm; g. H. 16,5 cm; Mündungsdm. 25 cm.

Eine größere Zahl (22) schwarzglänzender Terrinen läßt sich zusammenfassen, die nur am oberen Teil des Gefäßkörpers: auf der Schulter ein Ornament zeigen, das bei einigen über den Umbruch des Gefäßes nach

1911, 2. 1911, 124.

1911, 78. 1908 K 29.

1910, 92

1910, 92 1908 E 67.

Schwarzglänzende verzierte Terrinen.

unten hinabreicht. Die vom Boden aufsteigenden Strahlen fehlen, nur bei wenigen ist ein Fuß angedeutet. Die Ornamente sind in einfacher Ausführung grübchengefüllte Streifen, Sparrenmuster, briefkuvertartige Zeichnungen, hängende schraffierte Dreiecke, abwechselnd mit aufrecht stehenden grübchengefüllten Dreiecken, Mäander und zusammengesetzte kompliziertere, mehrere Muster neben- oder übereinander gestellt.

*vor 1907, O 6: Hohe Terrine mit geradaufsitzendem Hals, umgelegtem Mündungsrand; oberer Schulterabschluß 2 stufenförmig eingerückte Horizontalleisten, untere Schultergrenze eine Horizontalleiste. Auf der Schulterzone senkrechte Doppellinien in 4 cm Abständen, von Grübchen gefüllt.

*vor 1907, O 3: Hohe Terrine mit schräg auswärtsgerichtetem Mündungsrand, 6 cm breite Schulterzone mit Sparrenmuster in Zwillingslinien, ungleich, Scheitel der Winkel 5—8,5 cm voneinander entfernt, obere und untere Schultergrenze eine Horizontallinie; die untere flüchtig gezogen, mehrfach korrigiert.

*1907, 55: Gefäßscherben einer großen terrinenförmigen Urne. Rand gewulstet, Schulter in der Mitte mit einer Horizontaldoppelfurche, gegen den Gefäßbauch durch eine einfache Horizontalfurche abgegrenzt. Untere Schulterzone mit Sparrenmuster: je 4 parallele Linien. Gefäßboden $1^1/_2$ cm hoch eingerückt. Auf der Bodenaußenfläche $^1/_2$ cm breite kreisrunde Furche, $2^1/_2$ cm vom Rande entfernt.

*1910, 28: Vollständige Terrine, schrägliegender schmaler Hals mit geradaufsitzendem Mündungsrand. Auf der Schulterzone mit Briefkuvertmuster, nach unten durch Horizontallinie abgegrenzt, nach oben durch die Halskante. Die Striche sehr schwach eingeritzt, flüchtig, die senkrechten dreifach, die sich kreuzenden zweifach.

*1910, 77: Terrine mit niedrigem aufgebogenen Mündungsrand. Untere Schulterzone zwischen 2 von Furchen begleiteten Horizontalwülsten ausgefüllt mit Briefkuvertornament in Parallelstrichen, flüchtig gezeichnet.

*1908, K 37: Gefäßscherben einer breiten Terrine mit eingerücktem, schrägliegendem niederen Hals und schräg auswärtsgerichtetem Mündungsrand. Schulterzone mit Briefkuvertornament, obere Grenze an der Halskante, ohne Abgrenzung nach unten. Das Ornament besteht in 4 cm breiten Feldern, die durch 8 parallele Senkrechte voneinander getrennt und mit Diagonalen in Doppellinien gefüllt sind.

1908, K 42: Bruchstücke einer Terrine. Schulterzone ornamentiert: aneinandergereihte Rechtecke durch Zwillingslinien getrennt, Diagonale in Doppellinien. Die durch die Diagonalen gebildeten Dreiecke mit kurzen Strichen getupft, in einem Feld die oberen und unteren, im folgenden die linken und rechten.

1908, K 22: Bruchstücke einer Terrine mit der gleichen ornamentierten Schulterzone, nur sind bei dieser die Dreiecke mit Grübchen gefüllt in wechselnder Anordnung wie bei der vorigen.

1910, 7: Breite Terrine mit eingerücktem schrägliegenden Hals und wulstförmig verstärktem Mündungsrand. Schulterzone oben und unten durch Horizontallinie begrenzt, durch senkrechte Doppellinien in rechteckige Felder geteilt, mit einer Diagonale in Doppelstrich.

1910, 67: Sehr breite Terrine mit dem gleichen Ornament auf der Schulterzone, oben durch eine Horizontalfurche abgegrenzt.

*1911, 115: Terrine mit geradaufsitzendem Mündungsrand. Schulterzone mit Rechtecken, in den Rechtecken je eine auf- oder absteigende Diagonale, zickzackförmig aneinandergereiht, alle Linien mit einem Rädchen punktierte Doppellinien, flüchtig gezogen, ohne Führungslinie.

*1907, 48: Große, breite Terrine mit niederem, schräg nach außen gerichtetem Mündungsrand. Oberer Schulterteil glatt, durch eine 6 mm breite Leiste abgegrenzt. Auf der Schulter und oberem Gefäßbauch ein $8^1/_2$ cm breiter Ornamentstreifen mit abwechselnd hängenden und stehenden Dreiecken von 9 cm Grundlinie, die hängenden spitzwinklig schraffiert, die stehenden mit Grübchen. Oben und unten Abgrenzung des Ornamentstreifens durch Horizontaldoppellinien, gefüllt mit Grübchen.

*1911, 70: Hohe Terrine mit eingerücktem, schrägliegendem Hals und geradeaufsitzendem niederen Mündungsrand. Schulterzone nicht vollständig erhalten. Erkennbar sind Rechtecke in Doppellinien, aneinandergereiht, im Innern der Rechtecke parallel den 4 Seiten ein punktiertes Rechteck, die Ornamente sind sehr wenig tief, schwer erkennbar, nicht mit einem Rädchen gestichelt. 1 cm oberhalb der Standfläche eine Horizontalfurche.

vor 1907, 06.

vor 1907, 03.

1908 K 42.

1907, 55.

1910, 28.

1910, 77.

1908, K 37.

Schwarzglänzende verzierte Terrinen.

1907, 41: Gefäßscherben einer Terrine mit geradaufsitzendem, gewulstetem Mündungsrand, 2 Horizontalleisten auf der Schulter und ein Rechteckornament in Doppelstrichlinien, zwischen den Doppellinien eine Reihe ovaler Grübchen, flüchtig ausgeführt, die Grübchen oft auf der Linie.

*1910, 76: Breite Terrine mit niederem Mündungsrand. Schulterzone oben und unten durch eine Horizontalleiste begrenzt, auf der Schulter das Mäanderornament als Linie gezeichnet, von einer punktierten Linie rechts und links begleitet. Gefäßboden durch eine Furche abgesetzt.

*1910, 87: Breite Terrine mit geradaufsitzendem, niederem, fazettiertem Mündungsrand. Oberer Teil der Schulter durch eine Horizontalfurche abgegrenzt, leicht vorgewulstet, unterer Teil und der obere Gefäßbauch mit 5fachem Mäander in Doppelrädchenlinien ohne Führungslinie.

*1911, 100: Breite Terrine mit geradaufgesetztem, verstärktem, niederem Mündungsrand,

1908 K 68

1911, 129.

1908 K 48.

1910, 88

Oberer Schulterteil glatt, an der Grenze flache Pseudoleiste, von einer Furche oben und unten begleitet, darunter eine $5^1/_2$ cm breite Zone mit einem komplizierterem Mäandermuster in Doppelstrichlinien.

*1908, K 48: Große Terrine, der Rand fehlt; schrägliegender Hals gegen die Schulter durch eine Horizontalfurche abgesetzt. Auf der Schulter ein kompliziertes Ornamentband von $5^1/_2$ cm Breite: schraffierte rechteckige Felder (Zinselzaunmuster) abwechselnd mit fensterartig geteilten Vierecken. Die letzteren mit Grübchen gefüllt, leer oder senkrecht schraffiert.

*1908, K 68: Große Terrine mit wulstigem, niederem Mündungsrand, glattem oberen Schulterteil, darunter ein $3^1/_2$ cm breites Ornamentband mit mehrfachen Mustern, $1^1/_2$ cm von der oberen Schultergrenze. Senkrechte Zwillingslinien trennen die rechteckigen Felder. Diese sind mit Zinselzaunmuster gefüllt, mit auf- oder absteigenden Linien, mit Schachbrettmuster (3 mal 3 Quadrate, abwechselnd schraf-

1911, 115

1907, 48.

1910, 76

1910, 87

1911, 100

Schwarzglänzende verzierte Terrinen.

fiert) und einem Kassettenmuster: in abwechselndem Sinne schraffierte Dreiecke in den Quadraten, die Ecken mit Grübchen.

*1911, 129: Breite Terrine mit niederem, etwas schräg nach außen gerichtetem Mündungsrand, eingerücktem Hals. Schulter und oberer Gefäßbauch mit zusammengesetztem Muster verziert; im oberen Teil ein bandförmiger Horizontalstreifen mit Zinselzaunmuster zwischen einer Doppellinie oben und unten, darunter der Mäander: eine Führungslinie begleitet rechts und links von einer Grübchenlinie.

1908, E 34: Scherben einer Terrine mit ornamentierter Schulterzone. Das Muster setzt sich zusammen aus grübchengefüllten Dreiecken, Strichsystemen, getupften Spiralbändern nebeneinander und übereinander.

Vereinzelt ist ein plastisches Ornament in Form hängender Dreiecke bei 1910, 88.

*1910, 88: Niedere Terrine mit umgelegtem Mündungsrand, die Schulter durch eine Horizontalleiste abgesetzt, darunter plastisch gebildete spitze Dreiecke nach unten hängend, 3 cm lang.

Bei einigen wenigen stark beschädigten, schwarzglänzenden Urnen konnte zwar eine Verzierung der Schulter festgestellt werden, das vollständige Muster aber nicht gezeichnet werden.

1908, E 62: Bruchstücke vom oberen Teil einer hohen Terrine mit horizontalen und diagonalen Doppellinien auf der Schulter nach Art des Briefkuvertmusters.

1908, E 69: Reste einer hohen Terrine mit geradaufstehendem Rand. Darunter ein ornamentierter Schulterscherben mit Horizontallinie, von dem eine diagonale Drillingslinie abgeht. Rest eines Briefkuvertmusters?

1908, E 12: Urnenunterteil und von der Schulter ein ornamentierter Scherben: Bruchstück einer in Felder geteilten Zone. Die Felder durch 3 Senkrechte geteilt und unten durch eine Drillingslinie eingefaßt. Das rechte Feld diagonal durch eine Doppellinie geteilt, ein Dreieck mit Grübchen gefüllt, die linke äußere Senkrechte von gröberen Stichpunkten begleitet. Bodendm. 13 cm; Wandaufstieg in 110°.

1907, 52: Schwarzglänzende Terrinenbruchstücke (Schulter, Bauch, Boden). Bodendm. 9 cm. Von dem Schulterornament eine senkrechte Doppelgrübchenreihe erhalten (Ornament ähnlich 1907, 48). Bodendm. 9 cm; Wandaufstieg in 127°.

1908, E 2: Große Terrine in Bruchstücken; ein Schulterscherben mit einer horizontalen Grübchenreihe. Bodendm. 14 cm.

1907, 27: Bruchstücke einer Terrine mit senkrecht aufgesetztem Rand. Mündungsdm. 20 cm. Die Schulterscherben ornamentiert: Doppelreihen von Grübchen, einfache Linien begleitend (Mäander?).

1909, 7: Zahlreiche Scherben einer Terrine; auf der Schulter horziontale und diagonale Doppellinien, letztere sich kreuzend in der Art des Briefkuvertmusters.

Die dritte Art der verzierten schwarzglänzenden Terrinen ist auf der Schulter und auf dem unteren Gefäßkörper ornamentiert. Wir sehen hier vom Boden aufsteigende Bauchstrahlen, wie bei der ersten Gruppe, kombiniert mit einer ornamentierten Schulterzone. Die Ornamente der Schulterzone sind dieselben, wie bei der zweiten Gruppe.

*1911, 42: Hohe Terrine mit eingerücktem, schrägliegendem Hals, schräg auswärts geneigtem Mündungsrand. Auf der Schulter 2 Horizontalleisten, darunter $5^1/_2$ cm breite Zone mit eingeritzten, durch Drillingslinien abgeteilten quadratischen Feldern; in diesen Digonale in Drillingslinien in wechselnder Richtung; die untere Gefäßhälfte mit einfachen Bauchstrahlen in unregelmäßigen Abständen.

*1910, 61: Hohe Terrine mit senkrecht aufgerichtetem Mündungsrand, schrägliegendem Hals. Unter dem Hals 2 Horizontalleisten zwischen 3 Furchen. Schulterzone nach unten durch eine Horizontalleiste abgegrenzt. Auf der Schulter Zickzacklinie, die aufsteigenden Schenkel in Drillingslinien, die absteigenden 4linig. Der untere Gefäßkörper mit 4linigen Bauchstrahlenbündeln bis zur Standfläche, 6 cm voneinander entfernt.

Schwarzglänzende verzierte Terrinen.

1912, 31: Bruchstücke einer Terrine gleicher Form mit demselben Ornament an Schulter und Bauch.

*1911, 84: Breite Terrine mit Horizontalleiste unter dem Hals, Mündungsrand fehlt. Schulterzone mit Briefkuvertornament in Drillingslinien, kaum sichtbar; vom Boden aufsteigende Strichlinien, auf der Standfläche in 2 cm Abständen.

*1911, 122: Breite Terrine mit senkrecht aufsitzendem Mündungsrand, schräg liegendem Hals. Auf der Schulter Briefkuvertornament: senkrechte Reihen breiter Tupfen, diagonal sich kreuzende Linien, im Kreuzungspunkt ein Tupf. Am Bauch strahlenförmige schmale Furchenstriche.

*1910, 103: Hohe Terrine. Mündungsrand fehlt, schräg liegender Hals. An der Halsschultergrenze Horizontalleiste, von 2 Furchen begleitet. Auf der Schulter eine Reihe nebeneinandergestellter Rechtecke (10 cm lang, 4 cm hoch) in Doppellinien mit Kerben zwischen den Parallelen. Vom Umbruch abwärts 1 cm breite strahlenförmige Streifen bis 1 cm von der Standfläche, grauschwarz, matt, und nur dadurch sich von der schwarzglänzenden Außenfläche des Gefäßes abhebend.

*1908, E 78: Hohe Terrine mit wenig ausladendem Mündungsrand, schräg liegendem, eingerücktem Hals, Schulter durch 4 Horizontalfurchen in 3 Pseudoleisten gegliedert, unterhalb dieser eine Zone mit Mäander: eine Führungslinie begleitet jederseits von 1 mm langen Strichen in Rädchentechnik (keine Punkte). Unterer Bauchteil mit eng aneinander gezogenen Bauchstrahlen, die oben von einer Horizontalfurche ausgehen, unten 1,5 cm von der Standfläche entfernt endigen.

Kompliziertere Ornamente auf der Schulter zeigen die Urnen: 1908, K 67; 1908, E 48; 1908, K 58; 1910, 1.

*1908, K 67: Kleine Terrine mit schräg nach außen gerichtetem Mündungsrand, eingerückten schrägliegendem Hals, 4 cm breitem Ornamentband auf der Schulter. Das Ornament besteht aus rechteckigen Feldern. Diese sind 1. fensterartig gezeichnet mit 6 Scheiben, 2 von den Scheiben in der oberen Reihe sind getupft, in der unteren dann eine, oder umgekehrt; 2. zinselzaunartig, verhältnismäßig regelmäßig: 2 sich kreuzende Diagonale und liegendes Viereck. Der geschweifte Unterkörper mit strahlenförmigen seichten Furchen von einer Horizontalfurche über der Standfläche in unregelmäßigen Abständen aufsteigend.

*1908, E 48: Breite Terrine mit 2 cm breiter ornamentierter Schulterzone: 6 cm lange Felder, durch Drillingslinien getrennt. In dem einen rechteckigen Feld ein doppeltes Briefkuvertornament, die Dreiecke mit Grübchen abwechselnd gefüllt; im andern Feld Mäanderverzierung: Führungslinie jederseits von Grübchenreihen begleitet. Am Gefäßbauch 14 strahlenförmige Linien bis zum Fuß, der 1 cm von der Standfläche eingerückt ist.

*1908, K 58: Breite Terrine mit ornamentierter Schulterzone; oberer Schulterabschluß durch Horizontalleiste, unterer durch eine horizontale Doppellinie. Die Ornamentierung in 2 übereinanderliegenden Mustern: unten Rechtecke mit Diagonalen in Doppellinien, oben Dreiecke, durch Doppellinien eingefaßt, innen mit Grübchen gefüllt. Gefäßbauch mit Bauchstrahlen in Zwillingslinien bis an den eingerückten 7 mm hohen Fuß.

1910, 1: Breite Terrine mit ornamentierter Schulterzone: rechteckige Felder durch senkrechte Strichbündel getrennt, mit Briefkuvertteilung, die Dreiecke wie bei 1908, K 42 mit Grübchen gefüllt, abwechselnd mit leeren.

An einem Gefäßunterteil einer schwarzglänzenden Terrine mit geradem Aufstieg wurden Ritzlinien bemerkt, die sich in Winkeln trafen, eine nur dies eine Mal beobachtete Verzierung, deren Weiterverlauf nicht festgestellt werden konnte (1912, 37).

*1912, 37: Schwarzglänzende Terrine, untere Hälfte; Bodendm. 11 cm; Wandaufstieg in 120°; in 13 cm H. Dm. 30 cm; Wandstärke 0,6 cm.

1910, 103

1908 E 78

1908 K 67.

1908 E 48

1908 K 58.

Schwarzglänzende verzierte Terrinen.

Bei einer kleinen Gruppe schwarzglänzender Terrinen sind die Ornamente in punktierten Linien ausgeführt.

*1911, 28: Untere Hälfte einer breiten Terrine. Schulter mit Mäanderzeichnung in punktierten Drillingslinien; von ihnen nach abwärts ein Zickzackband in punktierten

1912, 37.

Doppellinien, von einzelnen dieser Spitzen (nicht allen!) gehen Bauchstrahlen nach abwärts in punktierten Drillingslinien.

*1909, 27: Breite Terrine, Hals und Mündungsrand fehlt. An der Schultergrenze punktierte Doppellinie durch rechtwinklig aufsteigende Schenkel unterbrochen (Mäander). Auf dem Gefäßbauch strahlenförmig nach abwärts ziehende punktierte Doppellinien, entspringend aus untereinander zusammenhängenden punktierten Bogen. Die Muster sind flüchtig gezeichnet, die Bogen ungleich, ihre Abstände ungleich, die Doppellinien nicht parallel.

Technisch lehrreich: hier keine Doppelrädchen verwendet. Einzelrädchen mit millimeterweit voneinander abstehenden Zähnen.

1911, 28.

1909, 27.

1911, 63.

*1911, 63: Terrinenunterteil mit strahlenförmig vom Boden aufsteigenden punktierten Doppellinienpaaren in ungleichen Abständen. Äußere Bodenfläche mit Andeutung von Standring.

Im Gegensatz zur Punktierung der vorigen Urne sind diese punktierten Doppellinien mit einem Doppelrädchen hergestellt, da zufällige Ausbiegungen an den Strahlen völlig parallele Punktlinien zeigen.

Ein großer Teil der schwarzglänzenden Terrinen ist durch die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung beschädigt worden. Was von ihnen erhalten geblieben, ist in den folgenden Tabellen zusammengestellt.

Unterste Teile schwarzglänzender Terrinen mit geradlinigem Wandaufstieg nur Boden mit kleinem, im Winkel aufsitzendem Wandstück.

	Boden		Wandhöhe	Aufstiegwinkel	Wandstärke	
	Dm.	Dicke				
						1. Fuß nicht betont
1907, 12	9,2	—	2,0	105°	0,6	
1908, K 5	12	—	2	135°	—	
1908, K 9	12	0,7	2	110°	0,4	
1908, K 12	12	0,5	3	130°	0,7	flach gewölbter Boden
1908, K 23	11	0,7	4	120°	0,7	
1908, K 57	11	—	3,5	110°	0,7	
1908, K 65	—	—	2	102°	—	
1908, E 3	10	—	2,5	120°	0,6	
1908, E 64	—	—	2	120°	0,5	
1909, 4	11	1	4	137°	0,8	
1909, 16	11	1	2	119°	0,8	
1909, 30	10	0,6	2	120°	0,6	
1910, 6	13	0,5	2	98°	0,5	Trichterurne?
1910, 9	8	—	—	125°	—	
1910, 11	9	1	—	130°	0,5	
1910, 12	10	—	—	110°	—	
1910, 13	7	0,7	10	125°	0,9	
1910, 18	—	—	2	125°	0,8	
1910, 20	10	—	—	110°	—	
1910, 21	—	—	—	—	—	Gefäßscherben der Wand
1910, 24	10	—	2	130°	0,8	
1910, 42	7	—	2	115°	—	
1910, 56	8	0,8	7	120°	0,5	
1910, 81	7	1	5,5	120°	0,5	Bodenverstärkung durch 2. aufgestrichene Schicht innen!
1910, 83	—	—	—	135°	—	
1910, 86	8	1	6	117°	0,8	Boden zentralwärts sich verstärkend, schwarzbraun
1910, 91	—	—	—	115°	—	
1910, 102	10	1	4	110°	0,5	
1911, 1	6	—	4	132°	—	
1911, 12	8	0,6	2	125°	0,5	
1911, 13	13	—	2	132°	—	
1911, 15	11	—	2	122°	0,5	
1911, 24	8	—	4,5	121°	—	
1911, 27	—	—	—	110°	—	
1911, 29	—	—	3	132°	—	
1911, 50	8	1	4	115°	0,7	
1911, 54	9	—	3	130°	0,6	Wandung porös, viel Quarzgrieß beigemengt
1911, 56	—	—	—	132°	0,6	
1911, 57	—	—	—	120°	—	sehr mürbe

Unterste Teile schwarzglänzender Terrinen mit geradlinigem Wandaufstieg, nur Boden mit kleinem, im Winkel aufsitzendem Wandstück.

	Boden		Wand-höhe	Aufstieg-winkel	Wand-stärke	
	Dm.	Dicke				
						1. Fuß nicht betont.
1911, 59	—	—	3,0	120°	—	
1911, 64	—	—	3	122°	0,5	
1911, 88	10,0	0,9	6	120°	0,6	
1911, 94	7	0,5	3	118°	0,3	
1911, 107	—	—	—	120°	—	
1911, 111	6,6	—	5	120°	0,6	
1911, 133	8	—	—	110°	—	
1911, 134	9	—	12	125°	0,6	
1911, 139	11	1,0	12	130°	0,5	
1912, 10	—	—	—	135°	0,6	
1912, 16	—	—	—	130°	—	
1912, 24	13	—	2	140°	0,7	
1912, 29	11	—	3	122°	0,6	
1913, 1	11	—	7	130°	—	
1913, 2	7,5	—	7	115°	0,5	
1913, 17	—	—	3	132°	—	dünnwandig
1913, 22	11	—	2	120°	1,2!	
						2. Fuß betont.
1907, 47	9	1,0	2	137°	0,6	seichte Furche
1907, 49	9	—	2	140°	0,6	seichte Furche 0,5 cm von Standfläche
1908, K 44	9	—	7	117°	0,6	Fuß leicht vorgequollen
1908, E 20	11	—	3	95°	0,4	Fuß leicht abgesetzt in 2 cm Höhe
1908, E 22	8	1,0	3	100°	0,8	auf der Bodenfläche Standring von 0,8 cm Breite
1908, E 25	11	—	2	110°	0,5	auf der Bodenfläche Standring von 0,8 cm Breite, Fuß leicht vorgequollen
1908, E 68	11	—	3	130°	0,4	Horizontalfurche 1 cm über Standfläche
1908, E 82	11	—	4	110°	—	Fuß durch Einschnürung 0,7 cm hoch
1909, 21	11	0,6	6			Fuß vorgequollen
1910, 48	12,2	1,7	6	120°	0,6	Fuß vorgequollen, Boden nach der Mitte zu an Dicke zunehmend
1910, 51	7	0,7	2	—	0,5	Standring
1910, 95	11	—	4,5	116°	0,6	durch Schnürfurche abgesetzter Fuß
1911, 72	9	—	3,5	120°	—	Fuß leicht vorquellend
1911, 58	12	—	4,5	125°	—	Fuß durch Horizontalwulst abgesetzt, dieser von 2 Furchen begleitet, auf der Bodenfläche außen mit 2 konzentrischen 0,5 cm breiten Furchenkreisen
1912, 25	10	—	3	125°	0,7	Fuß eingerückt
1912, 27	13	1,2	5	120°	—	Fuß vorgequollen 0,5 cm hoch
1913, 9	11,5	—	6	108°	—	Fuß abgeschnürt

Schwarzglänzende Terrinen, denen nur ein Teil des Oberkörpers fehlt, der Fuß nicht betont.

	Boden Dm.	Boden g. H.	Wandhöhe	Gr. Breite	Wandstärke	
vor 1907, O 9	7,5		14,0	23,5	0,4	
1907, 62	11,5		14	27,5	0,5	
1908, K 3	10		13	30	0,8	
1908, K 76	10		20	35	0,7	
1910, 23	12		20	35		
1910, 31	—		—	35	0,7	
1910, 35	10		20	30		
1910, 54	—		—	—	—	in situ gezeichnet, im Boden $^{1}/_{2}$ erhalten
1910, 93	—		—	—	0,6	in situ gezeichnet, im Boden $^{1}/_{2}$ erhalten
1910, 101	—		—	—	0,3	in situ gezeichnet, untere $^{2}/_{3}$ erhalten im Boden
1911, 9	—		—	—	0,8	in situ gezeichnet, untere $^{1}/_{2}$ erhalten im Boden
1911, 19	—		—	32	0,8	in situ gezeichnet, untere $^{1}/_{2}$ erhalten im Boden
1911, 30	12		13	31,5	0,7	
1911, 31	8		15	25	0,6	
1911, 33	8,5		16,5	24	0,7	
1911, 44	7		—	—	—	untere Hälfte im Boden erhalten, in situ gezeichnet
1911, 45	9		—	30	—	untere Hälfte im Boden erhalten, in situ gezeichnet
1911, 138	10		16	28	—	untere Hälfte im Boden erhalten, in situ gezeichnet
1911, 140	—		—	—	—	untere Hälfte im Boden erhalten, in situ gezeichnet
1912, 18	10		—	30	—	
1912, 19	12,7	26	21,5	31,5	1,0	braungrau, hart gebrannt!

Unterteile schwarzglänzender Urnen mit geschweiftem Wandprofil, bei denen es nicht möglich ist, festzustellen, ob sie zu einer Trichterurne oder geschweiften Terrine gehören, da bis zu einer gewissen Höhe das Profil gleich ist. Im allgemeinen spricht ein Wandaufstieg, der sich einem Winkel von 90° nähert, für eine Trichterurne.

a) Wandaufstieg wenig ausladend.

	Boden Dm.	Boden Dicke	Wandhöhe	Aufstiegwinkel	Wandstärke	
						1. Fuß unbetont.
vor 1907, O 19	14,0	—	10,0	100°		nach der Standfläche zu leicht ausladend
1907, 35	10	—	9	110°	0,6	
1907, 53	9	1,2	3	100°	7	
1908, K 11	8	0,5	3	98°	—	
1908, K 13	12	0,8	2,5	105°	—	
1908, K 43	9	—	9	110°	5	
1908, K 76	10	—	20	120°	7	

	Boden Dm.	Boden Dicke	Wandhöhe	Aufstiegwinkel	Wandstärke	
1908, E 6	11,0	—	4,0	98°	—	
1908, E 7	14	1,5	8	102°	0,8	
1908, E 8	11	—	5	104°	0,5	geschweift
1908, E 11	12	—	2,5	105°	0,6	
1908, E 13	17	1,3	—	90°	1,0	
1908, E 16	16	—	10	105°	0,9	
1908, E 18	10	—	10	110°	—	
1908, E 19	9	0,9	2	105°	0,4	
1908, E 24	10	—	11	105°	0,6	
1908, E 57	9	—	3	110°	0,6	
1908, E 87	11	0,5	5	100°	0,5	
1909, 9	10	—	11	110°	—	
1909, 17	12	0,6	4	90°	0,5	
1909, 20	11	1,1	8	102°	0,5	
1910, 3	8	—	13	120°	0,9	
1910, 19	10	—	9,5	110°	—	
1910, 25	12	0,8	7	95°	0,6	Boden von der Wand sich ablösend Trichterurne?
1910, 26	10	0,4	9	110°	0,6	
1912, 1	11	—	17	113°	—	
1912, 6	10	0,8	4	95°	—	Boden flach gewölbt
1913, 6	12	—	6,5	110°	0,5	
1913, 20	7	—	8,5	120°	0,3	
						2. Fuß betont.
1908, E 58	10	—	8	103°	0,6	parallel der Standfläche 3 Horizontalfurchen in je ½ cm Abstand.

b) Wandaufstieg weiter ausladend.

						1. Fuß unbetont.
1908, K 66	15,0	—	4,0	122°	0,7	
1908, E 30	15	0,5	10	130°	0,5	
1908, E 81	8	0,5	3	120°	0,5	geschweift
1910, 41	6	0,5	5	123°	0,4	geschweift
1910, 52	9	0,6	2	136°	0,5	geschweift
1910, 71	7	1,0	3,5	123°	0,3	
1911, 10	10	0,5	2	118°	0,4	
1911, 53	11	—	2,5	130°	0,4	geschweift
1911, 71	7	—	10	130°	0,6	geschweift
						2. Fuß betont.
1908, K 18	9	0,6	2	145°	0,4	1 cm oberhalb der Standfläche Horizontalfurche

IV. Altziegelfarbene Gefäße.

A. Altziegelfarbene Gefäße mit gerauhter Außenfläche.
  1. Niedere breite Terrinen.
  2. Höhere Näpfe.
B. mit glatter Außenfläche.
  1. Niedere breite Terrinen.
    a) 2 gliederig.
    b) 3 gliederig.

2. Hohe Terrinen.
   a) 3 gliederig.
   b) 2 gliederig.

C. mit Kammstrichverzierung,
   die Kammstriche den ganzen Gefäßbauch bedeckend.
      mit bogenförmigem oberen Ende.
      mit unregelmäßig sich kreuzenden Bündeln.
   die Kammstrichverzierung bündelweise.

D. mit senkrechten Einzelfurchen,
   a) diese eng aneinander,
   b) strahlenförmig in größeren Abständen.

Altziegelfarbene Gefäße mit gerauhter Außenfläche.

Die gerauhten Gefäße charakterisieren sich durch eine künstliche Rauhung der Gefäßaußenfläche. Man bestreute die noch feuchte Tonwand vor dem Brennen mit mehr oder weniger feinen Sandkörnchen. Infolgedessen hat man beim Überstreichen des Gefäßes mit der Hand das Gefühl, als ob man über Sandpapier streicht. Die Gefäße haben eine braune, bräunlichgelbe oder braunrote Färbung, die sich am besten mit der Farbe alter Ziegel vergleichen läßt. Ich nenne sie deshalb altziegelfarbene Gefäße.

Unter dieser Gefäßgruppe lassen sich wie bei den schwarzglänzenden Terrinen 2 Formen unterscheiden: eine weitmundige breite und eine hohe Terrinenform. Breit nannten wir sie, wenn der Breitendurchmesser gleich oder geringer als $^3/_4$ der Höhe, hoch, wenn die Höhe größer als $^3/_4$ des Breitendurchmessers ist. Hier überwiegt die letztere an Zahl. Beide Formen gliedern sich wie die schwarzglänzenden im allgemeinen in Gefäßkörper und Hals. Die größte Breite haben die Gefäße an der Grenze des oberen Ein- und unteren Zweidrittels. Die künstliche Rauhung erstreckt sich nur über die unteren zwei Drittel der Gefäßwand. Das obere Drittel ist glatt gelassen. Dadurch scheidet sich ein Schulterteil von dem übrigen Gefäßbauch. Auch der unterste Teil des Gefäßkörpers ist bei den meisten glatt. $^1/_2$—$1^1/_2$ cm von der Standfläche endet die Rauhung und läßt so einen glatten Fußteil erkennen. Noch schärfer tritt dieser glatte Fußteil dadurch hervor, daß er gegen den Gefäßbauch eingerückt und durch eine Horziontalfurche nach oben abgegrenzt wird. Der Gefäßunterkörper im Profil betrachtet, steigt geradlinig vom Boden zum Umbruch empor, seltener geschweift. Der Hals ist niedrig und sitzt bei den meisten senkrecht auf. Nur bei einer Urne ist er schräg nach außen geneigt. Am Mündungsrand ist er einfach glatt abgestrichen oder mehrfach facettiert oder wulstförmig verdickt. Henkel oder Henkelansätze haben diese Gefäße nicht, eine einzige hohe Terrine ausgenommen mit einem kleinen Henkel vom Mündungsrand zur Schulter und eine andere, bei der ein 1 cm langes senkrechtes Wülstchen am Umbruch sitzt.

1907, 11: Breite Terrine, schwarzbraun; Fuß 1,5 cm hoch, glatt; Wandaufstieg geradlinig in 120°. Bodendm. 10 cm; gr. Br. 26,5 cm.
1907, 19: Scherben einer breiten Terrine mit gerauhter Außenfläche. Wandstärke 7 mm.
1907, 20: Niedere, breite Terrine, altziegelfarben. Rand umgelegt, facettiert; Wandstärke 5 mm; Bodendm. 11 cm.
*1908, K 28: Vollständige, breite Terrine, Wandaufstieg geradlinig in 125°; Hals 1,5 cm hoch; im Querschnitt rechteckig mit dachförmiger oberer Schmalseite. Bodendm. 11 cm; in 15,5 cm H. gr. Br. = 28 cm; g. H. 18,5 cm; Mündungsdm. 26 cm.

1908, K 30: Vollständige, breite Terrine, Rand gewulstet. Bodendm. 11 cm; in 16,5 cm H. gr. Br. = 31 cm; Mündungsdm. 29 cm; g. H. 19,5 cm; glatter Fuß leicht eingerückt. Wandaufstieg geradlinig in 120°.

1908, K 53: Untere Hälfte einer breiten Terrine. Bodendm. 12 cm; Wandaufstieg geradlinig in 131°.

1908, K 61: Bruchstücke einer gerauhten breiten Terrine.

1908, K 81: Bruchstücke einer gerauhten breiten Terrine. Hals im Querschnitt dreieckig.

*1908, E 29: Vollständige, breite Terrine, Wandaufstieg geschweift, Hals schwach gewulstet, wenig ausladend. Bodendm. 12 cm; gr. Br. in 15,5 cm H. = 33 cm; g. H. 20 cm; Mündungsdm. 30 cm.

1908, E 30: Untere Hälfte einer breiten Terrine, Boden flach gewölbt, 16 cm Dm.; Wandstärke 6 mm.

*1910, 4: Vollständige, h o h e Terrine, Wandaufstieg geschweift. Bodendm. 15 cm; gr. Br. in 19 cm H. = 32 cm; g. H. 24,5 cm; Mündungsdm. 28 cm.

1908, K 28.

1908, E 29. 1910, 4.

*1910, 34: Vollständige Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg und einem kleinen bandförmigen H e n k e l, für einen Finger passierbar, vom Mündungsrand zur Schulter; Hals schräg nach außen geneigt. Bodendm. 12,5 cm; in 16,5 cm H. gr. Br. = 34 cm; g. H. 23 cm; Mündungsdm. 31 cm.

*1910, 43: Vollständige. breite Terrine, geradliniger Wandaufstieg, F u ß e t w a s e i n g e r ü c k t. Bodendm. 10,5 cm; gr. B. in 13 cm H. = 27,5 cm; g. H. 17,5 cm; Mündungsdm. 24,5 cm.

1910, 59: Bruchstücke vom Oberkörper einer breiten Terrine mit eingezogenem Mündungsrand. Wandstärke 7 mm.

1910, 68: Im Boden vollständige, breite Terrine; Bodendm. 11 cm; geradliniger Wandaufstieg; Mündungsdm. 27,5 cm; Hals gerade aufgesetzt, rechteckig im Querschnitt.

1910 — 34.

1910, 43.

1911 — 101

1911 — 105

Altziegelfarbene Gefäße mit g e r a u h t e r Außenfläche.

1911, 74: Untere Hälfte einer breiten Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg in 145°; Bodendm. 11,5 cm; in 11 cm H. gr. Br. = 30,5 cm.
1911, 90: Fast vollständige, breite Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg in 140°; der Hals fehlt; Bodendm 9 cm; gr. Br. in 9 cm H. = 23,5 cm; erhaltene H. 12 cm, hier Dm. 22 cm; Wandstärke 5 mm.
1911, 91: Untere Hälfte einer breiten Terrine, geradliniger Wandaufstieg in 122°. nach der Standfläche zu 1 cm hoch eingerückt, glatt; Bodendm. 11 cm; in 10 cm H. Dm. 26 cm; Wandstärke 8 mm.
*1911, 101: Vollständige, hohe Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg; hohem, schräg nach außen geneigtem Hals; Bodendm. 11 cm; in 18 cm H. gr. Br. = 30 cm; Halsschultergrenze in 22,5 cm H.; g. H. 24,8 cm; Mündungsdm. 25 cm.
1911, 104: Im Boden fast vollständige, breite Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg in 120°; nach der Standfläche zu 1 cm breite, glatte, etwas eingerückte Fußzone.
*1911, 105: Vollständige, breite Terrine, bräunlichgrau, bis zur Standfläche gerauht; in der Höhe des Umbruchs ein senkrechtes 1 cm langes Wülstchen; Wandaufstieg leicht geschweift in 130°; Bodendm 13 cm; in 13 cm H. gr. Br. = 27 cm; Hals 1,5 cm hoch; g. H. 17,5 cm; Mündungsdm. 24 cm; Wandstärke 9 mm.
1911, 137: Untere Hälfte einer breiten Terrine mit geschweiftem Profil; Wandaufstieg in 135°; glatte Fußzone nur 0,5 cm hoch; in 10 cm H. Dm. 32 cm.
1912, 4: Im Boden vollständige, breite Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg, glattem eingerückten Fußteil.
1912, 9: Vollständig rekonstruierbare, breite Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg in 130°; glattem 1 cm hohem eingerückten Fußteil; geradaufsitzendem Hals; Bodendm. 15 cm; in 18 cm H. gr. Br. 39 cm; g. H. ca. 25 cm; Mündungsdm. 34 cm; Wandstärke 7 mm.
1912, 15: Vollständig rekonstruierbare, hohe Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg in 128°; Hals gerade aufsitzend. nach innen facettierter Rand; glatte Fußzone 1,5 cm hoch, etwas eingerückt; Bodendm. 13,5 cm; in 19,5 cm H. gr. Br. = 34,5 cm; g. H. 24,5 cm; Mündungsdm 28 cm.
1912, 21: Untere Hälfte einer breiten Terrine mit geradlinigem Wandaufstieg in 125°; Bodendm. 12 cm.
1913, 13: Gefäßscherben einer gerauhten Terrine gleicher Form.

Altziegelfarbene Gefäße mit glatter Außenfläche.

Neben den gerauhten Gefäßen sind als Behälter für den Leichenbrand auch altziegelfarbene Gefäße mit glatter Außenfläche benutzt worden. Auch sie begegnen uns in Form weitmundiger, breiter, niederer und hoher Terrinen, gliedern sich in einfachster Weise in Gefäßbauch und Hals. Die größte Breite liegt im oberen Drittel des Gefäßkörpers. Vom Boden steigt die Wandung geradlinig oder geschweift zum Umbruch auf. Der stumpfe Aufstiegwinkel liegt zwischen 115° und 130°. Über 130° neigt sich die Wandung selten. Derartige Terrinen erscheinen dann sehr niedrig und breitgedrückt. Bei 3 Urnen erreicht der Winkel sogar 145°. Der Hals dieser einfachsten Terrinen sitzt gerade auf dem Gefäßkörper auf. Während der unterste Teil des Gefäßkörpers bei den meisten gerauhten Urnen glatt und dadurch besonders betont war, sehen wir im Gegensatz dazu bei den Terrinen mit glatter Außenfläche nur einmal bei einer Terrine einen abgesetzten, eingerückten Fuß (1913, 11).

Bei einer zweiten Reihe der Terrinen rückt der oberste Teil des Gefäßkörpers in einem scharfen Absatz ein und bildet unter dem Mündungsrand einen scharf umgrenzten schräg liegenden, nur einmal einen gerad aufsteigenden, unverhältnismäßig hohen Hals (1911, 22). Bei 2 Terrinen ist diese Zone gegen die übrige Gefäßwand nicht eingerückt, aber durch eine Furche wenigstens nach unten abgegrenzt (1908, K 73; 1909, 15).

Terrinen mit glatter Außenfläche.

a) Nur in Gefäßbauch und Hals gegliedert.

		Boden-dm.!	Wand-aufstieg	Wand-auf-stieg-winkel	Höhe ganze	Höhe er-halten	Größte Breite	Mün-dungs-dm.	Wand-stärke	
1908, K 26	untere Hälfte	7,0	leicht geschweift	130°	—	8,5	21,7	—	0,6	
1908, K 27	vollständig re-konstruierbar	11,0	gerad-linig	—	—	15,0	31,5	—	—	
1908, K 41	unteres $^2/_3$	11,0	gerad-linig	—	—	—	37,0	—	0,8	
1908, E 65	vollständig im Boden	—	gerad-linig	—	ca. 20	—	35,0	31,5	—	
*1908, E 70	vollständig re-konstruierbar	13,0	geschweift	—	ca. 18	—	—	31,5	—	Boden in der Mitte sehr dick, 1,3 cm
1909, 29	Unterteil	10,0	gerad-linig	137°	—	—	—	—	0,8	
1909, 39	fast vollstän-dig, der Hals fehlt	10,0	gerad-linig	140°	—	18,0 in 14,5	— : 34,0	ca. 31	—	
1910, 36	Unterteil	14,0	gerad-linig	135°	—	—	—	—	0,5	
1911, 108	fast vollstän-dig, Hals fehlt	9,5	gerad-linig	130°	—	12,5 in 11,5	— : 25,0	—	—	
1911, 116	Unterteil	7,0	gerad-linig	135°	—	—	—	—	0,7	
1911, 117	Unterteil mit Umbruch	10,0	aus-bauchend	145°	—	—	—	—	0,4	am Umbruch flach-schalenförmige Er-habenheit
1911, 120	vollständig rekonstruier-bar	10,0	leicht geschweift	122°	ca. 24	in 15,0	: 24,0	ca. 19	0,4	Rand gewulstet
1911 bei-läufig	Unterteil	13,0	gerad-linig	137°	—	3,5	—	—	0,7	
*1913, 11	untere Hälfte	8,0	gerad-linig	145°	—	in 10,0	: 32,0	—	0,6	abgesetzter einge-rückter Fuß
1913, 14	Unterteil	—	gerad-linig	145°	—	—	—	—	0,4	

b) Dreifach gegliedert.

		Boden-dm.!	Wand-aufstieg	Wand-auf-stieg-winkel	Höhe ganze	Höhe er-halten	Größte Breite	Mün-dungs-dm.	Wand-stärke	
1908, K 73	fast vollstän-ständig, Hals fehlt	12,0	geschweift	130°	—	18,0 in 13,0	— : 28,0	—	—	an unterer Schulter-grenze Horizontal-furche. Einschnü-rung oberhalb der Standfläche
*1908, E 23	vollständig	8,0	gerad-linig	—	17,5	in 10,5	: 29,0	25,0	—	Hals eingerückt
1909, 14 }	Oberkörper			—	—			27,5	— }	Zusammengehörig An Schultergrenze unten Horizontal-furche
1909, 15 }	Unterkörper	12,5	gerad-linig	130°	—	in 14,0	: 32,0	—	0,6 }	
*1911, 22	vollständig re-konstruier-bar	11.0	gerad-linig	130°	26	in 17,5	: 36,5	28,0	0,4	Hals 2,5 cm hoch, sehr schmale Schulter. Mündungsrand fa-cettiert, leicht aus-ladend
1911, 92	unteres $^2/_3$	12,0	gerad-linig	143°	—	—	28,7	—	0,6	Hals eingerückt

1908, E70.

1913, 11

1908, E23,

1911, 22.

Altziegelfarbene Gefäße mit glatter Außenfläche.

1910, 46.

1910, 57.

1910, 90.

1907, 22.

Altziegelfarbene Gefäße mit glatter Außenseite.

Terrinen mit glatter Außenfläche. Dreifach gegliedert.

		Bodendm.	Wandaufstieg-	winkel	Höhe ganz	Höhe erhalten	Größte Breite	Mündungsdm.	Wandstärke	
1907, 9	fast vollständig, Hals fehlt	10,0	geschweift	115°	—	22,0 in 17,0:	— 25,0	—	0,5 0,6	Die Schulterbauchgrenze bildet eine Pseudoleiste (2 Horizontalfurchen in 0,7 cm Abstand). Standring auf der Außenfläche des Bodens
1907, 60	vollständig rekonstruierbar	5,0	geradlinig	—	20,0	—	27,0	18,0	0,6	
1908, E 59	fast vollständig, Hals fehlt	14,0	geradlinig	115°	—	in 17,5:	28,2	—	—	1 cm von der Standfläche leicht eingerückt
*1910, 46	vollständig	9,3	geschweift	125°	17,5	in 11,0:	23,0	17,0	0,8	Rand schräg auswärts geneigt. Hals durch Furche gegen Schulter abgegrenzt
*1910, 57	vollständig rekonstruierbar	10,0	geschweift	—	—	—	—	23,0	0,6	Hals eingerückt, schmal
*1910, 90	vollständig	7,5	geradlinig	120°	21,0	in 15,0:	23,5	—	0,5	Hals eingerückt, 1,5 cm hoch, Rand 1 cm
1911, 14	fast vollständig, Hals fehlt	10,0	geradlinig	120°	—	26,0 in 19,5:	— 30,0	—	—	an unterer Schultergrenze Horizontalfurche

Altziegelfarbene glattwandige Gefäße, ornamentlos.
Oberkörperform nicht bestimmbar.

1908, K 21: Unterteil; erhaltene H. 4,5 cm; Bodendm. 11 cm; Wandaufstieg in 115°.
1908, K 80: 1 Scherben vom Oberkörper, 35,5 cm Krümmungsdm.
1908, E 56: Unterteil, 0,6 cm Wandstärke.
1910, 30: 3/4 Urne, 0,9 cm Wandstärke.
1911, 40: Unterteil mit Standring auf dem Boden; Bodendm. 10 cm; Wandaufstieg in 115°; Wandstärke 0,5 cm.
1911, 75: Unterteil.
1911, 103: Unterteil mit Furche 1 cm über Standfläche; Bodendm. 8 cm; Wandaufstieg in 120°.
1911, 136: Unterteil; Bodendm. 9 cm; Wandaufstieg in 120°; Wandstärke 0,5 cm.
1912, 26: Unterteil: Bodendm. 11 cm; Wandaufstieg in 116°; Wandstärke 0,6 cm.

Von den altziegelfarbenen Gefäßen mit glatter Außenfläche ist nur eine Terrine an der Schulter ornamentiert, und zwar durch ein Sparrenmuster in Doppelgrübchenreihen (1907, 22).

*1907, 22: Fast vollständige, breite Terrine, nur der Hals fehlt; die Schulter unten durch 2, oben durch 1 Horizontalfurche begrenzt, 3 cm hoch. Unterster Teil des Gefäßbauchs 2 cm hoch, durch 3 Horizontalfurchen gegliedert. Bodendm. 12 cm; Wandaufstieg in 126°; geradlinig; gr. Br. in 18,5 cm H. = 34 cm; erhaltene H. 22,5 cm.

Altziegelfarbene Gefäße mit Kammstrichverzierung.

Den altziegelfarbenen Gefäßen mit gerauhter und glatter Außenfläche steht eine Gruppe gegenüber mit Kammstrichfurchen am Gefäßkörper. Wie der Name sagt, ist dies eine Verzierungsart, bei welcher der Töpfer

mit einem kammartigen Instrument in die noch lederharte Gefäßwand Furchen einritzt. Die Furchen haben senkrechten Verlauf und bedecken die ganze Gefäßwand unterhalb des Umbruchs. Die Schulter bleibt glatt. Während bei einer Anzahl Urnen Schulter und Bauch ohne sichtbare Grenze ineinander übergehen, grenzt bei anderen eine Horizontalfurche oder ein wagrecht geführtes Kammstrichbündel den kammstrichgefurchten Unterkörper von der glatten Schulter ab. Nach unten setzen sich die Kammstrichfurchenbündel bis an die Standfläche fort oder enden 1—2 cm oberhalb derselben. Die einzelnen Furchen stehen enger oder weiter voneinander. Das kammartige Instrument, mit dem sie gezogen worden sind, hatte also enger oder weiter stehende Zinken. Selbstverständlich erzeugte ein Kamm mit engstehenden Zinken auch schmälere Furchen, als ein Kamm mit wenigen breiteren Zinken. Die Zahl der Zinken des Kammes ist aber auch bei gleicher Zinkenbreite eine verschiedene gewesen. Mit Sicherheit konnte an einem deutlichen Muster nachgewiesen werden, daß ein 8zinkiger Kamm verwendet worden war (1910, 5), an einem anderen die Verwendung eines 12zinkigen (1911, 43). Die Ausführung der Strichführung ist meist flüchtig, unregelmäßig, so daß auch die abgrenzende Schulterfurche überfahren worden ist (1911, 132), auch wenig tief und kaum noch sichtbar.

Die Form der kammstrichverzierten Gefäße ist die gewöhnliche der altziegelfarbenen Urnen: breite und hohe weitmundige Terrinen ohne Henkel. Nur an einem Gefäßumbruch findet sich ein schräg nach abwärts laufender Wulst, der Rest von einem Henkelansatz (1909, 10).

Beim Reinigen dieser Gefäße konnte festgestellt werden, daß die äußere Wandung mit einer 1 mm starken oberflächlichen, bräunlichen, glänzenden Schicht überzogen war. Sie blätterte sich ab. Darunter kam die eigentliche bräunlichgraue oder hellere Gefäßwand hervor, die sich wie grobes Sandpapier anfühlte. Zu starkes Bürsten der Urne, besonders wenn dies mit Wasser geschieht, entfernt diese zarte Außenschicht ohne weiteres.

Bei einer Anzahl der altziegelfarbenen Terrinen mit Kammstrichverzierung ist die Außenwand nicht in ihrer ganzen Ausdehnung unterhalb des Umbruchs lückenlos mit Kammstrichen bedeckt, sondern die Kammstrichbündel sind durch glatte Felder voneinander getrennt, steigen strahlenförmig vom Boden zur Schulter. Die Anzahl dieser Kammstrichfelder ist verschieden: 6, 7 und mehr. Ebenso ist ihre Breite verschieden. Bei einigen ist zur Verbreiterung der Streifen in der Mitte des gezogenen Bündels der Kamm nochmals eingesetzt, und ein zweites Bündel angesetzt (1908, K 14). Auch hier bildet den Abschluß der Strichbündel oben eine Horizontalfurche oder ein horizontal gelegtes Strichbündel. Einige endigen frei. Unten enden sie 1—1,5 cm von der Standfläche.

Im übrigen ist die Form der Terrinen wie die der früheren: geradlinig aufsteigende oder geschweifte Gefäßwand, eingerückter oder 3wulstiger Fuß, geradaufsitzender oder schräg nach außen geneigter Hals.

Bei einer Terrine finden sich auf der glatten Schulter 3 Grübchen im Dreieck angeordnet (1907, 63), bei einer anderen leitersprossenartig mit einem Doppelrädchen punktierte Doppellinien in ungleichen Abständen (1909, 40).

Die Terrinen sind henkellos. Zu den Ausnahmen gehört eine Terrine (1912, 3) mit einem 3bogigen girlandenartigen Wulst in der Höhe der Schulterhorizontalrille zwischen den Kammstrichbündeln.

Altziegelfarbene Gefäße mit Kammstrichverzierung.
Die Kammstriche bedecken lückenlos den ganzen Gefäßbauch.

		Bodendm.	Wandaufstieg	Wandaufstiegwinkel	Höhe ganze	Höhe erhalten	Größte Breite	Mündungsdm.	Wandstärke	
1908, K 8	untere Hälfte	11,0	geschweift	115°	—	7,0	—	—	1,0	Kammstrichfurchen bis 2,5 cm von der Standfläche
1908, K 16	untere Hälfte	—	geradlinig	—	—	—	31,5	—	0,7	breite Furchen 2 mm voneinander bis 2 cm von der Standfläche
*1908, E 31	fast vollständige, breite Terrine, Rand fehlt	14,5	geradlinig	135°	—	24,0	— in 17,5 : 36,0	—	—	über der 3 cm hohen glatten Schulter ein schräg liegender Hals mit flacher Horizontalleiste, oberer Furchenabschluß an einer Horizontalfurche
1908, E 35	unterster Teil	9,0	geradlinig	135°	—	—	—	—	—	Furchen bis 2 cm von der Standfläche
1908, E 37	³/₄ Terrine, Hals fehlt	12,0	geradlinig	113°	—	18,0	— in 15,0 : 28,0	—	—	Furchen bis 2 cm von der Standfläche
1909, 10	³/₄ Terrine	11,0	geradlinig	122°	—	24,0	— in 18,0 : 30,0	—	0,5	Schulterhorizontalfurche. Furchen bis 2 cm von der Standfläche. Henkelrest am Umbruch
1910, 5	untere Hälfte	9,3	geradlinig	—			in 14,0 : 27,5	—	0,6	Schulterhorizontalfurche, engstehende Furchen mit 8zinkigem Kamm gezogen, bis 2 cm von der Standfläche
*1910, 44	vollständig	12,0	geradlinig	130°	19,5		in 15,0 : 27,5	25,5	0,7	enge Furchen, Schulterhorizontalfurche; Furchen bis zur Standfläche, schmale, schräge Zone zwischen Hals und Schulter
*1911, 17	vollständig	8,0	geradlinig	130°	20,0		in 15,0 : 31,0	25,5	0,6	äußerste Schicht abblätternd, darunter rauhe Gefäßwand
1911, 34	untere ¹/₂ Terrine u. Randstück	9,0	geradlinig	133°			in 15,0 : 30,0	—	0,7	Furchen 3 mm breit, seicht
1911, 38	untere ¹/₂ Terrine	7,0	geradlinig	135°			in 10,0 : 22,0	—	—	eng stehende Furchen
1911, 47	vollständig rekonstruierbar	13,0	geradlinig	122°	—	—	—	20,0	—	
1911, 131	vollständig	11,3	geradlinig	120°	23,0		in 17,5 : 31,0	30,0	0,8	unter dem Rand Schulter leicht eingezogen; kein oberer Furchenabschluß; 2 cm hoher glatter Fußteil leicht eingerückt
*1911, 132	vollständig	13,5	geradlinig	125°	24,5		in 17,5 : 34,5	30,5	0,5	oberer Abschluß ein Kammstrichbündel (8zinkig), Furchen bis 2 cm von der Standfläche
1911, 141	Unterteil	12,5	geradlinig	120°	—	10,0	—	—	0,8	glatte Fußzone eingerückt, 1,5 cm hoch

1911, 17.

1910, 44.

1911, 132.

1908, E 31.

Altziegelfarbene Gefäße mit Kammstrichverzierung.

Altziegelfarbene Gefäße mit Kammstrichverzierung.
Die Kammstrichbündel strahlenförmig, durch glatte Felder getrennt.

		Bodendm.	Wandaufstieg	Wandaufstiegwinkel	Höhe		Größte Breite	Mündungsdm.	Wandstärke	
					ganz	die erhalten				
*1907, 63	vollständig	10,0	geradlinig	125°	21,5		in 14,5 : 26,0	22,0	—	schmales schräges Zwischenstück zwischen Hals und Schulter, auf der glatten Schulter 3 Grübchen in Dreieckstellung. Am Umbruch 2 cm breites horizontales Kammstrichband, von diesem abwärts strahlenförmig sieben Kammstrichbündel, in ihrer Breite ungleich, bis 1 cm von der Standfläche, Fuß eingerückt
1908, K 1	bis an den Hals rekonstruierbar	6,0	geradlinig	130°			in 15,0 : 29,0	—	0,8	
*1908, K 14	bis an den Hals erhalten	12,0	geradlinig	133°			in 17,0 : 36,5	—	0,7	Kammstrichbündel ohne oberen Abschluß. 8zinkiges Instrument. Zur Verbreiterung der Streifen neuer Strich mit dem Kamm spitzwinklig anschließend an den ersten
1908, E 15	vollständig rekonstruierbar	—	geradlinig	130°	—	—	—	31,5	—	
1908, E 75	bis an den Hals vollständig	10,0	geradlinig	127°		17,0	in 14,0 : 24,0		0,7	oberer Abschluß eine Horizontalfurche, unteres Ende der Bündel 1,5 cm von der Standfläche
*1909, 40	bis an den Hals vollständig	12,5	geradlinig	130°	—	22,0	in 17,0 : 37,5	—	0,8	Horizontalfurche oben und unten die Schulter begrenzend. Auf der Schulter Leitersprossenornament mit Doppelrädchen; Fuß 3wulstig
1910, 103b	untere Hälfte	11,0	geradlinig	125°	—	10,0	in 10,0 : 26,0	—	0,6	
1911, 43	untere Hälfte	10,0	geschweift	140°			in 7,0 : 24,0	—	0,8	12zinkiges Instrument zur Verzierung verwendet. Furchen bis 1 cm von Standfläche
1911, 106	Unterteil	16,0	ausgebaucht	140°	—	—	—	—	0,5	
*1912, 3	vollständig	11,0	geradlinig	130°	22,5		in 15,5 : 35,0	31,0	—	Hals schräg geneigt, 1,5 cm hoch, 3bogiger Girlandenwulst auf der Schulter; 6 Kammstrichfelder. Horizontalrille längs des Umbruchs

1908, K 14.

1907, 63.

1909, 40.

1912, 3

Altziegelfarbene Gefäße mit Kammstrichbündeln.

Schwarzglänzende Gefäße mit derselben Verzierung.

		Bodendm.	Wandaufstieg	Wandaufstiegwinkel	Höhe ganz	Höhe die erhalten	Größte Breite	Mündungsdm	Wandstärke	
1908, E 50	bis an den Hals vollständig	10,0	geradlinig	126°	—	23,0	in 17,5 : 31,0	—	0,6	ungleich breite Strahlenbündel, eingerückter Fuß
1908, E 83	bis an den Hals vollständig, hohe Terrine	7,0	geradlinig	118°	—	—	—	—	0,4	Schulter mit Horizontalleiste; Kammstriche geritzt! Keine Furchen

Anschließend an die altziegelfarbenen Terrinen seien 2 schwarzglänzende Terrinen hier angefügt, die die gleiche Verzierung mit Kammstrichbündeln haben: die breite Terrine 1908, E 50 und die hohe Terrine 1908, E 83, letztere noch abweichend von allen hier aufgezählten dadurch, daß sich die Kammstrichbündel aus sehr feinen Ritzlinien, nicht Furchen, zusammensetzen. Einzig ist auch ihre Form. Alle anderen sind breite Terrinen. Sie ist eine hohe Terrine. Auf der Schulter trägt sie eine Horizontalleiste.

Bei einer Sondergruppe der altziegelfarbenen Terrinen mit Kammstrichverzierung biegen die Kammstrichsysteme am oberen Ende bogenförmig um. Bei der einen Urne stehen die Kammstrichbündel einzeln in weiteren Abständen voneinander, enden an der Schultergrenze in halbkreisförmigen Bogen, die sich von einem Strichbündel zum anderen spannen. Die Kammstrichbündel sind mit einem 6zinkigen Kamm gezogen, mit dem oberen Bogenstück von links beginnend, 18 Systeme, am Gipfel ungleich hoch und ungleich breit, unteres Ende 1 cm oberhalb der Standfläche (1910, 58).

*1910, 58: Breite Terrine, vollständig, mit leicht nach außen geneigtem Hals; Bodendurchmesser 9,5 cm; Wandaufstieg geradlinig im Winkel von 135°; gr. Br. in 13,5 cm H. = 27,5 cm; Hals 1 cm hoch; g. H. 18,5 cm.

Bei einer zweiten ist der 9zinkige Kamm sorgfältig von unten nach oben bewegt, im Halbkreis umgebogen und genau anschließend wieder nach abwärts geführt worden, bis 1 cm von der Standfläche, so daß die Gefäßwand lückenlos mit Kammstrichornament bedeckt ist (1910, 37).

*1910, 37: Unteres $^2/_3$ einer breiten Terrine, Hals und oberster Schulterteil fehlt. Bodendurchmesser 12 cm; Wandaufstieg geradlinig im Winkel von 125°; in 12 cm H. 28 cm Dm.; Wandstärke 0,7 cm.

1911, 85: Breite Terrine mit Kammstrichverzierung gleicher Art.

Bei einzelnen Urnen mit Kammstrichverzierung konnte Genaueres über die Muster nicht mehr angegeben werden, da nur Scherben vorhanden waren, auf denen man eben noch Bruchstücke der Kammstrichbündel feststellen konnte.

1907, 42: Scherben vom Oberkörper und Bauch einer breiten Terrine mit gerad aufgesetztem Hals, 26,5 cm Mündungsdurchmesser, mit glatter Schulter, auf dem Gefäßbauch Kammstrichfurchen, die sich teilweise schneiden.

1907, 46: Einige Bruchstücke einer breiten Terrine mit Kammstrichfurchen. Wandstärke 0,7 cm.

1908, E 21: Unterer Bauchteil einer breiten Terrine mit Kammstrichfurchen, ein dazugehöriger Schulterscherben glatt.

*1908, E 27: Im Boden zerdrückte breite Terrine. Bodendm. 10 cm; Wandaufstieg in 140°, geradlinig. Die Außenfläche des Gefäßbauchs mit brauner Schicht überzogen, zeigt Kammstrichfurchen, die sich zum Teil unter spitzem Winkel treffen.

1910, 58.

1/1

1910, 37.

1/1.

1908 E 27.

Altziegelfarbene Gefäße mit Kammstrichbündeln.

Altziegelfarbene Gefäße mit Einzelstrich-Verzierung.

Zu den kammstrichverzierten Urnen würden bei oberflächlicher Betrachtung auch einige Gefäße mit eingereiht werden, deren Wandaußenfläche unterhalb des Umbruchs ebenfalls mit senkrechten eng aneinander gereihten Strichfurchen bedeckt ist. Bei diesen Gefäßen sind aber die Striche

1911, 81.

nicht mit einem mehrzinkigen Instrument gezogen, sondern einzeln, nicht so vollkommen parallel nebeneinander, wie sie bei der Verwendung eines Kammes entstehen.

1909, 18: Kleine Terrine mit glattgestrichenem Mündungsrand. Vom oberen Bauchteil nach abwärts ziehen stricknadelstarke Furchen; Bodendm. 7,5 cm; g. H. 16 cm; Wandstärke 0,5 cm.

1910, 2: Im Boden vollständige Terrine. Auf der unteren Hälfte des Gefäßes 2—3 mm breite Furchen strahlenförmig vom Boden aufsteigend in unregelmäßigen Abständen, durchschnittlich 1 cm, flüchtig gezogen; gr. Br ca. 28 cm; Wandstärke 0,6 cm.

*1911, 81: Vollständige Terrine; vom Umbruch abwärts bis zur Standfläche senkrechte Strichfurchen in $^1/_2$—1 cm Abstand voneinander, flüchtig gezogen; Schulterzone gegen Gefäßbauch nicht abgegrenzt, glatt. Bodendm. 10 cm; Wandaufstieg gerade in 123°; gr. Br. in 16,5 cm H. = 26 cm; g. H. 21 cm; Halshöhe 1 cm; Mündungsdm. 23 cm.

Bei einigen wenigen Terminen steigen die einzelnen Furchenstriche in weiteren Abständen strahlenförmig vom Boden auf; nicht unmittelbar, es bleibt eine fingerbreite Zone über der Standfläche frei. Die Strahlen selbst sind schmale oder breitere Furchen: 1—3 mm breit oder Ritzstriche.

1908, K 36.

*1908, K 36: Fast vollständige Terrine mit geschweiftem Wandanstieg in 115°. Bodendurchmesser 9 cm; in 15,5 cm H. gr. Br. = 26 cm, erhaltene Höhe 20 cm. An der unteren Schultergrenze eine Horizontalfurche, von dieser nach abwärts strahlenförmig in 4 cm Abstand 3 mm breite flache Furchen bis 1 cm von der Standfläche.

1908, E 17: Im Boden fast vollständige Terrine, der Hals fehlt. Am Unterkörper senkrechte Furchen in weiten Abständen. Bodendm. ca. 16 cm; Wandaufstieg in 130°.
1908, E 28: Untere Hälfte einer Terrine mit geschweiftem Profil. Bodendm. 12 cm; Wandaufstieg in 120°; in 15 cm H. 30 cm Dm.; 12 strahlenförmig laufende Furchenstriche vom Boden aufsteigend.
1913, 21: Untere Hälfte einer Terrine mit geradem Wandaufstieg in 125°; Bodendurchmesser 7 cm; in 12 cm H. Dm. 23 cm; Wandstärke 0,3 cm; Fußteil ein wenig eingerückt. Am Gefäßkörper senkrechte Ritzstriche in 1,5—2 cm Abständen am unteren Ende; 1 cm breite Fußzone glatt, ein wenig eingerückt.

V. Einzelformen.

*1908, E 77: Vollständige Terrine mit geschweiftem Profil; Außenfläche grau, glatt; größte Breite in der Gefäßmitte. Der eingezogene Hals ist gegen die Schulter durch eine 3 mm breite Leiste getrennt, die Leiste mit senkrechten Kerben; Mündungsrand ausladend; Andeutung eines Fußes durch eine Horizontalfurche; am Umbruch 3 Schnurhenkel, horizontal durchlocht. Bodendm. 9 cm; gr. Br. in 9 cm H. = 27 cm; Horizontalleiste in 12 cm H.; g. H. 16,5 cm; Mündungsdm. 25 cm.
*1910, 33: Doppelkonische Urne, bräunlichgrau, größte Breite an der Grenze der oberen 2 und unteren 3 Fünftel, oberer Teil leicht eingezogen; Mündungsrand verdickt. Bodendm. 9 cm; Wandaufstieg geradlinig, in 143°; gr. Br. in 9 cm H. = 27 cm; g. H. 15 cm; Mündungsdm. 22 cm.
*1910, 22: Breite Terrine, vollständig rekonstruierbar, nur der Rand fehlt; altziegelfarben, glatte Außenfläche; sehr mürbe; größte Breite im oberen $^1/_3$; Hals gegen die Schulter abgesetzt, gekröpft; am Gefäßumbruch 2 brustwarzenförmige Buckel ohne Hof. Bodendm. 11 cm; Wandaufstieg geradlinig, in 130°; gr. Br. in 10 cm H. = 29 cm; Halsschultergrenze in 12,5 cm H.; Halshöhe 2 cm; Mündungsdm. 25 cm.
*1911, 5: Im Boden vollständige Terrine, sehr mürbe; nur in Scherben zu erhalten; gr. Br. 28 cm Dm.; oberer Dm. 20 cm; die Außenfläche altziegelfarben; die äußerste Schicht löst sich stellenweise von der eigentlichen Gefäßwand, die heller braun und wie grobes Sandpapier aussieht. An der Schulterhalsgrenze horizontales Doppelfurchenband, mit einer Reihe Grübchen gefüllt; parallel dazu 1,8 cm weiter nach dem Rand zu Rest einer Horizontalfurche; der dazwischenliegende Hals gekröpft. Wandstärke ,05 cm.
*1910, 89: Vollständige Schüssel mit eingezogenem Rand, altziegelfarben, Außenfläche glatt. Bodendm. 13 cm; Wandaufstieg geradlinig in 130°; in 14 cm H. gr. Br. = 31; g. H. 17 cm; Mündungsdm. 30 cm.
*1909, 31: Vollständige Schüssel, breit glockenförmig, Unterhälfte konisch, Oberhälfte zylindrisch, leicht eingezogen, altziegelfarben. Bodendm. 5 cm; Wandaufstieg der Unterhälfte in 150°; Umbruch in 5 cm H.; gr. Br. = Mündungsdm. = 20,5 cm in 12 cm H.; Wandstärke 0,7 cm.

Nur eine Urne hat ein Fingertupfen-Ornament, das den Gefäßbauch in ganzer Ausdehnung bedeckt.

*1908, K 49: Vollständige Terrine, lehmfarben; gr. Br. im oberen Drittel; Hals schräg nach innen geneigt, leicht gekröpft, etwas eingerückt gegen die Schulter. Schulter glatt, durch Horizontalfurche vom Bauch getrennt; der Gefäßbauch mit Fingertupfenreihen bis 2 cm von der Standfläche vollständig bedeckt; in der Fingertupfe auch der scharfe Fingernagelabdruck; Fuß glatt, leicht eingerückt. Bodendm. 10 cm; Wandaufstieg geradlinig in 122°; in 17,5 cm H. gr. Br. = 28 cm; Halsschultergrenze in 21,5 cm H.; g. H. 23 cm.

Ihrer Form nach gehören 2 breite aus freier Hand gedrehte Terrinen mit herausgetriebenen Wülsten an der unteren Gefäßhälfte erst der späteren Kaiserzeit oder Völkerwanderungszeit an (1911, 125 und vor 1907, O 11).

*1911, 125: Breite Terrine, vollständig, altziegelfarben; größte Breite im mittleren Drittel, oberes Drittel durch drei Horizontalfurchen abgesetzt, eingezogen, Rand glatt gestrichen; unter dem Bauchumbruch 4 halbzylindrische senkrechte Wülste in ungleichen Abständen, von innen herausgedrückt. Bodendm. 12 cm; in 10,5 cm H. gr. Br. = 29 cm; g. H. 16,5 cm.

1908, 877.

1910, 33

1911, 5

1910, 22

1910, 89.

1909, 31.

Einzelformen.

1908 K 49

1911, 125.

1910, 49.

vor 1907, o 11

1908 E 46.

1909, 6.

1911, 117

Einzelformen.

*vor 1907, O 11: Untere Hälfte einer gleichartigen breiten Terrine, altziegelfarben. Gefäßbauch mit 9 wulstigen senkrecht gestellten Vorwölbungen in ungleichen Abständen, die Seiten der Ovale jederseits von einer Doppellinie eingefaßt. Bodendm. 12 cm; Wandaufstieg in 140°; in 12 cm H. 34 cm Dm.; Wandstärke 0,6 cm.

Einzig in seiner Art ist ein kleines hart gebranntes Gefäß gewesen, im Profil stark geschweift, der Unterkörper stark eingezogen.

*1908, E 46: Untere Hälfte einer Fußurne, altziegelfarben; Drehscheibenarbeit (Außenfläche mit Drehfurchen); nahe der Standfläche am Fuß 2 Horizontalfurchen in $^1/_2$ cm Abstand. Fußdurchm. 8 cm; in 2 cm H. stärkste Einziehung auf 5 cm Dm.; in 11 cm H. 16 cm Dm.

Auffällig durch ihre tiefliegende weite Ausbauchung sind 2 altziegelfarbene breite Terrinen (1909, 6 und 1911, 117).

*1909, 6: Untere Hälfte einer breiten Terrine, altziegelfarben; die Außenfläche mit Zinselzaunmuster in Furchenstrich, unregelmäßige, weite Gitter, 2 cm von der Standfläche beginnend. Bodendm. 10 cm; gr. Br. 28 cm; Wandaufstieg in 153°.

*1911, 117: Untere Hälfte einer breiten Terrine, altziegelfarben. Außenfläche glatt; am Umbruch flachschalenförmige Warze von 1 cm Dm. Bodendm. 10 cm; Wandaufstieg in 145°.

Nur einmal ist bei den Scherben einer größeren altziegelfarbenen Urne, deren Form nicht näher zu bestimmen war, ein kleines vasenförmiges Beigefäß in den Brandknochen gefunden worden (1910, 49).

*1910, 49: Kleines Beigefäß mit konischem Unter- und aufgesetztem, eingezogenem Oberteil. Außenfläche hellgelb, rauh. Bodendm. 2 cm; in 2 cm H. scharfe Bauchkante mit 4,5 cm Dm.; g. H. 4,5 cm; Mündungsdm. 3 cm; Wandstärke 0,3 cm.

Bronze-Eimer und Kessel.

Neben den tönernen Gefäßen sind vereinzelt auch bronzene Eimer und Kessel als Behälter für den Leichenbrand mitten unter den tönernen Gefäßen auf dem Großromstedter Friedhof gefunden worden, allerdings nur in geringer Anzahl und, wie die Beigaben verraten, nur bei besonders bevorzugten Personen.

Von den Eimern ist der einfachste (1911, 69) ein zylindrisches geradwandiges Gefäß, aus Bronzeblech getrieben mit rechtwinklig umgelegtem, schmalem Rand, ursprünglich mit einem beweglichen Henkel an eiserner zweischenkeliger Attache, die an der Gefäßwand außen unterhalb des Mündungsrands angenietet ist.

Der zweite (1909, 25) ist zusammengenietet aus einem konischen bronzenen Unterteil und einem eisernen Halsteil. Auch hier fehlt der Henkel. Die Schenkel einer eisernen Attache sind angerostet.

Die Herstellung dieser beiden Eimer macht keine nennenswerten Schwierigkeiten. Sie konnten von jedem einigermaßen geschickten Metallarbeiter angefertigt werden.

Kunstvoller ist der im Profil geschweifte dritte Eimer (1910 n. d.) mit scharf abgesetztem Hals mit seinen angelöteten, kunstvollen, stark profilierten Bronzeattachen und kräftigem Bügelhenkel, keine heimische Arbeit, sondern ein Importstück aus einer italischen Werkstatt: Capua, zeitlich zwischen 125—25 v. Chr. anzusetzen.

Die Bronzekessel unterscheiden sich nach ihrer Form in zwei Arten. Die eine hat ein geschweiftes Wandprofil auf flachem Boden, die andere ist

napfförmig. Die letztere Art ist nur einmal vertreten; im Profil geschweift sind 3.

Alle Kessel bauen sich aus 2 Teilen auf: einem bauchigen Unterteil und einem zylindrischen Hals, auf dem Mündungsrand ein eiserner vierkantiger Stab als Verstärkungsring. Der eigentliche Gefäßbauch ist bei allen aus Bronzeblech getrieben, seine Wandung steigt gerade auf bei der Napfform, im oberen Teil eingezogen bei der geschweiften Form.

Der Hals der geschweiften Kessel ist bei zweien aus einem bandförmigen Eisenstreifen zusammengenietet, bei dem dritten aus einem Bronzeblechstreifen. An dem steilen Hals sitzen zwei schwere, bewegliche, eiserne Tragringe an je einer eisernen bandförmigen Öse, im Bereich dieser Ringe bei 2 Kesseln starke Griffzapfenpaare aus Eisen.

Der napfförmige Kessel hat einen bronzenen Hals, keine Tragringe. An ihm ist von einer Attache ein bandförmiges, rechteckiges Eisenblech erhalten, das mit 2 Eisennieten befestigt ist.

Die Eimer und Kessel sind annähernd gleich hoch, rund 20 cm. Die Eimer machen dadurch einen verhältnismäßig kleinen Eindruck. Die Kessel, besonders die geschweiften, sind breit. Ihr Durchmesser erreicht bei dem größten 40 cm.

Die Bronzebecken gehören zu der Gruppe der jüngeren keltischen Fabrikate der Spätlatènezeit, die aber auch noch in der frühen römischen Kaiserzeit auftreten.

Bronzeeimer.

*1911, 69: Ein zylindrischer Eimer, aus dünnem Bronzeblech getrieben, mit wagrecht umgeknicktem Rand, ohne Verstärkung. Auf der Bodenfläche ist im Zentrum außen ein seichtes kleines Grübchen sichtbar von der eingesetzten Spitze eines bei der Abdrehung des Gefäßes benutzten Instruments. An einer Randstelle haftet außen etwas angegossenes Blei zum Ausbessern des abgeplatzten Bodens. Unterhalb des Randes sitzen Reste der Henkelattachen auf der Gefäßaußenseite sich in gerader Richtung gegenüber, und zwar auf der einen Seite der Rest eines winklig geknickten Eisenbandes mit 2 Nietnägeln, die durch die Wand hindurchgeschlagen auf der Innenseite des Eimers flachlinsenförmig hervortreten, gegenüber auf der Außenfläche angerostet eine längliche starke Eisenschleife, deren kreisförmiger Oberteil um einen zentralen Nagelstift geschlungen ist, der auf der Innenseite der Wand stark hervortritt, während die herabhängenden, beschädigten Arme leicht divergieren. Über den Henkelattachen ist der Gefäßrand umgeknickt an der Wand angehämmert. Höhe des Eimers 19 cm, Bodendm. = 18 cm = Mündungsdm. Randbreite 1 cm.

*1909, 25: Bronzeeimer, der Körper aus Bronzeblech zusammengefaltet, geradwandig, nach dem Mündungsrand hin sich erweiternd, und zusammengenietet von unten

gegenüber auf der Aussenseite

1909/25 innen 1911/69

nach oben mit 9 Nieten aus Bronze. Die Nietplatten sind auffällig. Es sind keine breitgehämmerten Nietstifte, sondern kleine bandförmige umgeschlagene Bronzeblechstückchen. Als Hals ist auf den bronzenen Gefäßkörper ein 4 cm breites Eisenband aufgesetzt, das außen mit seinem unteren Rand den oberen Rand des bronzenen Eimerteils umschließt und mit Bronzenieten in 4—4,5 cm Entfernung voneinander festgehalten wird. Das Eisenband, im Querschnitt keilförmig, verstärkt durch seine stärkere Basis den Mündungsrand. Der Boden des Eimers ist aus einer Blechscheibe geschnitten, deren Rand aufgebogen und an die Gefäßwand angehämmert und angelötet, nicht genietet. Dabei ließen sich kleine Faltungen und unregelmäßige Zacken, auch kleine Einschnitte an dem umgelegten Rand nicht vermeiden.

Auf dem eisernen Hals sind undeutlich die Reste einer eisernen Attache sichtbar, die durch 2 eiserne, breitköpfige Nägel befestigt war. Auf der Innenseite außer den Bronzenieten nur 1 großer Eisennietkopf sichtbar. Höhe des Eimers 22,5 cm; Bodendm. 15,5 cm; oberer Dm. 22,5 cm.

*1910, n. d.: Eimer aus dünnem Bronzeblech gegossen, mit einem starken Henkel, ursprünglich in 2 gegenüberstehenden angelöteten, massiven, starken Attachen lose be-

1910. n. d.

weglich, die eine Attache fehlt. Die Oberfläche glatt, glänzend; die Patina hellgrün, stellenweise bläulich. Der größte Teil der Schulter und der Halsteil des Eimers fehlen, das ganze Profil aber rekonstruierbar, da ein Teil der Schulter erhalten, und der untere Teil der ursprünglich angelöteten Attachen sich deutlich in der Patina der Außenwand abgezeichnet hat. Der geradwandige Hals ist nach dem Mündungsrand zu erweitert, nach der Gefäßschulter hin scharf abgesetzt. Die Wandung des Gefäßbauchs ist geschweift. Der Gefäßboden ist kreisrund, auf der Außenfläche abgedreht. 5 konzentrische Kreise um ein zentrales Grübchen vom Einstich des abdrehenden Instruments, und zwar zu innerst ein einfacher konzentrischer Kreis, dann weiter nach außen 2 paar konzentrische Kreise geritzt.

Ein Blick in das Innere überzeugt uns, daß der Boden nicht angenietet worden ist.

Die eine der Henkelattachen ist erhalten. Sie hat Yform mit kräftigen Armen. Die beiden zunächst hufeisenförmig auseinandergespreizten Schenkel haben seitlich aufsitzend einen bogenförmigen Wulst, der in 2 flügelartige Enden ausläuft [„um-

Anm.: Ein isolierter Bronzeniet, zusammengefaltet aus einem Blechstreifen, ist bei 1908 E 1 mit abgebildet.

stilisierte Delphine"]. Auch der Stiel breitet sich an seinem oberen Ende flügelartig aus, darauf sitzt ein starker Ring, auf diesem ein Kugelendknopf mit eingezogenem Hals in der Richtung der zentralen Achse. Der Henkel ist kräftig, im Querschnitt abgeplattet oval, halbkreisförmig, die Enden sind lang, senkrecht aufgebogen, profiliert: das Mittelstück kegelförmig, auf einer Fußscheibe aufsitzend, der Kegelkopf mit eingeschnürtem Hals.

Bodendm. 13,5 cm; größter Dm. 19,5 cm, in Umbruchhöhe = 16 cm; Halsschultergrenze in 18 cm H. = 14,5 cm Dm.; errechnete ganze Höhe = 21,5 cm, oberer Mündungsdm. = 16,5 cm; Attachenhöhe 11 cm.

Dabei lagen 2 gegossene breite Bronzefüßchen. Die breite Seite derselben flachbogig in 2 geradlinig abgeschnittenen kurzen Ärmchen seitlich auslaufend, 2 ebensolche etwas schmälere Füßchen bogenförmig auseinandergespreizt. Bogendm. 4 cm; Höhe 1,5 cm; Breite 0,5 cm.

*1908 E 1. Reste eines ähnlich geschweiften Bronze-Eimers.

Ein gegossenes Füßchen gleicher Art wie bei 1910, n. d. und eine Henkelattache zu einem ähnlich im Profil gestalteten Eimer wie 1910, n. d., die eigentliche Tragöse abgebrochen.

Die Henkelattache ist kräftig, legte sich mit einer breitherzförmigen, gewölbten Platte auf die Eimerschulter. Von ihrer Basis läuft über die Mittellinie ein Doppelwulst, der sich nach unten über die in einen schmalen, im Ablauf sich verjüngenden langen Fortsatz ausgezogene Plattenspitze hinzieht. Der Fortsatz ist im Querschnitt

1908, E1

rechteckig. Er schließt ab mit einer rechteckigen kleinen Platte; deren unterster Rand ist 5mal gekerbt. Von diesem langen Fortsatz geht in seinem oberen Drittel rechts und links ein hornähnlich gebogener Zapfen ab.

Nach der Basis der Schulterplatte zu spaltet sich dieser Doppelwulst und umgreift mit seinen spitzen Enden den schmalen Fuß des zur Hälfte auf der Schulterplatte aufsitzenden oberen Attachenteils, der die Ringöse trug.

Bronzekessel.

*1908, K 63: Weitbauchiger im Profil geschweifter Kessel aus getriebenem Bronzeblech mit 2 beweglichen, eisernen Tragringen, oberer Teil vollständig, die untere, bauchige Hälfte in Bruchstücken.

Der Unterteil aus dünnem Bronzeblech, der kugelige Bauch in der oberen Hälfte eingezogen. Über den oberen Rand dieses Unterteils greift das schmälere Oberteil, gleichfalls aus Bronzeblech, beide durch 40 Bronzenietstifte in gleichen Abständen voneinander (2 cm) befestigt. Die Bronzeniete außen mit Kugelköpfchen, innen breit gehämmert und glatt der Wandung anliegend.

Der Mündungsrand ist verstärkt durch einen starken 4kantigen Eisenstab, auf die Kante gestellt, der am Gefäßkörper festgehalten wird durch 10 bandförmige auf dem Stab reitende Eisenklammern, deren Enden innen und außen durch einen eisernen Niet zusammengenietet sind, der die Bronzewand durchstoßen hat.

Unterhalb des abschließenden Verstärkungsrings sind diametral gegenüber die beweglichen eisernen, kräftigen Tragringe angebracht an bandförmigen Ösen aus Eisen, die eine glatt, die andere in der Mittelinie ausgekehlt. Diese Ösen durchsetzen mit ihrem kurzen Stiel die Bronzewand. Auf der Innenseite ist der Stiel breitgehämmert über einer extra aufgelegten kleinen quadratischen Eisenplatte (die Nietplatte des anderen Ringes ist kreisförmig). Außerdem aber sitzen im Ringbereich außen auf der einen Seite 4 cm unterhalb des Randes zwei kurze, dicke, zylinderförmige Griffansätze, deren Nietköpfe innen im Gefäßinnern durch die Wand hervortreten, auf der anderen gegenüberliegenden Seite außen eine größere recht-

innen

1908 K63.

eckige eiserne Platte, durch 2 der den Rand überbrückenden eisernen, bandförmigen Klammern gleich mit festgenietet.

Oberer Mündungsdm. 29,5 cm; Höhe des oberen $^1/_3$ des Kessels 7 cm; Eisenstabdm. 1,2 cm; Ringdm. 8 cm der eine, 7,5 cm der andere.

Technisch interessant ist die Reparatur einer schadhaften Stelle an der Bronzewand. Über die schadhafte Stelle ist ein quadratisches Bronzeblech gelegt und mit 4 bronzenen Nieten befestigt.

*1926: Vollständiger, großer Bronzekessel, im Profil geschweift, nachträglich ausgeackert, mit Inhalt noch gefüllt dem Germanischen Museum zugeführt.

Auf dem ausgebauchten Unterteil aus Bronze sitzt der eiserne, zylinderförmige Halsteil mit seinem unteren Rand über die bronzene Bauchwand übergreifend mit Nietstiften befestigt, sein oberer Rand durch einen eisernen, 4kantigen Mündungsring verstärkt. Von den ursprünglich vorhandenen 2 Ösen mit beweglichen

1926

1911/41

1908/K 46

Tragringen ist nur einer noch am Hals fest. Der Ring und die Öse der Gegenseite fehlen. In gleicher Weise wie bei 1908, K 63 sitzen hier unterhalb der Ringösen zwei eiserne Griffzapfenpaare sich diametral gegenüber (bei 1908, K 63 nur ein Paar). Diese Griffzapfen sind im Querschnitt kreisrund, nur einer quadratisch, mit nach unten verlängerter Kante.

Höhe des Halsteils 7,5 cm, mit Mündungsring 9 cm; Höhe des Unterteils 13,5 cm; größter Dm. im Umbruch 40 cm; Mündungsdm. 35 cm; Ringdm. 10 cm; Ringstärke 1,3 cm.

*1911, 41: Weitbauchiger, geschweifter Kessel mit eisernem breiten, über den Rand des bronzenen Unterteils geschobenen und in dieser Lage festgenieteten Hals, die kleinen Niete sind aus Bronze, eng gestellt 1—1,5 cm voneinander. Auf den Hals ist oben aufgesetzt ein 4kantiger Eisenstab. Der Eisenring hat sich vom Hals gelöst. Der bronzene, sehr dünnwandige Unterteil in Bruchstücken zerfallen. Von den beiden Tragringen der eine mit seiner bandförmigen Öse vom Hals losgerostet, erhalten. Die Öse in der Mittellinie ausgekehlt.

Höhe des eisernen Halsteils 5,5 cm; mit aufsitzendem Verstärkungsring 7 cm. Höhe des bronzenen Unterteils im Boden gemessen 12 cm.; größter Dm. 26 cm; Ringdm. 8 cm; Ringstärke 1 cm.

Der Hals ist aus einem breiten, bandförmigen Eisenblech hergestellt. Die Enden greifen 1,5 cm übereinander, durch Niete befestigt.

*1908, K 46: Weitbauchiger Kessel, napfförmig, aus papierdünnem Bronzeblech getrieben. Vom oberen Teil, dem Hals, nur ein 2,5 cm breiter Bronzeblechstreifen erhalten, der über den oberen Rand des Unterteils hinübergeschoben, durch 65 Niete aus Bronze festgehalten wird. An einer Stelle des brozenen Halses sitzt die untere Hälfte einer eisernen, rechteckigen Platte mit 2 Eisennieten fest auf; kein eiserner Verstärkungsring des Mündungsrandes.

Höhe des unteren Kesselteils bis an den Nietrand 15 cm. Oberer Dm. an der Übergangsstelle zum Hals 17 cm.

1908, E 1: Reste eines weitbauchigen Kessels aus Bronzeblech, und zwar vom oberen Rand des Unterteils mit engstehenden Bronzenieten — ein isolierter Bronzeniet, zusammengefaltet aus einem Blechstreifen.

*1909, E: Ein Bronzeblech mit strahlenförmig von einem Punkt nach allen Seiten ausgehenden in kurzen Strichen gepunzten Linien. Die Punze war meißelförmig.

Der Inhalt der tönernen und bronzenen Gefäße.

Die Gefäße, die tönernen Urnen sowohl, wie die bronzenen Eimer und Kessel, dienten zur Aufnahme der Reste des verbrannten Leichnams und der dem Feuer widerstehenden Teile der Kleidung, der Ausrüstung und der Beigaben, die man dem Toten mit auf den Scheiterhaufen gegeben hatte. Alles dieses war sorgfältigst aus dem Scheiterhaufenschutt ausgelesen und ohne Aschenbeimengung oder Holzkohlenreste in die Brandurne gesammelt worden; selbst wenn die Gegenstände im Feuer gelitten hatten oder geschmolzen waren, wie manche Stücke aus Bronze oder Glas, waren auch derartige Stücke aufgehoben worden. Die Knochen lagen in den Gefäßen zu unterst, ohne bestimmte Ordnung durcheinander, nicht etwa gesondert nach dem Aufbau des lebenden Körpers, wie manchmal in Ausgrabungsberichten geschildert worden ist. Auf den Brandknochen hatten dann die größeren Ausrüstungsgegenstände, der Schildbuckel, die Lanze, das Schwert, Platz gefunden. Kleinere Stücke, z. B. Fibeln, Messer, lagen mitten in der Brandknochenmasse. Viele Urnen enthielten nur Brandknochen. Merkwürdigerweise waren einige ganz leer und schon leer in die Grabgrube versenkt worden, kein Brandknochenhaufen etwa darunter oder in nächster Nähe des Gefäßes, so z. B. die vollständige Terrine 1910, 96, die auf dem Felde bandagiert, im Museum erst frei gemacht, und deren Erdkloß noch vollständig zusammenhängend in einer Wanne erweicht und durchgesiebt worden ist. Da die Behälter nicht mit einem widerstandsfähigen, festen Deckel zugedeckt in die Erde gestellt waren, wurde der ursprünglich leer gebliebene Teil der Gefäße bei der Ausgrabung mit Erde ausgefüllt gefunden. Sicherlich aber waren die Behälter bei der Beisetzung mit einer den Inhalt schützenden Decke aus organischer Substanz abgedeckt worden, die allmählich vergangen ist und das Eindringen der erdigen Massen ermöglichte.

Die Brandknochen.

Die Brandknochenmenge war in den einzelnen Behältern sehr verschieden. Nur drei kleine Knochenstückchen enthielt die Urne 1911, 105, daneben aber auch keine Beigaben; 30 ccm Brandknochen konnten aus dem völlig erhaltenen Erdkloß 1911, 17 ausgewaschen werden. Die größte Menge Brandknochen füllte einen Glaszylinder von 2,5 Liter Inhalt. Am häufigsten waren Mengen von 1,0—1,5 Liter.

Die Brandknochen sind durchgehend in Stückchen zersprungene Menschenknochen. Tierknochen, welche von Opfern oder von Lieblingstieren der Verstorbenen herrühren könnten, waren nicht unter den Brandknochen. In der Hauptsache sind es kleine und kleinste Bruchstücke, größere sind selten; das größte, ein Röhrenknochenstück, mißt in der Länge 8 cm. Die sorgfältige Auswaschung der Brandknochenmasse hat erwiesen, daß die Brandknochen damals schon nach der Verbrennung der Leiche in diesem Zustand, d. h. also oft nur in Hanfkorngröße in die Urnen gesammelt worden sind. Das war natürlich nicht möglich durch Auflesen aus dem Gesamtschutt des Scheiterhaufens, der Asche und den Holzkohlenresten. Man hat vermutlich nur die größeren, leichter faßbaren Knochenstücke herausgenommen, diese erst noch auf einer Unterlagsplatte zerklopft und diesen ganzen Haufen dann von der Unterlage in den Behälter abgekehrt. So erklärt sich ungezwungen,

daß auch so kleine Knochenteile in Menge mit in den Urnen gefunden werden, daß größere Stücke nur in mäßiger Zahl vorkommen, und sonstiger Brandschutt, insbesondere Aschebeimengungen und Holzkohlen, fehlen.

Die Richtigkeit dieses Schlusses erwiesen mir eingehendere Untersuchungen, die ich an den Knochenresten von unseren jetzt üblichen Feuerbestattungen vorgenommen habe. Unsere moderne Feuerbestattung ist zwar keine direkte Verbrennung der Leiche durch die Flamme wie damals, sondern nur ein Ausglühen des Körpers in hochgradiger Hitze, ohne daß der Körper mit der Flamme direkt in Berührung kommt, in einem geschlossenen Raum. Was die Glut aber allein für Einwirkungen ausübt auf die Knochen, läßt sich deutlich ersehen. In erster Linie staunt man, daß die größeren Knochen durch diese enorme Glut bei unserer Feuerbestattung nicht in kleinere Stücke zerspringen. Die langen Röhrenknochen, Becken, Schulterblätter, Schädel müssen auch da noch zerschlagen werden, damit sie in den Aschenurnen untergebracht werden können. Um wieviel nötiger aber war die nachträgliche Zerkleinerung der Knochen bei der damaligen Verbrennung der Leiche im offenen Feuer der weniger intensiven Glut!

Bei der Durchsicht der Brandknochen hinsichtlich ihrer Herkunft sind Bruchstücke von allen Skeletteilen festzustellen gewesen, nicht nur Schädelteile oder Teile der Wirbelsäule oder der Extremitäten. In größeren Stücken konnten Schädelknochen, Zahnwurzeln, Wirbel, besonders Halswirbel, Beckenknochen, Teile vom Schlüsselbein, Schulterblatt, Oberarm, Unterarm, Fingerglieder, Oberschenkel, Unterschenkel, Fußwurzel, Mittelfuß ausgesondert werden. An vollständig gebliebenen Knochen habe ich nur die kleinen Endphalangen der Finger gefunden (in dem Bronzekessel 1911, 42 allein 6), einige Male ein Erbsenbein und einige Kniescheiben. Alle anderen Knochen waren Bruchstücke.

Die Glut des Feuers hatte die Knochen geglüht; auf der Außenfläche sehen sie weiß aus, dickere, kompaktere Stücke haben immer eine schwarze Kernschicht.

In der Hitze waren sie aber auch gesprungen und zersprungen. Risse und Sprünge sehen wir auf der Oberfläche der Bruchstücke; wir sehen auch, daß dieselben nicht ganz zufälliger Art sind, sondern bestimmte Arten mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit an bestimmten Knochen und Knochenteilen auftreten und ihnen eigen sind. Wir unterscheiden nach ihrem Verlauf: 1. einfache, parallele Rißlinien. Damit sind nicht zu verwechseln die feinen, parallelen Furchenstreifen, die wir an allen Skeletteilen normalerweise auf der Oberfläche wie eine Schraffierung verlaufen sehen: an den Röhrenknochen in der Längsrichtung, an den Epiphysen in strahlenförmigen Bogen auseinanderlaufend parallel der Verbreiterung des Knochens, am schönsten in ihren geschwungenen Linienzügen am Schulterblatt zur spina auf; das sind keine postmortalen Knochenveränderungen, sondern normale, durch die feinere Architektur des Knochens bedingte Linienführungen; 2. quer zur Längsachse des Knochens verlaufende Sprünge, die sich im Auftreffen auf die Längssprünge der Knochenoberflächenschicht 3. in regelmäßigere, oft rechteckiger Gitterung zerteilen; 4. vielfach verästelte, netzartige, oberflächliche Risse und 5. die höchst auffälligen bogenförmigen Sprünge, die mehrfach übereinander konzentrisch angeordnet erscheinen. Auch die Tiefe der Sprünge und Risse ist zu beachten. Wir sehen leichte, die Oberfläche überziehende Rißlinien und tiefe, die Knochen spaltende Schlitze. Besonders starke, kom-

pakte Knochen, wie die großen Röhrenknochen, springen auf der Außenseite in anderer Richtung als auf der Innenseite.

Im speziellen ist mir aufgefallen, daß die großen Röhrenknochen (femur und tibia, humerus) nicht in quer gespaltenen ringförmig geschlossenen Zylindersegmenten vorliegen, sondern alle rinnenartig längsgespalten.

Die Veränderungen an den Knochen der unteren Extremitäten, speziell am femur und an der tibia sind am interessantesten. Der Oberschenkelnknochen springt nämlich auf seiner Beugeseite (der Rückseite) in Reihe-mondsichelförmiger Stücken, die sich einzeln ablösen, oft aber auch in größerer Zahl noch ineinander und aneinander hängend den Eindruck künstlicher Herstellung durch Menschenhand erwecken, etwa durch Zerstampfen der Knochen mit einem hohlmeißelartigen Instrument. Die Streckseite des femur zeigt ihrerseits nur senkrechte Rißlinien und viel verästelte Sprünge auf der Außenfläche, stellenweise ist die oberste Schicht daher abgebröckelt und unter ihr eine zweite Schicht sichtbar. Diese mehrfache Schichtung entspricht dem entwicklungsgeschichtlichen Aufbau der Diaphysen durch konzentrische Auf- und Anlagerung knöcherner Schichten um die ursprünglich knorpeligen Gebilde. Überraschend ist der Vergleich der Oberschenkelknochen moderner Verbrennungen mit diesen alten. Auch hier springt der Oberschenkelknochen in mondsichelförmigen Stücken, die auf der Beugeseite in der linea aspera eventuell noch zusammenhängen. Sicher hängt diese merkwürdige, bogenförmige Knochenspaltung mit der Formung des neu sich bildenden Knochens zusammen infolge Muskelzugs.

Ähnliche Serien zusammenhängender, mondsichelförmiger Sprengstücke fallen aus den Seitenflächen der tibia.

Fußwurzel-, Mittelfuß-, Zehenknochen sind mehrfach noch erkennbar, ohne weiteres die Sprungbeine, deren knorpelig überzogene Rollen sich vom massigen spongiösen unteren Teil abgelöst haben. Vom Becken lagen in einer Urne die 2 kräftigen Sitzbeinäste (rami inf. ossis ischii), in einer anderen das an die Gelenkpfanne angrenzende Stück des Schambeins.

Die Unterarmknochendiaphysenstücke sind in ihrer Längsrichtung rinnenartig offen, dadurch, daß die abgerundeten lateralen Außenseiten der ulna sowohl, wie des radius abgesprengt sind. Die dadurch entstandenen Ränder springen weiter in meist rechteckigen Stücken ab oder rollen sich ein. Die mediale scharfe Kantenseite, an welcher das ligamentum interosseum ansitzt, bleibt zusammenhängend.

Am Oberarmknochen springt im Ellbogengelenk die Rolle ab, in der Achse zweimal geteilt, am oberen Ende löst sich der Kugelkopf in dicker Schale ab, seine glatte Gelenkkalotte reißt in vielfach sich verzweigenden seichten Sprüngen.

Die Mittelhandknochen und Fingerknochen springen in ihrem röhrenartigen Mittelstück der Länge nach auf und wellen sich oder zerplatzen quer in mehrere Teile, es lösen sich ihre Gelenkköpfchen; vollständig bleiben häufig — wie oben erwähnt — die kleinen, schmalen Knochen der Nagelglieder.

Vom Schulterblatt habe ich einmal die dreieckige Spitze als größeres Stück gefunden. Als solches war es von einem Schädelbruchstück schwer zu unterscheiden. Über seine Oberfläche ziehen sich regellos verzweigende Risse.

Leicht kenntlich sind die Wirbelkörper. Die Wirbelbogen sind stückweise abgesprungen. Ihre Gelenkflächen zeigen die vielverästelten Sprünge.

Relativ gut erhalten sind die kleineren Halswirbel. Die breiten und massigen Lendenwirbelkörper sind zerstückt, an der Oberfläche ziehen Risse senkrecht von oben nach unten. Die Gelenkflächen haben sich teilweise von der spongiösen Masse abgehoben. Auffälligerweise häufig und gut hat der charakteristische zweite Halswirbel, der epistropheus, die Leichenverbrennung überstanden. Zwar ist auch sein Bogen abgesprungen, aber der Körper und der Zahn sind beinahe unverändert geblieben. Als einziger Knochen im menschlichen Körper, der nur in der Einzahl vorhanden ist, verdient er besondere Beachtung. 2 Epistropheuszähne würden erweisen, daß in einer Urne die Reste zweier Toten geborgen sind.

Die Schädelstücke machen sich durch ihre platte Fläche und Zähnung kenntlich. Auch auf diesen Knochen verlaufen die Sprünge verschieden auf der Außen- und Innenseite. Von der Schädelbasis abgetrennt haben sich Warzenfortsatz und Felsenbein, Teile vom Hinterhauptbein; vom übrigen Schädel der obere Rand der Augenhöhle, Stücke der Augenhöhlendecke, Oberkieferstücke mit leeren Alveolen, vom Unterkiefer das Kinnstück und der Gelenkfortsatz.

Von den Zähnen haben sich nur Wurzeln erhalten, die lose oft in größerer Zahl unter der Brandknochenmasse liegen. Alle zeigen horizontale, feinste, annähernd parallele Sprünge um die ganze Außenfläche. Die Kronen fehlen. Sie sind in der Glut gesprungen und von der Wurzel abgeplatzt, während die Wurzeln zunächst noch in den Alveolen der Kiefer steckenblieben.

Auffällig wenig Bruchstücke von Rippen sind festzustellen. Man erwartet von den 24 Stück mehr Reste. Jedenfalls sind die dünnen, zarten Knochenteile total verbrannt. Nur ihre dickeren, an der Wirbelsäule anliegenden Teile: das Köpfchen, der Hals und seine nächste Fortsetzung blieben erhalten. Auf der konkaven Innenfläche sieht man quere Sprünge, auf der Außenfläche horizontale.

Alle diese geschilderten Sprünge und Rißlinien in den Knochen sind durch die Glut entstanden. Dazu kommen die Sprünge, die beim Zerschlagen der großen Stücke durch Menschenhand erfolgten. Jeder Schlag zertrümmerte mit Leichtigkeit die im Brand mürbe gewordenen Knochen in unregelmäßigem Bruch. Nirgends an den Knochen konnte eine Spur von einem scharfen Hieb oder Hohlmeißeleinschlag festgestellt werden.

Beim Auswaschen der Knochenmassen aus dem die Urne füllenden Erdkloß schäumte das Wasser wie mit Seife vermengt und fühlte sich fettig an. Leicht fettig sind auch jetzt noch diese gewaschenen Knochenstückchen im Gegensatz zu den Knochen moderner Feuerbestattungen, die abnorm leicht sind wie Papier, trocken und blendend weiß.

Die Beigaben.

Die Beigaben, die sich in den Brandurnen fanden, waren in der überwiegenden Mehrzahl Waffen. Alles, was im Leben zur Ausrüstung des Mannes gehört hatte, war dem Toten mit auf den Scheiterhaufen gegeben worden: seine Lanze und Schild, (dies bezeugt die stählerne Lanzenspitze, der Schildbuckel, die Schildfessel und Randfassung), sein Messer mit feststehendem Griff, sein gebogenes Messer zum Rasieren des Bartes, dabei gelegentlich der Wetzstein zum Schärfen, ein Kamm aus Knochen zum Kämmen, eine Pinzette, ein Pfriemen, eine Schere. Von seinem Trinkhorn

war die Fassung des Randes und die Spitze aus Bronze nach der Verbrennung übriggeblieben. War der Tote ein Reiter, so fehlte der Sporn nicht, den er an dem linken Fuße getragen hatte. Nur wenigemal fand sich ein langes, zweischneidiges Schwert in metallener Scheide oder das kürzere einschneidige. Vom Gürtel sind die eisernen Schließen übriggeblieben in Form zweier ineinanderzuhakender Ringe oder Schnallen, auch einzelne bronzene Beschlagstücke; vom Gewand nur die Sicherheitsnadel aus Bronze oder Stahl. Zweimal fand sich in einer Urne eine kleine eiserne Axtklinge, die so klein, daß sie als Waffe nicht verwandt worden ist. Selbst eine bronzene Nähnadel hat ein Krieger mitbekommen und zwei von ihnen einen stählernen Löffel, einige auch einen Spielstein.

Vielfach sind die langen Gegenstände, die Lanzenspitzen und Schwerter, die langen Messer und Scheren zusammengewickelt oder verbogen gefunden worden. Das machte sich nötig, da alle Gegenstände in die Gefäße gelegt worden sind, niemals daneben. Infolge der Bodenfeuchtigkeit waren die Eisensachen (im Gegensatz zu den bronzenen) stark verrostet. Nur an einigen fiel mir auf, daß sie ganz oder stellenweise vorzüglich erhalten waren und keinerlei Rost angesetzt hatten. Das waren die Stücke, die fest in den Brandknochen eingebettet gelagert hatten. Bei den teilweise in den Brandknochen steckenden waren diese bedeckt gewesenen Teile rostfrei, die herausragenden verrostet.

Charakterisierten sich derartige Brandbestattungen durch die Waffen-Beigaben selbstverständlich als Männergräber, so waren Frauengräber leicht zu erkennen an den Beigaben von tönernen Spinnwirteln. Von Schmuckgegenständen der Frau ist ganz vereinzelt ein Halsringbruchstück und ein Ohrringpaar in der Urne gefunden worden, aber auch im Feuer kalzinierte profilierte Knochennadeln und in der Glut geschmolzene Glasperlen. Ihre Fibel, ihr Kamm zum Kämmen und ihr Messer, die auch zur Frauenausrüstung gehörten, unterschieden sich nicht von denen des Mannes. Zweimal enthielt das sicher als Frauengrab kenntliche Grabinventar die eiserne Verschlußvorrichtung eines Holzkästchens, technisch interessante Fundstücke.

Äußerlich unterschied nichts Männer- und Frauengrab, keine Urnenart war für die Frauenbestattung charakteristisch. Die tönernen Gefäße bargen unterschiedslos Leichenreste von Männern und Frauen. Nur eine Urnenform ist den Männern vorbehalten worden: die Trichterurne. In keiner dieser habe ich einen Spinnwirtel gefunden oder einen speziellen Frauenschmuck. Auch waren die Männergräber nicht von denen der Frauen getrennt, mitten unter den Reihen der Männer stand hier und da eine Frauenurne.

Besonders ehrenvoll muß die Verwendung der bronzenen Behälter gewesen sein. Die Beigaben, die sich in ihnen fanden, sind sicherlich nur von besonders hervorragenden Männern getragen worden. In dem elegantesten unserer Bronzeeimer hatten die Angehörigen die Brandreste eines Jünglings bevorzugter Stellung bestattet, der beigegebene Schildbuckel ist klein, klein auch die Schildfessel und die eiserne Lanzenspitze.

Alle die Beigaben sind der Verbrennung auf dem Scheiterhaufen mit ausgesetzt gewesen. Keine ist etwa als Liebesgabe nachträglich bei der Einbettung der Urne obenauf oder daneben in die Grube gelegt worden.

Das gilt auch von bronzenen kleineren Gefäßen: Schöpf- oder Siebgefäßen und Kasserollen, von denen vereinzelt zusammengeschmolzene Bruchstücke gefunden worden sind.

Bei der Säuberung der Brandknochen im Wasserbad hoben sich an die Oberfläche des Wassers zuweilen schwärzliche knollige Massen, die auf dem Wasser schwammen. Sie sind unter dem Namen Urnenharz bekannt. Vorsichtige Schlüsse aus ihren chemischen Untersuchungen ergaben, daß sie vom Verbrennen der Hölzer herstammen, aus denen der Scheiterhaufen errichtet war. Als solche sind Laubhölzer, insbesondere Birke festgestellt worden. Die Auslese dieser Massen aus dem Brandschutt und ihre Beigabe in die Urnen bezeugt, daß man ihnen eine besondere Bedeutung beigemessen hat.

Nicht minder interessant sind die Bärenkrallen, die aus den Brandknochenhaufen dreier Männergräber ausgelesen werden konnten. Ihre den menschlichen Brandknochen gleiche Beschaffenheit erlaubt die Schlußfolgerung, daß sie von Bärenfellen stammen, die auf den Scheiterhaufen gebreitet dem Toten zur Unterlage gedient haben.

Zur Bewaffnung der auf dem Großromstedter Brandgräberfeld beigesetzten Krieger gehörte durchgehends die Lanze. Der unvergängliche Teil derselben: die Lanzenspitze war aus Eisen geschmiedet, alle mit einer Tülle versehen zum Aufstecken auf den hölzernen Schaft. Unter den Fundstücken befanden sich auch einige Lanzenschuhe aus Eisen, die am unteren Schaftende aufgesteckt waren.

Die Lanzenspitzen.

Bei einer Durchsicht der Lanzenspitzen stellen wir zunächst fest, daß 1. die Tüllenlänge bei allen Spitzen geringer ist als die Länge des Blattes, 2. daß die rechte und linke Blatthälfte symmetrisch geformt ist. Wir schalten hier vorerst eine kleine Zahl von Lanzenspitzen aus, die wir als Einzelformen gesondert betrachten.

Nach der Form des Blattes unterscheiden wir: eine Gruppe mit spitzovalem Blatt, bei denen der Blattgrund, an dem die Tülle wie der Stiel eines Blattes sitzt, oval gestaltet, das Blatt aber nach der Spitze zu scharf ausgezogen ist, und eine Gruppe mit lanzettförmigem Blatt, bei denen das schmale Blatt weidenblattähnlich gestaltet, allmählich nach der Tülle und der Spitze zu abläuft.

Im Querschnitt sind die Lanzenblätter flach linsenförmig, flach rhombisch oder rhombisch mit stark hervortretendem Mittelgrat. Alle drei Unterarten finden sich bei den spitzovalen Formen; im Querschnitt linsenförmige und rhombische mit stark hervortretendem Mittelgrat nur bei den schmalen lanzettförmigen. Und eines starken Mittelgrats bedürfen ja selbstverständlich die sehr schmalen langen. Bei einem Blick auf die Spitzen selbst überrascht uns die Tatsache, daß nur wenige Spitzen auch wirklich spitzig sind. Die überwiegende Mehrzahl ist schmalzungenförmig. Bei der großen Zahl ist dies aber nicht etwa als eine Folge öfteren Nach- und Abschleifens zu erklären. Die Gesamtlänge der Lanzenspitzen liegt zwischen 50 und 15 cm. Im allgemeinen ist sie geringer bei den spitzovalen, größer bei den lanzettförmigen. Bei den letzteren messen wir Längen von 25,5—50,0, im Durchschnitt 33,4 cm, bei den spitzovalen 29,5—15,0, im Durchschnitt 23,0. Nur bei einer spitzovalen ist 49,0 und einer zweiten 41,5 erreicht. Die größte Blattbreite finden wir selbstverständlich bei den spitzovalen, und zwar an der Grenze des unteren Drittels: 7,6 die breiteste, zweimal 6,0; im all-

vor 1907. O3 vor 1907. O5 vor 1907 O10. vor 1907 O14. 1907, 42 1907, 48. 1907, 62.

1908, K12 1908, K46 1908, K79. 1908, ε23 1908, ε32. 1908, ε45. 1908, ε48 1908, n. 1910, 4.

1910, 7 1910, 35 1910, 44 1910, 52 1910, 67. 1910, 92 1910, n.a. 1910, n.b. 1910 n.c. 1910, n.d.

1910, n.e. 1911, 25. 1911, 68. 1911, 70. 1911, 87. 1911, 100 1911, 123 1911, n 1912, 38 1913, ε 1926.

Die zusammengebogenen Lanzenspitzen.

gemeinen sonst 5,5—3,3, im Durchschnitt 4,8. Bei den lanzettförmigen verschiebt sich die größte Breite nach der Blattmitte zu, erreicht nur einmal 5,2 cm bei 48 cm Länge und 5,0 cm bei der erwähnten längsten von 50 cm, die sonstigen Maße liegen zwischen 4,0 und 2,8 cm, im Durchschnitt 3,5 cm.

Wie bereits aus dem Geschilderten ersichtlich, endet die Tülle als solche am Blattgrund. Der erwähnte Mittelgrat ist eine massive Fortsetzung derselben in der Achse des Blattes. Die Tülle selbst verjüngt sich nach dem Blattgrund zu im allgemeinen nur sehr allmählich. Im Querschnitt sind sie allesamt kreisrund, wie dann auch der Mittelgratquerschnitt. Schlank sind nur zwei der Tüllen zu nennen. Am unteren Ende beträgt der Tüllendurchmesser durchgehend 2,5—1,8 cm. 2,5 aber nur 3 mal bei 41,5; 48,0; 39,6 Gesamtlänge der Lanzenspitze. Diese Maße gestatten uns einen Schluß auf die Stärke des Lanzenschaftes. Im allgemeinen ist er dünn. Die langen Lanzenspitzen waren zum kraftvolleren Stoß mit stärkeren Schäften versehen.

Die Eisenspitzen wurden am Holzschaft in der Mehrzahl durch einen Eisenniet befestigt, um ein Abgleiten oder Steckenbleiben zu verhüten. Alle die in der Tülle noch jetzt erhaltenen steckenden Nietstifte sind seitlich eingeschlagen, ihr Stift liegt in der Blattbreitenachse, 2 gegenüberliegende Nietlöcher verbindend. Einen äußerlich herausragenden Nietkopf habe ich nirgends gesehen. Bei einer Anzahl Tüllen konnte ein Niet oder Nietspur nicht nachgewiesen werden. Bei vielen mag der Nietstift im Erdboden abgerostet sein. Sicher aber sind einzelne der Lanzenspitzen, wie eine genaue Prüfung ergab, nicht durch einen Niet festgehalten worden.

Das untere Ende des Lanzenschaftes ist nachgewiesenermaßen nur selten durch einen eisernen Lanzenschuh geschützt worden. Auf dem ganzen Grabfeld sind nur 3 Stück gefunden worden. Jeder dieser Lanzenschuhe ist anders geformt, alle 3 allerdings kegelförmig gestaltet. Bei dem einen läuft das untere Ende in eine normale Kegelspitze aus (1909, E), bei dem zweiten ist es zu einer kreisförmigen Abschlußscheibe breitgehämmert, die kammartig auf dem Kegel aufsitzt, wie bei dem Helm der Kamm auf der Helmhaube (1908, E), bei dem dritten endet der Lanzenschuh mit einem quer aufsitzenden, breitgedrückten Knopf (1910, 35). Der spitzkegelförmige zeigt ein Nietloch 1 cm vom Rand, der dritte einen festsitzenden queren Nietstift nur wenige Millimeter vom Rand entfernt. Die Längen messen 7,5; 7,2; 5,5 cm, der obere Durchmesser 2,4; 1,8 bei den beiden letzteren. Die beiden ersten sind Einzelfunde, der letztere gehört zu einer weidenblattförmigen Lanzenspitze mit starkem Mittelgrat. (Abb. S. 89, 91.)

Die größere Zahl (37 : 16) der Lanzenspitzen ist zusammengebogen, einfach oder mehrfach. Eine bestimmte befolgte Regel in der Art der Verbiegung ist nicht erkenntlich. Nur eben gekrümmt sind 2 (vor 1907/03, 1911/123), die obere Hälfte stumpfwinklig abgeknickt z. B. 1910/44, meistens aber bogenförmig im Halbkreis umgelegt, die Spitze nach abwärts. Nur einmal ist bei dieser Art die Spitze wieder leicht aufwärts geschwungen (1911/100); in Form eines geschlossenen Kreises mit sich kreuzenden Enden sehen wir die Lanzenspitze 1911 n, im kurzen Bogen umgebogen 1910/52, 1908/E 32, hier aber das lange Blatt nochmals stumpfwinklig über dem Tüllenende abgebogen, oder die Spitze ein zweites Mal kurz nach außen umgelegt: vor 1907/O 14. Bei 1908 n ist zuerst das Blatt an der Grenze seines vorderen Drittels, dann am 2. Drittel um die Spitze gebogen, bei

1907/42 3mal: am 1. Viertelende, dann am 2. Viertelende nach außen, am 3. um 1 über die Spitze zuerst in der Mitte, dann noch einmal in demselben Sinne. (Abb. S. 85.)

Der Erhaltungszustand, in dem die Spitzen aufgefunden worden sind, ist im allgemeinen gut. Nur die sehr schmalblätterigen waren besonders gefährdet. Bei ihnen blätterten sich beim Rosten die sehr schmalen Blatthälften ab, so daß das Blatt der einen beim ersten Anblick als geflammt erschien (1913 n), und ein zusammengebogener schmaler Stab sicherlich nicht gleich als übriggebliebener Mittelgrat einer Lanzenspitze erkannt worden wäre (1909, E). Von 2 Lanzenspitzen sind nur die Tüllen erhalten.

In den Urnen fanden sich die spitzovalen und schmalblätterigen Lanzenspitzen nur in der Einzahl, nur einmal neben einer vollständig erhaltenen die Tülle einer zweiten.

Lanzenspitzen mit spitzovalem Blatt,

Mittelbreites Blatt, glatt, ohne Mittelgrat. (Abb. S. 89.)

		Ganze Länge	Tüllenlänge	Blattlänge	Größte Blattbreite	Von der Spitze	Unterer Tüllendurchmesser	
vor	1907, O 14	49,0	13,0	36,0	5,5	27,5	1,8	ohne Niet
	1912, 38	ca. 41,5	9,0	32,5	5,5	22,0	2,5	Tülle gefüllt, Spitze fehlt, stärkste Spitze!
	1910, n. a.	29,5	9,5	20,0	4,5	14,5	2,0	Niet
	1910, 52	29,0	6,0	23,0	4,8	15,5	2,1	ohne Niet
vor	1907, O 5	28,0	6,0	22,0	5,0	16,0	2,2	
vor	1907, O 3	25,0	6,5	18,5	4,5	13,0	2,4	ohne Niet
	1908, E 25	26,5	5,8	20,7	3,8	17,0	2,0	mit Niet
	Breites Blatt, glatt, ohne Mittelgrat. (Abb. S. 89).							
	1908, E 75	25,0	7,5	17,5	7,6	13,0	2,4	ohne Niet, breitestes Blatt!
	1911, 123	21,5	7,0	16,5	6,0	11,0	2,3	
	1908, E 60	18,0	6,0	12,0	5,0	9,0	2,0	Niet
	1911, 25	26,7	6,5	20,2	5,5	14,0	2,3	ohne Niet
	1911, 87	26,0	6,0	20,0	6,0	15,0	2,1	Niet
	1911, 102	29,0	8,0	21,0	4,7	14,0	2,0	
	1911, 61	15,5	5,0	10,5	4,5	6,0	2,0	Niet
	Mittelbreites Blatt, im Querschnitt dachförmig. (Abb. S. 88.)							
	1911, 70	27,0	6,0	19,0	5,2	16,0	2,1	Niet
vor	1907, O 10	24,0	7,0	17,0	4,0	11,0	2,0	ohne Niet
	1910, 57	23,8	6,0	17,6	4,2	12,0	2,3	Niet
	1912, 7	23,0	7,0	16,0	4,0	11,0	2,3	ohne Niet
	1911, 60	21,0	6,0	15,0	4,7	10,0	2,0	
	1909, 40	18,0	6,5	11,5	3,8	9,0	1,8	ohne Niet
vor	1907, O 7	nur obere Hälfte.						
	1909, E	nur Mittelgrat, Blatt abgefallen und Tülle fehlt.						
	Mittelbreites Blatt, mit schwachem Mittelgrat. (Abb. S. 88.)							
	1908, E 83	ca. 15,0	6,0	ca. 9,0	3,3	6,0	2,0	Niet
	1911, 88	15,5	5,0	10,5	3,5	7,0	2,0	ohne Niet
	1909, E	15,0	6,0	9,0	4,0	6,0	1,8	Tülle gefüllt
	1913, E 3	ca. 19,0	6,5	ca. 12,5	5,0	ca. 8,5	1,9	Niet
	1911, 14	20,0	6,0	14,0	4,5	10,0	2,0	ohne Niet
	1911, 41	22,5	6,5	16,0	4,8	11,0	2,0	ohne Niet
	1911, 68	32,5	9,5	23,0	5,2	17,0	2,0	

Anm.: „Tülle gefüllt“ d. h. das Innere der Tülle vollständig mit Rost gefüllt.

vor 1907,07.

1911 . 70 vor 1907,010 1910,57. 1912,7 1911,60. 1909,40. 1909.E.

Mittelbreites Blatt, im Querschnitt dachförmig.

1908,E 83. 1911,88. 1909,8 1913,E 3. 1911,14. 1911,41. 1911,68

Mittelbreites Blatt mit schwachem Mittelgrat.

Lanzenspitzen mit spitzovalem Blatt.

Lanzenschuhe

1909.E 1908.E

1911,61.

vor 1907,014. 1912,38. 1910.n.a. 1910,52 vor 1907,05 vor 1907,03 1908,E25 1908,E75. 1911,123 1908,E60. 1911,25 1911,87 1911,102.

Lanzenspitzen mit spitzovalem Blatt
ohne Mittelgrat.

mittelbreites Blatt breites Blatt

Mit Mittelgrat. (Abb. S. 91.)

	Ganze Länge	Tüllenlänge	Blattlänge	Größte Blattbreite	Von der Spitze	Unterer Tüllendurchmesser	
1911, n.	50,0	9,5	41,0	5,0	34,0	2,1	Niet
1908, E 32	48,0	9,0	39,0	5,2	30,5	2,5	Niet
1908, K 12	47,0	7,5	39,5	3,3	28,5	2,0	ohne Niet
1910, 67	39,6	9,0	30,6	3,7	22,0	2,5	ohne Niet
1908, K 46	38,5	8,3	30,2	3,5	22,0	2,0	ohne Niet
1908, E 48	37,7	9,0	28,7	4,4	18,0	2,0	Niet
1910, 35	37,7	11,0	26,7	3,8	22,0	1,8	ohne Niet, dabei Lanzenschuh
1907, 48	35,3	7,5	27,8	3,5	18,0	2,2	Tülle gefüllt
1910, 4	34,2	7,5	26,7	3,0	17,0	1,8	Tülle gefüllt
1907, 42	30,5	7,5	23,0	3,3	14,0	1,8	Tülle gefüllt
1907, 62	29,0	7,5	21,5	3,3	14,0	1,8	Tülle gefüllt
1910, 92	29,0	7,5	21,5	4,0	14,5	2,1	ohne Niet
1910, n. e.	27,5	8,5	19,0	2,8	13,0	2,1	ohne Niet
1908, E 45	25,5	6,5	19,0	3,0	13,0	2,0	Tülle gefüllt, sehr schlank
1913, n.	36,0	8,3	27,7	4,5	22,0	2,3	
1913, 15	Bruchstück des Mittelgrats						
1926	45,5	9,5	36,0	4,0	23,0	2,0	Niet

Ohne Mittelgrat. (Abb. S. 92.)

	Ganze Länge	Tüllenlänge	Blattlänge	Größte Blattbreite	Von der Spitze	Unterer Tüllendurchmesser	
1910, n. b.	38,0	10,5	27,5	4,0	19,9	2,2	Tülle gefüllt
1908, K 79	37,0	9,0	28,0	4,3	20,0	2,4	Niet
1910, n. c.	36,0	8,5	29,5	3,5	17,5	1,8	ohne Niet
1911, 100	34,0	8,5	25,5	4,0	19,0	2,0	Tülle gefüllt
1908, n.	34,0	7,5	26,5	3,7	14,0	2,0	ohne Niet
1910, 44	29,5	8,5	21,0	4,0	14,0	2,3	ohne Niet
1913, E 2		Bruchstück		4,0			
1913, E 6	21,0	7,0	14,0	3,0	10,0	2,1	Niet
1908, K 76	20,0	6,5	13,5	3,0	8,5	2,0	Niet
1910, n. d.	ca. 22,2	6,3	15,9	3,0	10,0	1,7	
1908, E 23	ca. 28,0	7,0	ca. 21,0	3,5	16,0	2,4	ohne Niet
1910, n. e. II	31,6	10,0	21,6	3,3	16,0	1,9	Niet, auffällig lange Tülle
1908, K 63	27,5	11,5	16,0	3,0	11,0	2,0	

Lanzenspitzen mit langem, schmalem Blatt.

1911. n. 1908, E 32. 1908, K 12 1910, 67. 1908, K 46. 1908, E 48. 1910, 35. 1907, 48. 1910, 4. 1907, 42 1907, 62 1910, 92. 1910. n. c. 1908, E 45. 1913. n.

Lanzenspitzen mit langem, schmalem Blatt.
mit Mittelgrat.

1910.n.b. 1908,K79. 1910.n.c. 1911,100. 1908.n. 1910,44. 1913,E2. 1913,E6. 1908 K76. 1910 n.d. 1908,E23.

Lanzenspitzen mit langem, schmalem Blatt
ohne Mittelgrat.

Einzelformen.

Allen den bisher beschriebenen steht eine kleine Zahl Lanzenspitzen gegenüber von abweichenden Formen:

Zunächst eine Form, bei denen die Tülle relativ lang ist, Tüllenlänge gleich Blattlänge oder etwas größer noch, das Blatt selbst herzförmig gestaltet, im Querschnitt mit schwachem Mittelgrat: 1910 n. a. und 1911/65 im Querschnitt rhombisch.

2 Exemplare dieser Art mit spitzovalem Blatt heben sich aus allen Lanzenspitzen dadurch heraus, daß sich ihre Tülle bis an die Spitze des Blattes fortsetzt: 1908, E 57 und 1910/86.

Und einzig in seiner Art ist eine Spitze mit langer Tülle und starkem seitlichen Widerhaken 1909/11.

Bolzenartig gestaltet sind 8 Stück insofern, als auf einer langen Tülle bei 5 Stück ein kleines ovales Blatt oder bei 3 ein schmales, zungenförmiges Blatt aufsitzt (1913, nE 2, 1913, nE 1. 1913/8, 1910/32, 1911/54—1907/18 a, b, 1909/2). Den Übergang von dem Gros der Großromstedter Lanzenspitzen zu diesen relativ kleinen langtülligen Formen bildet eine Lanzenspitze kräftigen Baues mit spitzovalem Blatt und schwachem Mittelgrat (1911/22).

Alle die Großromstedter Lanzenspitzen hatten symmetrische Blatthälften mit glatt verlaufenden Blatträndern. Nur 2 Stück zeigten gewellte Ränder: die geflammte Lanzenspitze vor 1907/O 2 und 1910/7. Beide reihen sich mit ihrem starken Mittelgrat an die schmalen lanzettförmigen an. In der Tülle der kleineren steckt ein querer Niet in der Blattbreitenachse. Die Tülle der ersteren ist am Rand etwas ausgebrochen, zeigt keine Nietspur.

Einzelformen.

	Ganze Länge	Tüllenlänge	Blattlänge	Größte Blattbreite	Von der Spitze	Unterer Tüllendurchmesser	
Kleinere Lanzenspitzen mit relativ langer Tülle. (Abb. S. 94.)							
1910, n. a.	13,1	6,8	6,3	3,0	5,0	2,0	ohne Niet, schwacher Mittelgrat
1911, 65	12,0	5,5	6,5	4,0	4,0	1,7	Niet, Tülle schmal
1908, E 57	13,5	5,0	8,5	4,0	6,0	2,1	ohne Niet
1910, 86	11,0	5,5	5,5	3,0	4,3	1,9	ohne Niet
1909, 11	13,0	9,5	3,5	4,5	—	1,7	ohne Niet, mit Widerhaken
1913, nE 2	12,5	6,3	5,7	ca. 3,0	3,2	1,8	ohne Niet
1913, nE 1	10,0	6,3	3,7	1,8	2,5	1,8	Niet
1913, 8	9,5	6,5	3,0	2,0	2,0	1,7	Tülle gefüllt
1910, 32	ca. 9,0	5,3	3,7	1,8	2,0	1,8	ohne Niet
1911, 54	10,5	7,5	3,0	1,6	2,2	2,0	ohne Niet, stark eingezogener, langer Tüllenhals
1907, 18 a	12,0	6,0	6,0	1,8	3,5	1,8	ohne Niet
1907, 18 b	13,5	6,5	ca. 7,0	1,8	4,0	1,9	Spitze fehlt
1909, 2	ca. 14,5	6,0	8,5	1,8	5,0	1,7	ohne Niet, Spitze fehlt, sehr schlank
1911, 22	16,0	6,7	9,3	3,2	6,0	2,0	schwacher Mittelgrat, Tülle gefüllt
Geflammte Lanzenspitzen. (Abb. S. 94.)							
vor 1907, O 2	ca. 27,0	6,0	—	—	—	2,0	
1910, 7	21,0	5,5	15,5	—	—	—	

1911,22 1910,n a 1911,65. 1908 E 57. 1910,86. 1909,11.

1913 n. E 2. 1913 n. E 1. 1913,8 1910,32 1911,54.

vor 1907,02. 1910,7 1907,18. 1907,18. 1909,2. 1910 n.e II 1908,K63.

Einzelformen.

Schild.

Neben Lanzenspitzen finden sich in den Brandurnen der Männer häufig die metallenen Teile eines Schildes. Der Schild war aus Holzbrettchen zusammengesetzt, von denen selbstverständlich bei der Verbrennung des Toten nichts übrigblieb. Der Schild wurde dem Toten mit auf den Scheiterhaufen gelegt, ein Beweis, daß sein Besitzer im Kampfe ehrenhaft gefochten; den Schild im Kampfe zu verlieren, war eine Schande.

Dem Feuer widerstanden haben die Schildbuckel. Sie waren aus Eisen hergestellt. In der Mitte des hölzernen Schildes befand sich ein kreisrundes Loch, über diesem Loch lag der Handgriff für die Faust. Zum Schutz der Finger saß außen über dem Loch der Schildbuckel.

Auf dem Großromstedter Gräberfelde kommen 2 Formen vor:

A. Konische Schildbuckel;

B. Stangenbuckel.

In der südlichen Hälfte des Grabfeldes sind es vorzugsweise die konischen, in der nördlichen die Stangenbuckel.

Wie der Name sagt, ist bei den konischen Schildbuckeln das Dach kegelförmig gestaltet; bei den Stangenbuckeln die Spitze des Daches zu einer zylindrischen, massiven Stange ausgezogen.

Jeder Schildbuckel gliedert sich in Rand, Kragen und Dach.

A. Die konischen Schildbuckel. (Abb. S. 96, 97.)

Die konischen Schildbuckel haben einen breiten Rand, der platt auf der Schildfläche aufsitzt, im rechten Winkel vom Kragen abbiegt, oft aber auch im stumpfen Winkel nach unten abläuft. Letzteres beweist, wie wir weiter unten nochmals sehen werden, einen flachdachförmigen Ablauf des Holzschildes von seiner Mitte zu dem Rande. Die Breite des Schildbuckelrandes beträgt in der Mehrzahl 2,5 cm, der breiteste erreicht 3 cm, der schmalste ist 1,3 cm.

Der Kragen ist durchschnittlich 1,6 cm hoch; der niedrigste 0,8 cm, der höchste 2,1. (0,8 = 1 mal, 1,5 = 5 mal, 1,6 = 3 mal, 1,7 = 1 mal, 1,8 = 1 mal, 2,0 = 3 mal, 2,1 = 2 mal.) Bei der Mehrzahl der Schildbuckel verjüngt sich der Kragen nach dem Dach zu. In einem scharfen Winkel setzt sich das Dach auf den Kragen auf und erreicht in schräger Linie aufsteigend durchschnittlich eine Höhe von 9,8 cm; 8,5 cm das niedrigste, 11 cm das höchste.

Von den 19 konischen Schildbuckeln sind 12 in dieser Form gebaut. Daneben lassen sich 2 Abarten feststellen.

a) Der kuppelförmige Schildbuckel, bei dem der Kragen nicht scharfkantig vom Dach getrennt in allmählichem Bogen zur Spitze strebt: bei 4 Stück (1910, 92; 1910 n. e.; 1911, 25; vor 1907, O 7).

b) Der Schildbuckel mit leicht geschweiftem Profil, leicht eingezogener Spitze = 1 mal (1911, 22).

Beide Abarten haben einen relativ breiten Rand.

Technisch interessant ist die Herstellung der konischen Schildbuckel. Zunächst würde man denken, man habe denselben aus einem Eisenblech zusammengeschweißt. Davon ist nirgends eine Spur. Wohl aber bemerken wir im Innern des kegelförmigen Daches bei 2 Exemplaren konzentrische Rillen

1911,60

1910,67.

vor 1907.010.

1910,52.

1911,100.

1911,87.

1910.n.a

1911,102

vor 1907,03.

1911,41

1907,42.

1911,14.

1911,70.

Die konischen Schildbuckel
mit den dabei gefundenen Nägeln und Schildfesseln. Die Innenseite der Nagelkopfplatte: vor 1907 O 3 zeigt die Hammerschlagnarben bei der Herstellung des Nagelkopfs.

1910,92.

1910 n. e

1911,25.

1911,22.

1907,62

vor 1907,07.

Die konischen Schildbuckel

mit kuppelförmigem Dach links, mit geschweiftem Profil rechts oben; bei 1907, 62 sind die durch das Auftreiben entstandenen Querrillen innen sichtbar; bei 1911, 25 das Randstück unten mit den Hammerschlagnarben; bandförmige, einfachste Schildfesselformen bei 1907, 62 und vor 1907, O 7.

	Konische Schildbuckel							Nägel					
	Erhaltungszustand	Gesamtdm.	Oberer Kragendm.	Randdm.	Gesamthöhe	Kragenhöhe	Huthöhe	Festsitzend	Lose		Kopfdm.	Stiftlänge	Unteres Ende
I. Rand mit 12 Nägeln aufgenagelt.													
1910, 52	gut	16,0	11,0	2,5	10,0	2,1	7,5	5	1	breit	2,3	0,8	mit Scheibchen
1911, 41	vollständig, zerdrückt	16,0	11,6	2,2	8,5	1,5	6,8	—	—	—	—	—	—
1911, 60	gut erhalten, nur der Rand beschädigt	16,0	11,0	2,5	10,5	1,5	8,8	—	—	—	—	—	—
1911, 70	zerdrückt, Rand beschädigt	16,5	11,8	1,3	8,8	2,0	6,7	4	5	breit	1,8—2,0	0,8	m. Eisenscheibchen
1911, 87	2/3 Rand fehlt	15,3	12,3	1,5	11,0	0,8!	10,0	2	4	klein, gewölbt	—	1,0	mit Bronzescheibchen
vor 1907, O 10	4/5 Rand fehlt	17,0	12,0	2,5	10,0	1,5	8,4	2	—	—	2,5	0,5	mit Scheibchen
II. Rand mit 11 Nägeln aufgenagelt.													
1910, 67	fast vollständig	15,5	11,5	2.0	10,5	1,5	8,8	7	—	—	2,2	—	—
III. Rand mit 10 Nägeln aufgenagelt.													
1910, 92	fast vollständig	18,0	12,0	3,0!	10,5	(2,0) Kragen allmählich in Hut übergehend	—	—	—	—	—	—	—
1911, 22	1/3 Rand fehlt	16,0	12,4	1,8	10,5	2,1	8,0	—	—	breit, flach gewölbt	1,7	1,0	—
1911, 100	1/4 Rand fehlt	16,0	11,0	2,5	10,3	1,6	8,5	—	6	breit, flach gewölbt	2,3	1,6	—
vor 1907, O 3	7/8 Rand fehlt	13,6	10,0	1,8	9,8	1,7	7,6	—	5	breit	2,2	1,3 bis 1,5	mit Bronzescheibchen
IV. Rand mit 9 Nägeln aufgenagelt.													
1911, 25	Hut beschädigt, 1/3 Rand fehlt	16,0	11,0	2,5	10,3	1,6	8,5	3	1	breit	3,0!	2,1 umgebogen, 0,7 im Lichten	—
V. Rand mit 6 Nägeln aufgenagelt.													
1910, n. e.	Hutspitze fehlt	15,5	10,5	2,5	ca. 9,5	Kragen allmählich in Hut übergehend		—	—	—	—	—	—

Schildbuckel. (Abb. S. 96, 97.)

Schildfessel					Fesselnägel				
Metall	Nietplattenform	Mittelstück-Querschnitt	Länge im ganzen	Länge der Fessel zwischen den Nietlöchern	Metall	Kopfform	Stiftlänge außerhalb d. Nietplatte	Technisches	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
E	—	D	13,5	12,0	E	—	0,6	Die Schildfessel ist also nicht durch Nägel des Schildbuckelrandes gleich mit befestigt	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Im Hutinnern 8 Treibringe sichtbar	—
E	—	▷	10,8	10,3	E	—	0,8	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	D	—	—	—	—	—	Undeutliche Treibringe	Die Schildfessel winklig geknickt, im Hutinnern angerostet. Das eine Ende war vom Randnagel mitgefaßt.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	6 sehr deutliche innere Treibringe	Hut nach der Spitze zu etwas eingezogen.
—	—	—	—	—	—	—	—	8 undeutliche innere Treibringe	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Treibringe deutlich. Deutliche Treibhammerschläge auf der Unterseite der Nägelkopfplatte	—
E	klein, kreisförmig	D	—	—	E	linsenförmig	—	Treibhammerschläge auf der Unterseite des Randes	Schildfessel am Rand angerostet, war mit einem linsenförmigen Kopfnagel besonders aufgenagelt. Holzunterlage der Fessel (der Holzgriff 0,5 cm dick). — Ein Nagel des Schildbuckelrandes ragt mit seinem Kopf über den Schildbuckelrand, der Stift ist rechtwinklig umgeknickt, im Lichten 0,7 cm lang.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	

7*

	Konische Schildbuckel							Nägel					
	Erhaltungszustand	Gesamtdm.	Oberer Kragendm.	Randdm.	Gesamthöhe	Kragenhöhe	Huthöhe	Festsitzend	Lose		Kopfdm.	Stiftlänge	Unteres Ende
VI. Nägelzahl unbestimmbar.													
vor 1907, O 7	Bruchstück von Rand und Kragen	ca. 15,5	—	2,5	—	—	—	—	2	platt	2,5	1,2	—
1907, 42	fast vollständig, aber von oben eingedrückt	16,0	11,4	2,8	ca. 9,8	2,0	ca. 7,5	1	—	—	3,0	—	—
1907, 62	Hut erhalten, vom Rand ein Stück	ca. 15,0	—	2,0	ca. 9,5	ca. 1,8	ca. 7,8	—	—	—	—	—	—
1910, n. a.	Hut vollständig, Rand fehlt	—	11,0	—	10,0	1,5	8,0	—	—	—	—	—	—
1911, 14	zusammengedrückt, fast vollständig	15,5	10,2	2 5	9,0	1,6	7,3	2	4	platt	2,5	1,1	—
1911, 102	nur Bruchstücke, Hutspitze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

übereinander von der Basis nach der Spitze zu sich verjüngend, ein Beweis, daß das Buckeldach auseinandergetrieben worden ist, und zwar — wie die von mir befragten Sachverständigen, Schlosser und Schmiede, übereinstimmend angaben — aus einem zylindrischen Eisenstab über einen kegelförmigen Amboß (1907, 62; 1911, 22). Der Rand wurde dann umgeknickt und breitgehämmert. Bei 1911, 25 sind die einzelnen Hammerschläge als schmale Gruben sichtbar, also ausgeführt nicht mit dem breitnackigen Bahnende des Hammers, sondern einem hackenförmigen stumpfen Instrument, ähnlich der vorderen Hälfte unserer modernen Hämmer.

B. Die Stangenbuckel. (Abb. S. 102—107.)

Die zweite Form der auf dem Großromstedter Friedhof vorkommenden Schildbuckel sind die Stangenbuckel. Ihr Durchmesser an der Basis beträgt im Durchschnitt 16,3 cm, erreicht mit 18 cm das Höchstmaß, mit 15,2 cm das kleinste. Sie sind breitrandig wie die konischen. Die Randbreite speziell liegt bei einer Gesamtzahl von 29 Schildbuckeln dieser Art 16mal bei oder über 3 cm, bei 13 Stück unter 3 cm. Die größte Breite mißt 3,5, die geringste 2,3 cm. Auch bei dieser Form verläuft der Rand wagrecht oder etwas nach abwärts, einmal nach oben aufgekrempelt. Auch in der Kragenhöhe gleicht der Stangenbuckel dem konischen mit durchschnittlich 1,7 cm; der höchste 2,8 cm, der niedrigste 1,5 cm.

Das Dach trägt in seiner Mitte einen zylindrischen Stiel, „die Stange". Sie ist verschieden hoch, im allgemeinen schlank, 1—1,5 cm im Durchmesser, einmal aber 2 cm stark (1907, 48). Wegen des allmählichen Übergangs vom Dach zur Stange ist eine direkte Maßangabe der Stangenhöhe unmöglich. Dach und Stange zusammen gemessen liefern als Höhenmaß 6,8 cm im Mittel, 9,5 cm als höchste, 5 cm als niederste Zahl.

Die Stange ist zylindrisch, in allen Querschnitten gleich, nur bei zwei Schildbuckeln in der Mitte leicht verjüngt (1910, 35; 1908, K 76), um an

	Schildfessel				Fesselnägel				
Metall	Nietplattenform	Mittelstück-Querschnitt	Länge im ganzen	Länge der Fessel zwischen den Nietlöchern	Metall	Kopfform	Stiftlänge außerhalb d. Nietplatte	Technisches	
E	bandförmig, Ende winklig umgeknickt							—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Eisenbeschlagstück, die kreisförmige Endplatte mit eingeritztem Kreis verziert.
E	bandförmig		14,0	12,5	E	—	0,9	8 Treibringe im Innern sehr deutlich	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Treibringe innen, auf der Hutspitze Grübchen außen	—
E	Rest einer kleinkreisigen	D	—	—	—	—	—	—	—
E	kleinkreisig	D	12,5	11,0	—	—	—	—	—

der Spitze sich wieder zu verstärken. Das obere Stangenende ist gerade abgeschnitten, nur bei einer Stange leicht gewölbt (1908, K 76). Technisch interessant war mir die Art und Weise, wie die Stangen beim Rosten zerfallen. An der Luft trocknend splittern lange senkrechte Lamellen ab. Auch die Stangenbuckel wurden — wie die konische Form — aus einem zylindrischen Eisenstab ausgeschmiedet, nur wurde hier die untere Hälfte allein über der Amboßspitze hutförmig auseinandergetrieben, die obere Hälfte blieb massiv als Stange. Im Innern der Buckel sieht man bei den meisten noch den scharfen, spitzen Trichter, den die Amboßspitze in die Stange getrieben hat.

Ich habe hier einen Stangenbuckel: 1910 nachtr. d. unberücksichtigt gelassen, der sich durch seine auffällige Zierlichkeit aus der Gesamtzahl der Buckel heraushebt. — Sein Durchmesser an der Basis beträgt nur 11 cm, der untere Hutdurchmesser ohne Rand 7 cm, die Gesamthöhe 4,8 cm, die Kragenhöhe 1,5 cm. Er ist vorzüglich erhalten, alle 8 Nägel stecken im Rand, auch die Schildfessel lag dabei sowie eine kleine eiserne Lanzenspitze und — hier sei es gleich mit bemerkt — auch der Aschenbehälter war der ausgezeichnetste, der in dem Grabfeld gefunden worden ist: ein bronzener Eimer. Nach der Zierlichkeit zu schließen, besonders dem geringen Innenmaß des Hutes, gehört der Schild in eine Kinderhand und, wie der bronzene Eimer verrät, in die Hand eines durch seine Stellung bevorzugten Knaben.

Ganz besonders interessant ist der Stangenbuckel, der sich in dem auf das sorgfältigste im Museum entleerten Bronzekessel 1926 gefunden hat. Der Kessel war vor seiner Ausräumung zur Wahrung der äußerst dünnen Wandung mit einem dicken Gipsmantel äußerlich umkleidet worden. Nach der Festigung und Erhärtung desselben wurde der Inhalt unter der Brause der Wasserleitung ganz allmählich vom Wasser ausgespült. Hierbei bot sich folgendes Bild: Links nahe der Kesselwand lag oben auf dem großen Brandknochenhaufen eine eiserne Schere und anschließend an sie ein zusammengebogenes, langes, gestieltes Messer mit Scheidenortband, neben diesem zentralwärts die sehr lange, einmal zusammengebogene Lanzen-

vor 1907,04.

1907,48.

vor 1907,014.

1908 K 46.

1907,9.

Stangenbuckel
mit den dazugehörigen erhaltenen Nägeln, Schildfesseln und Teilen der Schildrandfassung.

1908 K63.

1908 K79.

1908 K76.

1908. n.

1908 E23.

Stangenbuckel

mit den dazugehörigen Nägeln, Schildrandfassungen, Schildfesseln. Bei 1908, K 63 sind die Nägelstifte drahtförmig ausgezogen zur Festigung der Schildbretter, bei 1908, K 79 demselben Zweck dienende Beschläge aufgenagelt.

1909,40.

1910,35.

1910,4.

1910,44.

1910,7.

1910 n.c.

Stangenbuckel
mit den dazugehörigen Nägeln, Schildrandfassungen, Schildfesseln.

1913, 15.

1910. n. d.

1908, E 45.

1912, 7.

1911 n.

1911, 123.

1910, 57.

1910 n. b.

Stangenbuckel

mit den dazugehörigen Nägeln, Schildrandfassungen, Schildfesseln, Schildbeschlägen.

II I

1926.

Die Beigaben im Bronzekessel 1926.

spitze mit starkem Mittelgrat. Rechts im oberen Quadranten kam der Stangenbuckel zutage mit umgeknickter Stange, auf ihm gelagert: 2 gebogene Randfassungen, 2 der bekannten mehrmals schon gefundenen gestanzten bronzenen, größeren Zierscheiben, eine bronzene Doppelscheibenfibel, am Stangengrund ragte die Nietplatte einer schmalen

gebogene Schildrandfassung
die Zweikreis-Scheiben-Fibel von der Unterseite
umgeschlagene Stange
rhombischer Schildbuckelbeschlag
Riemenzunge
Schildbuckelnagel
Schildbuckelnagel
2 Schildrandfassungen gebogen
Zierscheibe 1
Schildbuckelnagel
Schildbuckelnagel
bronzene 2. Zierscheibe

Die Lagerung der Zierscheiben, Randfassungen, der Fibel, Riemenzunge und des Schildbuckelzierats (punktiert) auf dem Stangenbuckel 1926. Der obere Teil des Schildbuckelrandes ist umgeklappt.

Riemenzunge nach der Seite heraus. Als die Randfassungen und die Fibel abgehoben wurden, kam das Interessanteste zum Vorschein. Auf dem Buckeldach lag angeschmiegt an die beim Umlegen der Stange eingetriebene Dachpartie ein feiner, zierlicher, rhombischer Rahmen aus Bronze, an beiden spitzen Enden mit kleinen durchbrochenen Kreisscheiben. Die eine kleine Endscheibe stak noch fest eingeklemmt unter dem umgelegten Stangenfuß, das ganze Zierstück so in Radiusrichtung strahlenförmig vom

	Stangenbuckel							Nägel					
	Erhaltungszustand	Gesamtdm.	Oberer Kragendm.	Randdm.	Gesamthöhe	Kragenhöhe	Dach- und Stangenhöhe	Fest	Lose	Kopfform	Kopfdm.	Stiftlänge	Unteres Ende
Rand mit 8 Nägeln aufgenagelt.													
vor 1907, O 4	Dach und ¾ Rand	16,0	11,0	2,5	8,5	1,8	6,5	2	2	gewölbt	—	—	—
vor 1907, O 14	Dach und Kragen vollständig, Rand beschädigt	18,0	11,0	3,5	8,2	2,6	5,0	—	8	breit	3,0	—	mit kleinen Bronzescheiben
vor 1907, O 16	nur Dach und Stange	—	ca. 9,0	—	—	—	ca. 7,0	—	—	—	—	—	—
1907, 9	in Bruchstücken	16,6	10,6	3,0	7,5	1,7	5,5	—	8	breit	3,5	—	mit Scheibchen oder umgebogen
1907, 48	fast vollständig, aber zerbrochen	16,0	9,8	3,1	9,3	1,8	7,5	1	7	—	—	1,8	—
1908, K 12	Hut fast vollständig, ⅞ vom Rand fehlt	17,0	11,4	2,8	7,5	2,0	5,0	—	5	flach gewölbt	2,8	—	—
1908, K 46	fast vollständig, nur die Hälfte Rand fehlt	17,0	11,0	3,0	10,0	2,1	7,5	2	5	breit	3,0	—	1 Nagel mit großer viereckiger Nietplatte
1908, K 63	fast vollständig, 1 kleines Randstück fehlt. Spitze abgebrochen	15,5	10,5	2,3	—	1,7	—	2	—	—	2,2	1,0	mit Bronzescheiben
1908, K 76	fast vollständig, Rand beschädigt	16,0	11,0	2,5	8,8	1,7	6,5	—	3	—	2,8	1,2	—
1908, K 79	fast vollständig, Rand beschädigt	16,0	10,4	2,8	11,0	2,0	8,7	—	4	—	2,5	1,7	—
1908, E 23	vollständig, nur Stange fehlt	16,0	10,0	3,0	—	1,7	—	3	1	—	3,2—3,5	1,2	—
1908, E 60	fast vollständig, 1 Stück Hut fehlt	17,0	—	3,2	—	—	—	4	—	breit	—	—	—
1909, 11	nur Bruchstücke	16,7	10,7	3,0	—	—	—	—	{ 8 { 4	breit gewölbt	—	—	—
1909, 40	fast vollständig, der halbe Rand fehlt	15,5	10,5	2,5	8,5	2,2	6,0	1	2	breit platt	2,7	1,3	—
1908, n.	Dach und Randstücke	16,2	10,2	3,0	10,5	1,8	8,8	—	10	breit, flach gewölbt	bis 3,5	—	—
1910, 4	fast voll ständig, ⅓ Rand fehlt	17,0	10,8	3,1	12,0	1,5	10,0	3	5	breit, flach gewölbt	bis 3,5	z. T.	langstielig
1910, 7	Dach und Stange fehlt, Rand beschädigt	16,0	11,0	2,5	—	1,8	—	3	5 2	breit klein, gewölbt	2,8	1,3 im Lichten	—
1910, 35	fast vollständig, ⅔ Rand fehlt	16,2	9,6	3,3	9.0	1,5	7,0	—	8 3	breit, flach gewölbt klein gewölbt	bis 3,0	z. T.	umgeknickt

(Abb. S. 102—107.)

Metall	Dazugehörige Schildfessel: Nietplattenform	Mittelstück: Querschnitt	Mittelstück: Länge im ganzen	Mittelstück: zwischen Nietlöchern	Fesselnägel: aus	Fesselnägel: Kopfform	Fesselnägel: Stiftlänge außerhalb d. Nietplatte	Beschläge	Randfassung	
—	—	D	—	10,0	—	—	—	—	—	—
E	klein, kreisförmig	D	13,8	12,0	—	—	—	—	—	—
E	—	—	—	—	—	—	—	—	2 Bruchstücke, Niet im Lichten 0,4 cm	Reparatur
E	klein-kreisig	D	—	14,0	E	breit	0,8	drahtförmig, Ende umgeknickt	—	Dabei eine 2. Schildfessel
E	—	D	Bruchstücke		—	—	—	—	—	—
E	kreisförmig	—	—	—	—	—	—	—	—	Stangenreparatur
—	—	—	—	—	E	gewölbt, klein	—	—	4 Bruchstücke Eisen	Dabei 2 große Zierscheiben gleichen Ornaments, eine dritte ähnlich gestanzt
E	kreisförmig	—	Bruchstück		E	breit	—	Klammerbruchstück. 3 breitköpfige Nägel in lange Drähte endend	—	Dabei Bruchstück einer großen Zierscheibe
—	—	—	—	—	—	—	—	drahtförmig, Ende abgeknickt	leicht gebogenes Bruchstück, Niet im Lichten 0,6 cm	Stange leicht eingezogen, oberer Abschluß gewölbt
—	—	—	—	—	—	—	—	bronzene Klammern mit Eisennieten	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
E	klein-kreisig	D ornamentiert	—	12,5	—	—	—	—	—	Stange erneuert
—	—	—	—	12,1	—	—	—	—	langes, gerades und gebogene Bruchstücke	Dabei 1 große tellerförmige, gestanzte Zierscheibe aus Bronze
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
E	eine Hälfte klein-kreisig	D	—	—	E	breit, flach gewölbt	—	—	2 Bruchstücke, 2 kleine Niete vom Randbeschlag	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Drahtklammern	leicht gebogene Bruchstücke	Buckelrand dachförmig ablaufend
E	klein-kreisig	D	—	11,0	—	gewölbt	1,1 umgeknickt	—	—	Dabei 2 große gestanzte Zierscheiben
—	—	—	—	—	—	—	—	—	gebogene Bruchstücke	—

	Stangenbuckel							Nägel				
	Erhaltener Zustand	Gesamtdurchmesser	oberer Kragendm.	Randdm.	Gesamthöhe	Kragenhöhe	Dach Stangenhöhe	feste	lose	Kopfform	Kopfdm.	Sti[…] Länge
												Rand mit 8
1910, 44	vollständig, Stange abgebogen	16,7	9,7	3,5	11,0	1,7	9,3	1	3	breit	3,0	1,8
1910, n. b.	fast vollständig	16,5	10,5	3,0	8,0	2,0	5,0	7	6?	breit	3,0	1,5
1910, n. c.	fast vollständig, 1/3 Rand beschädigt	16,8	10,8	3,0	8,5	2,8	5,2	—	3	breit	3,3	—
1910, n. d.	vollständig, nur 1 kleines Stück Rand ausgebrochen	11,0	7,0	2,0	4,8	1,5	3,0	7	—	breit	1,8	—
1911, n.	bis auf den beschädigten Rand vollständig	17,0	10,0	3,5	9,4	2,4	6,8	—	2	breit	3,0	1,5
												Rand mit 6
1912, 7	fast vollständig. 1/3 Rand fehlt	16,0	10,4	2,8	8,5	2,0	6,5	1	1	breit	—	—
												Rand mit 12
1910, 57	besterhalten	15,4	10,8	2,3	7,8	2,4	5,0	—	—	—	—	—
												Nägelzahl nicht
1908, E 32	eine Hälfte zerbrochen, Rand nur in Bruchstücken	18,0	11,8	3,2	11,8	1,8	9,5	4	1	breit	3,2 bis 3,5	—
1908, E 45	zerbrochen, Dach ganz, Stange verbogen	16,7	10,7	3,0	10,5	2,0	8,5	—	—	—	—	—
1911, 123	in 2 Stücken	15,2	10,2	2,5	10,5	1,5	8,5	1	1	breit	2,7	1,1
1913, 15	nur Dach mit Stange	—	ca. 10,2	—	—	—	6,0	—	—	—	—	—
												Rand mit 4
1926	vollständig, Stange umgelegt	17,5	10,3	3,2	—	2,0	Stange 7,5	4	zwischen je 2 Nägeln 1 leeres Nietloch	breit	3,5	1,9 außer[…]

(Abb. S. 102—107.)

	dazugehörige Schild-Fessel					Fessel-Nägel					
unteres Ende	aus	Nietplattenform	Querschnitt	Mittelstück im ganzen	Länge zwischen Nietlöchern	aus	Kopfform	Stiftlänge außerhalb der Nietplatten	Beschläge	Randfassung	
Nägeln aufgenagelt											
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
mit Bronzescheiben	E.	kleinkreisig	D	—	—	1 aus E., 1 aus Bronze, die Außenfläche dieser mit 2 konzentrischen Kreisen	breit	—	—	—	Rand nach unten dachförmig ablaufend nicht alle Nägel dazugehörig
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rand aufgebogen
—	Br.	—	▷ ornamentiert	—	10,1	—	—	—	2 schildfesselähnlich	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nägeln aufgenagelt											
Bronzenietscheibe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nägeln aufgenagelt											
—	E.	kleinkreisig mit eingeritztem Kreis	D		9,5	—	—	—	—	—	—
...icher feststellbar											
mit Bronzenietscheibe m. Kreis verziert	—	—	—	—	—	—	—	—	2 rechteckig zusammengebogene eiserne Bänder	—	Stangen-Reparatur
—	E.	oval	D	14,5	11,0	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nägeln aufgenagelt											
umgeschlagen. 1 freies Ende [illegible] lang	E.	kleinkreisig	▷ ornamentiert	>13 cm	—	—	—	—	mehrere drahtförmige m. winklig abgebogenen Enden, 1 kurzes schmales Eisenband mit je einer kreisförmigen Nietplatte am Ende	3 halbkreisförmige Eckfassungen	2 große Zierscheiben aus Bronze, auf dem Dach Reste bronzener Zierbeschläge

Stangengrund nach der Peripherie zu. Es war der Rest eines bronzenen Zierbelags des Schildbuckeldachs. Vermutlich waren mehrere dergleichen strahlenförmig vom Stangengrund nach der Dachperipherie hin gelagert gewesen.

Neben diesem wohl erhaltenen Rahmen war am zentralen Ende ein Bronzeklümpchen angeschmolzen. Ein weiteres Kreisscheibchen ist unter der Stangenspitze zwischen Buckeldach und dieser angerostet.

Die weiteren Beigaben, die sich auf und in der Brandknochenschicht fanden, sind auf S. 106 abgebildet. Zum Schild gehört noch die ornamentierte Schildfessel, mehrere lange, drahtförmig ausgezogene Nagelstifte; bei den beiden Schildrandfassungen links und rechts oben im Bild beachte man, daß jeder Bogen mit 3 Nietplattenpaaren befestigt war, daß diese Nietplatten kreisförmig, bei der Schildrandfassung links unten im Bild aber die eine Nietplatte quadratisch gestaltet ist. Ob das einzelne zierliche Beschlagstückchen mit einer größeren, kreisförmigen Nietplatte und 2 anhängenden kleinen Kreisscheibchen auf der Abbildung innerhalb der Schildrandfassung links unten auch zur Verzierung des Schildbuckeldaches gehört hat, ist nicht zu sagen, dasselbe gilt von den 3 gestielten, zierlichen, kleinkreisigen Beschlagstückchen aus Bronze darunter.

Ganz an die Kesselwand innen war ein in seiner Eisenscheide steckendes, mehrfach zusammengebogenes, langes, zweischneidiges Schwert gelegt. In der Knochenmasse fand sich noch eine zweite Fibel aus Eisen mit hochgewölbtem Bügel und oberer Sehne, ein gestieltes Bogenmesser mit seiner Griffzwinge, 3 kleine, eiserne Klammern, das Fußstück einer Trinkhornspitze und 6 Bärenkrallenphalangen.

Die Brandknochen selbst füllten das untere Drittel des geräumigen Kessels.

Die Nägel des Schildbuckel.

Mit dem Rand ist der Schildbuckel auf dem Holzschild aufgenagelt. Zu dem Zweck ist der Rand durchlocht. Die Löcher sind in gleichen Abständen eingeschlagen. Die Anzahl derselben ist wegen des mangelhaften Erhaltungszustandes des Buckelrandes nicht überall mit Sicherheit festzustellen. Sie schwankt zwischen 12 und 6, nur einmal 4. Bei der Zusammenstellung hat sich herausgestellt, daß die konischen Schildbuckel im allgemeinen mit einer größeren Zahl Nägeln festgenagelt sind: von 13 6 Stück mit 12, 4 mit 10, je einer mit 11, 9, 6; die Stangenbuckel fast durchgehend mit 8 Nägeln, nur je ein einziger mit 12 und 4. Die Form und Größe der Nagellöcher ist verschieden. Wir sehen quadratische, unregelmäßig viereckige, kreisrunde, ovale.

Die Nägel sind aus Eisen aus einem drahtförmigen Stück hergestellt, indem das obere Ende als Kopf nietförmig zu einer kreisförmigen Scheibe breitgehämmert wurde. An mehreren Stücken sieht man innen auf der Unterfläche der Kopfplatte die kommaförmigen Hammerschlagnarben (1908, E 62; vor 1907, O 3; 1908 n.). Die Kopfplatte ist bei weitaus den meisten unserer Schildbuckelnägel breit, 3 cm durchschnittlich im Durchmesser bei den Stangenbuckeln, 2,3 cm bei den konischen Formen, sehr flach gewölbt oder ganz platt (1908, K 79). Daneben haben wir Schildbuckelnägel mit gewölbtem Kopf von kleinerem Durchmesser in geringer Zahl. Hier haben wir Durchmesser von 1,6—2,4 cm (vor 1907, O 4; vor 1907, O 10; 1910, 52,

vor 1907/03.

1908 E 62.

1908 K79.

1911/36.

1911/97.

vor 1907/03.

1908 K 54.

1911/125.

voz 1907/03.

1911/70.

1908 K63.

1908/K 46

Nägel der Schildbuckel.

1910, 67; 1911, 36; 1911, 61; 1911, 70). Mit einer Ausnahme (vor 1907, O 4) gehören letztere zu konischen Schildbuckeln. Ganz vereinzelt ist eine Form, bei der die Mitte der breiten Kopfplatte in eine kleine Spitze herausgezogen ist (1901, 97 alle 3 Nägel).

Der Nagelstift sitzt exzentrisch unter der Kopfplatte (vor 1907, O 3). Das erklärt sich technisch aus der Herstellung der Nägel. Im Querschnitt ist er kreisförmig (vor 1907, O 3) oder 4kantig (1908, K 46); seine Länge in der Mehrzahl 15 mm. Das untere Ende sehen wir leicht nietförmig breitgehämmert (1908, K 54), es ragte also etwas nach dem Einschlagen aus dem Holzbrettchen heraus — oder umgebogen (1911, 125) oder mit einem Nietplättchen besteckt und breitgehämmert. Die Nietplättchen sind klein, kreisrund (vor 1907, O 10) oder quadratisch (1908, K 46), aus Eisen oder Bronze (1910 n. d.). Besonders große, mit einem Durchmesser von 14 mm fanden sich bei 1908, K 63, meist haben sie nur einen Durchmesser von 7 mm. Auf ihre Herstellung hat man eine gewisse Sorgfalt verwendet. Wir sehen bei der Mehrzahl ein (1911, 70) oder 2 konzentrische Kreise um das Nagelende eingeschlagen (1908, K 63, 1910, 4). Auffällig ist eine wulstartige Verdickung um den oberen Teil des Stifts herum unterhalb des gewölbten Nagelkopfs bei 1911, 61 (keine Rosteffloreszenz!).

Reparaturen am Schildbuckel. (Abb. S. 115.)

Wenn im Nahkampf Mann gegen Mann focht, war die Stange des Stangenbuckels am ehesten Beschädigungen ausgesetzt. Sie wurde bei einem kräftigen Schlag des Gegners krumm gebogen, oft aber brach sie ab. Derartige Schildbuckel wurden repariert, neue Stangen aufgesetzt.

Bei 1910, 44 ist die Stange stumpfwinklig umgeknickt, ganz umgelegt bei 1926. Drei unserer Stangenbuckel sind mit neuen Stangen versehen. Das untere Ende eines zylindrischen Eisenstabes von der Größe und Dicke der gewünschten Buckelstange wurde zu einer kleinen Scheibe aufgetrieben, und die Scheibe, entweder auf das beschädigte Schildbuckeldach mit 8 Nägeln aufgenietet, so bei 1908, E 60, eine sehr lange Stange: 9 cm; (An diesem Stück ist auch besonders schön der spitze Trichter am unteren Ende sichtbar, der beim Auftreiben der Fußscheibe auf dem Amboßkegel entstanden ist), oder die in gleicher Weise vorbereitete mit Scheibe versehene Stange wurde durch das Loch, das die abgerissene Stange auf dem Buckeldach hinterlassen hatte, hindurchgeschoben, und die Scheibe dann von innen befestigt; so bei

1908, K 12 mit 6 Nägeln,
1908, E 32 mit einer besonders großen Scheibe am Fuße der neuen Stange (Scheibendurchmesser 9 cm).

Bei einem Stangenbuckel (vor 1907, O 16) ist im Trichterteil des Daches innen eine dicke kreisrunde Scheibe sichtbar, ähnlich einer Kopfplatte eines breitköpfigen Nagels. Sie ist da angebracht, wo das Schildbuckeldach am ehesten reißt, wenn die Stange umgeschlagen wird. Im vorliegenden Falle ist die Stange nicht ganz abgerissen, zu einem Viertel läuft sie noch direkt in das Schildbuckeldach ab, der übrige Fußteil ist blütenkelchartig von der Unterlage abgehoben. Die Scheibe dient hier zur Verstärkung und als Füllung des beschädigten Teiles.

Schildgriff. (Abb. S. 117.)

Unter dem eisernen Schildbuckel befand sich der Schildgriff. Er war aus Holz leistenförmig geschnitzt und mit einer metallenen schmalen Schildfessel belegt. Der hölzerne Griff ist selbstverständlich nicht erhalten, wohl aber bei vielen Schildbuckeln die Schildfessel.

Die gewöhnlichen Schildfesseln sind schlank und zart, zu zart, um allein daran den Schild halten zu können. Schon diese Überlegung fordert einen festeren Griff aus Holz als Unterlage, der vergangen ist. Die Fesseln sind aus Eisen, nur eine aus Bronze (1910 n. d.), schmal, bandförmig. Die Enden verjüngen sich und enden je in eine Nietplatte. Die Form der Nietplatte ist kreisrund (vor 1907, O 14; 1911, 25), oval (1908, E 45) oder eine unregelmäßige Scheibe (1909, E, 1908, K 12). Sie schließen das Mittelstück ab. Nur bei einer einzeln gefundenen sehr langen Schildfessel (1910, 1) setzt sich in der Richtung des Mittelstücks ein kurzer Fortsatz über die Nietplatte hinaus fort, bei 1911, 61 in Form einer kleineren Kreisscheibe. Das Mittelstück der Schildfessel, im Querschnitt flach dachförmig oder Dförmig, hat eine Länge von 12 cm durchschnittlich und ist so bequem breit zum Auflegen der Faust. Einige von ihnen sind aber so kurz, daß sie kaum Raum geben zum Auflegen von 4 Fingern und kleiner sind als der Innendurchmesser des dazugehörigen Schildbuckels (1911, 70). Dabei sind sie so zart,

daß sie nicht mehr eine Verstärkung des hölzernen Griffes ausmachen (1910, 57; 1911, 70). Sie müssen als Zierbeschlag angesprochen werden. Ob der Einzelfund 1909, E überhaupt als eine Schildfessel gedeutet werden kann, ist zweifelhaft. Durch das sehr schmale gleichmäßig breite Mittelstück, das im Durchschnitt dreieckig ist, weicht es an sich schon von der gewöhnlichen Form mit den sich nach beiden Seiten verjüngenden Hälften ab. Die Länge des Mittelstücks beträgt nur 7,5 cm. Eher kann es als Klammer gedient haben, um die Brettchen, aus denen sich der Schild zusammensetzt, mit zusammenzuhalten.

Die Mittelstücke zeigen bei einigen Schildfesseln eine Ornamentierung. Bei vor 1907, O 4 sind längs der Kanten Ritzlinien gezogen, bei 1908, E 60 und 1910, 57 trennt jederseits eine tiefe Querrille Mittelstück und Nietplatte, bei 1910, 1 sehen wir auf der Fesselmitte das Briefkuvertmuster, bei 1926 2 sich mit der Basis gegenüberstehende gleichschenklige Dreiecke, getrennt durch eine tiefere Rille, bei 1910 n. d. ebenso, hier die Spitzen noch mit Punktkreis. (Abb. S. 117.)

Die Nägel, welche die Schildfesselnietplatten festhalten, sind dreierlei Art. Es fanden sich 1. in den Nietplatten steckende große, breitköpfige, eiserne Nägel (1910, 1; 1907, 9; 1908, E 45; 1908 n.; 1908, K 63) und 2. kleinere mit gewölbtem Kopf (1908, K 46; 1910 n. d.; 1911, 109) und 3. kleine mit linsenförmigem Kopf (1908, E 62; 1908 n.; 1909, 14; 1911, 4; 1911, 25; 1911, 41; 1911, 70). Die Länge der Stifte ist durchschnittlich 0,8 cm. Ganz vereinzelt ist eine Schildfessel in Form eines einfachen Eisenbandes von 1 cm durchgehender Breite, 11 cm Länge, an den Enden durchlocht, mit steckengebliebenem Stift (1907, 62). (Abb. S. 117.)

Ein ähnliches, aber dickeres Eisenbandstück mit umgeknicktem Ende fand sich bei dem Schildbuckel vor 1907, O 7. Es ist nicht durchlocht. Ob es als Schildfessel gedient oder einfache Klammer zur Brettchenfestigung ist nicht zu entscheiden.

Das Natürlichste und Einfachste würde es sein, wenn die über dem Griff sitzenden 2 großen Schildbuckelnägel von außen den Schildbuckelrand und das Holz durchstechend auch gleich innen den Griff und die Nietplatte der Schildfessel mit gefaßt hätten. Dies habe ich bei keinem der Schildbuckel gefunden. Bei einem Stück (1911, 25) bin ich allerdings lange im Zweifel gewesen. Hier sind Schildbuckelrand und Schildfessel noch durch einen unversehrten Eisenniet miteinander verbunden. Die Nietstiftlänge im Lichten 0,6 cm gemessen, würde für das Dickenmaß der Schildbrettchen in der Umgebung des Schildbuckelloches, die Dicke des hölzernen Griffes und die Dicke der eisernen Schildfessel-Nietplatte zusammen nur 6 mm betragen haben. 2 mm stark aber ist schon allein die Fesselnietplatte, bliebe für die Holzteile also nur 4 mm zusammen. Das widerspricht allen anderen Messungen. Bei genauerer Prüfung des Schildbuckelrandes fand sich dann auch neben dem Fesselniet noch ein Loch im Rand von dem ausgefallenen Buckelnagel. In dieses war nach meiner Meinung das Fesselende mit dem Niet bei der Verbrennung des Holzschildes hineingerutscht und hier angerostet. Daß die Dicke des Holzes unter dem Buckelrand 8 mm betragen, erwies dann auch direkt der umgeschlagene, wohl erhaltene, dem Schildbuckelrand aufsitzende zweite Nagel.

Bei 17 Schildbuckeln — konische und Stangenbuckel zusammengenommen — stecken die Randnägel noch. Ihre Stifte ragen durchschnittlich 8 mm

vor 1907, 014.
1911, 109
1908 E 45.
1911, 42
1908, K 12.
1911, 4.
1908 n. 1909, 14.
1910, 1.
1908, E 62
1909, E
1911, 25
1911, 70.
1910, n. b
vor 1907, 04.
1910, 57.
1910, n. d.
1908, E 60.
1910, n. d.
1911, 61.
1907/62.

Schildfesseln, einige mit ihren Nägeln.

frei hervor. An den vollständig erhaltenen stecken Nietplättchen entweder aus Eisen oder Bronze, einige sind am unteren Ende breit gehämmert, andere umgeschlagen.

Eine Schildfessel ist eingeknickt, im Inneren des Schildbuckeldaches angerostet (1910, 67). (Abb. S. 96.)

In der terrinenförmigen Urne 1908, E 32 fanden sich neben Lanzenspitze, mondsichelförmigem Messer, Stangenbuckel und Nägeln 2 im Rechteck zusammengeknickte bandförmige Eisen von 0,8 cm Breite das eine, 1 cm das andere[1]). Da eine metallene Griffessel fehlte, halte ich sie für Klammern, welche den hölzernen Griff an beiden Enden umklammert und an die Schildfläche befestigt haben. Nach den Maßen im Lichten der Klammern sind die Enden des Holzgriffs 6 cm breit gewesen, die Griffstärke und Schildbrettdicke zusammen 2 cm.

Die Richtigkeit dieser Deutung als Klammer erbrachte der Inhalt der trichterförmigen Urne 1911, 102. Hier fand sich die metallene Schildfessel und ein Bruchstück einer bandförmigen, ebenso geknickten Klammer.

Noch einmal fand sich bei 1910, 104 eine einzelne gleichartige, nur etwas zierlichere Eisenklammer[2]). Von der Urne war nur ein niederes Unterteil erhalten, der weitere Inhalt also verackert. Die Maße im Lichten sind 4 : 1,3 cm. Das Mittelstück ist zu einem Oval breitgehämmert.

In den Nietplatten zweier zerbrochenen Schildfesseln ähnlichen Eisenstückchen (1910, n. b.)[3]) stecken große Doppelknöpfe, der größere aus Eisen, unverziert, der kleinere aus Bronze, dessen Oberfläche verziert mit einem von 2 geritzten Kreisen eingefaßten Punktkreis. Der verbindende Eisenstift ist verhältnismäßig kurz, 0,7 cm. 0,2 cm beträgt die Stärke der Nietplatte, so daß die Dicke des durchlochten Brettchens nur 0,5 cm betragen hat. Obwohl sich bei dem Fund zu dem Schildbuckel keine Fessel neben den gewöhnlichen dazugehörigen Nägeln gefunden hat, ist es mir zweifelhaft, ob diese Stücke als Bruchstücke der Schildbuckelfessel zu gelten haben. Dagegen spricht die Größe der eisernen Nägelplatte und die Kürze des Nietstiftes. Hätte der Doppelknopf die Schildfessel auf dem Holzgriff befestigt, so würde die größere eiserne Kopfplatte zwischen Holzgriff und Schildbrettchen zu liegen gekommen sein, denn die bronzene verzierte war doch sicher für die Außenseite berechnet. Alles dies spricht dafür, daß diese Stücke nicht auf dem Schildgriff aufgesessen haben, sondern mehr nach dem Rand zu, wo die Holzbretter des Schildes, wie wir weiter unten sehen werden, dünner werden. Verständlich wird damit auch die zierende und verzierte bronzene Kopfplatte. Die fesselartigen Stücke wären dann Bruchstücke von Klammern, die die Brettchen des Schildes aneinander festhalten.

Die Festigung des Schildes.

Der Holzschild war aus einzelnen Brettchen zusammengesetzt.

Ob aber die Brettchen ineinandergefügt oder ob sie aneinander geleimt waren, darüber geben uns die Großromstedter Fundstücke keinen Aufschluß. Wohl aber finden sich eiserne Nägel mit breiter Kopfplatte, wie die Schildbuckelnägel, und langen drahtartigen Stiften, die nach ihrem Durchtritt durch das Brett umgeknickt mit ihrem sehr langen freien Ende

[1]) Seite 115. [2]) Seite 115. [3]) Seite 117.

die Fugen der aneinanderliegenden hölzernen Schildteile überbrückten und, mit ihrer kurzen Spitze umgeknickt, ins Holz getrieben, die Brettchen fest aneinander hielten. Bei 1908, K 63[1]); 1907, 9[2]); 1910, 4[3]); 1910, 35[4]); bei 1926 geht der eine noch im Buckelrand steckende Nagelstift in ein 9 cm langes, rechtwinklig abgebogenes Stück über.

Demselben Zwecke dienten lange, zarte Beschlagstücke. Dieselben waren aus schmalen Metallstreifen hergestellt, im Querschnitt dachförmig. Ein nach der Mitte zu an-, dann wieder abschwellendes Mittelstück schloß beiderseits mit einer kreisförmigen Nietplatte ab, über die sich der schmale Streifen hüben und drüben (mehrere Zentimeter) fortsetzte und am Schluß in einen kurzen Haken umgeknickt ins Holz getrieben wurde.

1908, K 71: 2 gleiche Stücke aus Bronze, das vollständig erhaltene 22 cm lang, Länge des Mittelstücks 12 cm; größte Breite 0,6 cm; längs der Ränder feine Ritzlinien, feine Kerbung der Mittelkante; die festhaltenden bronzenen Nägel mit kleiner, linsen-

1908 K 71.

förmiger Kopfscheibe, Außenfläche des Kopfes durch 2 sich im rechten Winkel kreuzende Furchen in 4 Quadranten geteilt; die Quadranten eines zweiten Kopfes in abwechselnder Richtung schraffiert.

Bei einer anderen Form enden die seitlichen Stücke nicht in einem umgeknickten Haken, sondern in einer zweiten Nietplatte gleicher Art wie die des Mittelstücks.

2 Bruchstücke dieser Form bei 1908, K 79 aus Bronze, sehr zart. Auch hier ist die Mittelkante quergekerbt. An dem einen Bruchstück sitzen 2 kreisförmige Nietplatten mit Eisennietstiften, an dem anderen nur 1 Nietplatte gleicher Art in der Mitte, in der Nietplatte der eiserne Nietstift. (Abb. S. 103.)

Bei 1911, n: Bruchstück derselben Form aus Bronze, der Bronzestreifen flachrinnenartig, in der äußeren kreisförmigen Nietscheibe ein bronzenes Nägelchen mit linsenförmigem Kopf; auf der Außenfläche desselben ein 3armiger Stern. (Abb. S. 105.)

Bei 1910, n. d. lagen 2 Bruchstücke derselben Form aus Eisen, im Querschnitt D förmig, das eine mit 2 kreisförmigen Nietplatten, bei dem zweiten ist die zweite Platte abgebrochen, ebenso
bei 1908, K 18 und 1926.

Unter den Fundstücken 1908, K 63 fand sich auch ein Bruchstück mit Nietplatte, von der nach rechts und links schmale, kurze Eisenstreifen abgehen[5]). Zuerst könnte man denken, daß dies Stück zur Schildfessel gehöre. Von der zum Stangenbuckel gehörigen mitgefundenen Schildfessel ist aber die Nietplatte oval geformt und ohne Fortsatz. Mithin gehört dieses Bruchstück nicht zur Schildfessel, ist vielmehr als Teil eines Schildbeschlages aufzufassen.

[1]) Seite 103. [2]) Seite 102. [3]) Seite 104. [4]) Seite 104.
[5]) Seite 103.

Neben diesen kunstvolleren Klammern hat es aber auch einfachere gegeben aus Eisenstreifen, an den Enden mit nietplattenähnlichem, aber nicht durchlochtem, kreisförmigem Abschluß. Ein kurzer, über die Scheibe herausragender spitzer Fortsatz ist umgeknickt und hielt die Klammer auf der Unterlage fest (1908, E 66; 1907, 42). Auf der einen dieser Scheiben (1907, 42) ist auf der Außenfläche ein geritzter Kreis als Verzierung sichtbar.

1908, E 66.

1907, 42.

In dem Bronzekessel 1926 lag bei dem Stangenbuckel außer der dazugehörigen Griffessel ein kurzes, 4,3 cm langes, schmalbandförmiges Beschlagstück mit je einer kreisförmigen Nietplatte am Ende. In einem Ende steckt ein kurzer Nietstift, im anderen ein Nagel mit flach gewölbtem kleineren Kopf, dessen Stiftlänge im Lichten 8 mm, auf dem Stift mit angerostete eiserne Endscheibe. Zwischen Nagelkopf und Beschlagstück eine angerostete Drahtschleife. (Abb. S. 106.)

Randfassung.

Der Rand des Holzschildes war eingefaßt von einer dachrinnenartig geformten Metallfassung, vorwiegend aus Eisen. In Abständen sitzen auf den Rändern dieser Fassung kreisförmige Nietplatten paarweise sich gegenüber. Sie sind mit der Fassung aus einem Eisenblech geschnitten, auf ihrer Außenseite mit einem eingetieften Kreis verziert. An wohl erhaltenen Fassungsstücken sieht man auch die Ränder der Fassung feingekerbt und von einer schwachgeritzten Längslinie begleitet. Je zwei Nietplatten stehen sich gegenüber. Ein kurzer, eiserner Nietstift verbindet beide. Aus der Länge dieser Stifte „im Lichten" ergibt sich die Dicke des Holzbrettes, durch das sie getrieben sind. Durchschnittlich sind 0,4 cm gemessen worden. Das ist die Dicke des Holzschildes am Rande. 0,8 cm war aber die durchschnittliche Stärke der Nägelstifte in den Schildbuckeln. Daraus folgt, daß der Holzschild von der Mitte nach dem Rande zu dünner wurde. Die Fassung ist nicht ununterbrochen fortlaufend.

Bei 1909, 11 sind viele Stücke derselben erhalten, vollständige geradlinige und gebogene. Das geradlinige Stück ist 19 cm lang, an dem einen Ende geradlinig abgeschlossen und mit 2 Querfurchen verziert. In diesem geradlinig abschließenden Teil steckt noch ein 1 cm langer spitzer Nagel, der von außen von der Rinnenmitte das freie Fassungsende in der Achse der Schildbreite auf den Holzrand anschlug. 4 cm unterhalb des freien Endes hält ein kreisförmiges Nietpaar die Fassung am Schildrand fest. Die vier halbkreisförmigen Stücke mit Nietplatten gleicher Form zeugen für Abrundung der Ecken des sonst durch die geraden Fassungsstücke als rechteckig erwiesenen Schildes. Bei 1909, 11 ist außer diesen die Schildform erweisenden Fassungsstücken noch die eiserne Schildfessel erhalten die längste aller

1909, 11.

Schildbuckel, Schildfessel, Randfassungen des Schildes 1909, 11.

erhaltenen: 15,6 cm die ganze Länge, im Lichten zwischen den kreisförmigen Nietplatten 13 cm, das Mittelstück im Querschnitt dachförmig, nach den Nietplatten zu sich verjüngend. Vom Schildbuckel aber sind nur spärliche Reste vorhanden. Ein 3,6 cm breites Randstück mit 2 größeren viereckigen Nietlöchern, 8 breitköpfige Nägel mit 3,6 cm Dm, ein sehr, dünnes verbogenes Eisenblech vom Dach. Ob der Schildbuckel eine konische Form hatte oder ein Stangenbuckel war, ist an den Resten nicht zu entscheiden.

In dem beigabenreichen Bronzekessel 1926 lagen auf dem Stangen-

1908.K28.

1908.E63.

1909,11.

Randfassung auseinandergebogen.

buckel 3 eiserne Randfassungen für abgerundete Ecken. Zwei davon mit je 3 kreisförmigen Nietplattenpaaren, auf den Rändern aufsitzend. Die Nietnägel stecken, sie sind im Lichten 6 mm lang, tragen auf der Schildaußenseite ein linsengroßes Köpfchen aus Bronze; innen enden sie im Niveau der Nietplatte; der Rand dieser mit Linien umzogen. Die dritte längere, im Feuer krumm gezogen, mit einem kreisrunden Nietplattenpaar und einer viereckigen (!) Nietplatte, die Gegenplatte abgebrochen. (Abb. S. 106.)

1907/43

1/1

Bruchstücke weiterer Schildrandfassungen fanden sich bei den Schildbuckeln

1910, 4: Mehrere leicht gebogene Stücke.
1910, 35: Neben 2 leicht gebogenen, mittelgroßen ein großes gebogenes Endstück von 15 cm Länge. Das Ende ist kurz, spitzzungenförmig, kurz vor dem Abschluß 1 Nietplattenpaar, ein zweites Nietplattenpaar in der Mitte.
1908, K 28: Kleines Stück.
1908, K 76: Kleines Stück, leicht gebogen.
1908, E 62: Ein mittelgroßes Stück.

1908, E 63: 2 geradlinige mit Nietplatte.
1908, E 66: 1 geradliniges mit Nietplatte, in dieser linsenförmiger Nagelkopf.
1908, n: Kleine Stücke.
vor 1907, O 16: 2 bronzene Fassungsstücke, das eine mit Nietplatten, bei dem anderen sind die Nietplatten nur noch teilweise erhalten. Die Außenflächen ornamentiert, an 3 parallele Senkrechte lehnt sich rechts und links je eine schräge Ritzlinie.
1908, K 46: Bronzenes geradliniges Fassungsstück mit Nietplattenpaar und ein bronzenes gebogenes, daneben mehrere eiserne mit größeren linsenförmigen außen auf den Nietplatten aufsitzenden Nietköpfen.

Wie aus der Aufzählung hervorgeht, sind die Nietstifte verschieden: entweder sind es nur Stifte, die aus der Nietplatte nicht herausragen, oder richtige Nägel mit kleinem oder größerem linsenförmigen Kopf, der auf der äußeren Nietplatte aufsitzt.

Ganz besonders wertvoll ist ein kleines Fassungsstück bei 1907, 43. Hier sieht man im Inneren der Rinne eine kreuzweise Schraffierung, den Abdruck eines gewebten Stoffes. Der Stoff war also eingeklemmt zwischen Holz und Fassung und rührt von einem Stoffüberzug des Holzschildes her. (Abb. S. 122.)

Zierscheiben. (Abb. S. 124.)

Mehrfach lagen unter den Totenbeigaben reicher ausgestatteter Männer bronzene Zierscheiben, die aus dünnem Bronzeblech hergestellt, fast alle annähernd gleichen Durchmesser (6,5 cm) hatten, in der gleichen Art mit gestanztem Randwall und Sförmigem Randornament versehen waren. Gerade diese Verzierungsweise bringt sie in eine gewisse Beziehung zu den Schwertern Großromstedts, von denen eine Anzahl auf den bronzenen Scheidenblättern das gleiche Ornament eingestanzt gezeigt haben. Immerhin können diese Scheiben am Schwert selbst oder an der Schwertscheide nicht gesessen haben. Sie alle sind zentral durchlocht und die vollständig erhaltenen haben jetzt noch einen Nietstift darin stecken, der einen Gegenstand

1908 K 46 1910. 7 1908 K 68 1909, 11 1908 K 46

von 0,6—1 cm Dicke durchsetzt hat. Die Länge des Stiftes spricht auch gegen ihre Verwendung etwa als Schmuck des Gürtels. Meine Vermutung, daß sie auf dem Holzschild als Zierstück angebracht worden sind, bestätigt die Lagerung zweier gleichartiger Scheiben auf dem Schildbuckel 1926. In 2 weiteren Urnen lagen sie paarweise. Sie mögen an korrespondierenden Stellen außen auf dem Schild gesessen haben.

Das Sförmige Ornament ist bei den verschiedenen Scheiben verschieden ausgeführt, bald dicker, bald schlanker, größer und kleiner.

1908, K 46: 2 gleichartige flache Bronzezierscheiben, innen und außen ganz mit Eisenrost überzogen.
a) in Bruchstücken, mit zentralem eisernen Nietnagel. Der Nagel mit einem flachgewölbten Kopf von 2 cm Dm. fest auf der Außenfläche aufliegend. Zwischen seiner Nietscheibe am Fuß und der großen Zierscheibe 6 mm im Lichten; an den

1910,7.

1909,11.

1908,K46

1908,K63.

1910,23.

1908,K68.

Bronzene Zierscheiben.

Nagelkopf außen angerostet ein 4,5 cm langes Schildrandbeschlagstück. Dm. der Zierscheibe 6 cm. Das Ornament ein kräftiges S.
b) vollständig. Der zentrale Nagel schiefliegend, im Lichten 1 cm Abstand zwischen Kopf und Fußscheibe; sonst gleich a, auch im Dm. = 6 cm.

Von einer gleichartigen Bronzeblechscheibe, die aber ein größeres und enger stehendes gestanztes S förmiges Ornament zeigt, lagen 2 Bruchstücke bei diesem Fund, wohl nicht dazugehörig.

1908, K 63: Kleines Bruchstück vom Rand einer gleichartigen flachen Bronzeblechscheibe mit kräftigem S Ornament.

1908, K 68: 2 Bruchstücke einer gleichartigen, mit auffällig schön glänzender Patina ohne jeglichen Eisenrost. Die Ornamentfiguren scharf gestanzt, lang, dünn, kommaförmig mit aufgesetztem Kugelköpfchen.
Dabei eine gegossene 2 mm dicke, kleinere Bronzescheibe mit zentralem, mit Ritzlinie umrandeten Loch und Kreisfurche am Rand, 3,1 cm Dm.; ein bronzener Nietnagel mit flachgewölbtem, massivem Köpfchen, dessen Außenfläche 3 geteilt, entgegengesetzt schraffiert; am Fuß eine größere bronzene flache Nietscheibe mit 2 konzentrischen Ornamentkreisen; 2 sehr dünne verschieden lange Bronzeblechbänderchen in Form gleichschenkliger Dreiecke mit kreisförmiger durchlochter Nietscheibe an der Spitze, die Basis umgebogen, auf der Außenfläche den Schenkeln parallele Doppelritzlinien.

1909, 11: Die Bronzeblechscheibe fast vollständig, tellerförmig gewölbt, wie die flachen mit gewölbter Peripherie und dem S-Ornament auf dem flachen Rand. Das Ornament hier aber klein, dick; im zentralen Loch ein abgebrochener eiserner Nietstift mit innen aufgesteckter kreisrunder, bronzener Nietfußscheibe; diese mit 2 fachem Ornamentkreis; Dm. der großen Scheibe 7 cm; Randbreite 1 cm; Nietscheibendm. 1,1 cm. Nur die Außenfläche mit Eisenrost.

1910, 7: Ein Bronzescheibenpaar flach, gleicher Art und mit gleichem Ornament. Letzteres einfach geschweift, deutlich, lang, mitteldick.
a) fast vollständig, mit Nietstift. Das zentrale Loch mit gestanztem Wall umrandet. Der bronzene Nietstift lang, mit linsenförmigem Kopf, am Fuß aufgesteckte kreisförmige Nietscheibe. Zwischen ihr und der großen Scheibe noch 11 mm im Lichten. Dm. 6,5 cm, Nietkopf Dm. 0,8 cm.
b) ein Teil der Scheibe abgebrochen, die Scheibe selbst verbogen, z. T. geschmolzen; ein Teil der Außenfläche mit Eisenrost bedeckt.
Dabei ein eisern umrosteter bronzener Nietstift mit aufgesteckter bronzener kreisrunder Fußnietscheibe. Diese 2 fach kreisumrandet. Nietstift noch im Lichten jetzt 1,5 cm; zu der zweiten Zierscheibe gehörig.

1910, 23: Kleines Randbruchstück einer gleichartigen Bronzezierscheibe. Das S-Ornament engstehend, dick. Dabei eine halbe, kleine, dickere, gegossene, abgedrehte Bronzescheibe mit verstärktem Rand, zentral durchlocht. Dm. 1,9 cm; Dicke 1 mm.

1926: Anders ornamentiert sind die Scheiben, die auf dem Schildbuckel 1926 angerostet waren. Beide sind gleich groß, 5 cm im Dm., der Rand wallartig gestanzt, parallel zu ihm nach innen ein gestanzter, geperlter Kreis, mehrfache kleine gestanzte Halbkügelchen auf der sonst stark mit Rost überzogenen Scheibe. Im Mittelpunkt der Scheiben steckt ein eiserner Nietstift mit kleiner kreisförmiger, aufsitzender Nietscheibe aus Bronze, dazwischen der Nietstift im Lichten 8 mm. (Abb. 107.)

In einer ganzen Reihe von Brandurnen fanden sich nur noch einzelne Bestandteile des Schildes. Die fehlenden Teile sind ursprünglich wohl vorhanden gewesen, durch die Bodenbearbeitung aber verschoben oder vernichtet worden. Es sind dies Schildfesseln oder Teile solcher, Nägel, Randbeschläge, einzeln oder mit einander vergesellschaftet. Auf die Form des Schildbuckels gestatten sie keine sicheren Schlüsse.
Näheres ergibt sich aus der Tabelle.

Verzeichnis der Brandgräber

	Nägel						
	Zahl	Kopfform	Dm.	Stiftlänge	unteres Ende	aus	Nietplattenform
vor 1907, O 2	3	breit	3,2—3,7	1,4	breitgehämmert	—	—
vor 1907, O 3	4	"	2,5—3,1	1,1—1,7	aufgestecktes Bronzescheibchen	—	—
1907, 32	2	"	2,0; 3,0	1,0	umgeknickt	—	—
1908, K 1	1	"	3,3	1,5	—	—	—
1908, K 28	—	—	—	—	—	—	—
1908, K 54	5	"	3,0—3,8	1,5	breitgehämmert	—	—
1908, K 68	2	"	3,0	—	—	—	—
1908, K 71	2	"	2,5; 3,0	1,5	breitgehämmert	—	—
1908, E 4	1	gewölbt	1,5	—	—	—	—
1908, E 9	3	breit	3,8	1,5	—	—	—
1908, E 50	2	"	2,8	1,5	bronzene kleine Nietplatte aufgesteckt	—	—
1908, E 63	1	"	3,3	—	—	Eisen	kleinkreisig
1908, E 66	—	—	—	—	—	—	—
1908, E 80	1	breit	3,5	—	—	—	—
1908, E	3	"	3,0—3,2	—	—	—	—
1909, E	—	—	—	—	—	—	—
1910, 1	1	breit	—	—	—	Eisen	—
1910, 23	7	"	3,0—3,7	—	3 breitgehämmert	—	—
1910, 56	2	"	2,6	1,3	mit Bronzescheibchen	—	—
1910, 66	{ 2 { 1	"	3,6 1,2	1,2	—	—	—
1910, 73	2	—	2,5	1,0	breitgehämmert	—	—
1910, 82	1	breit	3,5	1,1	"	—	—
1910, 87	2	—	1,7	1,0	"	—	—
1910, 98	2	—	{ 1,7 { 1,9	1,5 1,2	—	—	—
1910, 103	1		1,5	1,0	—	—	—
1910, 104	—	—	—	—	—	Eisen	—
1911, 4	1	gewölbt	2,0	—	—	—	kleinkreisig
1911, 21	—	—	—	—	—	—	—
1911, 36	5	—	1,8—2,0	1,3 4 kantig	—	—	—
1911, 42	6	flach gewölbt	2,0	1,3 4 kantig	—	Eisen	kleinkreisig
1911, 78	4	—	2,0	1,2	—	—	—
1911, 90	2	—	{ 2,2 { 2,6	1,5	—	—	—
1911, 97	3	schirmartig	2,8	1,0	—	—	—
1911, 98	3	—	2,0	1,3	—	—	—
1911, 109	—	—	—	—	—	Eisen	kleinkreisig
1911, 111	5	gewölbt	1,5—2,0	1,3	—	—	—
1911, 129	1	—	—	—	—	—	—
1911, 131	3	—	—	—	—	—	—
1911, 134	1	—	—	—	—	—	—
1911, n.		—	—	—	—	—	—
1912, 13	2	—	—	1,0	stumpf umgeknickt	—	—
1912, 28	1	—	—	—	—	—	—
1913, 5	1	—	—	—	—	—	.
1913, 17	1	—	—	—	—	—	

mit einzelnen Schildbestandteilen.

Schild-Fessel Mittelstück			Nägel		Randbeschlag				Brettklammern	Verzierungen
Querschnitt	ganze Länge	im Lichten	Kopf	Länge	Anzahl	Form	Nietplatte	im Lichten		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	gerade	kreisförmig	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 Zierscheibenbruchstücke
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 bronzene, 2 eiserne (s. o.)	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Doppelknopf	1,0	3	gerade	kreisförmig	0,4	—	—
—	—	—	—	—	1	"	kreisförmig mit Nietknopf	—	—	—
—	—	—	—	—	3	leichtgebogen	mit Nietknopf	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 schildfesselähnlich (s. o.)	—
—	—	14,0	—	—	—	—	—	—	s. o.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Zierscheibenbruchstück
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1 (Bronze)	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	s. o.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	14,0	11,0	knopfförmig	0,5	—	—	—	—	—	—
						—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3	leichtgebogen	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
D	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	14,0	—	gewölbt 1,5 Dm.	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	bronzenes Klammerbruchstück s. o.	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schwerter.

In den Großromstedter Brandgräbern sind verhältnismäßig wenig Schwerter gefunden worden: 12 zweischneidige, 3 einschneidige. Dazu kommen allerdings noch eine kleine Anzahl Bruchstücke und einzelne Teile von Schwertscheiden und ihrer Tragvorrichtung, die ihrerseits aber doch das einstige Vorhandensein eines Schwertes in den betreffenden Kriegerausstattungen erweisen. Alle Schwerter sind zusammengebogen oder gewickelt.

Die zweischneidigen Schwerter zunächst kommen in 2 Formen vor, die sich durch ihre Klingenenden unterscheiden. Bei der einen Form endet die Klinge in einer kurzen, stumpfwinkligen Spitze, bei der zweiten in einer lang ausgezogenen scharfen Spitze. Die häufigeren sind die ersteren.

Die Klingen beider sind lang: 75 cm die Gesamtlänge (mit Griffangel) des kleinsten, 81,5 cm die des größten der Schwerter mit kurzer Spitze; die beiden Schwerter mit langer Spitze noch beinahe 10 cm länger. Sie messen 91 cm.

Unverhältnismäßig lang sind die Griffangeln: 14 cm lang ist die kürzeste, 19 cm die längste, Maße, die auch die langspitzigen 2 Schwerter zeigen (18 und 17 cm). Bei beiden Arten sind die Griffangeln 4kantig, breiter nach der Klinge zu; nach dem Schwertknauf zu verjüngen sie sich und enden da in einen einfachen eisernen Kugelknopf, so 7 der Schwerter mit breitem Klingenende und die 2 langspitzigen. Die elegantesten 2 tragen einen halbkugeligen bronzenen, verzierten, größeren Knopf, eins einen dicken scheibenförmigen aus Eisen, die Knöpfe zentral durchlocht zum Durchstecken der Griffangel.

Die Griffangel war mit Holz oder Knochen oder einer anderen organischen Substanz umkleidet. Auf einer Griffangel stecken noch jetzt verschieblich 2 dünnere eiserne Scheibchen, das obere kreisrund 2 cm im Durchmesser, das untere oval 3 : 2 cm. Die Außenkanten beider sind gekerbt. Bei diesem Griff wechselten also zylinderförmige Griffteile aus organischer Substanz mit den eisernen Zwischenscheiben, und aus der Form der metallenen Zwischenscheiben erschließen wir, daß der Griff nach seinem Knauf zu im Querschnitt kreisförmig, im unteren oval war, 2 cm im Durchmesser der kreisrunde, 3 cm der längere Durchmesser des Ovals (vor 1907, 01).

Der Griffübergang zum Klingenblatt ist allmählich oder abgesetzt winklig. Über dieser Stelle sitzt als Griffabschluß parierstangenähnlich ein V förmig gebogenes Metallband, in der Mitte geschlitzt zum Durchstecken der Griffangel, an den über die Klingenbreite hinausragenden Enden abgerundet.

Diese Parierstange haben alle zweischneidigen Klingen, nur sind die kurzen freien Enden mehr oder weniger stark aufgebogen, und alle sind aus Eisen, nur eine aus Bronze (1908, K 46). Die Länge ihrer Bogensehne am Griffansatz schwankt zwischen 3,3 und 4,2 cm; 5 mal 4 cm, 2 mal 3,8 cm, 4,2 cm 2 mal, einmal 3,5 und 3,3 cm.

Die Klingenblätter beider Arten gleichen sich. Bei beiden verlaufen die Schneiden — abgesehen von dem Auslauf in die längere Spitze — beinahe parallel, im Querschnitt sind die Klingen flach linsenförmig (5 Stück) oder dachförmig (3 Stück). Nur zwei Klingen haben eine starke Mittelrippe und längs der Schneiden je eine niedrigere, so daß 2 Blutrinnen auf jeder Klingenfläche erscheinen (1908, K 46; 1926); bei einer zweiten ist ein

kurzes Stück einer niederen Mittelrippe am oberen Klingenende erhalten (1910, 7). Die Klingenflächen sind sonst glatt, nur auf einer der in kurzer Spitze endigenden sind 2 Längslinien eingeritzt, die Klingenfläche in 3 fast gleich breite Streifen teilend.

Einzig ist die Ausfüllung des unteren Teiles der Klingenfläche mit eng aneinander gepunzten Grübchen bei der Schwertklinge (1910 n. c.) mit langer Spitze.

Die Schneiden sind bei den beiden spitz endenden Klingen geschärft. Die Schärfung ist noch jetzt deutlich; ebenso deutlich bei 3 der anderen Form, besonders die stumpfen Enden, die übrigens besonders gut erhalten sind.

Zu den zweischneidigen Schwertern sind auch die zugehörigen Scheiden erhalten geblieben. Die Scheiden liegen eng an den Klingen an. Sie setzen sich zusammen aus 2 metallenen Blättern, Vorderblatt und Rückseitenblatt, beide aus Eisen, oder das Vorderblatt aus Bronze und das Rückseitenblatt aus Eisen. Das Rückseitenblatt umgreift mit seinen Kanten das Vorderblatt, dasselbe festhaltend. Nach dem Griff zu schließen die Scheidenblätter entsprechend der V förmigen Parierstange zungenförmig ab. Den Zusammenhalt erhöhen dann noch einzelne Querstege aus Eisen, die direkt in die Randfassungen übergehen. Bei den meisten Scheiden sind sie abgesprungen. 1908, K 63 hat 2 erhaltene. Neben diesen eisernen Stegen umklammern aber auch noch schmale bronzene Bändchen das Vorderblatt und die Umschlagsstelle der Rückseite, in ganzer Breite bei 1910, 7 nahe dem Scheidemund, nur zwei Drittel der Breite bei 1908, K 63, hier neben den 2 eisernen erhaltenen Querstegen.

Die stumpf endenden Schwerter tragen auf ihren Scheiden nur wenige, weit voneinander stehende Querstege; eng gestellt, an Zahl sich steigernd, wie die Sprossen einer Leiter, sind die Querstege der spitz endenden Schwerter.

Die eisernen Rückseitenblätter sind glatt. Nur in 2 Fällen zieht eine scharfe Ritzlinie (1908 K 76) und Rille (1908 K 63), der Umschlagkante auf der Vorderseite entsprechend, längs der Ränder nach abwärts, und bei dem spitz endenden Schwert 1910 n. c. vervollkommnet ein längs der Ränder auf der Rückseite aufliegender Draht die Symmetrie mit der Vorderseite, die Rückseite dieser Scheide ist übrigens ganz besonders dekoriert: ein mehrstäbiges regelmäßiges Gitterwerk aus gleichem Draht legt sich zwischen die Kantendrähte im oberen Scheidenteil, und Querstege sitzen auch auf der Rückseite bei dieser Scheide, aber nicht in gleicher Höhe mit denen der Vorderseite.

Ganz symmetrisch ist dagegen die Anordnung der engstehenden, leitersprossenähnlichen, bei den beiden ohne Klingen gefundenen Scheiden: vor 1907, O 2 und 1912, 13.

Eiserne Vorderblätter finden wir sowohl bei den Scheiden der stumpfendenden wie der langspitzigen Schwertklingen. Nach dem Scheidenmund zu und am unteren Ende sind sie durch 1 oder 2 Querreihen aufsitzender Zierknöpfe aus Bronze geschmückt in wohlberechneter Absicht, durch die Kontrastwirkung der beiden Metalle gefällig zu wirken. Die Zierknöpfe sind flachlinsenförmig oder glatte Scheiben, auf den Scheiben eingeritzte Kreise.

Die bronzenen Vorderblätter sind, abgesehen von der einen Scheide 1908, K 46, alle reicher ausgeschmückt. Sie sind alle durch Reihen gepunzter S längs der Ränder ausgezeichnet und am oberen und unteren

Ende durch bronzene Zierknöpfe. Am oberen Ende nahe bei (1907, 9) oder in der zungenförmigen Lippe (1910, 4) ist ein größerer Einzelknopf angebracht mit gegitterter Oberfläche, am unteren eine Querreihe von 3 kleineren Bronzeknöpfen gleicher Art, wie die auf den eisernen Vorderblättern, glatte Scheiben mit eingeritzten Kreisen (1908 n.), daneben aber auch gegitterte (1907, 9), mit schraffierten Quadranten (1909, E) und glatte Scheiben mit einem Grübchenkranz zwischen 2 geritzten Kreisen. (1910 n. b.)

Ganz wesentlich verschieden ist der untere Abschluß der Scheiden.

Die Schwertscheiden der Schwerter mit kurzer, winkliger Spitze schließen geradlinig ab.

Wegen des dickeren Klingenendes werden die beiden Blätter durch eine Zwischenplatte auseinandergehalten, die außerhalb der Scheide mit einer dicken Sohle abschließt (1908, K 76). Die Platte ist aus Bronze bei 1907, O 14 trapezförmig; bei 1907, 9 aus Eisen, die der Schwertspitze entsprechend stumpfwinklig am oberen Rand ausgeschnitten ist, an der unteren Kante sitzt — außerhalb der Scheide liegend — ein abschließender Querwulst; bei 1908 n. statt Sohle oder Wulst eine bronzebelegte verzierte rechteckige Platte.

Anders das Scheidenende der spitzen Schwerter. Hier verjüngt sich der Klinge entsprechend die Scheide. Die Randfassung der Seitenkanten umlegt in einem flachen Bogen das untere Ende und verbreitert sich innerhalb des Bogens zu einer stumpf dreieckigen nach aufwärts gerichteten Platte. Nach abwärts ist eine dicke breitgehämmerte Kreisscheibe angesetzt, schräg gestellt zur Breite der Scheide oder um 90° gedreht. Diese einfache Platte im Innern des Bogens ist quadratisch durchbrochen, so daß ein quadratischer Rahmen abschließt, bei 1910 n. c.; bei vor 1907, O 2 schlüssellochförmig, bei 1912, 13 nur durch ein kleines quadratisches Loch in der Dreiecksspitze, auf der hier eine kleine Kreisplatte aufgesetzt worden ist.

Wesentlich verschieden ist auch die Art, wie die Schwerter angehängt und getragen worden sind: die mit kurzer, winkliger Spitze wurden an 2 Ringösen getragen, die spitzwinkligen an einem Bügel, durch den der Traggurt gesteckt wurde.

Die 2 Ringösen der ersten Schwertform sitzen auf dem oberen Drittel des Rückseitenblattes schräg gegenüber. Bei dem wohlerhaltenen Scheidenstück 1910, 7: 8 cm, bei 1910 n. b.: 13,5 cm von einander entfernt. Sie sind aus Eisen bei 7 Schwertern und daher angerostet und noch festsitzend mit ihrem breiten Stiel. Der Stiel ist gestreckt oval (vor 1907, O 14; 1910 n. b.) oder länger ausgezogen und mit einer Kreisscheibe endigend (1910, 4; 1910, 7; 1907, 9) oder breitbandförmig mit einer kleinen anhängenden Kreisscheibe (1908, K 63).

Bei 1908, K 76 und 1926 liegt eine gestielte Ringöse aus Bronze isoliert. Sie ist wohl erhalten. Die schnallenartig geformte Öse sitzt auf auf einem 3fach gegliederten Stiel, und zwar schließt sich zunächst an den Ring eine strichumrandete quadratische Platte, die durch ein schmalbandförmiges Mittelstück mit der kreisförmigen Abschlußscheibe verbunden ist. Auf der Rückseite tritt am oberen Rand der quadratischen Platte eine dachartige Leiste hervor, unter der die Ränder der aneinandergepreßten Scheidenblätter fest aufeinander gehalten werden. Ebenso konstruiert ist die einzelne Tragöse vor 1907, 06, nur hat sie eine dreieckige Nietplatte mit quadratischem Stiel.

1910, 7.

vor 1907, 014.

1908 K 63.

Die Tragbügel der spitzwinkligen Schwerter sind aus Eisen. Sie gliedern sich in ein rechteckiges brückenförmiges Mittelstück und je einen bandförmigen Arm nach oben und unten. Die Arme (1912, 13; 1908, K 46) sind verhältnismäßig lang, schwach dachrinnenförmig gebogen. 1910 n. c. hat statt dieser langen Arme gestreckt ovale Platten. Die Tragbügel sitzen längsgestreckt auf dem oberen Ende des vorderen Scheidenblattes. Die Innenmaße der Brücke gestatten uns Schlüsse auf die Traggurte. Sie betragen bei 1910 n. c. 1,6 cm für die äußerste Breite, 0,8 cm für die äußerste Stärke des Riemens.

Die Schwerter sind zusammengewickelt, noch in der Scheide steckend. Nur in einem Fall ist Klinge und Scheide jede für sich zusammengebogen, (1912, 13). Eine bestimmte Regelmäßigkeit ist nicht festzustellen. Jede Wickelung ist anders. Das Zusammenbiegen der Schwerter im kalten Zustand kann keine großen Schwierigkeiten gemacht haben. Bekannt ist ja die Bemerkung römischer Schriftsteller, daß sich die Klingen leicht im Kampf verbogen und nach wenigen Schlägen erst wieder geradegerichtet werden mußten. (Abb. S. 138.)

Zweischneidige Schwerter,
die Klinge mit kurzer, winkliger Spitze.

I. Die Scheide aus 2 Eisenblättern, das Blatt der Rückseite umgreift mit seinem umgebogenen Rand das Vorderblatt. (Abb. S. 131, 133.)

1910, 7: Vollständige Klinge, ganze Länge 78 cm, Breite am oberen Ende 4 cm, am unteren Ende 3,4 cm; die Schneiden fast parallel, Querschnitt der Klinge flach, nach dem Griff zu Andeutung eines Mittelgrats, die Spitze kurz, stumpfwinklig; Grifflänge 17 cm; Griffklingenübergang glockenförmig, die Parierstange flachgedrückt, die Angel vierkantig, oberes Ende mit eisernem Kugelkopf.

Die Scheide dazu bis auf das untere Ende erhalten; 4 cm breit. Auf dem Vorderblatt queres bronzenes Band mit zentraler Kreisscheibe und strahligen Ausläufern. Dazugehörig 2 eiserne ringförmige Tragösen mit achterförmigen Nietplatte.

1908, K 63: Klinge vollständig, ganze Länge 79 cm; Breite 4 cm oben, 3,4 cm unten; die Klinge platt, 2 Längsritzlinien teilen die Klinge in 3 Längsstreifen bis zur Spitze; Grifflänge 18,5 cm; die Parierstange hochgewölbt, am oberen Ende eiserner Kugelkopf.

Die Scheide vollständig, nur das untere Ende fehlt; beim Zusammenbiegen haben sich die beiden Blätter leicht ineinander verschoben. Auf dem Vorderblatt liegt auf: ein bronzenes queres Bändchen mit kreisförmigem Abschluß und ein bronzenes zweckenartiges Knöpfchen. Auf dem Rückseitenblatt deutet eine Rille längs der Ränder den Umschlag der Vorderseite an. Auf dem Vorderblatt 2 eiserne Querstege, der eine mitten über der Scheide, der andere an der Grenze des unteren Viertels.

Von den Tragösen nur eine vorhanden, aus Eisen, die Öse ringförmig, die Nietplatte derselben rechteckig mit angehängter kleineren Kreisscheibe.

vor 1907, O 14: Klinge vollständig, ganze Länge 81,5 cm; Breite 4 cm oben, 3 cm unten; die Schneiden beiderseits geschärft, Querschnitt flach dachförmig; Spitze kurz, spitzwinklig; Grifflänge 17,5 cm, oberes Ende mit eisernem Kugelkopf.

Die Scheide vollständig bis auf das oberste Ende an dem Scheidenmund. Unterhalb des Scheidenmundes von 3 in einer Querreihe stehenden bronzenen napfförmigen Knöpfchen 2 erhalten, deren Mitte mit einem Eisenniet gefüllt. Am unteren Scheidenende 2 Querreihen von je 3 Bronzeknöpfchen, die der oberen Reihe linsengroß, näpfchenförmig, immer in der Mitte der Eisenniet, die der unteren Reihe kleinkreisige Scheibchen mit eingeritztem Kreis auf der Fläche und mehr oder weniger deutlichem zentralen Nietstift aus Bronze. Auf der Innenseite der Scheide ist aber unter den außen aufsitzenden Knöpfen keinerlei Eindruck oder Durchtrennung der Scheidenwand sichtbar.

1908, K 68.

1909, 11.

1926

1908, n.

1911, 98.

1911, 123.

Der Abschluß der Scheidenblätter ist geradlinig quer. Zwischen die Scheidenblätter ist ein bronzenes Zwischenstück eingeschoben und mit 2 Eisennieten befestigt, um die Scheidenblätter auseinander zu halten. Das Zwischenstück besteht aus einer trapezförmigen Platte, die auf der Mittellinie einer dicken, langovalen Sohle aufsitzt. Auf die Kanten dieser Sohle stellen sich die Scheidenblätter um die trapezförmige Platte, durch 2 Eisenniete festgehalten. Die Sohle selbst schließt die Scheide nach unten ab. Mit dem Festhalten dieses Zwischenstückes haben die außen auf dem Scheidenende sitzenden Querreihen der 3 Knöpfe nichts zu tun.

2 eiserne ringförmige Ösen mit ovaler Nietplatte sitzen sich an den Scheidenkanten in ungleicher Höhe gegenüber.

1908, n: Klinge vollständig; ganze Länge 75 cm, Breite oben 4 cm, unten 3,5 cm. Die Klinge platt, das untere Ende kurz stumpfwinklig; Griffangel 17,5 cm lang.

Die Scheide vollständig bis auf den obersten Teil des Scheidenmundes.

Am unteren Ende des vorderen Scheidenblattes in einer Querreihe ursprünglich 3 linsengroße bronzene Zierknöpfe, einer fehlt. Auf dem Rückseitenblatt der Knopfreihe des Vorderscheidenblattes entsprechend eine Reihe von 3 linsengroßen Zierknöpfen.

Die Scheidenblätter trennt am unteren Ende ein eisernes Zwischenstück mit einer außerhalb der Scheide liegenden rechteckigen Abschlußplatte. Dies hervorragende Rechteck ist mit Bronzeblech umlegt, die Ränder mit Doppelstrich umzogen.

Am Scheidenrand sitzt eine Ringöse, die zweite fehlt.

1926: Das Schwert in der Scheide steckend, 2 mal zusammengebogen. Klinge vollständig, ganze Länge 89,5 cm, Breite oben 4 cm, unten 3,8 cm; auf der Klinge 2 Blutrinnen, das untere Ende kurz, stumpfwinklig, geschweift; Griffangel 15,5 cm; stumpfwinklig übergehend aus der Klinge. Parierstange losgelöst, plattgedrückt, auf der Oberseite mit Längsfurche.

Die Scheide bis auf das unterste Ende vollständig. Die Umschlagsfalte zum Teil in Bruchstücken abgesprungen mit wenigen Stegen; nur an 2 Stellen je 2 leitersprossenartig in 2 cm Entfernung voneinander. (Abb. S. 106.)

Von den Tragösen eine losgelöste erhalten, aus Bronze: ovaler Rahmen an quadratischer Platte und anhängender kreisrunder Nietplatte, beide Platten mit Ritzlinien umrandet. Umschlagsfalte auf der Rückseite am Übergang der quadratischen Nietplatte zum Ring. Länge der Nietplatten zusammen 2,5 cm im Lichten.

Von einer Anzahl hierhergehöriger Schwerter fehlen die Klingen, die Scheiden sind nur in Bruchstücken erhalten. (Abb. S. 133.)

1911, 98: Unteres Bruchstück des vorderen Scheidenblattes mit 3 bronzenen zweckenförmigen Knöpfchen mit Punktkreisverzierung auf der Fläche längs des unteren Querrandes; Blattbreite 3 cm.

1909, 11: Bruchstück vom unteren Ende des vorderen Scheidenblattes, geradlinig abschneidend; Blattbreite 3,5 cm; 3,5 cm vom unteren Ende entfernt ein eiserner flacher Nietknopf über dem kreisförmigen Spitzenaufsatz einer stumpfdreieckigen, den Rand umgreifenden Beschlagplatte.

In das untere Scheidenende ist ein trapezförmiges eisernes Schaltstück eingeschoben, das 6 mm hervorragt.

Dazugehörig eine ringförmige eiserne Tragöse, von deren Nietplatte nur ein Teil erhalten ist.

1911, 123: Bruchstücke des vorderen Scheidenblattes zusammengerostet mit Bruchstücken des Rückseitenblattes. Scheidenbreite 3,8 cm.

1908, K 68: Nur eine eiserne ringförmige Öse, deren Nietplatte trapezförmig mit anhängender Kreisscheibe.

II. Die Scheide aus bronzenem Vorderblatt und eisernem Blatt der Rückseite. (Abb. S. 135, 137.)

1910, n. b: Klinge vollständig, nur der Griffknopf fehlt und die Parierstange; ganze Länge 74 cm, Breite oben 3,5 cm, unten 3 cm. Querschnitt flach dachförmig; Griffangel 15,5 cm lang, am Übergang aus der Klinge stark eingezogen.

Die Scheide vollständig. Das bronzene Vorderblatt längs der Ränder mit je einer Reihe quergestellter gepunzter S. Längs des unteren Scheidenabschlusses eine Querreihe gepunzter längsgestellter spitzer Winkel und in einer zweiten Querreihe 3 linsengroße Knöpfe, auf der Fläche mit geperltem Kreis.

1907, 9

vor 1907, 06.

1909, ε.

1907, 9.

1910, n. b.

Das rückseitige eiserne Scheidenblatt glatt; am unteren Ende in einer Querreihe 3 bronzene Knöpfe mit geperltem Kreis.

Der Scheidenabschluß geradlinig. Der aus der Scheide herausragende Zwischenstückteil aus Eisen, rechteckig mit abgerundeten Ecken, bronzebelegt, auf demselben längs der Ränder eine geperlte Linie.

Auf der Rückseite der Scheide 2 eiserne Tragösen 13 cm voneinander entfernt, schräg gegenüber, die Ösen kreisrunde Ringe an einer kreisförmigen Nietplatte.

1907, 9: Klinge vollständig, ganze Länge 81 cm, Breite oben 4,2 cm, unten 3,5 cm; platt. Griffangel 19 cm lang, am Übergang aus der Klinge stark eingezogen, am oberen Ende ein aufsitzender bronzener mützenförmiger Knopf, der Rand desselben mit 2 parallel verlaufenden geperlten Linien, Parierstange hoch gewölbt, ihre Enden aufgebogen.

Die Scheide vollständig. Längs der Ränder des bronzenen vorderen Scheidenblattes je eine Reihe eingepunzter S. Unterhalb des zungenförmigen Scheidenmundes sitzt ein flachgewölbter Knopf aus Bronze, auf der Fläche gegittert, 2 cm im Durchmesser; am unteren geradlinig abgeschnittenen Bronzeblattende in einer Reihe 3 bronzene Knöpfchen, gegittert, außen aufsitzend. Innen sind die durch das Bronzescheidenblatt geschlagenen Niete derselben glatt gehämmert. Sie dienten also nicht zum Zusammenhalten beider Scheidenblätter. Dabei hat sich die Peripherie der außen aufsitzenden Knöpfchen auf der Scheidenblattinnenseite wallartig abgedrückt in Form zweier konzentrischer Kreise.

Quer über das bronzene Scheidenblatt liegt 19 cm von der Spitze des zungenförmigen Scheidenmundes entfernt ein zusammengeschlagenes Bronzeband in Form zweier aneinandergereihter symmetrischer Kreisscheiben mit je einem gepunzten Grübchenkranz, die lateralen umgeschlagenen Hälften sind trapezförmig. Innen ist das bronzene Scheidenblatt völlig intakt an der Stelle, wo das Querband aufliegt.

Am unteren Ende des eisernen rückseitigen Blattes innen in einer Reihe von 3 bronzenen Nieten nur einer erhalten.

Unterer Scheidenabschluß geradlinig; das Zwischenstück aus Eisen. Entsprechend der winkligen Klingenspitze ist die eingeschobene Platte dreieckig ausgeschnitten, mit 2 Nietlöchern versehen, der aus der Scheide herausragende Teil des Zwischenstückes gewulstet.

Auf dem eisernen hinteren Scheidenblatt 15 cm von Scheidenmund eine eiserne ringförmige Öse mit achterförmiger Nietplatte, auf dem vorderen bronzenen Scheidenblatt 18 cm vom Scheidenmund die achterförmige Nietplatte der zweiten bronzenen Tragöse. Die bronzenen Nietstifte sind innen sichtbar.

Technisch interessant sind auf der Innenseite des bronzenen Scheidenblattes zahlreiche Hammerschlageindrücke in gleicher Richtung in der Längsachse von 4—10 mm Länge.

1908, K 76: Klinge vollständig, ganze Länge 77 cm, Breite oben 3,5 cm, unten 2,9 cm; die Schneiden geschärft, Querschnitt flach dachförmig, Spitze kurz, stumpfwinklig, Kanten geschärft. Griffangel 16 cm lang, am oberen Ende derselben ein Eisenknöpfchen, durch einen Halswulst vom übrigen Teil der Angel abgesetzt.

Scheide vollständig; längs der Ränder des bronzenen Vorderblattes je eine Reihe eingepunzter S, längs der Ränder des eisernen rückseitigen Scheidenblattes 2 parallele Ritzlinien.

Geradliniger Scheidenabschluß. Zwischenstück mit 3 in einer Querreihe stehenden Nieten. Von den Nietknöpfen nur einer der äußeren erhalten.

Lose dabei eine bronzene dickere Tragöse in Form eines schnallenförmigen Rahmens an quadratischer Platte, an diese anschließend ein schmales bandförmiges Mittelstück und eine kreisförmige Nietplatte; am quadratischen Teil befindet sich auf der Innenseite eine dachrinnenartige Leiste. Durch diese umklammert die Tragöse auf dem Scheidenrand aufsitzend die aneinandergepreßten Scheidenblätter.

1910, 4: Klinge vollständig, ganze Länge 79 cm, Breite oben 3,5 cm, unten 3,2 cm, platt; Griffangel 17 cm lang; am Übergang aus der Klinge winklig abgesetzt, sich stark einziehend, am oberen Ende sitzt ein halbkugeliger Bronzeknopf auf. Parierstange hochgewölbt, ihre Enden aufgebogen.

Scheide vollständig. Das bronzene vordere Blatt mit eingepunztem S-Ornament längs der Ränder; im glockenförmigen Scheidenmundstück flacher Bronzeknopf, dessen Oberfläche kariert, am unteren Ende von einer Querreihe von Bronzeknöpfen einer erhalten; auch auf dem eisernen rückseitigen Scheidenblatt am unteren Ende nur ein Bronzeknopf erhalten; 7 cm vom unteren Ende Rest eines bronzenen

1908, K 76

1910, 4

vor 1907, O 1

Stegs mit kleiner kreisförmiger Scheibe; 2 eiserne Tragösen gleicher Art, die eine 14 cm vom oberen Ende des eisernen Scheidenblattes, mit schnallenrahmenförmiger Öse, länglichem Mittelstück und kreisförmiger Nietplatte. Diese mit konzentrischen Kreisen verziert.

vor 1907, O 1: Klinge vollständig; ganze Länge 80 cm; Breite 4 cm, platt; Spitze

vor 1907, 01. vor 1907, 014. 1907, 9. 1908 K46

Kl. Sch.

1908, K63 1908 n. 1910, 4

1908 K76.

1910, 7. 1910 n. b. 1910 n. c

1926.

Die Wickelung der zweischneidigen Schwerter.

kurz, spitzwinklig, die Schenkel leicht geschweift; Griffangel 14 cm lang; am Übergang aus der Klinge bogenförmig sich einziehend, auf der Griffangel lose aufgereiht 2 Eisenscheiben, deren Ränder gekerbt, die obere kreisrund, die untere oval; Angelabschluß ein Eisenknopf in Form einer dicken Scheibe, deren Oberfläche flach gewölbt, Unterfläche glatt.

Scheide fehlt.

vor 1907, O 10: Bruchstück einer Klinge, 59 cm lang; Breite oben 4,5 cm, unten 3,5 cm, platt.

Scheide fehlt.

1909, E: Bruchstück eines bronzenen vorderen Scheidenblattes vom unteren Ende; das untere Ende geradlinig abschneidend mit 3 linsengroßen Bronzeknöpfchen längs des unteren Randes. Die gewölbten Außenflächen in schraffierte Quadranten geteilt. Die Nietstifte auf der Rückseite breit gehämmert. Oberhalb der Knopfreihe gestanzter Ring in Form und Größe der Knöpfe, längs der Langseiten je eine gestanzte Buckelreihe, die Buckel stecknadelkopfgroß; Breite 3,5 cm.

1907, 32: Ein gegitterter Bronzeknopf eines Schwertscheidenblattes.

vor 1907, O 6: Eine bronzene Tragöse mit ovalem Ring. Die Nietplatte dreieckig, auf der Basis derselben facettierter kurzer quadratischer Stiel; längs der Ränder des Dreiecks und auf der Mitte des Stiels Doppelritzlinie mit Spitzovalen gefüllt. Der Ring auf der Vorder- und Rückseite mit einer Ritzlinie umzogen. Auf der Rückseite der Nietplatte eine Leiste im oberen Drittel. Diese trennt eine geperlte tiefere Furche vom spitzen Nietplattenteil. In der Dreieckspitze ein eingeschlagener kleiner Kreis.

Zweischneidige Schwerter,
die Klinge mit spitzem Klingenende. (Abb. S. 140.)

1908, K 46: Klinge vollständig; ganze Länge 91 cm; Breite 4,6 cm oben, 4 cm unten 10 cm von ihrem Ende. Die Schneiden 0,5 cm breit angeschliffen. Querschnitt der Klinge mit starkem Mittelgrat, je eine niedrigere Leiste längs der Schneiden. Die Spitze 10 cm lang, spitzbogig. Griffangel 18 cm lang, am oberen Ende ein eiförmiger Eisenknopf. Die hochgewölbte Parierstange aus Bronze.

Die Scheide fast vollständig; das Vorderblatt aus Bronze mit 3 geradlinigen Querstegen 5 und 6,5 cm voneinander; das Rückseitenblatt aus Eisen mit mehreren Querstegen in 1,5 cm Abstand voneinander; das Ortband flachbogenförmig mit dreieckiger, dem Scheidenblatt aufliegender Platte und scheibenförmigem, schräg zur Scheidenfläche gestelltem Endfortsatz.

Das Schwert wurde an einer langarmigen eisernen Schlaufe getragen. Das Mittelstück derselben brückenförmig, 2 cm im Lichten, 0,6 cm breit; die langen bandförmigen Arme flachrinnenartig, das untere Ende uhrpendelförmig.

Das Schwert ist in seiner Scheide steckend mehrfach zusammengebogen.

1910, n. c.: Klinge vollständig; ganze Länge 91 cm; Breite oben 4 cm; 12 cm von dem unteren Ende 3,2 cm. Die Schneiden 0,5 cm breit angeschliffen, die Klingenflächen glatt; die Spitze 12 cm lang, die Klingenfläche hier bis an die glatten Schneiden mit gepunzten Grübchen dicht gefüllt, die Mittellinie hebt sich als eine geradlinige gepunzte Grübchenreihe besonders hervor. Griffangel 17 cm lang; am oberen Ende mit eisernem Kugelkopf. Die hochgewölbte Parierstange aus Eisen, auf der Angel verschoben.

Die Scheide vollständig. Das Vorderblatt aus Eisen mit 2 geradlinigen Querstegen im unteren Viertel. Das rückseitige Scheidenblatt aus Eisen. Auf demselben liegt im oberen Teil ein Gitter aus stabförmigem Eisendraht. Sein Rahmen paßt sich den Umrissen des oberen Scheidenteils an und verstärkt auf diese Weise den zungenförmigen Scheidenmund; im unteren Drittel der Rückseite 3 geradlinige Querstege in ungleichen Abständen, auch der Lage der Querstege auf der Vorderseite nicht entsprechend.

Die Scheidenränder nähern sich am unteren Ende in flachen Bogen. Den Abschluß bildet ein Ortband mit schräggestelltem scheibenförmigen Fortsatz und auf den Scheidenblättern aufliegendem quadratischen Rahmen.

Auf dem eisernen Vorderblatt sitzt eine eiserne Schlaufe. Sie besteht aus einem rechteckigen, brückenförmigen Mittelstück und 2 kurzen langovalen Nietplatten. Innenmaße unter der Brücke 1,6 : 0,8 cm.

Schwertklinge und Scheide waren jede für sich gewickelt.

Von weiteren ursprünglich vorhandenen Schwertern dieser Art liegen nur Bruchstücke von Scheiden vor und eine vollständig erhaltene Scheide vorzüglicher Ausführung.

1912, 13: Scheide vollständig, war für sich zusammengebogen. Vorderblatt und rückseitiges Blatt aus Eisen. Das untere Zweidrittel der Vorder- und Rückseite leiter-

— 1910. n.c. —

— 1908 K 46. —

— 1912, 13. —

artig bedeckt mit geradlinigen Querstegen in gleichen Abständen, nur in der Mitte fehlen 2; flachbogenförmiger Abschluß der Scheide mit kurzem, scheibenförmigem, schrägstehendem Fortsatz und dreieckiger, auf den Blättern aufliegender Platte. In der Dreiecksspitze ein kleines kreisrundes Loch. Die Spitze des Dreiecks selbst in eine kleine Kreisscheibe ausgezogen.

Auf dem vorderen Scheibenblatt langarmige Schlaufe mit rechteckigem Mittelstück. Innenmaße unter der Brücke 2,5:0,8 cm.

vor 1907, O 2: Unter dieser Nummer sind Reste mehrerer Scheidenblätter zusammengelegt.

1. 4 *Bronzeblechstreifen* 3,8 cm breit, gewellt mit glatten schmalen Seitenrändern.
2. die *untere Hälfte einer Scheide*; beide Blätter aus Eisen und leitersprossenartig mit geradlinigen Querstegen bedeckt in gleichen Abständen. Die Querstege sind direkt an die Längsränder angeschlossen, aus einem Stück mit diesen hergestellt (daher die vereinzelt gefundenen T förmigen eisernen Bruchstückchen, s. u.) Der Scheidenabschluß flachbogenförmig mit kurzem flachkugeligen Fortsatz und dreieckiger, auf den Blättern aufliegender Platte. In der Dreiecksspitze spitzovales Loch.
3. 2 Bruchstücke, das eine ein eisernes Scheidenblattbruchstück mit Resten eines bronzenen Gitters belegt, das andere ein zungenförmiges eisernes Scheidenmundstück mit einem bienenwabenartigen, bronzenen Gitterbelag.

1908 / K 79. 1909 / 27 1910. E.

1908, K 79: Bruchstücke eines eisernen Vorder- und Rückseitenscheidenblattes mit den Umschlagkanten, dabei 5 eiserne Querstegbruchstücke z. T. T förmig.

1909, 27: Bruchstück einer Eisenscheide: ein eiserner Quersteg an der rinnenförmigen Randfassung aus *einem* Stück.

1910, E: Bruchstück eines eisernen Vorderblattes mit 3 sprossenartigen Querstegen.

1911, 51: Langarmige eiserne Schlaufe mit rechteckigem, brückenförmigem Mittelstück; oberer Arm 6 cm lang, rinnenförmig, sich verjüngend mit ovaler Nietplatte, der untere Arm unvollständig, aber gleichgeformt. Mittelstück im Lichten 2,4 cm lang (Gurtbreite!).

Einschneidige Schwerter. (Abb. S. 144.)

Noch seltener als die zweischneidigen Schwerter sind *einschneidige* Schwerter unter den Waffen auf unserem Brandgräberfeld gefunden worden. Im ganzen 3 vollständige Klingen. Die Scheiden waren aus organischer Substanz. Bei der Verbrennung ist nichts von letzteren übriggeblieben, nur die metallenen Beschläge.

Die Schwertklingen differieren in ihrer Länge beträchtlich. 71 cm lang ist 1911, 87; 50 cm 1907, 62; 64,5 cm 1912, 2. Breit ist die Klinge 1911, 87: 5,5 cm; 1912, 2 und 1907, 62 beide gleichbreit: 4 cm; da aber 1912, 2 wesentlich länger ist, imponiert die ganze Klinge als schmal. Im Querschnitt sind die Klingen keilförmig, ihr Rücken verstärkt sich. Die Spitze ist zugespitzt nur bei der großen Klinge, liegt aber nicht in der Klingenmittellinie, sondern senkt sich schneidenwärts. Die beiden anderen Spitzen sind bogenförmig abgerundet, auch diese nicht in die Mittellinie eingestellt, sondern bei 1907, 62 senkt sie sich schneidenwärts, bei 1912, 2 liegt sie mehr rückenwärts. Die Klingenflächen sind glatt. Nur bei 1912, 2 ist die zierliche schlanke Klinge an den Rändern mit einer Ritzlinie umzogen, und in der Mittellinie verläuft eine geritzte Doppellinie.

Die Klinge setzt sich unmittelbar in den Griff fort.

Der Rücken der Klinge läuft dabei direkt in den Griffrücken ab ohne Unterbrechung bei 1912, 2; bei 1911, 87 dagegen in einem niederen, bei 1907, 62 höheren stumpfen Winkelabsatz. Hier beginnt der Griff. Das letzte Stück der Klingenfläche gehört schon zu ihm, wie uns die Nietlöcher für den Schalenbelag des Griffes verraten. Schneidenwärts ist dieses Klingenstück zu einem kurzen Fortsatz ausgezogen. In der Griffmitte verschmälert sich der Griff auf etwa die Hälfte der Klingenbreite, um sich am Schwertende wieder zu verbreitern, indem er rückenwärts einen dreieckigen, schneidenwärts einen breiteren, geradlinig abgeschnittenen Fortsatz aussendet. Die Griffmitte ist dadurch bogenförmig schneidenwärts gestaltet, und legt sich dadurch fest um die fassende Hand und schützt dieselbe durch den vorderen Absatz vor einem Abgleiten auf die scharfe Schneide beim Stoß mit dem Schwert. Das durch die Fortsätze kopfähnlich gestaltete Griffende ist leicht schneidenwärts gesenkt. Eine Anzahl Niete befestigen auf diesem eisernen Griff Schalen aus organischer Substanz. Die Nietstifte sind 1—1,1 cm lang, beiderseits breitgehämmert. Der Griff im ganzen also 1—1,1 cm dick und der eisernen Griffmitte entsprechend 2 cm breit bei 1912, 2; 2,1 cm bei 1907, 62; 3 cm bei 1911, 87. Randleisten sind nicht vorhanden. Am Rücken gemessen ist der Griff von 1911, 87 13 cm lang, ebenso lang von 1907, 62; 11 cm von 1912, 2; die Spannweiten der Bogen: 9,5 cm; 8 cm. (1907, 62 nicht ganz vollständig).

Die metallenen Beschläge der Scheiden sind zweierlei Art: einfache Klammern und geschlossene 8förmige Tragschlingen.

Die einfachen Klammern umklammern mit ihren kurzen, freien Enden die Scheidenblätter an ihren Rändern und halten sie fest aufeinander gepreßt. Sie sind schmalbandförmig, im Querschnitt dach- oder Dförmig, die freien Enden breitgehämmert zu einer kleinen dreieckigen oder nierenförmigen Platte. Sie sind aus Eisen oder Bronze. Zu einer Scheide gehören mehrere, gewöhnlich 3 (1908, K71; 1910, 101; 1911, 87).

Dazu kommen 2 Tragschlingen; im ganzen also an einer Scheide 5 Metallbeschläge. Alle 5 fanden sich bei 1908, K71; 1910, 101. Die Tragschlingen haben 8-Form. In der langgezogenen unteren Hälfte liegt die Schwertscheide aus 2 hölzernen Brettchen geschnitzt eng zusammengepreßt. Die obere kleinere Hälfte ist zur unteren rechtwinklig abgedreht. Sie ist kreisförmig oder oval und dient zur Befestigung des Tragriemens. Aus den Innenmaßen der unteren Hälften der Tragschlingen und aus den Klammerbiegungen läßt sich der Sitz dieser Beschläge erschließen und die Scheidenbreite und Dicke berechnen.

Am vollständigsten sind die Scheidenbeschläge bei 1910, 101 vorhanden. Sie saßen in der Reihenfolge A—E. A und B, die Tragschlingen in der Nähe des Scheidenmundes, beide ein größeres Stück voneinander entfernt, da die errechnete Dicke der Scheide nach B zu um 2 mm abgenommen hat. Im Lichten messen A und B die gleiche Scheidenbreite: 4,2 cm. Die Dicke der Scheide betrug bei A 1 cm, bei B 0,8 cm. Dann folgten die 3 Klammern: C, die kräftigste und größte, wie das Bruchstück zeigt, dann D im Lichten 4,1:0,7 cm und E 3,9:0,7 cm.

Von einem ortbandähnlichen metallenen Scheidenabschluß habe ich bei den Fundstücken nichts gesehen. Möglicherweise aber gehören die 3 dachrinnenartigen Fassungen mit den randständigen kreisförmigen Nietplatten, die sich bei der mit besonderer Sorgfalt behandelten schmalen Klinge (1912, 2) fanden, zur unteren Randeinfassung der Scheide. Das bogenförmige Stück entspricht in seiner Krümmung der Form der Klingenspitze. Von einem Schildbuckel war in der fast vollständigen dazugehörigen Urne nichts vorhanden, auch nicht ein Nagel, so daß nicht anzunehmen ist, die Fassungen gehörten zu einem Schild.

Wie aus der Zusammenstellung ersichtlich, liegen noch eine Anzahl Klammern und Tragschlingen vor, ohne daß die dazugehörigen Klingen erhalten geblieben wären bei: vor 1907, O 3; 1908, K 71; 1910, 101; 1911, 52; 1911, 78. Wenn wir diese Stücke für Beweise verlorengegangener einschneidiger Schwerter gelten lassen, erhöht sich deren Anzahl auf 8.

Die einschneidigen Schwerter waren ebenfalls zusammengebogen und gewickelt, jedes in anderer Weise.

107, 62: Klinge vollständig, ganze Länge 50 cm; Breite oben 4 cm. Die Schneide gerade, an der Spitze und nach dem Griff zu leicht aufgebogen, der Rücken gerade, verstärkt, 0,5 cm breit. Die Klingenspitze zungenförmig, nach der Schneide zu leicht heruntergebogen. Die Klingenfläche glatt.

Grifflänge 13 cm. Der Griffklingenübergang in stumpfwinklig gebrochener Rückenlinie, Griffmitte breitbandförmig, die schneidenwärts gelegene Kante flachbogig eingezogen. Das Griffende schräg abgeschnitten, an der Rückenkante mit aufwärts gerichtetem dreieckigen Fortsatz.

Die Klinge ist 2mal zusammengebogen.

1911, 87: Klinge vollständig, ganze Länge 71 cm, Breite oben 5 cm. Die Schneide gerade, an der Spitze in flachem Bogen aufsteigend, am Griffansatz mit trapezförmigem, nach abwärts gerichtetem Fortsatz, in diesem ein Nietloch (der Fortsatz also von den Griffschalen mit bedeckt). Der Rücken gerade, verstärkt. Die Klingenspitze spitzbogig, nach der Schneide zu heruntergebogen.

Griff 13 cm lang, am Übergang aus der Klinge stufenförmig abgesetzt, in der Stufe ein Nietloch. Die Griffmitte 3 cm breit, breitbandförmig, von derselben Stärke, wie die Klinge. Das Griffende 7 cm breit, schräg abgeschnitten, nach dem Rücken zu mit dreieckigem, nach der Schneide zu mit breitzungenförmigem Fortsatz.

Von der Scheide aus organischer Substanz sind nur 3 die Scheidenblätter zusammenhaltende schmale, einfache, geradlinige Klammern aus Eisenband erhalten. Diese sind im Querschnitt dachförmig, an ihren kurzen, die Scheidenblätter umklammernden Enden zu stumpfwinkligen Dreiecken verbreitert.

Spannweite im Lichten 6 cm und 6,2 cm (Scheidenbreite!).

Griff und Spitze der Klinge waren nach einer Seite umgeknickt, die Klinge dann in der Mitte zusammengefaltet.

1912, 2: Klinge vollständig, ganze Länge 64,5 cm, Breite oben 4 cm, an der Grenze des unteren Drittels 3,5 cm. Die Schneide gerade, am Griffansatz mit trapezförmigem, nach unten gerichtetem Fortsatz. In diesem ein Nietloch und ein zweites senkrecht über diesem nach dem Rücken zu. Der Rücken gerade mit randleistenartiger Verstärkung. Die Klingenspitze nach dem Rücken zu aufgebogen, breitzungenförmig.

Auf der Klingenfläche liegt im unteren Drittel eine papierdünne Oberflächenschicht mit Ritzlinien, von denen je eine einfache den Klingenrändern parallel läuft, auf der Mitte der Klingenfläche eine Doppelritzlinie.

Der Griff ist 11 cm lang, der Übergang aus dem Klingenrücken ohne Absatz. Die Griffmitte 2 cm breit, von derselben Stärke wie die Klinge, der flach abwärts

1911, 87 1912, 2 1907, 62

Einschneidige Schwerter.

gebogene Rücken mit niederer Randleiste. Über die Griffmitte verteilen sich in der Längsrichtung 1, 2, 2 eiserne Nietstifte. Das Griffende ist schräg abgeschnitten mit spitzdreieckigem Rückenfortsatz und trapezförmigem an der unteren Kante. 2 eiserne Nietstifte längs der Abschlußkante. Nietstiftlänge 1—1,1 cm. Die Stifte z. T. umgeschlagen.

E D C B A

1910, 101.

1911,78.

vor 1907,03.

1908, K 71.

1908, K 76.

1911, 52.

1911,87.

Klammern und Tragschlingen der einschneidigen Schwerter.

Von der Scheidenfestigung ist eine einfache, schmale, bronzene Klammer erhalten, deren Querschnitt dachförmig, die umgebogenen Enden nierenförmig verbreitert.

Für das einstige Vorhandensein weiterer einschneidiger Schwerter sprechen Klammern und Tragschlingen bei einzelnen Funden. (Abb. S. 145.)

vor 1907, O 3: Oberer Teil einer Tragschlinge aus schmalem Eisenband mit kreisrunder Tragöse.
1908, K 71: 3 einfache Klammern, im Querschnitt dachförmig, und 2 Tragschlingen, im Querschnitt dachförmig, 4 mm breit, davon eine mit kreisrunder Tragöse, die andere mit ovaler Tragöse.
1910, 101: 3 einfache Klammern, im Querschnitt dachförmig, 4 mm breit, und 2 Tragschlingen mit dachförmigen Querschnitten, 4 mm breit mit ovalen Tragösen.
1911, 52: Eine einfache Klammer, im Querschnitt dachförmig, 7 mm breit.
1911, 78: 2 einfache Klammern, im Querschnitt dachförmig, mit verbreitertem Ende, im Lichten 4,3 cm.

Sporen. (Abb. S. 150.)

Sporen sind 12 Stück gefunden worden, in 7 Brandurnen je einer, in einer Urne (1909, 11), die auch sonst besonders reich an Beigaben, 2; in 1911, 42 sogar 3. 6 von ihnen gleichen sich in ihrem Bau und bilden eine Gruppe für sich, eine weitere Gruppe die 3 aus Urne 1911, 42; die beiden anderen sind jede anders gestaltet, von der ersten und zweiten Gruppe verschieden. Gemeinsam ist allen die geringe Größe, der kurze Stachel.

I. Die 6 der ersten Gruppe umspannten von oben gesehen bogenförmig einen kleinen Teil der Ferse des Reiters. Von einer kreisförmigen oder ovalen Mittelplatte geht seitlich je ein Flügel ab in Form eines langgezogenen Trapezes. Die Mittelplatte ist zentral durchlocht. Darin sitzt der eiserne, spitzkegelförmige Stachel, mit seiner äußersten Spitze leicht aufwärts gebogen. Im Innern des Bügels ist das Stachelende breitgehämmert, an den Seitenflügeln sitzt je ein Niet, der den Sporn an dem Lederriemen befestigt.

Drei von diesen geflügelten Sporen sind ganz aus Eisen geschmiedet, sowohl der Stachel, als auch die Flügel und die kleinen Niete.

Bei drei anderen derselben Form sind die Flügel und das verbindende Mittelstück aus Bronze gegossen, der Stachel aber aus Eisen geschmiedet. Diese Flügel sind an den Kanten nach außen abgeschrägt. Ihre Außenfläche ist verziert durch einfache Ritzlinien längs der Seiten, an der Basis durch eine Doppelritzlinie (1909, 11 a). Statt der einfachen Ritzlinien schmückt einen Sporn (vor 1907, O 8) an der Basis eine mit S Ornament gefüllte Doppellinie. Bei 1909, 11 b sind alle 3 Seiten mit Perlenornament gefüllten Doppellinien umzogen.

Der Fuß des eisernen Stachels ist außen auf der Bügelmitte von einem gewulsteten Bronzering umgeben. Dieser Wulst ist am Außenrand glatt; kanneliert nur einmal (vor 1907, O 8).

Die auf der Innenseite der bronzenen Flügel sitzenden bronzenen Niete sind auf der Außenfläche nicht wahrnehmbar. Sie sind sorgfältig in ein Loch der verhältnismäßig starken (2 mm) Platte eingehämmert. Nur einmal bei (vor 1907, O 8) hat sich der Stift gelockert. Hier sieht man eben gerade das Stiftende in der Fläche des Flügels stecken.

Die Nietstifte sind kreisrund. Alle tragen kleine kreisförmige Nietplatten, von denen einige, besonders sorgfältig gearbeitete mit einer den Rand begleitenden Rille umzogen sind (1909, 11 a, b).

II. vor 1907, O 5 ist ein vollständiger, geflügelter bronzener Sporn anderer Form. Der Bronzebügel ist schmalbandförmig gegossen, im Querschnitt dachförmig, in der Mitte und an beiden Enden zu je einer kreisförmigen Scheibe verbreitert. Auf der mittleren steckt der bronzene kurze, spitzkegelförmige Stachel außen, am Fuße mit einem stark eingeschnürten, sanduhrförmigen Wulstring umgeben. Innen ist das Stachelende breitgehämmert. In den Endscheiben steckt je ein Bronzeniet mit halbkugeligem, hirsekorngroßem Kopf, kreisrundem Stift, im Lichten 2 mm Spielraum für den Lederschnürriemen, und sehr kleiner kreisförmiger, bronzener Nietplatte am Fußende. Das Nietstiftende ist breitgehämmert.

III. 1911, 61: Der Bügel geflügelt, die Flügel aber rechteckig, jeder mit durchgestecktem Niet, die Nietköpfe linsenförmig; auch das Mittelstück des Bügels rechteckig. Der Stachel klein, stark verrostet, nach aufwärts gerichtet, sein Ende im Bügelinneren breitgehämmert.

Die beiden anderen Formen weichen von diesen 3 genannten Formen vollständig ab. Hier sitzt der Stachel auf einer platten kleinen Unterlage. Die Unterlage ist schmalbandförmig bei

IV. 1911, 42: Die Urne enthielt 3 Sporen gleicher Form. Auf einem rechteckigen eisernen Bandstreifen mit abgerundeten Ecken sitzt eine ebenso lange, dicke, gegossene Bronzeplatte, die in 3 gleich große, aneinandergereihte kreisförmige Scheiben gegliedert ist. Nietstifte mit linsenförmigen Köpfchen aus Bronze stecken in den äußeren Scheiben und fixieren die bronzene, dicke Platte an der eisernen Unterlage und wohl auch am Fußriemen. In der mittleren Scheibe sitzt der kurze eiserne, konische Stachel auf einem bronzenen Hals. Der Hals ist bei dem einen Sporn zweiwulstig niedrig, bei dem anderen höher, 2 Ringwülste durch eine Kehlfurche getrennt.

Die Unterlage ist kreisförmig bei

V. 1908, K 80: Die fünfte Form weicht vollständig von den vorhergehenden ab. Der fast vollständige Sporn ist nicht geflügelt. Hier steckt der eiserne Stachel, am letzten Ende etwas nach oben gerichtet, in einer bronzenen Mittelplatte, am Fußende außen mit einem bronzenen, dreigeteilten Wulstring besteckt. Innen ist das eiserne Stachelende breitgehämmert. Die Mittelplatte, eine kreisrunde dünne Bronzescheibe, ist mit mehrfachen konzentrischen Furchen verziert. An ihrer Peripherie sitzen in gleichen Abständen voneinander 4 kleine durchlochte, kreisrunde Scheibchen für die Niete, welche den Sporn auf den Lederriemen befestigen. In einem der Nietlöcher steckt ein Bronzeniet. Derselbe hat ein halbkugeliges Köpfchen von Hirsekorngröße.

I. Form: Der Bügel geflügelt. Die Flügel trapezförmig, kreisrundes oder ovales Mittelstück. In diesem steckt der eiserne Stachel, mit seiner Spitze leicht aufwärts gerichtet. Im Innern der Flügel je ein kurzer Niet.

		Erhaltungszustand	Spannweite des Sporns	Flügelbreite	Flügellänge	Durchmesser der Mittelplatte	Länge des aus dem Bügel herausstehenden den Stachels	Nietplattendurchmesser	Nietstiftlänge
a) Stachel und Flügel aus Eisen, ebenso die Nietstifte.									
1.	vor 1907, O 3	vollständig	3,5	1,2 1,4	1,5	1,0 kreisförmig	1,8	1,0	0,2
2.	1911, 13	vollständig; etwas auseinandergezogen. 1 Niet fehlt	4,0	1,3	1,7	1,0 kreisförmig	1,8	1,0	0,2
3.	1911, 131	Form deutlich, aber vollständig mit Rost überzogen	4,0	—	—	—	1,8	0,8	
b) Stachel aus Eisen; Flügel aus Bronze, gegossen. Der Stachel am Fuß mit Bronzewulst, die Niete aus Bronze mit aufgesteckter Bronzenietscheibe.									
4.	vor 1907, O 8	vollständig	3,5	1,3 längs der Seitenränder einfache Ritzlinien; die Basis mit Doppelritzlinie, gefüllt mit S-Ornament	1,3	1,0 kreisförmig	2,0 der Bronzewulst am Fuß am Außenrand mit Perlschnurwulst zwischen 2 Furchen	0,5	0,2
5.	1909, 11 a	vollständig	4,0	1,8 längs der Seitenränder einfache Ritzlinien, längs Basis Doppelritzlinien	1,7	1,4:1,2 oval	2,2 2 Ritzlinien auf dem bronzenen Fußwulst	0,8 Randbegleitende tiefe Furche	0,2
6.	1909, 11 b	vollständig	4,0	1,6	1,8	1,4:1,1 oval	2,0	0,7	0,2

II. Form: Der Bügel bandförmig, 3 gleich große Scheiben: eine in der Mitte und an jedem Ende; der Bügel, der kleine Stachel und die Niete aus Bronze.

		Erhaltungszustand	Spannweite des Sporns	Flügelbreite	Flügellänge	Durchmesser der Mittelplatte	Länge des aus dem Bügel herausstehenden Stachels	Nietplattendurchmesser	Nietstiftlänge
7.	vor 1907, O 5	vollständig	4,0	0,6	1,8	1,0 kreisrund	1,1	Endscheibe 1,0	0,2
		III. Form: Der Bügel geflügelt; die Flügel rechteckig, das Mittelstück rechteckig, ganz aus Eisen.							
8.	1911, 61	vollständig	4,0	2,1	1,2	1,8:1,1	1,6	0,8	0,5 im Lichten
		IV. Form: Bronzene Dreikreisscheibenplatte; in der mittleren Scheibe steckt der eiserne Stachel, sein Fuß mit Bronzewulst. Die Außenscheiben durch Niete auf einer eisernen Unterlagsplatte befestigt.							
9.	1911, 42a	vollständig	2,2 lang	Breite 0,8	—	—	Dornlänge 1,8	—	—
10.	b	der Stachel fehlt	2,6 lang	Breite 0,8	—	—	—	—	—
11.	c	die eine Außenscheibe fehlt	—	Breite 0,8	—	—	Dornlänge 2,2	—	—
		V. Form: Stachel aus Eisen, sein Fuß mit aufgestecktem dreigewulsteten Bronzering, steckt in einer größeren Bronzescheibe, an ihr ansitzend 4 kleine kreisrunde Nietplatten.							
12.	1908, K 80	fast vollständig	—	—	—	2,5 mit aufsitzenden kl. Nietplatten	2,5	—	—

1911, 13.

vor 1907, 03

1911, 131.

vor 1907, 08.

1909, 11a, b.

vor 1907, 05.

1908, K80.

1911, 42a.b.c

Sporen.

Axtklingen.

Auf dem südlichen Teil des Ausgrabungsfeldes wurden 2 eiserne kleine Axtklingen gefunden in Urne 1910, 36 und 1911, 116, beides altziegelfarbene Urnen. Richtiger ist die Bezeichnung „Hammeräxte", da bei beiden das Bahnende im Gegensatz zu unseren jetzigen Axtklingen stark kubisch verdickt ist. Bei beiden ist die Schneide nach unten verlängert, während aber bei 1911, 116 die Schneide nach unten mit der unteren Klingenkante zu einem Dreieck zusammenläuft, ist bei 1910, 36 die Spitze dieses Dreiecks in einer etwas schräg verlaufenden geraden Linie abgeschnitten. Das Schaftloch des größeren ist rechteckig, das des kleineren oval. Die Breitseiten der Axtklinge sind zur Seite des Schaftloches stumpfwinklig gebrochen, schärfer bei dem

1910,36.

1911,116.

kleinen, flacher bei dem größeren. Bei dem größeren hängt sich hier ein kurzer stumpfwinkliger Fortsatz nach unten.

1910, 36: 8,3 cm lang; Schneidenhöhe 4 cm; Breite über dem Schaftloch 2,3 cm; Breite des Bahnendes 1,5 cm; Höhe des Bahnendes 1,2 cm; Schaftlochdm. 1,5:1,2 cm.

1911, 116: 11,3 cm lang; Schneidenhöhe 5 cm; Breite über dem Schaftloch 2 cm; Breite des Bahnendes 1,5 cm; Höhe des Bahnendes 1,5 cm; Schaftlochdm. 2,3:1,3 cm.

Trinkhornspitzen und Trinkhornbeschläge und Kettenglieder.

Unter den Beigaben in Männergräbern fanden sich 18 wohlerhaltene Trinkhornspitzen und 7 unvollständige, bei mehreren gleichzeitig die bronzenen Randfassungen und vereinzelt auch bronzene, lange, stabförmige Kettenglieder. Die Spitzen sind sämtlich aus Bronze hohl gegossen aus einem Stück und gleichen sich in ihrer Form insofern, als sie spitzkegelförmig gestaltet an ihrem unteren Ende mit einem Schlußknopf versehen sind.

Nur eine Trinkhornspitze macht hiervon hinsichtlich ihrer Herstellung eine Ausnahme. Auf sie komme ich am Schluß zu sprechen.

Unter den Trinkhornspitzen unterscheiden sich nach ihrer Befestigungsart am Horn zunächst 2 Arten. Bei der einen schiebt sich die Spitze mit einer Tülle über das Hornende, bei der anderm spaltet sich der obere Teil der Spitze in 2 oder 3 längere Zungen, die sich an das Hornende anlegen und durch einen oder 3 Nietstifte festgehalten werden.

A. Die erstere Art ist die Tüllenspitze, die bei weitem häufigste.

Überschaut man die ganze Serie dieser Tüllenspitzen hinsichtlich ihrer Formen genauer, so ist die einfachste schlichteste 1911, 83 eine einfache Tülle

mit breit linsenförmigem Knopf am Ende, letzterer von der Tülle abgesetzt durch einen eingeschnürten Hals und niederen Ringwulst. 3 mm vom oberen Tüllenrand entfernt ein Nietloch. Das gegenüber befindliche ist ausgebrochen.

Ein erster Schritt zur reicheren Profilierung wird dadurch getan, daß oberhalb der Tüllenmitte ein Wulstring umgelegt erscheint. (Abb. S. 153.)

Derselbe ist bei (vor 1907, O 8) von schmalen Ringen flankiert, der breitlinsenförmige Endknopf dementsprechend mit einem schmalen Ring am Hals versehen. 2 gegenüberliegende Nietlöcher 1 mm vom oberen Tüllenrand.

Bei 1908, K 2 ist dieser Ring scheibenartig, der Außenrand längsgefurcht und senkrecht gekerbt. Der oberhalb der Mittelscheibe gelegne Tüllenteil ist 12fach fazettiert, der untere glatt. Auf der Kante des flachkugeligen Endknopfs läuft eine Längsfurche, die Außenfläche desselben ist strahlenförmig gekerbt. 4 mm vom oberen Tüllenrand 2 Nietlöcher gegenüber.

Bei 1907, 32 ist dieser Mittelring breit, seine ganze Breite in Fischgrätenmuster geritzt; die flankierenden niederen Wülste in der Mitte gefurcht. Der Endknopf ist am äußeren Rande mit einer Ritzlinie umzogen, auf seiner Außenfläche ein Dreieck in Bogenlinien eingeritzt. 1 mm unterhalb des oberen Tüllenrandes steckt ein Bronzenietstift.

Alle diese Tüllen haben bis an den Endknopf eine spitze Kegelform.

Eine zweite Gruppe gestaltet die untere Hälfte dieser Tülle unterhalb des Mittelwulstes vasenförmig, im Profil geschweift. (Abb. S. 153, 155.)

Ein besonderes, kräftiges Exemplar von 2 mm Wandstärke (1911 n) trägt einen mittleren 3geteilten, aber scharfkantigen Wulstring. Der Abschlußknopf ist pilzförmig, zentral durchlocht und über dem Loch auf der Außenseite kreuzweise gestrichelt.

1908, E 72: Ähnlich wie 1911 n., aber schlank, mit weit herausragender schmaler Scheibe, die hier aber beiderseits durch eine Einschnürung mit niedrigem Ringabschluß flankiert wird. An den leicht geschweiften, vasenförmigen Spitzenunterteil schließt sich der Abschlußknopf, der die Form eines Napfes hat — der Vergleich mit Gefäßformen drängt sich dem Betrachter ungezwungen auf — mit plattem Deckel und niederem Standfuß. 2 mm vom oberen Tüllenrand 1 Niet.

Bei 1910, 90 tritt die wulstartige Scheibe zugunsten des stark betonten, im Profil über den Wulstdm. hervorragenden vasenförmigen Unterteils zurück, ist aber ihrerseits noch durch einen niederen Wulst jederseits flankiert. Der Schlußknopf hat die Form einer niederen Schale mit niedrigem geradaufsitzenden Mündungsrand. 2 mm unterhalb des oberen Randes steckt der bronzene Nietstift.

1910, n. f.: Dem vorigen gleich, nur hat der Wulst den gleichen Durchmesser wie der vasenförmige Unterteil, und der Abschlußknopf hat die Gestalt eines niedrigen Kegels mit platter Standfläche. Der Niet sitzt 3 mm unterhalb des Randes.

1911, 87: Dem vorigen gleich, beschädigt. Der Endknopf fehlt. Die Mittelscheibe am Außenrand mit geritzter Doppellinie.

1912, 2: Dem vorigen gleich; nur überragt die Scheibe im Durchmesser den vasenförmigen Unterteil, und die die Scheibe flankierende obere Einschnürung fehlt. Nietloch 2 mm vom Rand.

1911, 12a und b: 2 gleiche in einer Urne, in ihrem Aufbau wie 1910 f.: kräftiger Mittelwulst, darüber hier aber ein zweiter niederer Wulst mit scharfem Rand, der seinerseits gegen die Tülle durch eine Schnürfurche abgesetzt ist. Ritzlinie am unteren Tüllenende. Ein weiterer Unterschied: der vasenförmige Unterteil geht hier in den kegelförmigen Fuß allmählich über, ferner ist der Fuß trichterförmig vertieft und zentral durchlocht, der obere Tüllenrand durch 2 parallele Ritzlinien abgegrenzt. Der Nietstift 2 mm vom Rand.

vor 1907, O 19: Bruchstück einer gleichartigen, wie 1911, 12. Der erhaltene Mittelwulst am Außenrand mit 2 parallelen Ritzlinien, die daran anschließende eingeschnürte Zone ist gegen die Tülle durch eine Ritzlinie abgegrenzt.

1910, 84: Bruchstück einer gleichartigen aus der Mitte; nur ist hier der Außenrand des Mittelwulstes mit einer einfachen Ritzlinie umzogen.

1911, 83. 1908, K2. vor 1907, 08. 1907, 32. 1910, n. F.

1911, n.

1908 E 72. 1910, 90. 1911, 87.

Trinkhornspitzen, Tragketten, Bruchstücke der Randfassung.

Eine weitere Form, die sich von der einfachen Tüllenform abzweigt, trägt auf der Tülle **2** stark hervortretende Scheiben in weiteren Abständen voneinander. (Abb. S. 155, 157.)

1910, 52: Beide Scheiben, diskusartig, sowohl die größere obere, als die etwas kleinere untere auf der Randkante außen mit einer Ritzlinie. Der Abschlußknopf — ich wähle weiterhin meine Vergleiche aus der Keramik — breit napfförmig mit scharfer Umbruchkante in halber Höhe. Im Inneren 4 mm vom Rand 1 Bronzenietstift.

1911, 21: Die Form die gleiche. Unteres Ende im Feuer z. T. geschmolzen und seitlich verschoben. Der Abschlußknopf napfförmig mit scharfer Umbruchkante, eingezogenem Hals, scharfem Mündungsrand. Im Inneren 2 mm vom Rand ein Bronzenietstift.

1909, 11: Bruchstück einer langen, dicken Spitze gleichartiger Form. Tüllenteil beschädigt, der untere Abschluß fehlt. Die 2 Ringwulste getrennt und oben und unten abgeschlossen durch je eine scharf abgesetzte, eingeschnürte Zone.

1910, 78: Die beiden Scheiben auf der Außenkante mit Ritzlinie. Kerbschnitte am unteren Rand der oberen. Der Abschlußknopf halbkugelig, am oberen Rand mit Ritzlinie umzogen, die Außenfläche durch 4 sich kreuzende Parallellinien in Quadranten geteilt. Die Quadranten mit sich spitzwinklig treffenden Ritzlinien gefüllt. Im Inneren 1 mm vom Rand 1 Bronzeniet.

1912, 36: Eine Einzelform, im ganzen sehr schlank, gestaltet den unteren Teil unter den 2 parallelen, sich eng aneinanderschließenden Ringwülsten wieder vasenförmig mit geschweiftem Profil, setzt nach unten daran einen gleichgeformten zierlichen Teil, um schließlich mit einer linsenförmigen Scheibe zu enden. Im Innern 2 mm vom Rand ein Bronzeniet.

1910, 56: Eine andere Einzelform, gliedert die untere Hälfte der Trinkhornspitze in einen oberen, einer Trichterurne ähnlichen Teil, der am Außenrand mit einer Ritzlinie umzogen ist, und einen unteren amphorenartigen Teil mit hohem Hals und scharfer Ritzlinie auf der Schulter, beide Teile durch eine eingeschnürte, durch eine Ritzlinie abgesetzte Zone getrennt. Im Inneren 1 mm vom Rand 1 Bronzeniet.

Wieder eine andere Form fällt aus der Zahl der übrigen aus durch ihre relative Kleinheit, die Verkürzung bzw. das Fehlen des eigentlichen Tüllenteils, besonders aber durch den kugelförmigen Abschlußknopf. (Abb. S. 157.)

1911, 97: Mit diskusartiger Ringscheibe auf der Mitte, niederem Wulst als Abschluß des rudimentären Tüllenteils; unterhalb der mittleren Scheibe die Spitze zylinderförmig, nach dem kugelförmigen Endknopf sich schalenartig verbreiternd. Der abschließende Kugelknopf durch senkrechte tiefe Einschnitte gekerbt. 2 Nietlöcher gegenüber 2 mm vom oberen Rand.

vor 1907, O 9: Mit Ringwulst, darüber 2 gleiche kleinere, von denen die obere der gewulstete Mündungsrand. Im Inneren 2 mm vom Rand 1 Bronzeniet. Der Kugelknopf ungekerbt.

1911, 48: Von der Spitze nur der kugelförmige Endknopf erhalten mit schmalem, eingeschnürtem Hals.

1926: Untere Hälfte einer einzigartigen Trinkhornspitze insofern hier das Ende nicht massiv, sondern wie der Schalltrichter einer Trompete geformt ist. Durchmesser des Kreises 3,8 cm. Am Stiel ein Wulstring mit karierten Rhomben verziert. Über dem Wulstring 2 schmälere Wülste. Der Rand der Endscheibe mit tiefer Furche umzogen. (Abgebildet S. 106 über den mittleren Bärenkrallen.)

B. Mit Zungen am Horn befestigte Trinkhornspitzen. Die Zungen sind lang, zum besseren Anschluß an das Horn in ihrer Längsrichtung flach gewölbt und schräg nach außen gerichtet. (Abb. S. 157.)

vor 1907, O 5: Eine verhältnismäßig schwere, lange Spitze, mit **2** Zungen (die Zungen selbst mit abgerundeter Spitze), trägt unterhalb der Mitte einen kräftigen, gekanteten, von 2 niederen Wülstchen flankierten Wulstring und endet in einen niederen breitkegelförmigen Knopf mit niedrigem Halswülstchen. Die platte Abschlußfläche mit zentralem Loch, um dieses 3 konzentrische Kreisfurchen. Im oberen Teil der Zungen steckt ein eiserner Nietstift.

Trinkhornspitzen, Beschläge und Randfassungen, Kettenglied.

1911, 42: Eine gleichartige, schwere große Spitze, aber mit 3 Zungen. Sie ist unvollständig. 2 der Zungen sind z. T. beschädigt. Das untere Ende der Spitze fehlt. Die Mitte der Spitze ist von einem starken Doppelwulstring umgeben, oberhalb desselben 2 parallele Ritzlinien. Die Zungen haben die Form langausgezogener Trapeze mit je einem Nietloch 3 mm unter dem Rand. Am Grunde sind die Zungen weiter voneinander getrennt.

Alle die bisher besprochenen Trinkhornspritzen sind in einem Stück gegossen. Ganz anders ist die Herstellung der einen:

1909, 25: Sie ist aus mehreren einzelnen Stücken zusammengesetzt. Ein dünnes Bronzeblechstück — in Form eines Kegelmantels geschnitten — ist mit seinen Längsseiten aneinander gelegt, die geraden Ränder berühren sich. Über den oberen Rand ist ein fingerringartiger, geschlossener, außen flach gewölbter Ring gesteckt, der den kegelförmigen Zylinder zusammenhält. Unterhalb desselben 2 Nietlöcher gegenüber. Am unteren Ende steckt der Blechkegel in einer sehr dünnwandigen, doppelkonischen, spinnwirtelartigen Büchse. Eine gleichartige ist in der Mitte der Spitze aufgesteckt. Die beiden Büchsen entsprechen dem Abschlußknopf und Mittelwulst der gegossenen Tüllenspitzen. (Abb. S. 157.)

Trinkhorn-Randfassungen. Reste der Tragvorrichtung.

Die Trinkhornmündungsränder waren mit zarten, schmalen, rinnenförmigen Fassungen aus Bronze eingefaßt. Sie imponieren als kreisrunde, offene Ringe mit Spalt auf der Unterseite. In einigen Urnen fanden sich Bruchstücke von ihnen.

*1911, 12b: Die Randfassung in 4 Bruchstücken, ohne Tragöse.
*1911, 42: Ein kleines Bruchstück einer Randfassung.
*1909, 25: Größere Stücke desgleichen.
*1910, n. f.: Ein Viertelkreisstück desgleichen.
*1911, 69: Obere Randfassung in 2 Stücken.
Bei 1911, 12a ist eine Fassung vollständig wohlerhalten. (S. 155).

An ihr hing auch noch der metallene Teil der Tragvorrichtung des Trinkhorns. Um die Fassung war eine bandförmige Klammer gelegt, längs der Ränder mit einfachen Ritzlinien verziert und einem Winkelabschluß in Doppelritzlinien auf der Oberseite. Jederseits endet der bandförmige Teil in einer kleinen kreisförmigen Nietplatte. Beide Nietplatten werden durch einen senkrecht aufsitzenden Nietstift mit Ringkopf übereinander festgehalten. In diesem kleinen Ringkopf hängt beweglich ein kleiner offener Drahtring und an diesem wieder eine schmalbandförmige Klammer mit abgeschnürtem Kopf und rechteckigen übereinanderliegenden Nietplatten. Diese letzteren sind längs der Ränder durch feine Ritzlinien umrandet. Zwischen den Nietplatten steckt der kurze bronzene Nietstift von 2 mm im Lichten.

Das Stück ist besonders wichtig, da es erweist, daß das Trinkhorn an schmalen, 2 mm starken Lederriemen getragen wurde, um dessen eines Ende sich die schmalen bandförmigen Nietplatten legten.

Der Mündungsrand des Hornes maß 5 cm im Durchmesser.

Bei vor 1907, O 5 lag eine gleichartige metallene Klammer mit rechteckigen Nietplatten an einem kleinen offenen Drahtring. An diesem Drahtring hing aber gleichzeitig ein langer bronzener Nietstift mit seinem ringförmigen Köpfchen, am anderen freien Ende steckt ein kleines bronzenes Nietunterlagsscheibchen. Diese Tragöse hat aber — wie uns der lange Nietstift verrät — das spitze Hornende mit seinem Nietstift durchbohrt und in der Klammer einen ledernen Tragriemen gehalten. (Abb. S. 157.)

Neben dieser Tragweise an Lederiemen mit metallenen Ringösen am Ende sind die Trinkhörner aber auch an Ketten getragen worden aus Metall. Diese Ketten setzen sich zusammen aus wenigen, aber langen, stabförmigen, bronzenen Gliedern, mit einer Ringöse am Ende jederseits. Ein kleiner Drahtring verband je 2 untereinander. Verschieden ist die Ausgestaltung des stabförmigen Mittelstückes.

1912.36

1910/56.

vor 1907 09

1911.97

1911.48

vor 1907, O 5

1911.42

1910.71

1909/25.

1911.69.

1909,25.

Trinkhornspitzen, Randfassungen und Tragvorrichtungen.

Trinkhornteile.

	Trinkhornspitze				Trinkhornrandfassung	Tragösen	Kettenglieder
	ganze Länge	oberer Dm.	Wulstdm.	Endknopfdm.			
1911, 83	5,2	1,3	—	1,2			
vor 1907, O 8	3,7	1,1	1,3	1,2			
1908, K 2	4,8	1,5	2,1	1,2			
1907, 32	6,0	1,5	1,6	1,6			1 kugelreihenförmiges
1911, n.	5,0	2,1	2,6	2,0			4 mit Kugelreihenornament
1908, E 72	6,0	1,3	2,1	1,5	1 Stück		1 mit Kugelreihenornament
1910, 90	5,4	1,3	1,4	1,4			
1910, n. f.	4,5	1,2	1,7	1,5	1 Stück		
1911, 87	—	—	1,7	—	1 Stück	1 Tragöse	1 mit Schraubenritzung
1912, 2	6,3	1,5	2,0	2,2			
1911, 12a 12b	4,8	1,2	1,3	1,4	vollständig vollständig in 4 Stücken	1 Tragöse	
vor 1907, O 19	—	—	1,8	—			1 schraubenförmige, geritzt
1910, 52	4,3	1,5	2,2 1,9	1,3			
1910, 84	—	—	1,7	—			
1911, 21	4,5	1,7	2,7 2,5	1,4			
1909, 11	> 7,0	—	2,5 2,3	—	breite Randfassung		
1910, 78	4,3	1,5	1,5	1,4			
1912, 36	4,8	1,0	1,7	0,5!			
1910, 56	4,6	1,1	1,3	1,2			
1911, 97	3,3	1,3	1,4	1,4			
vor 1907, O 9	3,6	1,1	1,5	1,3			
1926	—	—	2,4	3,5			
vor 1907, O 5	7,2	1,5	1,9	2,0		1 Tragöse	
1911, 42	> 6,0	—	2,7	—	kleines Bruchstück		
1909, 25	—	1,7	3,5	3,5!	große Stücke		
1911, 69	—	—	—	—	vollständig in 2 Stücken		
1911, 118	—	—	—	—			2 kugelreihenförmige
1910, 71	4,0	—	—	—			1 schraubenförmige, geritzt

1911, n.: Dabei 4 stabförmige Kettenglieder gleicher Form. Hier zeigt das stabförmige Mittelstück eine Reihe von 4 kugelförmigen Segmenten, abwechselnd zwischen 5 zylindrischen, in der Mitte eingezogenen. An einem dieser Kettenglieder hängt ein kleiner offener Drahtring, in diesem wieder ein kurzer Nietstift mit Ringköpfchen und loser Nietunterlagsplatte am anderen Ende; an einem anderen hängt ein

offener, ovaler Drahtring lose, ferner dabei ein kleiner dritter, offener Drahtring und ein etwas größerer.

Länge der 3 Kettenglieder 4,4 cm, des vierten etwas kräftigeren 4,8 cm.

1908, E 72: Dabei (außer der Spitze und dem Stück Randfassung) ein langes Kettenglied obiger Form, nur statt der 4 hier 5 kugelförmige Segmente abwechselnd zwischen 6 zylinderförmigen.

Länge des Kettengliedes 5,5 cm.

1911, 118: Vom Trinkhorn nur 2 stabförmige Kettenglieder, deren Mittelstück sich aus 4 kugeligen Segmenten zusammensetzt, abwechselnd zwischen zylindrischen obiger Art. Das längere Kettenglied zeigt eine gewisse Unregelmäßigkeit insofern, als das mittlere der zylindrischen Segmente länger und statt einmal zweimal eingeschnürt ist.

Länge 4,8 cm und 5,3 cm.

1911, 87: Neben der Trinkhornspitze, einem kleineren Stück Randfassung ein stabförmiges Kettenglied mit 1 Ringöse am Ende, die anderen abgebrochen, aber vorhanden; das Mittelstück schraubenartig geritzt. Dabei noch ein geschlossener Drahtring von 1,8 cm Dm., die Außenkante desselben mit 2 Ritzlinien umzogen, und ein kleiner Drahtring mit anhängender bandförmiger, kleiner Klammer, in 2 rechteckige Nietplatten auslaufend für ledernen Tragriemen.

Länge des Kettengliedes 3,8 cm ursprünglich.

vor 1907, O 19: Bei der Trinkhornspitze und der vollständigen oberen Randfassung von 6 cm Dm. ein 4,5 cm langes Kettenglied, das Mittelstück ebenfalls schraubenartig geritzt, und ein offener kleiner Drahtring.

Bei 1910, 71 nur 1 Kettenglied mit schraubenartig geritztem Mittelstück.

Länge 4 cm.

Bei 1909, 11 fand sich neben der schweren, langen Trinkhornspitze eine größere Zahl dünner z. T. geschmolzener Bronzeblechstücke. Eines von ihnen hat an seinem oberen Rand aufsitzend die gleiche schmale Randfassung wie die Trinkhörner. Diese ist kreisförmig gebogen. Der dazugehörige Kreis berechnet sich auf 7 cm Dm. Unterhalb des Randes ist das Bronzeblech verziert durch eine Reihe gestanzter Spitzovale, deren Spitze nach oben gerichtet. 3 cm unterhalb des Randes ist das Bronzeblech von einem Bronzenietstift durchbohrt mit einem flachgewölbten, überlinsengroßen Kopf und platter, kreisförmiger Nietunterlagsscheibe im Inneren. Länge des Nietstiftes im Lichten 0,5 cm.

Die Biegung des Blechstückes, die kreisförmige Randeinfassung mit dem Durchmesser von 7 cm, alles dies spricht dafür, daß in diesem Falle das Trinkhorn an seinem oberen Rande noch eine breitere bronzene Einfassung gehabt hat. Wie andererseits der Sitz des Bronzenietes verrät, überragte dieses Bronzeband das eigentliche Horn etwa 2,5 cm. Die Länge des Nietes im Lichten zwischen Bronzeblech und Nietunterlagsplatte im Inneren von 0,5 cm entspricht der Dicke des durchstochenen Hornes.

Von einem zweiten, gleichgeformten Nietstift liegt ein loser Kopf bei.

Messer mit gerader Klinge und gerader Griffangel.

Messer mit gerader Klinge und gerader Griffangel sind 27 gefunden worden, sowohl in den Männer- als auch in Frauengräbern, kräftigere im allgemeinen bei Männern, zartere bei Frauen. (Abb. S. 160.)

Die Messer sind sämtlich spitz; keins an der Spitze abgerundet, wie unsere Tischmesser. Die meisten Klingen sind schmal. Schneide und Rücken laufen zur Spitze bogenförmig zusammen, dabei biegt sich die Schneide mehr nach oben als der Rücken sich senkt, so daß die Spitze nicht in der Mittellinie der Klinge liegt, sondern mehr rückwärts. Der Rücken ist auffällig kräftig, auch bei den kleineren Messern; der Querschnitt der Klinge daher keilförmig. Vereinzelt ist der Rücken direkt verstärkt, so daß er rechts und links auf der Klingenfläche leistenartig hervortritt, der Querschnitt der Klinge dann T-förmig geformt ist. Die Klingenflächen sind glatt.

Eine flache Blutrinne hat die Klinge 1912, 4. Nur bei zweien (1911, 100 und 1910, 86) sind breite, tiefe Blutrinnen sichtbar, beides Messer, die aber auch sonst durch ihre Stärke aus der Gesamtzahl der gewöhnlichen Form heraustreten. 1911, 100 ist dabei sehr schmal und lang, die Klinge allein 24 cm lang, wird an Länge aber noch weit übertroffen durch 1926 mit 30 cm Klingenlänge und vor 1907, O 1,

1910,41. 1907,18 1909,14 1908,E25 1911,83. 1909,31. 1910,22. 1910.E

1907,54.

vor 1907,011.

vor 1907,05 1908.E60 1912,4. 1913.n 1907,32

1911,97.

1911,100. vor 1907,01.

1910,86. 1912,13 1911,42 1909,11. 1911,87. 1911,12

Messer mit gerader Klinge und gerader Griffangel.

ursprünglich ebenso zirka 30 cm lang. Sehr schmal und lang ist auch 1911, 97: 15:1,8 cm, auffällig breit die Klinge von 1911, 87 mit 14,5:5,0 cm. Bei der Mehrzahl der Klingen verläuft die Schneide flach bogenförmig, bei einigen wenigen leicht geschweift (1908, E 25; 1911, 54; 1907, 32).

Sonderformen sind dreieckige Klingen mit gerader Schneide und geradem Rücken: 1907, 18; 1911, 62. 1908, E 25 mit stumpfem Fortsatz am Ende der Klingenschneide. Die kräftigen Messer 1911, 100 und 1910, 86 mit der breiten, tiefen Blutrinne haben sicherlich als Waffe gedient.

Die Messerklingen setzen sich fort in einen schmäleren und dünneren Stiel. Dieser Übergang von der Klinge zum Stiel geschieht auf zweierlei Art: entweder erwächst der sich verjüngende Stiel aus dem breiten Ende der Klinge ohne Absatz (1909, 14; 1909, 31; 1911, 54; 1908, E 60; 1910, 22), oder der Stiel ist abgesetzt.

Dabei ist ein Unterschied, ob sich die Rückenkante der Klinge geradlinig in die Rückenkante des Stiels fortsetzt — der Stiel also „rückenständig" —, oder ob die Rückenkante der Klinge in einem scharfen Absatz abbricht, und der Stiel stufenförmig nach der Mittellinie der Klinge zu einrückt — „mittelständig" ist. Rückenständig sind die Stiele bei: 1910, 41; 1907, 18; 1911, 87; 1908, 11; mittelständig: 1908, E 25; 1911, 83; vor 1907, O 1; 1911, 12.

Die Messerklingen stecken mit ihrer Angel in einem Griff aus organischer Substanz.

Die Griffangeln setzen sich nicht durch den ganzen Griff fort. 1907, 54, mit seiner langen, den ganzen Griff durchsetzenden und in einen Bronzeknopf endigenden Griffangel, ist eine Ausnahme. Die Griffangeln sind meist, wie vollständige Exemplare zeigen, nur ein drittel oder einhalb mal so lang als die Klinge; sie sind dünner als die Klinge und schmalbandförmig, die Längsseiten nicht ganz parallel, meist die Rückenkante geradlinig in der Richtung der Klingenmittelachse, die gegenüberliegende Kante dazu etwas schräg gestellt; das untere Ende geradlinig oder bogenförmig abgeschlossen. 2 von den Griffangeln haben ein Nietloch: 1912, 13 und 1911, 97. In letzterem steckt noch der Nietstift mit bronzenem Köpfchen.

Da die Griffangel nicht die ganze Breite des Griffs ausmacht, der Griff nicht schalenförmig auf der Angel aufliegt, sind keinerlei Randleisten an der Griffangel angebracht.

Bei 1907, 32 liegen 1 bronzene ovale, am Rand gekerbte durchlochte Scheibe Dm. 3,2 : 2,0 und ein zentral durchlochter bronzener Doppelknopf, g. H. 2,5, die zu einer Griffangel gehört haben, die nach der Klinge zu im Querschnitt oval, an ihrem oberen Ende kreisrund war. Lochdm. der Scheibe 0,8 : 0,5; des Doppelknopfs 0,4.

Die Stücke gleichen in ihrer Form den Griffteilen einiger auf unserem Grabfeld gefundenen Schwerter, nur sind sie etwas kleiner als diese. Gleich gestaltet ist auch der beiliegende, schraffierte Bronzezierknopf wie die auf dem oberen Ende der Schwertscheiden, er ist flachgewölbt, die Außenfläche in Quadranten geteilt, die abwechselnd schraffiert sind.

Der Griffmund ist durch ein umgelegtes Heftband vor dem Zerspringen geschützt. Das Heftband ist breitbandförmig aus Eisenblech hergestellt. Es umschloß

1912, E
vor 1907, O 19.
1912, 31.
1910, 7.
1911, 65.
1910, 7.
1911, 87.

Messer mit gerader Klinge und gerader Griffangel.

	Erhaltungszustand	Klingen- länge	breite	Rücken-dicke	Verlauf des Rückens	der Schneide	Fläche	Übergang zur Griffangel am Rücken	an der Schneide	Griffangel- länge	form	
vor 1907, O 1	halbkreisförmig zusammengebogen, äußerste Klingenspitze fehlt	ca. 24,0	Mitte 3,2 am unteren Ende 2,5	0,8! kräftig	geradlinig	flach bogenförmig	Rille längs der Rückenkante	in rechtwinkliger Stufe		8,0	bandförmig, sich verjüngend	—
vor 1907, O 5	vollständig	13,2	1,8	0,5	„	flach bogenförmig zum Rücken auf	glatt	in stumpfwinkliger Stufe		3,8	bandförmig, sich verjüngend	—
vor 1907, O 11	nur Spitzenklingenhälfte	(5,5)	1,8	0,2	„	flach bogenförmig zum Rücken auf	„	—	—	—	—	—
1907, 18	fast vollständig, nur ein kleiner Teil d. Spitze fehlt	ca. 5,5	1,8	0,2	fast geradlinig	geradlinig	„	ununterbrochen	in scharfem rechten Winkel	?,0	bandförmig, sich verjüngend	—
1907, 32	die äußerste Spitze und Angel fehlen	ca. 8.5	2,0	0,2	„ „	flach geschweift	„	in stumpfwinkliger Stufe		—	—	—
1907, 54	vollständig	9,0	1,5	0,3	beide flachbogenförmig zu einer symmetrischen langen Spitze verlaufend		„	stumpfwinklig	flachbogenförmig	7,0	sehr schmal, vierkantig, gleichstark bis zum Ende, abschließender bronzener Kugelkopf	—
1908, E 25	vollständig. sehr gut erhalten	6,8	1,6	0,2	leicht geschweift	zum Rücken flach, bogenförmig aufsteigend, am unteren Ende kurzer, dicker Fortsatz	„	in stumpfwinkliger Stufe	stumpfwinklig	—	—	—
1908, E 60	vollständig	13,0	2,5	0,4	Rücken und Schneide symmetrisch zu einer scharfen, langen Spitze zusammenlaufend		„	symmetrisch, Rücken und Schneide stumfwinklig in Angel übergehend		3,5	bandförmig, sich verjüngend	—
1909, E	Spitze fehlt, Angel z. T. abgebrochen	ca. 12,0	2,2	0,4	geradlinig	flachbogig zur Spitze aufsteigend	„	stumpfwinklig abgesetzt	allmählich bogenförmig sich einziehend	—	leicht geschweift, bandförmig, 1,3 cm breit	—
1909, 11	vorzüglich erhalten, dazugehörige eiserne Griffzwinge	9,5	1,5	0,5! kräftig	geradlinig, erst an der Spitze sich leicht senkend	in langem flachen Bogen zum Rücken sich aufbiegend	„	in rechtwinkligem Absatz	in rechtwinkliger Stufe	5,0	sich stark verjüngend von 1,0 cm auf 0,4 cm	Feines Nietloch 1 cm vom Ende. Dazugehörig bronzenes, tütenförmiges Scheiden-**Ortband**
1909, 14	vollständig	6,5	1,4	0,2	in flachem Bogen	leicht geschweift	„	ohne Absatz	im stumpfen Winkel	4,5	bandförmig, sich verjüngend	—
1909, 31	Spitze und ein Teil der Angel abgebrochen	>6,5	2,0	0,4	geradlinig	leicht konkav	glatt	allmählich bogenförmig zur mittelständigen Angel		—	4kantig, 0,7 cm breit	—

1910, 8	vollständig, mit Heftband	8,8	1,8	0,2	geradlinig	in flachem Bogen zur scharfen Spitze	glatt	ohne Absatz	im stumpfen Winkel	4,0	schmal, bandförmig	—
1910, 22	besterhalten	6,0	1,3	0,4	geradlinig	geradlinig zur langen Spitze	glatt	stumpfwinklig	stumpfwinklig	4,4	schmal, bandförmig	—
1910, 41	vollständig	8,2	2,2	0,2	schwach konvex	leicht konkav	glatt	ohne Unterbrechung	rechtwinklig	4,0	schmal, zungenförmig	—
1910, 86	vollständig, mit breitem Heftband	9,5	2,0	0,5	geradlinig	geradlinig, an der Spitze leicht aufgebogen	Blutrinne 0,5 cm breit	flachbogig	rechtwinklig	7,0	gekröpft, 1,2 cm breit	Heftband 2,5 cm lang, 2,0 cm breit
1911, 12	Spitze fehlt	ca. 7,5	1,4	0,3	flach konvex	geradlinig	glatt	in rechtwinkliger Stufe	stumpfwinklig	5,0	schmal, bandförmig, sich verjüngend	—
1911, 42	nur Heftband und Ortband	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1911, 54	vollständig	5,5	1,8	0,4	flach konvex	leicht geschweift	glatt	leicht eingeknickt	stumpfwinklig	5,0	allmählich sich verjüngend	auffällig ähnlich 1909, 14
1911, 62	Spitze fehlt	ca. 4,0	2,0	0,4	flach konvex	geradlinig zur Spitze, langer, dreieckiger Zipfel an der Basis	glatt	in rechtwinkliger Stufe	stumpfwinklig	4,5	bandförmig, sich verjüngend	auffällig ähnlich 1907, 18
1911, 83	vollständig	6,0	1,8	0,2	flach konvex	bogenförmig zum Rücken aufwärts	glatt	in kurzer, stumpfwinkliger Stufe	rechtwinklige kurze Stufe	4,0	bandförmig, Rücken geradlinig, Schneidenseite bogenförmig	—
1911, 87	vollständig, zusammengerollt	14,5	5,0! sehr breit	0,1	flach bogenförmig, beide symmetrisch zur Spitze		glatt	ohne Unterbrechung	stumpfwinklig	10,0	bandförmig, Rücken geradlinig, Schneidenseite bogenförmig	—
1911, 97	vollständig, halbkreisförmig umgebogen	15,0	1,8 sehr schmal	0,5	beide beinahe parallel, geradlinig, oberes Drittel zur langen Spitze symmetrisch zusammenlaufend		glatt	durch Griffzwinge verdeckt	—	5,7	zungenförmig, kurz mit Niet	der Nietstift mit 2 bronzenen, linsengroßen Köpfchen
1911, 100	vollständig, aber in 2 Teile zerbrochen	24,0! sehr lang	2,5 schmal	0,8	fast geradlinig	geradlinig, allmählich rückenwärts sich aufbiegend	tiefe, breite Blutrinne	in stumpfwinkliger Stufe	in rechtwinkliger Stufe	10,0	schmal, bandförmig	dabei tütenförmiges, eisernes Scheidenortband
1912, 4	vollständig, letztes Angelende fehlt	10,8	1,8	0,3	leicht konvex	geschweift zum Rücken auf	Blutrinne	stumpfwinklig	stumpfwinklig	2,0	schmal, bandförmig	—
1912, 13	vollständig, mit Heftband	9,0	2,5	0,3	beide in flachem Bogen symmetrisch zur scharfen Spitze zusammenlaufend		glatt	ohne Unterbrechung	in rechtwinkliger Stufe	5,0	kräftig, schmal, zungenförmig mit Niet	Heftband 2,5 cm breit
1913 n.	Spitze fehlt, Angel unvollständig	>11,0	—	—	geradlinig	flach konvex, allmählich rückenwärts sich aufbiegend	glatt	stumpfwinklig	in flachem Bogen	—	—	—
1926	vollständig	30,0! sehr lang	3,3	0,5	geradlinig, an der Spitze sich wenig senkend	geradlinig, an der Spitze sich leicht aufbiegend	glatt	rechtwinklig eingerückt	in rechtwinkliger Stufe	8,5	schmal zungenförmig mit Nietstift	dabei eiserne Griffzwinge und tütenförmiges, eisernes Ortband

— wie seine Form ergibt — einen am oberen Ende im Querschnitt dreieckigen Griff, der Rücken des Griffes war gerad oder bogenförmig, die Seiten vereinigten sich schneidenwärts in einer schmalen Kante. Hier ist auch das Heftband zusammengeschweißt. An den Seitenflächen des Heftbandes sind randbegleitende Ritzlinien sichtbar oben und unten oder nur an einem Rand.

vor 1907, O 19: Heftband aus Eisen, im Querschnitt ein Dreieck mit leicht gebogenen Seiten, Dm. 3.0:1,3; Bandbreite 1,3. (Innen angerostet ein bronzener drahtförmiger Fibelbügel mit Sehnenhaken.) Einzelfund.

1910, 7, a) Heftband aus Eisen, im Querschnitt spitzoval, schmal, parallel dem oberen Rand eine Doppelritzlinie. Dm. 2,2:0,7; Bandbreite 1,5. Einzelfund.
b) Heftband aus Eisen, Querschnitt kreisförmig, offen. Dm. 1,6; Bandbreite 1,5. Einzelfund.

1911, 65: Heftband aus Eisen, im Querschnitt spitzoval, schmal, längs der Ränder Ritzlinie. Dm. 3,0:0,9; Bandbreite 1,1, Einzelfund.

1911, 87: Griffzwinge aus Eisen, ein sich etwas verjüngender Zylinder, geschlossen, der eine Rand glatt abgeschnitten, der andere gewulstet. Dm. 1,5 bzw. 1,4; Bandbreite 1,9. Einzelfund.

1912, E: Eisernes Heftband, Querschnitt spitzdreieckig. Die Breitseiten verjüngen sich nach der Klingenschneidenseite. Dm. 2,9:0,9. Bandbreite 1,9 bzw. 1,5. Einzelfund.

Die Messer sind in Scheiden getragen worden aus organischer Substanz. Das beweisen 4 Ortbänder, die erhalten sind. 3 mit den dazugehörigen Messern 1911, 100; 1909, 11 und 1926; zum vierten ist die Klinge nicht erhalten (1911, 42), aber das dazugehörige Heftband. 1911, 100 und 1911, 42 sind ganz aus Eisen, 1926 aus Eisen mit bronzener Spitze, 1909, 11 ganz aus Bronze. Letzteres besonders elegant und ornamentiert. Die Ortbänder sind aus einem dreieckig geschnittenen Eisen- oder Bronzeblech tütenförmig zusammengebogen. Die umgelegten Ränder berühren sich in der Mittellinie des Ortbandes bei 3 Stück, bei 1926 stehen sie weit auseinander. Der obere Rand des Ortbandes schließt geradlinig ab bei 1911, 42; 1909, 11; bei 1911, 100 sitzt auf dem geradlinigen Rand der Breitseite ein viereckiger Fortsatz auf, bei 1926 eine durchlochte Kreisscheibe, unter dem Rand 3 kreisrunde Löcher.

Die Ortbänder enden in einer stumpfen Spitze 1911, 42; in einen Kugelknopf: 1909, 11 oder in einer stumpfen Spitze mit aufgestecktem Ringwulst (1911, 100); bei 1926 ist die abschließende Spitze aus Bronze in Form einer 4kantigen Tülle mit Endknopf, die Tülle an der Basis mit 4 Querwülsten, ein Querwulst vor dem Knopf. Länge des Ortbandes 1911, 100: 8,6; obere Breite 2,3; Dicke 1,1. Das zu 1909, 11 gehörige 4,5 cm lang, obere Breite 1,8. Nur das letztere ist verziert. Auf der Vorderseite desselben verlaufen strahlenförmig 3 Ritzlinien, über die Seitenkanten schräge, schmälere und breitere Wülste abwechselnd, unsymmetrisch.

Bei 1909, 11 fanden sich auch bronzene, dachrinnenförmige Randfassungen der Scheidenblätter; ein Stück 10 cm lang; 0,3 im Lichten; 5 ebensolche bei vor 1907, O 5; in einem ein Nietstift von 0,4 cm Länge.

Das einstige Vorhandensein eines Messers ist erwiesen für 1911, 42. Hier fand sich außer dem tütenförmigen Ortband von 8,5 cm Länge, 2,2 oberen Breite ein Heftband aus Eisen. Das Band ist dickwandiger an der oberen Kante, als an der unteren, im Querschnitt spitzoval, Dm. 3,5; Bandbreite 2,2 cm.

Die langen Messer sind — wie die längeren Gegenstände überhaupt — zusammengebogen: vor 1907, O 1; 1911, 97, dabei die Angel abgebrochen bei 1911, 100; ganz gerollt: 1911, 87.

Messer mit Bogenklingen.

Messer mit Bogenklingen gehören mit zu den charakteristischen Beigaben der Männergräber. Sie werden als Rasiermesser gedeutet. Auf unserem Grabfeld lernen wir 2 Hauptformen derselben unterscheiden: ungestielte und gestielte.

I. Die ungestielten haben Mondsichelform. Die Schneide ist konvex, der Rücken konkav. Beide vereinigen sich symmetrisch in Hörnern mit abgerundeter Spitze (vor 1907, O 14; 1908, E 60). Selten sind die Spitzen scharf (1909, 40). Ein Querschnitt durch die Mitte der Klinge ist keilförmig, die Klinge verstärkt sich also nach dem Rücken zu. Nach den beiden Hörnern zu verschmälert sich der Rücken wieder. Keinesfalls nimmt er nach einem der Hörner an Stärke zu — ein wichtiges differen-

1908, K46. 1911,100. 1909,40. vor 1907,014. 1911,42 1908,E61. 1908,E48. 1908,E60.

1910, n.e. 1909, E. 1910,35. 1909, E. 1908. n. vor 1907,01. 1910,52. 1908 E 4.

Ungestielte Bogenmesser.

1907,9. 1908 E 23 1908,E326. vor 1907,04. 1908,K18. 1910,32. 1911,m. 1910,4.

Gestielte Bogenmesser mit geradlinigem Stielende.

tialdiagnostisches Merkmal zur Unterscheidung von ungestielten und gestielten Bogenklingen für den Fall, daß bei letzteren der Stiel abgebrochen ist.

Der Rücken der Klinge verläuft geradlinig oder mehr oder weniger eingebogen. Die Klingenform kann man demnach als „flachrückig" oder „hohlrückig" bezeichnen. Verbindet man die beiden Hörnerspitzen durch eine gerade Linie und errichtet man in Mitte derselben eine Senkrechte zur Bogenmitte, so haben wir an der Bogenhöhe ein unterscheidendes Merkmal. Ist die Höhe größer als 2 cm, so imponiert uns der Klingenrücken als hohlrückig. Stark hohlrückig ist 1908, E 60; geradrückig 1908, K 46.

Die freien Enden der Hörner sind zentripetal gerichtet. Der Schneidenbogen ladet also etwas aus. Ihre Distanz ist also geringer als der größte Klingendurchmesser.

Die Klingenlänge ist durchschnittlich 10 cm, die größte 11,6 cm; die kleinste 9 cm. Die Klingenbreite 3 cm. Klingen mit geradem oder flachkonkavem Rücken haben selbstverständlich die breitesten Klingen (4,1 cm bei 1909, 40; 4 cm vor 1907, O 14; 5,5 cm bei 1908, K 46). Eine Einzelform ist 1910, 52. Bei dieser Klinge verlaufen Rücken und Schneide parallel und schneiden an beiden Enden in fast geradlinigen Schmalseiten ab.

Bei 1908, K 46 lagen eine Anzahl dachrinnenförmiger, schmaler Bronzefassungen, die zusammengelegt die Klinge einfassen. Ein Bruchstück trägt eine randständige, kreisförmige Nietplatte.

II. Die überwiegende Mehrzahl der Messer ist gestielt, indem ein Horn zu einem Stiel umgebildet worden ist. Die Rückenlinie geht unmittelbar in den Griff über, bei den meisten ohne Unterbrechung. Seltener trennt ein stumpfer Absatz Klinge und Griff (1908, E 32; 1908, K 76; 1908, K 18; 1910, 4; 1911, 111). Dabei verdickt sich der Rücken, sobald er in den Stiel übergeht. Ein auffällig dicker Griffrücken mißt 1,5 cm bei 1908, E 43.

Das Horn ist bei der einfachsten Form zu einem geraden Griff ausgezogen (1908, K 63) oder geschweift (1910, 80; 1910, 52; 1910, 56) oder tierkopfähnlich nach der Schneide zu abgebogen (1908, E 64). Direkt zu einem Vogelkopf mit langem Schnabel, eingeritzten Augen hat der Messerschmied den bronzenen Griff des Eisenmessers 1907, 24 ausgearbeitet; rudimentär erscheinen die kurzen Griffortsätze bei 1908, E 45 und 1910, 7.

Die meisten Stiele sind bogenförmig, mehr oder weniger von der Klingenschmalseite abstehend. So wird der Griff zu einem halbkreisförmigen Haken (1908, E 83; 1911, 68; 1911, 90; 1911, 119) oder einem $^3/_4$-Kreis 1910, 28, oder er wird kreisförmig gelegt, so daß er die untere Schmalseite der Klinge berührt (1910 n. c.; 1911, 133; 1911, 140), endlich wird der Griff zu einem geschlossenen Ring 1908, K 68.

Eine Einzelform hängt an den bogenförmigen Arm einen kleinen geschlossenen platten Ring, der sich an die Klinge anlegt (1908, K 76). Eine Einzelform ist auch 1911, 83, bei der sich der langausgezogene Griff rückenwärts umbiegt, den Messerrücken mit seinem freien Ende berührend.

Die Klinge selbst hat mit der Ausbildung des Griffes eine Formveränderung erlitten. Durch den rückenwärts sitzenden Griff hat die Klinge eine stumpfe Schmalseite erhalten, die von der Schneide im Bogen zum Griff allmählich aufsteigt (1908, E 83) oder scharf abgeknickt in einem stumpfen Winkel (1911, 140; 1908, K 76; 1911, 41 bis 1911, 14).

Die Spitze der Klinge wendet sich mit ihrem äußersten Ende einwärts, zentripetal, wie bei den mondsichelförmigen Klingen. Auch hier ist die äußerste Spitze gewöhnlich etwas abgerundet. Scharfe Spitzen haben nur 1908, K 76; 1910, 1; 1911, 140.

Die Klingen sind durchschnittlich in der Mitte 3 cm breit, sie verjüngen sich nach der Spitze zu. Schmale Klingen von 2 cm Breite gestalten die Messer zarter. Bei ihnen laufen Rücken und Schneide in der unteren Hälfte nach dem Griff zu beinahe parallel.

Die größte Länge erreicht das Messer 1908, E 83 mit 13,5 cm; die größte und breiteste Klinge hat 1911, 112 = 10,4:4 cm; 1911, 134 eine gedrungene Form bei 9,6 cm Länge, 3,8 cm Breite. Eine Breite von 2,5 cm bei einer Gesamtlänge von 10,7 cm läßt ein derartiges Messer schmal erscheinen: 1911, 140. Das schmalste Messer 1910 n. c. und 1907, 20 hat eine Breite von 2 cm.

Die kleine Zahl der Messer mit wagrecht oder aufwärts gerichtetem, bandförmigem Stiel verdickt sich am Rücken nicht. Ihr Stiel war mit Holzschalen belegt (1907, 9). Der Stiel des Messers 1910, 4 hat ein Nietloch; 1910, 32 steckte mit seinem kurzen, platten Stiel in einem Griff und war durch einen eisernen Nietstift befestigt.

1911,60. 1908,E83. 1911.68. 1911,119. vor 1907,07. 1911,25. 1909,E. 1911,92 1910,57. 1907,18.

1910,48. 1911,134. 1911,112. 1911,41. 1911,E. 1908,E43. 1910,58. 1926. 1911,140. 1907,20 1910,1. 1911.n.

1910,28. 1910.n.c. 1911,133. 1911,14. 1908.E32a. 1910,78. 1908,K68. 1908,K76. 1911,70. 1911,83. 1911,134.

Gestielte Bogenmesser.

Der Nietstift ist hier noch erhalten und mit einer großen bronzenen Nietscheibe besteckt; er mißt 0,7 cm im Lichten, der Griff ist also hier 7 mm stark gewesen.

Das gebogene Messer in dem Bronzekessel 1926*) endet ebenfalls in einen 2,5 cm langen zungenförmigen Stiel. Über dem Stiel liegt eine bandförmige Zwinge 1,3 cm breit, im freien Stielende steckt ein Bronzeniet mit einem platten Drei=

1913. n. 1910,56. 1910,69. 1907;31. 1910,80. 1908,K63.

1909,11. 1908,E64. 1907,24.

1910,7. 1907,60. 1910,44. 1908,E45.

Gestielte Bogenmesser.

kreisscheibenkopf. Die Scheiben ungleich groß: die mittlere größer, die Ränder mit Ritzlinie umrandet. Griffstärke an der Zwinge 6 mm, an der Nietstelle 8 mm.

Auch zu einem dieser gestielten Messer ist eine Randfassung der Scheide gefunden worden. 1908, E23 zeigt mehrere derartige bronzene Bruchstücke, die sich in ihrer Form der Klinge anpassen.

In der Regel fand sich nur ein Bogenmesser in einer Brandurne; nur 3mal 2 Stück bei 1907, 18; bei 1908, E 32 und 1911, 134.

*) Abb. S. 106.

Gebogene Messer.

I. Ungestielt, mondsichelförmig. (Abb. S. 165.)

	Erhaltungszustand	Der Klinge: Länge	Krümmungshöhe	Breite	Spitze	
vor 1907, O 1	ein Ende fehlt	ca. 11,5	1,4	2,8	abgestumpft	
vor 1907, O 14	vollständig	11,0	2,0	4,0	abgestumpft	stark konkav
1908, K 46	vollständig	10,2	0,2	5,5	scharf	Rücken fast geradlinig, breiteste Klingenform. Unter den Fundstücken mehrere Stücke einer bronzenen, dachrinnenartigen Fassung, eins davon mit randständiger, kreisförmiger Nietplatte, zusammen in ihrer Länge gleich dem Umriß der Klinge, ob aber dazugehörig?
1908, E 4	ein Ende fehlt	—	—	—	—	
1908, E 48	die Spitzen fehlen	ca. 9,5	2,8	3,2	—	
1908, E 60	vollständig	9,5	2,4	2,8	etwas abgestumpft	stark konkav
1908, E 61	Spitzen beschädigt	ca. 10,5	1,6	3,5	—	schwach konkav
1908, n.	nur Mittelteil	—	—	3,1	—	
1909, 40	vollständig	11,6	1,8	4,1	scharf	schwach konkav
1909, E	Schneide stark beschädigt	8,5	1,2	—	—	
1909, E	1 Spitze fehlt	9,0	1,6	2,5	abgerundet	klein, schmal, höher gewölbt
1910, 35	Bruchstück aus der Mitte	—	—	2,5	—	
1910, 52	vollständig	11,0	1,9	3,0	—	Einzelform: Schneide und Rücken beinahe parallel, Schmalseiten geradlinig abgeschnitten
1910, n. e.	beschädigt	9,5	1,0	3,0	—	
1911, 42	Spitzen beschädigt	ca. 10,0	1,5	4,0	—	
1911, 100	vollständig	9,6	0,5	3,7	abgerundet	

Gebogene Messer.

II. Gestielt. Das eine Ende der Klinge zu einem Giff ausgezogen.

A. Das freie Ende des Griffes hakenförmig umgebogen. (Abb. S. 168.)

Letztes Ende geradlinig.

	Erhaltungszustand	Die Klinge ganz	ohne Griff	Krümmungshöhe	Breite	Spitze	
1908, E 64	Spitze fehlt	ca. 12,0	—	2,0	3,5		
1909, 11	vollständig	11,8	10,0	1,6	3,4		
1907, 24	nur Griff mit Klingenbruchstück						Der Griff plattgedrückter Tierkopf aus Bronze; schneidenwärts ist der Hals gespalten zur Aufnahme der eisernen Klinge, Längsfazetten an den Griffkanten. Das freie Ende in Form eines gerad en Schnabels, darüber Augen, längsschraffierte Stirn, kleine geritzte Kreise füllen die Seitenflächen

Letztes Ende geschweift.

	Erhaltungszustand	Die Klinge ganz	ohne Griff	Krümmungshöhe	Breite	Spitze	
1907, 31	Schneide beschädigt	10,0	7,5	1,5	2,6		
1908, K 63	nur halbe Klinge mit Griff	—	—	—	2,6		Griff wagrecht länger ausgezogen
1910, 56	Schneide verletzt	12,0	9,5	1,6	3,2		
1910, 69	Spitze und oberes Klingenstück abgebrochen	—		—	3,5		
1910, 80	besterhalten	14,5	11,0	2,0	2,3		
1913, n.	Spitze fehlt	> 12,2	—	—	3,0		Rücken sehr flach. Griff klein
1907, 60	Bruchstück mit Griff	—	—	—	—		Griff wagrecht ausgezogen mit kleiner, platter Kreisscheibe von 1,3 cm Durchm.
1908, E 45	besterhalten	9,1	7,0	0,3	3,1		Einzelform. Gedrungene Form. Ende des geschweiften Griffe splatte, kleine Scheibe. An der geschweiften Schneide breiter, stumpfer Fortsatz am unteren Ende
1910, 7	äußerste Spitze fehlt	ca. 10,0	8,6	1,0	3,0		Ende des geschweiften Griffes in platter kleiner Scheibe
1910, 44	Spitze fehlt	ca. 10,0	ca. 9,0	2,5!	3,0		Ende des geschweiften Griffes: anhängende platte Kreisscheibe von 1,3 cm Durchm.

Gebogene Messer.

II. Gestielt. Das eine Ende der Klinge zu einem Griff ausgezogen und (Abb. S. 167.)

a) hakenförmig umgebogen. Hakenende bogenförmig abstehend, der Klinge sich nähernd, oder sich anlegend, oder zu einem Ring geschlossen.

	Erhaltungszustand	Der Klinge Länge ganz	Der Klinge Länge ohne Griff	Krümmungshöhe	Breite	Spitze	Das bogenförmige Griffende	Rücken	
vor 1907, O 7	Spitze fehlt, Schneide beschädigt, letztes Griffende fehlt	ca. 11,0	> 9,0		3,2	—	abstehend	flach eingebogen	
1907, 18	Spitze etwas beschädigt	ca. 10,0	9,0	1,1	3,0	—	abstehend, 1/2-Kreis	flach eingebogen	
1907, 20	Spitze fehlt	ca. 11,0	ca. 9,0	1,5	2,0	—	3/4-Kreis		Rücken und Schneide beinahe parallel. Klinge schmal
1908, K 68	äußerste Spitze fehlt	ca. 10,8	9,0	1,0	2,1	—	geschlossener Kreis	—	Klinge schmal
1908, E 32a	vollständig	13,0	11,0	1,5	3,2	—	sich anlegend	—	Klinge sich verjüngend
1908, E 43	Spitzenhälfte fehlt	> 9,0	> 7,0	0,9	3,2	—	abstehend, 1/4-Kreis	—	sich stark verbreiternder Rücken am Griff, 1,5 cm Griffdicke
1908, E 83	vollständig	13,5	10	2,5	3,2	—	abstehend, 1/2-Kreis	hohlrückig	
1909, E	Spitze abgebrochen, Schneide beschädigt	ca. 11,5		1,3	4,0	—	letztes Griffende fehlt	—	
1910, 28	vollständig bis auf kleine Ausbrechungen der Klinge	10,7	8,4	1,6	2,9	—	sich stark nähernd, 3/4-Kreis	—	
1910, 48	Klingenhälfte	—	—	—	3,0	—		flach eingebogen	
1910, 57	stark verrostet	12,5	ca. 9,0	2,1	—	—	1/2-Kreis	hohlrückig	
1910, 58	Spitze fehlt	9,5	8,5	1,1	3,1	—	1/4-Kreis	flach eingebogen	Griffdicke 1 cm.
1910, 78	vollständig	8,0	7,0	0,8	3,0	—	kleiner geschlossener Ring	flach eingebogen	
1910, n. c.	vollständig	11,0	9,5	1,9	2,0	—	zum Ring sich anlegend	hohlrückig	schmale Klinge, Rücken u. Schneide beinahe parallel
1911, 14	obere Klingenhälfte fehlt	—	—	—	3,2	—	zum Ring sich anlegend	—	
1911, 25	vollständig	12,5	10,5	1,8	4,8	—	1/2-Kreis	hohlrückig	Schneide streckenweise geradlinig geschliffen

Gebogene Messer.

II. Gestielt. Das eine Ende der Klinge zu einem Griff ausgezogen und (Abb. S. 167.)

a) hakenförmig umgebogen. Haken-Ende bogenförmig abstehend, der Klinge sich nähernd, sich anlegend, zu einem Ring geschlossen.

	Erhaltungszustand	Der Klinge					Das bogenförmige Griffende	Rücken	
		Länge		Krümmungshöhe	Breite	Spitze			
		ganz	ohne Griff						
1911, 41	besterhalten	9,5	8,5	2,0	3,0	scharf	$^1/_2$-Kreis	—	nach dem Griff zu sich kräftig verstärkend, Griff 1 cm stark
1911, 60	Spitzenhälfte fehlt	12,5	=	—	3,5	—	sehr klein, $^1/_2$-Kreis	hohlrückig	eckiger Schneidenabschluß
1911, 68	vollständig	11,0	8,5	2,2	2,8	abgerundet	$^1/_2$-Kreis	hohlrückig	
1911, 70	Griff fehlt	> 11,0	—	1,7	2,7	—	—	hohlrückig	
1911, 90	Spitze fehlt	—	—	—	3,0	—	—	flach eingebogen	
1911, 92	in mehrere Stücke zerbrochen	11,5	10,5	1,5	—	—	z. T. abgebrochen	—	
1911, 112	vollständig	12,5	10	3,1	4	—	$^1/_2$-Kreis	hohlrückig	letztes Ende des Griffes 1 cm dick
1911, 119	Spitze fehlt	> 11,0	—	—	3	—	$^1/_2$-Kreis	hohlrückig	Griffrücken sich kräftig verbreiternd
1911, 133	Spitzenhälfte der Klinge fehlt	> 9,0	—	—	2,5	—	ringförmig angelegt	—	
1911, 134	vollständig, nur Spitzchen abgebrochen	9,6	—	ca. 1,0	3,8	—	—	flach eingebogen	kurze, breite, gedrungene Form. Der Rücken sich verstärkend, am Griffende 0,8 cm dick
1911, 140	vollständig	10,7	8,7	1,6	2,5	—	sich anlegend	flach eingebogen	schmale Klinge
1911, n.	vollständig	10,0	7,0	2,0	2,9	—	sich anlegend	hohlrückig	0,8 cm Griffdicke
1911, E	Spitzenhälfte der Klinge fehlt	—	—	—	2,5	—	hakenförmig abstehend	flach eingebogen	0,8 cm Griffdicke
1926, n.	vollständig; letztes Griffende abgebrochen	10,8	8,8	1,0	3,0	abgerundet	—	flach eingebogen	
1908, K 76	vollständig	13,8	11,0	2,5	3,5	lang, hornartig	schmal, in einen platten Ring endend, der sich an die Klinge anlehnt	—	

Gebogene Messer.

II. Gestielt. Das eine Ende der Klinge zu einem Griff ausgezogen.

b) Der Stiel nicht hakenförmig umgebogen, sondern schräg aufsitzend, gerade. (Abb. S. 165.)

		Gesamtlänge mit Griff	Grifflänge	der Klinge			Übergang zum Stiel	
				Krümmungshöhe	Breite	Rücken	am Rücken	an der Schneide
vor 1907, O 4	vollständig, nur die Spitze fehlt	11,0	2,4	2,0	2,8	hohlrückig, geschweift	ohne Unterbrechung	stumpfwinklig abgesetzt
1907, 9	Spitze fehlt	ca. 16,0	7,0	1,4	3,0	flach eingebogen	ohne Unterbrechung	bogenförmig aufsteigend nach kleinem stumpfdreieckigen Fortsatz an dem Schneidenende. Holzbelagreste
1908, K 18	vollständig, Schneide beschädigt	10,0	1,3	—	3,0	geschweift	stumpfwinklig abgesetzt	
1908, E 23	vollständig, Schneide beschädigt	10,0	4,0	—	3,5	flach eingebogen	ohne Unterbrechung	rechtwinklig im Bogen aufsteigend zu einem schrägen, schmalen Griff. Dabei bronzene dachrinnenförmige Fassungsstücke, den Umrissen der Klinge entsprechend gebogen. Doppelring am oberen ausladenden Ende
1908, E 32b	vollständig	10,0	2,5	0,7	2,9	flach eingebogen	ohne Unterbrechung	stumpfwinklig im Bogen aufsteigend zum geradlinig abstehenden schmalen Stiel. Dieser 0,7 cm breit
1910, 4	Spitze fehlt	ca. 10,0	2,6	—	2,8	flach eingebogen	stumpfwinklig abgesetzt	rechtwinklig abgesetzt. Griffstiel 0,7 cm breit, schräg abstehend, kleines quadratisches Nietloch im Stiel
1910, 32	best erhalten	9,5	2,0	1,2	2,2	flach eingebogen	ohne Unterbrechung	stumpfwinklig eingerückt zum schrägverlaufenden Stiel. Im Stiel sitzt ein 0,7 cm langer Eisenniet mit größerer Bronzescheibe. Letztere 1 cm Durchm.
1911, 111	Spitze fehlt	ca. 7,5	2,5	—	1,6	flach eingebogen	stumpfwinklig abgebogen	stumpfwinklig zum schmalen aufwärts gerichteten Griff
1911, 134	vollständig	8,5	2,5	0,8	1,5	flach eingebogen	ohne Unterbrechung	rechtwinklig eingerückt zum 1 cm breiten platten Griff
1926	vollständig	13,0	2,5	1,7	3,5	flach eingebogen	ohne Unterbrechung	stumpfwinklig eingerückt zum 2,5 cm langen zungenförmigen Stiel, über dem Stiel liegt eine 1,3 cm breite Zwinge, das freie Ende mit 3köpfigem Bronzeniet; der ausgezogene Griffstiel mit seiner unteren Hälfte **rückenwärts umgelegt**
1911, 83	vollständig	—	3,0	—	2,0	flach eingebogen	ohne Unterbrechung	stumpfwinklig eingerückt nach kleinem trapezförmigen Fortsatz am Schneidenende

Scheren.

Die Scheren — 16 an Zahl — sind sämtlich aus Eisen geschmiedet in der Form unserer jetzt noch gebräuchlichen Schafscheren. Zwei gestielte, einschneidige Messerklingen sind durch einen Bügel federnd miteinander verbunden. Beim Zusammendrücken legt sich die eine Klinge schneidend über die andere, ihr schneidend entgegenkommende.

Ihre Größe ist sehr verschieden. Als eine normal lange mit mittelbreiten Klingen sei die recht gut erhaltene 1908, E 60 genannt. Sie mißt in der Länge 21 cm; die Klinge allein ist 10 cm lang, 2 cm breit. Besonders kräftig und groß ist 1911, 22; 1907, 48; 1910, 67; lang und schmal 1911, 42. Daneben sind einige als klein, schlank und zart zu bezeichnen 1911, 12; 1911, 55. Die Scheren sind Beigaben in Männergräbern. In den sicher als Frauengräber erwiesenen habe ich keine gefunden.

Im allgemeinen verläuft der Rücken der Scheren — in der Aufsicht betrachtet — in gerader Linie ab von dem Scheitel des brückenförmigen Bügels und senkt sich nach der Spitze zu in einem schwachen Bogen zur Klingenschneide (1910, 67) oder in einer leichtgeschweiften Linie (1910, 48); bei 3 Stück ist der Stiel unterhalb der Brücke direkt eingezogen (1907, 48; 1908, E 60; 1911, 42.)

Klinge und Stiel sind ungefähr gleich lang. Die Schneide der Klinge ist mit einer einzigen Ausnahme geradlinig. Nur bei der Schere 1909, 25, die in ihrer ganzen Form von allen übrigen durch ihren langen Stiel abweicht, ist die verhältnismäßig kurze, breite Klinge stark ausgebaucht. Der Stiel ist im Querschnitt bandförmig 8 mal, 4 mal D förmig, 1 mal oval und läuft — seitlich betrachtet —, allmählich sich verjüngend, aus dem mittleren Brückenteil ab, nur 1 mal bei 1911, 22 in einem stumpfen Absatz. Der Brückenteil ist äußerlich glatt, nur bei 1911, 42 und 1926 durch 2 Furchen 3 wulstig.

Verschieden gestaltet sich der Übergang des Stiels zur Klinge auf der Innenseite und die sich anschließende Klingenbasis. Die Klingenbasis steht schräg zum Scherenstiel. Geradlinig ist sie nur bei wenigen, in der Mehrzahl schließt sie sich bogenförmig an die Innenseite des Stiels an. Dreimal ist sie der Bogen eines Viertelkreises, so daß sie mit der Schneide einen nasenartigen Fortsatz bildet (1909, 25; 1911, 89; 1926).

Im Querschnitt ist die Klinge schwach keilförmig. Der Rücken tritt auf dem Klingenblatt nicht verstärkt hervor. Nur bei einer Schere — übrigens der besterhaltenen, fast rostfreien 1908, E 60 — ist der Rücken einseitig verstärkt, d. h. er tritt auf jeder Klinge, aber nur auf einer Klingenfläche als Randwulst hervor, und zwar auf der einen oben, auf der anderen unten, so daß die Schneide nicht über den Rücken des gegenüberliegenden Scherenblattes übergleiten kann — ein Schutz für die schneidende Hand! Die Klingen sind sonst platt auf ihrer Fläche. Auffälligerweise sind bei 1911, 42 und 1926 2 kleine kreisrunde Löcher längs der Basis des einen Scherenblatts.

Auch von den Scheren sind einige zusammengebogen, jede in anderer Weise. 1909, 25 ist erst auseinandergestreckt, dann die Klingen in entgegengesetztem Sinne um-, die Spitzen nochmals eingebogen; bei 1911, 87 ist die hufeisenförmige, obere Hälfte geblieben und nur die Klingen umgeknickt, die Spitzen abgebogen; einfach seitlich abgeknickt zwischen Klinge und Stiel ist 1910, 35.

1909, 25.

1911, 87. 1910, 35.

1911,87
1910,35
1909,25
1911,89.
1910,06
1907,48
1908 ε 60
1909ε
1911, 55
1910, 48
vor 1907, 05
1911,42
1911,22.
1910,67.
1908 K 43
1911. 12

Scheren

Scheren. (Abb. S. 175.)

	Erhaltungszuſtand	Ganze Länge	Rückenverlauf von Stiel und Klinge		Mittelbügelbreite	Stielquerſchnitt	Stiellänge	Klinge				
			in der Aufſicht	in der Seitenanſicht				Schneidenlänge	Verlauf zur Spitze	größte Breite	Baſisübergang zum Stiel	
vor 1907, 05	die Spitzen abgebrochen	ca. 15,0	geradlinig	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	1,5	D förmig	7,5	>5,0	geradlinig	1,6	bogenförmig	—
1907, 48	nur die äußerſten Spitzen fehlen	>20,0	zwiſchen Bügel u. Stiel eingezogen, dann geradlinig	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	2,2	bandförmig	9,5	10,0	geradlinig	2,5	ſtumpfwinklig	—
1908, K 43	nur die äußerſten Spitzen fehlen	>16,0	geradlinig	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	2,0	bandförmig	8,0	>7,5	geradlinig	2,2	bogenförmig	—
1908, E 60	beſterhalten, nur Roſtſpuren an den Spitzen	21,0	leicht geſchweift, unterhalb des Bügels Stiel ſtark eingezog., einſeitiger Rückenwulſt	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	2,0	bandförmig	9,0	10,0	geradlinig	2,0	ſtumpfwinklig	—
1909, 25	zuſammengewickelt, die Spitzen fehlen	>25,0	—	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	2,2	bandförmig	15,0	ca. 11,0	bogenförmig	3,0	Viertelkreisbogen, naſenförmiger Fortſatz an der Klinge	zuſammengebogen
1909, E	nur 1 Klingenblatt	—	—	—	—	—	—	12,0	geradlinig	3,0	—	—
1910, 35	abgeknickt zwiſchen Klinge und Stiel	>22,0	geradlinig, an der Spitze ſich leicht zur Schneide ſenkend	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	2,5	bandförmig	10,5	11,5	geradlinig	3,0	bogenförmig	ſtumpfwinklig abgeknickt
1910, 48	vollſtändig	17,0	leicht geſchweift	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	1,5	bandförmig	8,5	8,5	geradlinig	1,7	bogenförmig	—
1910, 67	vollſtändig in 3 Stücken	23,0	geradlinig, an der Spitze ſich leicht zur Schneide ſenkend	von der Bügelmitte allmählich ſich verjüngend	1,5	kräftig, D förmig	10,0	12,0	geradlinig	2,8	bogenförmig	—

	Erhaltungszustand	Ganze Länge	Rückenverlauf von Stiel und Klinge		Mittelbügelbreite	Stielquerschnitt	Stiellänge	Klinge				
			in der Aufsicht	in der Seitenansicht				Schneidenlänge	Verlauf zur Spitze	größte Breite	Basisübergang zum Stiel	
1910, 96	nur 1 Klingenblatt	—	—	—	—	—	—	ca. 8,0	geradlinig	2,3	bogenförmig	—
1911, 12	bis auf 1 Klinge in Bruchstücken erhalten	> 11,0 (ca. 14)	geradlinig	von der Bügelmitte allmählich sich verjüngend	1,0	zart, D förmig	6,5	ca. 7,5	geradlinig	ca. 2,0	bogenförmig	—
1911, 22	vollständig in Bruchstücken	20,0	geradlinig, an der Spitze sich leicht zur Schneide senkend	nach dem Bügel zu einem schmäleren Stiel stumpfwinklig übergehend	2,0	kräftig, D förmig	10,5	9,5	geradlinig	2,8	bogenförmig	angerostet am Stiel, innen ein Eisennagel mit flachgewölbtem Kopf von 1,7 cm dm, zartem kreisrunden Stift v. 1,5 cm Länge
1911, 42	vollständig in 2 Stücken	19,5	geradlinig, an der Spitze sich leicht zur Schneide senkend	allmählich sich verjüngend	1,3	oval	10,0	9,5	geradlinig	2,0	—	längs der Klingenbasis 2 kleine kreisrunde Löcher. Auf d. Außenseite des Bügels 2 Längsfurchen 3 Wülste bildend
1911, 55	1 Klinge fehlt	13,5	leicht geschweift	allmählich sich verjüngend	1,4	bandförmig	6,5	7,0	geradlinig	1,3	bogenförmig	—
1911, 87	vollständig	21,0	geradlinig	allmählich sich verjüngend	1,8	bandförmig	9,5	11,0	geradlinig	1,8	bogenförmig	zusammengewickelt
1911, 89	nur 1 Klingenblatt	—	zur Schneide allmähl. sich senkend	—	—	—	—	9,0	geradlinig	2,3	bogenförmig	—
1926	vollständig	20,5	geradlinig, zur Schneide leicht bogenförmig sich senkend	allmählich sich verjüngend	1,5	D förmig	10,5	10,0	geradlinig, am Ende leicht aufgebogen	2,5	das eine Blatt bogenförmig, das andere mit 2 Kreislöchern an der Basis	auf der Außenseite der Bügelmitte 2 Längsfurchen 3 Wülste bildend

Schleifsteine.

Mehrfach lagen unter den Beigaben prismatische, feine Sandsteine mit abgeschliffenen Längsseiten. Bei der besonders gut gearbeiteten sind alle 4 Seiten glatt, durch langen Gebrauch nach der Mitte zu eingebogen. Die Mehrzahl ist hergestellt aus im Wasser gerollten, abgerundeten, länglichen Steinen.

1907, 24: Länglicher Geröllstein aus feinem Sandstein, im Querschnitt 6eckig, 3 dieser Flächen deutlich abgeschliffen. Die Enden abgerundet. Länge 10,5 cm; gr. Br. 3,3 cm.

1909, 18: In einer Urne auffälligerweise 2 Schleifsteine; bei beiden fehlt je eine Hälfte; der größere, im Querschnitt ein scharfkantiges Quadrat, ist auf allen 4 Seiten benutzt,

1907, 24. 1909, 18 1909, 18 1910, 85.

1911, 24. 1911, 42. 1/3

eine Fläche besonders stark nach der Mitte zu ausgeschliffen. Länge 10 cm jetzt; gr. Dm. 2,5 cm; der kleinere, ursprünglich ein Geröllstein, im Querschnitt rechteckig, nach der Mitte zu sich stark verjüngend, so daß hier der Querschnitt quadratisch, die Kanten abgerundet, nur die beiden Breitseiten abgeschliffen. Jetzige Länge 7,5 cm; gr. Br. 2,2 cm, auf 1,2 sich verschmälernd.

1910, 85: Vorzüglich erhaltener Schleifstein aus rotem feinen Sandstein in Form eines scharfkantigen 4seitigen Prismas; die Flächen glatt. Länge 10,1 cm; Br. 2:1,7 cm.

1911, 24: Prismatischer, vollständiger Schleifstein, im Querschnitt rechteckig, 3 Seiten geschliffen, die vierte flach gewölbt; ein Ende abgerundet, das andere flach. Länge 9,8 cm; Br. 1,8:1 cm.

1911, 42: Bruchstück eines zum Schleifen benutzten Geröllsteins, alle Kanten abgerundet.

Löffel.

Als eine seltene Beigabe — und zwar in 2 Männergräbern — ist auf die Brandknochen ein Löffel gelegt worden.

Die Löffel sind aus Eisen hergestellt, beide in gleicher Form: der schalenförmige Teil eine dreieckige, kleine Schaufel, an ihrer rückwärtigen Spitze in einen vierkantigen Stiel übergehend; das Stielende zu einer Öse nach rückwärts umgeschlagen zur Aufnahme eines kreisrunden, beweglichen Tragringes.

Der ganze Löffel ist aus einem bandförmigen Eisenstab geschmiedet, die eine Hälfte blieb Griff, die andere wurde nach unten zu dem schaufelförmigen Teil ausgetrieben. Die Ränder der Schaufel verlaufen bei dem kleineren Löffel (1910, 67) geradlinig und gehen abgerundet in den bogenförmigen vorderen Löffelrand über, während die Ränder des größeren (1911, 68) bogenförmig ausladen und mit dem bogigen Löffelrand einen scharfen, spitzen Winkel bilden. Der Stiel, rechteckig im Querschnitt, verjüngt sich nach seinem Ende zu und legt sich rückwärts zur Öse um. Die Tragringe sind kräftig, aber klein.

1910,67 1911,68

	Erhaltungszustand	Ganze Länge	Länge der Schale	Länge des Stiels	Breite der Schale	Tiefe der Schale außen	Stielbreite an der Schale	Stielbreite an der Öse	Tragringdm.
1910, 67	vollständig	12,0	6,5	5,5	6,0	1,4	0,7	0,6	1,8
1911, 68	Bogenrand beschädigt	17,0	9,0	8,0	11,0	1,5	1,2	0,8	2,2

Pinzette.

Nur eine Pinzette ist gefunden worden.

vor 1907, O 11: Vollständig erhalten, aus Eisen, klein, 6,5 cm lang, schmal, von 0,6 cm am Kopfende sich auf 0,8 cm verbreiternd, am Fußende rechtwinklig eingebogen. Das Kopfende ist um einen kleinen Ring aus Eisen geschlungen. Äußerer Durchmesser des Rings 1,1 cm.

Nähnadel.

1911, 87: Auffällig ist unter den Beigaben des Männergrabes eine bronzene Nähnadel. Nur die obere Hälfte ist erhalten: 4,5 cm lang. Das Öhr ist, wie bei unseren jetzigen Stopfnadeln verhältnismäßig lang und setzt sich nach unten und oben auf beiden Seiten als schlitzförmige, tiefe Furche fort; technisch interessant: Die Nadel ist aus einem 2,4 mm starken Draht hergestellt mit kreisrundem Querschnitt, das Kopfende 3 cm lang breit gehämmert und mit einem Meiselchen längs gefurcht beiderseits, das mittlere Drittel geschlitzt und zu einem 8 mm langen Öhr auseinandergetrieben.

Pfriemen.

vor 1907, O 1: Im Männergrab ein starker Pfriemen aus Eisen, bis auf die abgebrochene Spitze vollständig erhalten, 10,5 cm lang; in der Mitte am stärksten, 4kantig, nach dem einen Ende zu sich als 4kantiger Stab verjüngend, nach dem anderen zu als kräftiger, im Querschnitt kreisrunder Pfriemen. Das 4kantige Ende war selbstverständlich in einen Holzgriff eingesteckt, nicht das andere, das sich bei der Benutzung gedreht haben würde.

vor 1907 O 11. 1911, 87. vor 1907, 01 1910, 85. 1910, 7

Spielsteine.

1910, 7: Unter den Brandknochen machte sich kenntlich als Spielstein ein schmales, 4kantiges Knochenstück durch eingeritzte Punktkreise. Das Stück war vollständig, stark mit Rost überzogen, aber 2 der Längsseiten waren rostfrei und glatt. Auf der einen dieser Flächen waren 2 Punktkreise eng beieinander eingeritzt, auf der andern anschließenden 3 in größeren Abständen. Nach beiden Enden zu verjüngte sich das Knochenprisma. Länge 4,3 cm; gr. Br. 0,4 cm.

1910, 85: Ein 4kantiges, schmales Prisma aus Knochen, die Längsseiten glatt, alle 4 mit Punktkreisen beritzt, eine davon mit 2 eng beieinander stehend, die anschließende mit einem halben am oberen Ende, die anderen 2 mit je 1 in gleicher Höhe. Wie die Zeichnung ergibt, ist dieses Stück nicht vollständig. Die jetzige Länge 2,9 cm; die Breite 0,4 cm.

Fibelformen.

Auf dem Urnenfriedhof zu Großromstedt sind insgesamt 154 Fibeln gefunden worden, die wir nach ihrer Form und Konstruktion zu folgenden Gruppen zusammenstellen:

1. Eingliedrige, mit hochgewölbtem Bügel 112
   A) der Bügel im Ablauf einbiegend,
      a) mit unterer Sehne, schmalem Fuß
      b) mit oberer Sehne, schmalem Fuß
         breitem Fuß
   B) der Bügel gradlinig ablaufend.
2. Schüsselfibel 1
3. Eingliedrig, hochgewölbt mit Rollenstützplatte (Vorstufe der Augenfibeln) 6
4. Augenfibeln 3
5. Eingliedrig, Bügel kräftig, hochgewölbt mit Rollenstützplatte, Sehnenhaken (spez. provinzialrömisch) 2
6. Eingliedrig, Bügel breitbandförmig, Sehnenrollenhülse 2
7. Eingliedrig, Bügel breitbandförmig, Sehnenrollenhülse und aufgesteckte große Bügelscheibe 5
8. Scheibenfibel, dem III. Jahrhundert angehörig, 2gliedrig, Armbrustkonstruktion, hoher Nadelhalter 2
9. 2gliedrig, Armbrustkonstruktion, geschweifter Bügel 2
10. 2gliedrig, Armbrustkonstruktion, hochgewölbter Bügel schmalbandförmig 11

Die Fibeln.

Die Spät-Latène-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel.

Die Mehrzahl der Fibeln gehört der Spät-Latène-Zeit an, und zwar der Form mit höherem, geschweiftem Bügel und Wulst am absteigenden Teil.

Die Spiralrolle hat 4 Windungen, je 2 rechts und links vom Kopfende des Bügels. Die Sehne liegt entweder oberhalb oder unterhalb des Bügels. Die Nadel geht ebenso wie der Bügel unmittelbar in die Windungen der Rolle über; die Fibeln sind also eingliedrig. Die Nadeln selbst sind gerade, die Bügel schmal.

Die Fibeln sind aus Eisen geschmiedet oder aus Bronze hergestellt, einzelne auch aus Silber. Die eisernen sind infolge der Rosteinwirkung stark beschädigt und oft nur in Bruchstücken erhalten.

Am besten haben sich die bronzenen erhalten. An ihnen lassen sich die feineren Einzelheiten der Formen am besten erkennen.

Im Speziellen kommen hinsichtlich der Schweifung des Bügels mehrere Abstufungen vor. Im Profil betrachtet sehen wir

bei B 1: Den oberen Bügelteil einfach hochgewölbt und bogenförmig zum Fuße ablaufend.

bei B 2: Den oberen Bügelteil hochgewölbt, mit einem Knick einbiegend und bogenförmig zum Fuß ablaufend.

bei B 3: Den oberen Bügelteil hochgewölbt, mit scharfem Knick senkrecht ablaufend.

Am absteigenden Teil des Bogens sitzt ein Wulst. Dieser umgreift den Bügel

Bügel-Profile.

B 1

B 2

B 3

1913, 10

W 1

K 2

Bügel-Formen in der Aufsicht und im Querschnitt.

1/1

Die verschiedenen Formen des Fibelfußes.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

1—3 die häufigste Form; 4 die Platte mit Ritzlinien umrandet; 5—7 auf den ursprünglichen Rahmen zurückgehende Formen; 8 sich zuspitzender Fuß.

1. ringförmig als einfacher. starker Wulstring oder als ein 3geteilter, einen stärkeren in der Mitte, von je einem schmäleren, kleineren, oben und unten flankiert oder trichterförmig mit vorgelegter schmaler Scheibe, oder
2. sitzt er nur auf der Vorderseite als Kamm, die Rückseite des Bügels frei lassend. Nur einmal (1911c) ist kein Wulst vorhanden.

In der Aufsicht verjüngt sich der Bügel allmählich zum schmalen Fuß, durch geradlinige Ränder seitlich begrenzt. Seltener gestaltet sich der untere Teil lanzettförmig. Die Bügelstrecke bis zum Wulst ist bei einer Anzahl Fibeln drahtförmig, im Querschnitt kreisrund oder dachförmig mit geradliniger oder leicht auswärts gebogener Basis. Sie unterscheidet sich dann deutlich von dem unteren, vom Wulst abwärts verlaufenden Bügelteil, der im Querschnitt meist etwas breiter dachförmig ist, mit bogenförmiger Basis oder auf der Unterseite mit einer scharfen Mittelkante versehen, einen quadratischen Querschnitt liefert.

Am Fuße der Fibel sitzt bei der Mehrzahl die Nadelrast als eine unregelmäßig viereckige Platte am auslaufenden Bügel nach unten an. Am unteren Rand ist diese Platte zur Aufnahme der Nadel umgebogen. Der Winkel, den die obere Schmalseite der Platte mit dem Bügelablauf macht, ist rechtwinklig oder stumpfwinklig, einmal auch geschweift. Die Platte selbst ist einige Male auf der Außenfläche mit Ritzlinien umzogen auf allen 4 Seiten oder nur an einer Schmalseite, in einfachen Linien oder mehreren Parallelen; bei einzelnen anderen ist sie durchbrochen von kleinen, kreisförmigen oder schlüssellochförmigen Löchern, von ausgesparten Rechtecken, schließlich auch rahmenförmig gestaltet mit einem im Winkel geknickten, stufenförmigen Steg in der Mitte. Nimmt die Platte an Höhe ab, so legt sich die in der Nadelrast ruhende Nadel unmittelbar an das untere Bügelende an. Das ganze Fußende erscheint dann schmal, selbst spitz.

Eingliedrige hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne.
In Urne 1909, 25 neben der großen Eisenfibel eine ebenso geformte kleinere aus Bronze.

Eingliedrige, hochgewölbte Fibeln, im Ablauf

Grab-Nr.	Material	Erhaltungszustand	Bügelaufsicht oberer Teil	Bügelaufsicht unterer Teil
*vor 1907, O 5 A	Bronze	vollständig	schmal, drahtförmig	schmal, dachförmig
B	„	Nadel fehlt, Nadelrast beschädigt	dachförmig, nach dem Ende zu sich verschmälernd	
*vor 1907, O 8	„	vollständig	dachförmig, n. dem Ende zu sich verschmälernd	
*vor 1907, O 9	„	„	schmal, drahtförmig	dachförmig, nach dem Ende zu schmäler werdend
*vor 1907, O 19	„	„	dachförmig, nach dem Ende zu schmäler werdend, Firstkante gekerbt, nach dem Kopf zu sich gabelnd in 3 Furchen, am Fußende in je 2 Ritzlinien	
1907, 31 A	Eisen	vollständig	drahtförmig	dachförmig schmäler werdend
B	„	vollständig stark verrostet,	schmäler werdend	
1909, 2	„	vollständig	drahtförmig	lanzettförmig
1910, 70	Bronze	Fuß fehlt	dachförmig First quergekerbt	
1910, 85 A	Eisen	vollständig	allmählich sich verjüngend	
C	Bronze	Fuß fehlt	Ritzlinie in der Mitte	schmal lanzettförmig
*1910, 90 A	„	vollständig	drahtförmig	dachförmig schmäler werdend
B	„	auseinandergebogen Fuß fehlt	—	—
1910, 101	Eisen	1 Stück Nadel fehlt	allmählich schmäler werdend	
1911, 41	„	Fuß fehlt	„ „ „	
1911, 42 A	Bronze	vollständig	„ „ „	
AA	„	„	„ „ „	
* B	„	„	„ „ „	
BB	„	„	„ „ „	
C	Eisen	„	„ „ „	
1911, 55	„	Nadel fehlt	dachförmig, allmählich schmäler werdend	
1911, 65 I	„	vollständig	schmäler werdend	
II	„	Kopf lose	„	
1911, 70	„	Nadel fehlt	flach gewölbt	dachförmig
1911, 112	„	1 Stück Nadel fehlt	„ „	„
1911, 115 A	„	Nadel und Rast fehlt	„ „	„
B	Bronze	„ „ „ „	drahtförmig	„
1911, 140	Eisen	untere Hälfte fehlt	dachförmig	—
1911, n	„	vollständig	flachgewölbt	dachförmig
*1912, 22	Bronze	„	drahtförmig	„

Nur die mit * vor den Nummern versehenen Fibeln sind abgebildet, alle Fibeln in

einbiegend, mit unterer Sehne. (Abb. S. 186.)

Bügelquerschnitt		Verzierung	Fuß	
oberer Teil	unterer Teil		Nadelrastplatte	Verzierung
kreisrund	quadratisch	3 teiliger Wulstring	rechteckig	mit Ritzlinien umrandet und kreisrundem kleinen Loch
dachförmig	"	3 teiliger Kamm auf der Vorderseite	"	durchbrochen
"	"	einfacher Kamm	"	mit einer Ritzlinie, Schlüsselloch
kreisrund	"	Trichterwulst mit schmaler Vorscheibe	rechteckig, die obere Schmalseite bogenförmig	treppenförmig durchbrochen
dachförmig	dachförmig	3 teiliger Wulstring	rechteckig	Ritzlinie, Schlüsselloch
kreisförmig	quadratisch	3 teiliger Wulstring	schmal	
—	—	Wulst undeutlich	"	—
kreisförmig	quadratisch	ohne Wulst	—	—
dachförmig	"	—	—	—
—	—	—	mittellang, 4eckig	—
dachförmig	dachförmig	Trichterwulst	—	—
kreisförmig	quadratisch	2 teiliger Wulstring	lang, obere Schmalseite in untere Bügelkante bogenförmig übergehend	rechteckig durchbrochen mit Treppenschied und kreisrundem Loch
—	—	—	—	—
kreisförmig	quadratisch	Wulstring	schmal	—
—	—	—	—	—
kreisförmig	quadratisch	3 geteilter Wulstring	rechteckig voll	je 2 Ritzlinien an den Schmalseiten
"	"	" "	" "	" " " " "
dachförmig	dachförmig	" "	" "	2 Ritzlinien an der unteren Schmalseite
"	"	" "	"	—
—	"	ohne Wulst	schmal	—
dachförmig	"	einfacher Kamm	—	—
—	—	—	mittellang	—
—	—	—	"	—
dachförmig	dachförmig	einfacher Wulstring	kurz, voll	—
"	"	3 teiliger Wulstring	mittellang, obere Schmalseite bogenförmig	—
"	"	einfacher Kamm	—	—
kreisförmig	"	3 teiliger Ringwulst	—	—
dachförmig	—	—	—	—
"	dachförmig	Wulstandeutung im Rost	mittellang	—
kreisförmig	quadratisch	2 teiliger Kamm	"	mit 3 Ritzlinien an oberer Schmalseite

normaler Größe.

vor 1907 05.

vor 1907 08.

vor 1907 019.

vor 1907 09.

—1910,90—

1911,42

1912,22.

Eingliedrige hochgewölbte Fibeln, im Ablauf einbiegend mit unterer Sehne, schmalem Fuß.

1907, 35.

1908 K76.

1908 E43

1908 E38.

1908 E32

1910, 73

1911, 60

1908 E83

1910, 85

Eingliedrige Fibeln mit hochgewölbtem Bügel im Ablauf einbiegend mit oberer Sehne, schmalem Fuß.

Eingliedrige, hochgewölbte Fibeln mit bogenförmig

Grab=Nr.	Material	Erhaltungszustand	Bügelaufsicht oberer Teil	Bügelaufsicht unterer Teil
vor 1907, O 1	Eisen	vollständig	drahtförmig	schmal, dachförmig, nach dem Ende sich verjüngend
vor 1907, O 12	"	Fuß fehlt	allmählich sich verjüngend	
1907, 10	"	Fuß, Nadel fehlt	drahtförmig	lanzettförmig
1907, 18	"	Fuß, Nadel fehlt	allmählich sich verjüngend	
1907, 32	"	Nadel fehlt	allmählich sich verjüngend	
*1907, 35	Silber	unterer Nadelrastrand fehlt	drahtförmig schmäler	lanzettförmig, breiter
1907, 45	Eisen	Fuß und Nadel fehlt	" "	" "
1907, 62	"	ein kleines Stück Nadel fehlt	" "	" "
1908, K 7	"	unteres Ende fehlt	" "	" "
1908, K 38	"	vollständig	" "	" "
1908, K 39 a	"	"	" "	" "
b	"	Mittelteil fehlt	—	—
1908, K 48	"	ein kleines Stück Nadel fehlt	drahtförmig schmäler	lanzettförmig, breiter
1908, K 76 a	"	Fuß fehlt	" "	" "
* b	"	Fuß beschädigt, 1 Stück Nadel fehlt	" "	" "
1908, E 23	"	Nadelspitze fehlt	allmählich sich verjüngend	
*1908, E 32	"	vollständig	allmählich sich verjüngend	
*1908, E 38	"	"	allmählich sich verjüngend	
1908, E 39	"	vollständig, stark verrostet	—	—
*1908, E 43	"	vollständig	drahtförmig schmäler	lanzettförmig, breiter
1908, E 45 a	"	Mittelteil fehlt	—	—
b	"	vollständig	drahtförmig schmäler	lanzettförmig
1908, E 48	"	ein kleines Stück Nadel fehlt	" "	lanzettförmig, breiter
1908, E 60	"	Nadel fehlt	allmählich sich zuspitzend	
*1908, E 71	"	vollständig, stark verrostet	—	—
*1908, E 83 a	"	vollständig	schmal, allmählich sich verjüngend	
b	"	nur der Bügel	—	—
1908, E	"	Fuß fehlt	—	—
1909, 11 a	"	vollständig	—	—
1909, 25 a	"	Nadel fehlt	schmal, drahtförmig	lanzettförmig, breiter
* b	"	Fuß fehlt	"	" "
*1910, 73	"	vollständig	allmählich sich verjüngend	
*1910, 85 B	Bronze	"	sich verschmälernd mit geritzter Mittellinie	schmal lanzettförmig
1910, n b	Eisen	"	allmählich sich verjüngend	
1910, n e I	"	Nadel fehlt	drahtförmig schmäler	breiter mit geraden Seiten
II	"	aufsteigender Bügelteil fehlt	—	—

einbiegendem Ablauf, oberer Sehne. (Abb. S. 187, 183.)

Bügelquerschnitt oberer Teil	Bügelquerschnitt unterer Teil	Verzierung	Fuß	Fibellänge und Bügelhöhe
kreisrund	quadratisch	am absteigenden Teil wulstförmige Verdickung	rechteckige Platte	
"	—	—	—	
kreisrund	dachförmig	3 geteilter Wulstring	—	
"	"	schwache Wulstbildung	—	
dachförmig	"	" "	rechteckige Platte	
kreisrund	dachförmig	Wulst flankiert von je 1 Furche	rechteckiger Rahmen, im oberen Teil kreisförmiger Ring	sehr zart, 4 cm lang, 1,5 cm hoch
"	—	Wulst flankiert von je 1 Furche	—	
"	dachförmig	Wulstbildung undeutlich	rechteckige Platte	
"	quadratisch	3 geteilter Wulstring	—	
"	kreisrund	Wulstkamm flankiert von je 1 Furche	lang, schmal, viereckig, obere Schmalseite bogenförmig von Bügel-Unterseite abgehend	
"	quadratisch	Wulstkamm flankiert von je 1 Furche	lang, schmal, viereckig, obere Schmalseite gerade	
"	—	—	lang, dreieckig, mit abgestumpfter Spitze, obere Schmalseite eingebogen	
"	quadratisch	3 teiliger Wulstkamm	lang, dreieckig, mit abgestumpfter Spitze, obere Schmalseite eingebogen	
"	dachförmig	einfacher Wulstring	—	
"	"	" "	—	
—	—	Wulstandeutung	rechteckige Platte	
dachförmig	—	keine Wulstandeutung	lang, dreieckig, mit abgestumpfter Spitze	
kreisrund	dachförmig	" "	lang, dreieckig, mit abgestumpfter Spitze	zart, 5,5 : 2,6
—	"	deutlicher Wulst	spitz dreieckig	
kreisrund	quadratisch	" "	rechteckig	
—	—	—	lang, dreieckig, mit abgestumpfter Spitze	
kreisrund	quadratisch	Wulst undeutlich	lang, dreieckig, mit abgestumpfter Spitze	
"	"	Wulstandeutung	lang, dreieckig, mit abgestumpfter Spitze	groß und lang, 8,0 : 3,5
"	"	kein Wulst	rechteckig	
"	dachförmig	" "	"	
dachförmig	"	einfacher Wulstring	schmal viereckig	
—	—	—	—	
—	—	Verdickung in der Wulstgegend	—	
kreisrund	—	Verdickung in der Wulstgegend	spitz dreieckig	b) Dabei eine Fibel mit breitem Fuß
"	dachförmig	Wulstandeutung undeutlich	" "	groß und lang, 8,0 : 3,5
"	quadratisch	3 teiliger Wulstring	—	
dachförmig	dachförmig	" "	rechteckige Platte	5,5 : 2,5
"	"	3 teiliger Ringwulst	mittellang, viereckig schlüssellochartig, durchbrochen	
"	—	Verdickung in der Wulstgegend	rechteckige Platte	
kreisrund	quadratisch	deutlicher Wulstring	" "	
—	dachförmig	Verdickung an der Wulststelle	schmal	

Eingliedrige, hochgewölbte Fibeln mit

Grab-Nr.	Material	Erhaltungszustand	Bügelaufsicht oberer Teil	Bügelaufsicht unterer Teil
*1911, 60	Eisen	ein kleines Stück Nadel fehlt	allmählich sich verjüngend	
bei 1911, 62	„	Fuß und Nadel fehlt	allmählich sich verjüngend	
1911, 83	„	Fuß und Nadel fehlt	—	—
1911, 97	„	ein kleines Stück Nadel fehlt	schmal, allmählich sich verjüngend	
1911, 102	„	Fuß fehlt	schmal, allmählich sich verjüngend	
1911, 134	„	Fuß fehlt	schmal, allmählich sich verjüngend	
1911, n	„	Fuß beschädigt, Nadel fehlt	drahtförmig schmäler	schmal, lanzettförmig

Eingliedrige, hochgewölbte Fibeln, im

Grab-Nr.	Material	Erhaltungszustand	Bügelaufsicht oberer Teil	Bügelaufsicht unterer Teil
vor 1907, O 7	Eisen	ein kleiner Bügelteil fehlt	schmal, drahtförmig	schmal, dachförmig sich verjüngend
1908, K 22	„	Rolle fehlt	sehr schmal, sich allmählich verjüngend	
1908, K 63	„	Rolle und Nadel fehlt, Fuß beschädigt	schmal, drahtförmig	lanzettförmig
1909, E	„	vollständig	allmählich sich verjüngend	
1910, 7	„	nur untere Hälfte	—	—
1910, 11	„	nur Bügelablauf	—	—
1910, 84	„	vollständig	allmählich sich verjüngend	
1911, 4	„	Rolle fehlt	„ „ „	
1911, 6	Bronze	nur untere Bügelhälfte und Fuß	„ „ „	
1911, 14	Eisen	Rolle und Nadel fehlt	„ „ „	
1911, 20	„	vollständig	„ „ „	
1911, 21	„	„	„ „ „	
1911, 22	„	Nadel u. Fuß fehlt	—	—
1911, 68	„	vollständig, stark verrostet	allmählich sich verjüngend	
1911, 92	„	Rolle und Fuß fehlt	schmäler, drahtförmig	lanzettförmig
1911, 101	„	vollständig	allmählich sich verjüngend	
1911, 118	Bronze	Rolle und aufsteigende Bügelhälfte, Nadel fehlt	„ „ „	
1911, 133	Eisen	Fuß fehlt	—	—
1913, 10	„	nur Bügel	schmal, drahtförmig	lanzettförmig

bogenförmig einbiegendem Ablauf, oberer Sehne

Bügelquerschnitt		Verzierung	Fuß	Fibellänge und Bügelhöhe
oberer Teil	unterer Teil			
dachförmig	dachförmig	3 teiliger Ringwulst	rechteckig mit 2 kleinen rechteckigen Fenstern	
kreisrund	quadratisch	„ „	—	
—	—	—	—	
dachförmig	dachförmig	3 teiliger Kamm	rechteckig, die obere Schmalseite bogenförmig von der Bügelunterseite abgehend	5,0 : 2,2
kreisförmig	„	keine Verdickung an der Wulststelle	—	
„	kreisförmig	3 teiliger Wulstring	—	
„	dachförmig	2 teiliger Kamm	obere Schmalseite bogenförmig von der Bügelunterseite abgehend	

Ablauf bogenförmig einbiegend. Sehnenlage?

Bügelquerschnitt oberer Teil	Bügelquerschnitt unterer Teil	Verzierung	Fuß	Fibellänge und Bügelhöhe
kreisf.	quadrat.	Wulstring	rechteckig	—
„	„	—	„	Die untere Bügelkante bogenförmig in obere Schmalseite übergehend, kreisförmiges Loch, 2 parallele Ritzlinien am Fußende
„	dachf.	—	Rahmenform	—
D förmig	„	einfacher Ringwulst	rechteckige Platte	5,5 : 2,7
—	—	Wulst	spitzdreieckig	—
—	dachf.	—	„	—
D förmig	„	3 teiliger Wulstring	lange, dreieckige Platte, Spitze abgestumpft	6,0 : 3,0
dachf.	quadrat.	3 teiliger Kamm	lange, viereckige Platte	7,0 : 3,0
—	„	3 teiliger Wulst	unregelmäßig viereckige Platte, am Ende mit Ritzlinie, sehr zart	—
D förmig	dachf.	—	längere, spitzdreieckige Platte	—
—	„	Wulst undeutlich	rechteckige Platte	6,0 : 2,6
—	D förmig	„ „	lange, rechteckige Platte	5,5 : 2,2
—	—	—	—	—
D förmig	dachf.	—	rechteckig	6,0 : 3,0
dachf.	„	Wulstandeutung	—	—
—	„	—	abgestumpft, dreieckige Platte	5,0 : 2,5
dachf.	„	3 teiliger Scheibenring	rechteckige, lange Platte, Längsseiten mit Ritzlinien umrandet, längs der Schmalseiten gefurcht	—
„	„	—	—	—
kreisr.	„	—	—	—

Grab-Nr.	Material	Erhaltungszustand	Bügelaufsicht		Bügelquerschnitt		Verzierung	Fußform
			oberer Teil	unterer Teil	oberer Teil	unterer Teil		
Hochgewölbte, eingliedrige Fibeln mit oberer Sehne — unvollständig								
vor 1907, O 4	Eisen	nur obere Hälfte	—	—	—	—	—	—
1907, 6	"	nur obere Hälfte	—	—	D-förmig	—	—	—
1907, 37 a	"	Fuß und Nadel fehlt	allmählich sich verjüngend		kreisrund	kreisrund	—	—
1907, 37 b	"	nur obere Hälfte	—	—	—	—	—	—
1907, 45	"	nur obere Hälfte	—	—	kreisrund	—	—	—
1908, K 36	"	nur obere Hälfte	—	—	kreisrund	—	—	—
1908, K 67	"	nur Rolle u. kleiner Teil des Bügels	—	—	—	—	—	
1910, 5	"	nur obere Hälfte	—	—	kreisrund	—	—	—
1910, 32	"	Bügelmitte fehlt	—	—	kreisrund	—	—	rechteckige Platte
1910, 55	"	nur obere Hälfte	—	—	kreisrund	dachf.	—	—
1911, 25	"	nur obere Hälfte u.	—	—	—	—	—	—
		Fuß	—	—	—	—	—	rechteckige Platte
1911, 90	"	nur obere Hälfte	—	—	—	—	—	—
1911 beiläufig	"	nur obere Hälfte	—	—	—	—	—	—
Kleinere Bruchstücke, die das einstige Vorhandensein einer Fibel erweisen.								
1907, 30	Eisen	nur Fuß	—	—	—	—	—	rechteckige, schmale Platte
1907, 43	"	nur Nadel	—	—	—	—	—	—
1908, n.	"	nur Fuß	—	—	—	—	—	spitzdreieckig
1908, n.	"	nur Fuß und kleines Bügelstück	—	—	—	—	—	rechteckige Platte spitzdreieckig
1908, K 46	"	nur Fuß		—	—	—	—	—
1910, 13	"	zerbrochene Stücke	—					
1910, 49	Bronze	nur Bruchstück	—	—				
1910, 66	Eisen	nur Bügelstück	—	—	dachf.	—	—	—
1910, 87	"	nur Bügelstück	—	—	—	—	—	—
1911, 83	"	nur Nadel	—	—	—	—	—	—

Eingliedrige Fibel mit hochgewölbtem Bügel, im Ablauf einbiegend mit breitem Fuß.

*1909, 11: Einzig ist eine Eisenfibel, deren Bügelfußende — in der Aufsicht gesehen — sich verbreitert und am Schluß geradlinig abschneidet. Sie ist eingliedrig, ihre Federeinrichtung besteht aus 4 Spiralwindungen, die Sehne liegt oberhalb, der Bügel ist hochgewölbt, im Querschnitt kreisförmig, biegt im Ablauf bogenförmig ein. Auf diesem absteigenden Teil sitzt eine wulstige Verdickung nahe der Bügelmitte. Parallel zur abschließenden geraden Fußkante sind 2 Ritzlinien gezogen. Der Nadelhalter ist sehr kurz und klein. Er schließt mit dem Fußende ab.

Die Fibel ist vergesellschaftet gefunden mit einer kleinen, eingliedrigen hochgewölbten, im Ablauf einbiegenden Eisenfibel mit oberer Sehne und spitzem, schmalem Fuß.

Eingliedrige Fibeln mit hochgewölbtem Bügel, mit geradlinigem Ablauf zum Fuß, nicht einbiegend.

Grab-Nr.	Material	Erhaltungszustand	Bügel: Aufsicht oberer Teil	Bügel: Aufsicht unterer Teil	Bügel: Querschnitt oberer Teil	Bügel: Querschnitt unterer Teil	Verzierung	Fuß	Fibellänge und Bügelhöhe.
*vor 1907, O 3	Eisen	vollständig	schmal, drahtförmig	breiter, lanzettförmig	kreisf.	dachf.	Ober- und Unterteil trennende Furche	spitzdreieckige Platte	6,5 : 2,6
*1907, 42	„	„	schmal, drahtförmig	breiter, lanzettförmig	„	quadrat.	Ober- und Unterteil trennende Furche	„	6,5 : 2,5
1908, K 81	„	Fuß fehlt	schmal, drahtförmig	breiter, lanzettförmig	„	dachf.	—	—	—
1908, E 49	„	vollständig	—	—	—	—	—	spitzdreieckig	6,5 : 3,0
1908, E 52	„	„	schmal, drahtförmig	breiter, lanzettförmig	—	dachf.	—	viereckige Platte	6,0 : 2,8
*1910, 1	„	„	schmal, drahtförmig	schmal, lanzettförmig	kreisf.	„	undeutlicher Wulst	„	5,2 : 2,2
1910, 35 a	„	„	schmal, drahtförmig	schmal, lanzettförmig	„	quadrat.	—	spitzdreieckig	5,2 : 2,3
b	„	nur der Fuß	—	—	—	—	—	„	—
1911, 66	„	vollständig	schmal, drahtförmig	allmählich sich verjüngend	kreisf.	dachf.	undeutlicher Wulst	„	5,5 : 2,3
1911, 98	„	Mittelstück fehlt	—	mit geraden Seiten	„	—	—	„	—

Eingliedrige Fibeln mit hochgewölbtem Bügel und geradlinigem Ablauf. (Abb. S. 193.)

Eine zweite Gruppe dieser eingliedrigen Fibeln mit hochgewölbtem Bügel unterscheidet sich durch den geradlinigen Ablauf des Bügels. Sie haben durchgehends eine obere Sehne und enden in einem spitzen, dreieckigen Fuß. Alles übrige hat diese Fibelart mit der vorigen gemeinsam.

Im Profil gesehen sind bei der einen Art Ober- und Unterteil des Bügels von gleicher Breite, nur die Stelle des sonstigen Wulstes oder Kammes ist auf der Vorderkante etwas verdickt, bei der anderen ist der obere aufsteigende Bügelteil schmäler, drahtförmig, der untere ablaufende keilförmig mit der Spitze am Fußende. In der Aufsicht ist der letztere schmal lanzettförmig, die dickere Basis befindet sich in der Höhe des sonstigen Wulstes und überragt mit ihrem spitzbogigen Ende den geraden Ablauf. Auch bei den stärker verrosteten Exemplaren ist an dieser Stelle eine quere Trennungsfurche im Rost wahrnehmbar.

Schüsselfibel.

An die eingliedrigen Fibeln mit oberer Sehne schließt sich an die Fibel mit schalenförmigem Kopfende, einmal vertreten (vor 1907, O 16).

Sie ist vollständig bis auf die Nadelrast, aus Bronze. Ihre Rolle hat 4 Windungen, und zwar rollt sich die Nadel am Kopfende ein, windet sich nach links zur zweiten Tour, läuft als obere Sehne zur rechten äußeren Windung, geht weiter in einer vierten Tour, die sich an die Nadel anlegt, und endet unterhalb des schmalförmigen Kopfes des Bügels. Auffälligerweise steckt in der Rolle eine eiserne Achse. Die Nadel ist flach nach unten gebogen.

Der Bügel mit dem schalenförmigen Kopfende sieht in der Aufsicht wie

vor 1907,016.

ein Löffelchen mit breitovaler Schale und breitbandförmigem, allmählich sich verjüngendem Stiel. Die Ränder des Stiels sind von einer seichten Furche begleitet. Der Querschnitt des Bügels ist flach rechteckig. An der Unterseite sitzt ein Stück der Nadelrast, das zu einem Rahmenfuß gehört mit schräg verlaufender oberer Schmalseite.

Eingliedrige, hochgewölbte Fibeln mit Rollenstützplatte.

Eine weitere Gruppe von Spät-Latène-Fibeln mit oberer Sehne, schmalem, hochgewölbtem Bügel und im Ablauf einbiegendem Unterteil zeigt seitliche Flügelansätze am Bügelkopf zur Stütze der Spiralrolle.

6 Stück dieser Art sind in Großromstedt gefunden. 4 davon sind aus Bronze, 1 aus Silber, 1 aus Eisen. Im allgemeinen sind sie zart und klein: 5,2 cm lang. Sie sind eingliedrig, ihre Rolle besteht aus 6 Windungen! Am ablaufenden Bügelteil sitzt wie bei den früher betrachteten ein 3teiliger Ringwulst. Der Fuß der vollständig erhaltenen ist ein Rahmenfuß mit Kreis- und Rechteckdurchlochung.

Die charakteristischen Flügelansätze am Kopfende des Bügels sind
in einfachster Weise dreieckig gestaltet, durch eine Furche vom aufsteigenden Bügel getrennt, oder durch eine Doppelfurche,
bei einer zweiten Variante sind sie kugelförmig, mit ihrer Achse nach oben gerichtet,

I. II.

1910/55.

Eingliedrige hochgewölbte Fibel mit Rollenstützplatte (I) in einer Urne mit hochgewölbter Eisenfibel mit oberer Sehne (II).

1911, 87.

Eingliedrige hochgewölbte Fibel mit Rollenstützplatte in einer Urne mit einer zweiten hochgewölbten Bronzefibel.

Eingliedrige hochgewölbte Fibel mit Rollenstützplatte (III) in einer Urne mit zwei eisernen hochgewölbten Fibeln mit unterer Sehne (I, II).

Eingliedrige hochgewölbte Fibeln mit Rollenstützplatte (Vorstufe der Augenfibeln).

Grab-Nr.	Material	Erhaltungszustand	Bügel: Aufsicht, oberer Teil	Bügel: Aufsicht, unterer Teil	Bügel: Querschnitt, oberer Teil	Bügel: Querschnitt, unterer Teil	Verzierung	Fußform	
*1908, K 43	Bronze	nur oberer Teil	dreieckige Flügel durch eine von 2 Wülstchen begleitete Furche vom Bügelkopf getrennt	—	D förmig	—	keilförmige Furche in der Mittellinie des Bügelkopfs	—	—
*1908, K 56	„	Fuß und Nadel fehlt	dreieckige Flügel am bandförmigen Oberteil	lanzettförmig	„	dachf.	3 teiliger Kamm, 2 parallele Furchen auf dem Rücken	—	—
*1910, 4	Silber	vollständig sehr zart	drahtf., Flügel dreieckig	zum Knoten an-, dann abschwellend	„	„	3 teiliger Wulstring	Rahmenfuß durchbrochen: kreisförmiges Loch und Rechteck	Länge 4,0, Bügelhöhe 1,7
*1910, 55	Bronze	vollständig	dachförmig, Flügel mondsichelförmig mit aufsitzenden Endkugeln	dachförmig, allmählich sich verjüngend	dachf.	„	3 teiliger Ringwulst, der mittlere kugelförmig	unregelmäßig viereckig	Länge 5,2, Höhe 2,3, vergesellschaftet mit eiserner, hochgewölbter Fibel
*1911, 65 III	Eisen	der Fuß und die halbe Nadel fehlt	dachförmig, kugelförmig endende Flügel	lanzettförmig	„	quadr.	3 teiliger Wulstring, keilförmige Furche in der Mittellinie des Bügelkopfs	—	vergesellschaftet mit 2 eisernen hochgewölbten Fibeln
*1911, 87	Bronze	Nadelrast beschädigt	dachförmig, seitlich am Bügelkopf aufsitzende Kugelflügel	„	„	„	3 teiliger Wulstring	Reste eines Rahmens	dabei ein unteres Bügelende einer 2. Bronzefibel mit unregelmäßig viereckiger Fußplatte mit Ritzlinien an der Umschlagfalte; obere Schmalseite bogenförmig

in vollkommenster Weise mondsichelförmig, an den Bügel angelehnt, am freien spitzen Ende mit aufsitzender Kugel.

1908/K43

1908/K56.

1910/4

Nach ihrer Form gilt diese Fibelgruppe als Vorstufe der Augenfibeln.

Kräftige Fibeln mit Rollenstützplatte und Sehnenhaken.

Eine den Augenfibeln gleichzeitige Fibelform als spezifisch provinzialrömisch von Almgren bezeichnete, aber auch gerade im Elbgebiet häufig vorkommende Fibel mit hochgewölbtem, im Ablauf einbiegendem Bügel, Rollenstützplatte und Sehnenhaken ist in 2 Exemplaren in einer Urne (1912, 2) gefunden worden.

Beide sind aus Bronze, bei beiden fehlt die Nadel und die Nadelrast,

1912, 2

bei der einen die halbe Rolle, bei der anderen die linke Stützplattenhälfte. Der Bügel ist besonders kräftig gebaut, im Querschnitt rhombisch, mit Wulstring, nach dem Fußende zu verjüngt er sich. Die Rolle ist länger, hat 8 Win-

dungen, obere Sehne, und nun das Charakteristische: eine rechteckige, ganz flach gewölbte Stützplatte für die Rolle als oberen Abschluß des Bügels und zur Fixierung der längeren oberen Sehne einen schmalbandförmigen, nach oben offenen Sehnenhaken. Von der bei dieser Fibelform üblichen Querstrichelung des aufsteigenden Bügelteils ist nur bei der einen ein kleines Stück erhalten. Auf der unteren scharfen Kante des absteigenden Bügelteils sitzt die Nadelrast. Auch von ihr ist nur ein kleiner Rest erhalten.

Länge 5,5 cm; Höhe 2,5 cm; Länge der Stützplatte 2 cm.

Augenfibeln

sind 3 Stück gefunden worden. Sie gleichen im Profil den hochgewölbten, im Ablauf einbiegenden, sind aber breitbandförmig und kräftig in der Aufsicht. Neben 2 größeren von 6 cm Länge, 2,8 cm Bügelhöhe liegt eine kleinere vor von 4 cm Länge, 2,2 cm Bügelhöhe. Die Rolle der beiden größeren hat 8 Windungen, die der kleineren 6. Der Sehnenhaken der kleineren ist schlicht schmalbandförmig nach oben offen, bei den beiden größeren hat er sich zu einer breiten, dreieckigen Platte verbreitert. Die Augen sind bei der kleineren geschlossen, bei den größeren geschlitzt. Auch bei den Augenfibeln ist am ablaufenden Bügelteil wie bei den einfachen hochgewölbten ein 3teiliger Wulst angebracht, direkt ringförmig bei der kleinen und einer der beiden größeren; bei der anderen größeren tritt er an der Rückseite schwächer hervor. Die Nadelrast sitzt in der Mittellinie der Bügelunterseite, geht bogenförmig an dem Bügel aufwärts und endet unterhalb des Bügelabschlusses. Der Sehnenhaken und der Bügeloberteil sind ornamentiert durch Furchen und Querkerben, durch parallele schräge Ritzlinien sparrenartig das Fußende.

Bemerkenswert sind kleine Gußfehler an den Augen. (Abb. S. 201.)

Fibeln mit breitbandförmigem Bügel mit Rollensehnenhülse.

Nur in 2 Stücken ist die Fibelform vertreten mit breitem, bandförmigem Bügel, Rolle und Sehne in einer gemeinsamen Hülse. Auch sie sind zusammen in einer Urne gefunden worden (1911, 12), vergesellschaftet mit 2 Exemplaren einer anderen Fibelform mit aufgesteckten großen Bügelscheiben. (Abb. S. 203.)

Es sind eingliedrige Fibeln aus Bronze, bis auf die Nadeln und die Nadelrast vollständig erhalten. Die Ränder des Bügels verlaufen parallel zueinander, im Profil gesehen knickt der kurze obere Teil rechtwinklig ab zum geradlinig ablaufenden und am Fußende geradlinig abschließenden längeren Unterteil. Die Rolle und Sehne liegt in einer zylindrischen Hülse verborgen, auf der das obere Bügelende flach ausgehöhlt aufsitzt. Die Rolle hat 6 Windungen und obere Sehne. Bei der einen ist die Hülse vollständig geschlossen, bei der anderen sieht man auf der Unterseite das eine Ende des Hülsenblechs über dem anderen liegen. Aus einem Schlitz tritt die Nadel hervor.

Der Bügel ist verziert auf seiner Außenfläche: der lang ablaufende, zunächst dem Beschauer entgegentretende Teil durch längsverlaufende Leisten, und zwar einen flachgewölbten Mittelgrat, längs der Ränder eine 3 geteilte schmälere und niedrigere Leiste, der mittlere Teil dieser geperlt; der kurze

1910
nachtr. d.

1910
nachtr. F.

1911 n.

Augenfibeln.

Augenfibeln.

Grab-Nr.	Material	Erhaltungszustand		Rolle	Sehnenlage	Bügel: Profil oberer Teil	Bügel: Profil unterer Teil	Bügel: Aufsicht oberer Teil	Bügel: Aufsicht unterer Teil	Verzierung	Fußform	
*1910,n.d.	Bronze	vollständig, Fußende etwas beschädigt, Umschlag der Rast fehlt	klein, kräftig	6 Windungen	obere mit Sehnenhaken, dieser quergeritzt	hochgewölbt, geknickt, dachförmig	einbiegend im Ablauf	breitbandförmig im Kopfende 2 geschlossene Löcher (Augen), seitlich ansitzende Kugeln oberhalb der Augen von der Bügelmitte 2 schräg ausstrahlende Furchen nach jeder Seite	dachförmig mit Firstkante	3 teiliger Wulstring, die Mittellinie des Bügels schräg gekerbt	in der Mitte der Bügelunterfläche segelförmige Nadelrast	am Bügelende schräge Ritzlinien auf der Vorderfläche, sparrenförmig. Länge 4,0. Bügelhöhe 2,2. Gußfehler am Auge
*1910,n.F.	"	vollständig	groß, kräftig	8 Windungen	obere Sehne, sehr breiter dreieckiger Sehnenhaken, auf der Außenseite verziert. Furche in der Mitte begleitet jederseits von 1 Ritzlinie, 2 schräge Ritzlinien an der unteren Dreiecksseite, 1 Ritzlinie auf der Dreiecksbasis über der Umschlagsfalte	hochgewölbt, geknickt, dachförmig	einbiegend im Ablauf	breitbandförmig, die Ränder gewulstet, in der Mitte zwischen 2 Längsfurchen ein geperlter Wulst. Augen seitlich geschlitzt. Die seitlichen Kugeln durch Schnürfurche abgesetzt	dachförmig mit Firstkante, unteres Ende geradlinig abschneidend	3 teiliger Wulst, auf der Unterseite schwächer hervortretend, der mittlere Teil gekerbt, unter und über dem Wulst ist der Bügel quergefurcht, unterhalb 1 mal, oberhalb 3 mal. Die sich an den Wulst anschließende Leiste gekerbt	Nadelrastplatte trapezförmig	Länge 6,0. Höhe 2,8. Gußfehler am Auge
*1911, n.	"	vollständig, Nadel und die Hälfte d. Spiralrolle abgebogen	groß, kräftig	8 Windungen	ebenso	"	"	breitbandförmig, 2 Längsfurchen in der Mitte, Augen offen, die seitlichen Kugeln dnrch Schnürfurche abgesetzt.	dachförmig unteres Ende zungenförmig	2 teiliger Wulst	Nadelrastplatte trapezförmig	Länge 5,5. Höhe 3,0

obere Bügelteil zeigt eine tiefe Querfurche in der Mitte, die jederseits von 2 Ritzlinien flankiert ist.

Auf der Unterseite des Bügels sitzen in der Mittellinie die Reste der rahmenförmigen Nadelrast mit schräg verlaufender oberer Schmalseite.

III. IV.

1911, 12

Einen weiteren Schritt in der Ausschmückung des Bügels hat die Fibelform getan, welche auf dem breitbandförmigen Bügel eine große kreisförmige Scheibe aufgesteckt trägt, im Großromstedter Urnenfriedhof 4mal gefunden, von ihnen 2 gleiche in einer Urne (1911, 12).

Auch diese Fibeln sind eingliederig, aus Bronze, Rolle und Sehne in einer gemeinsamen Hülse eingeschlossen. Sie gleichen hierin der eben beschriebenen Form. An die Form mit hochgewölbtem Bügel wird man erinnert, wenn man die Fibeln im Profil betrachtet. Der obere Bügelteil ist auch hier halbkreisförmig gewölbt, während die untere Hälfte gerade abläuft und an dem geknickten Übergangsstück sitzt wie bei jenen der Ringwulst hier eine aufgesteckte große, kreisförmige Scheibe. Diese Scheibe ist in der Mitte geschlitzt. Durch den Schlitz verläuft der bandförmige Bügel weiter. Die Ränder des Bügels verlaufen parallel.

*1911, 52: Hinsichtlich ihres Baues die einfachste. Der bogenförmige Oberteil des Bügels ist in der Mittellinie von einem 3wulstigen erhabenen schmalen Band längsgeteilt. Der gerade Bügelteil mit der Nadelrast fehlt. Die aufgesteckte Scheibe ist mit 3 konzentrischen, gefurchten Kreisen umzogen. Sie verdeckt die Hülse für Sehne und Rolle. Die Hülse umklammert, wie ein an der unteren Seite offenes Kästchen oder richtiger Kästchendeckel die Rolle und Sehne. Man sieht deutlich, daß die Hülse aus einem rechteckigen Bronzeblech als Grundfläche, 2 längeren und 2 schmäleren Seitenteilen zusammengefaltet ist.

*vor 1907, O 6 und 1911, 12 a und b haben in ihrer Formengebung wieder einen Schritt weiter getan. Bei ihnen sitzt an dem geknickten Übergangsstück — wie bei den hochgewölbten Latène-Fibeln eine kleine, halbkreisförmige, platte, mit dem Bügel in einem Stück gegossene Kammscheibe, die zwischen sich und dem geradlinig ablaufenden Bügelunterteil 2 größere, kreisförmige Zierscheiben einklemmt: eine obere tellerförmige mit abwärts gebogenem Rand und eine untere, etwas größere, platte. Beide Scheiben liegen also unter dem Bügel, verdecken die Hülse nicht.

*vor 1907, O 6: Der Bügel derselben ist auf seiner Außenfläche durch 4 Furchen längs geteilt. Die dadurch hervortretenden 3 Längswülste zeigen 2 parallele längsverlaufende Ritzlinien. An seiner Verbindungsstelle mit der Rollensehenhülse ladet das Kopfende des Bügels mit kleinen Flügeln seitlich aus. Der halbkreisförmige Kamm in der Bügelmitte ist mit einer Ritzlinie am Rande umzogen, die nach innen von einer Grübchenreihe begleitet ist.

1911. 52.

vor 1907 0,6

1911, 12 a

1911, 12 b

Die Hülse ist aus einem Blechstreifen zylindrisch zusammengerollt, die Ränder berühren sich. Aus dem Schlitz tritt die Nadel hervor. Sie ist z. T. abgebrochen. Von der Seite her ist die Rolle sichtbar; sie hat 8 Windungen, die Lage der Sehne ist eine obere.

*1911, 12a und b zeigen den gleichen Bau wie vor 1907, O 6, den bandförmigen Bügel im oberen Teil halbkreisförmig gewölbt, im unteren gerade ablaufend, Sehne und Rolle in einem unten offenen, zusammengefalteten kantigen Kästchendeckel, die Rolle mit 10 Windungen, auf dem Knick des Bügels zwischen der halbkreisförmig aus dem Bügel hervortretenden Kammscheibe und dem Bügel die 2 großen Zierscheiben, die untere hier mit geperltem Kreiswulst in 1 mm Entfernung vom glatten Rande. Die obere tellerförmige hier rosettenartig in 6 nach außen sich verbreiternden Strahlen gegliedert, jeder Strahl mit je 2 auseinanderbiegenden Ritzlinienpaaren bezeichnet.

Der Bügel ladet am Kopfende an seiner Verbindungsstelle mit der Hülse hier nicht flügelartig aus. Seine Verzierung ist fast die gleiche wie bei vor 1907, O 6: in der Mittellinie flache, breite Längsfurche begleitet von 2 schmalen jederseits. Vom Nadelhalter ist auf der Unterseite des gerad verlaufenden Bügelteils eine längere Leiste erhalten. Die eigentliche Nadelrast fehlt.

Unter den Fundstücken, die mit „vor 1907, O 9" bezeichnet sind, fällt eine ornamentierte gegossene Bronzeblechscheibe auf von ursprünglich ovaler Form. Aus ihrer Mitte erhebt sich ein kleines, rechteckiges Leistchen, auf der Schauseite, entsprechend diesem ein gleiches auf der sonst glatten Rückseite. Diese Leistchen sind der Rest eines hochgewölbten, bandförmigen Bügels einer großen, bronzenen Fibel, einer frühen provinzial-römischen spezifisch rheinischen Fibelform. Oberhalb der ovalen Scheibe setzen sich an den Bügel große, dreieckige Seitenflügel an mit Kugelknöpfen an den freien Spitzen.

Die vorliegende Scheibe ist unvollständig. Auf ihrer Oberfläche umziehen 5 konzentrische Wälle das mittlere kleine, glatte Oval: der 1., 3., 5. glatt, schmal, der zweite breiter, eng strahlenförmig gekerbt, der vierte eine kleinkugelige Perlenreihe. Durchmesser der ovalen Scheibe zirka 4 : 3,5 cm.

Scheibenfibeln.

Auch von den dem III. Jahrhundert n. Chr. angehörigen Scheibenfibeln sind 2 Stück gefunden worden: vor 1907, O 6 und vor 1907, O 11. Beide gehören zu den kreisrunden, ganz flachen Formen mit 2gliedriger Armbrustkonstruktion und hohem Nadelhalter.

*vor 1907, O 6: Aus Bronze. Die Nadel, die Rolle und Sehne fehlt. Der Nadelhalter ist z. T. abgebrochen. Die platte Scheibe ist kreisrund mit erhabenem, 1 mm breitem Rand. Stellenweise glänzt die scharfe Innenkante des Randwulstes silbrig. In dem vertieften Innenraum ist im Zentrum ein Grübchen sichtbar, das von einer

vor 1907 – O 11

vor 1907/O 6

aufgesetzten Spitze bei der Abdrehung der Scheibe herrührt. Auf der Unterfläche ist gleich im Guß ein bügelartiger Steg nachgeahmt. An seinen Enden sitzt die trapezförmige. durchlochte Scharnierplatte und der Rest des hohen, schmalbandförmigen Nadelhalters. Durchmesser der Scheibe 3 cm.

*vor 1907, O 11: Aus Bronze. Von der dünnen, ganz schlichten, kreisrunden Bronzeblechscheibe ist nur eine zusammengeknüllte Hälfte erhalten, Durchmesser der Scheibe 3,3 cm. Die Rolle hat 10 Windungen. Im Inneren derselben ist eine eiserne Achse sichtbar, die mit dem Rollenende abschneidet. Die Sehne liegt oben auf der Spiralrolle unter der Scheibe. Der Nadelhalter ist hoch, schmalbandförmig. Höhe 1,5 cm; Breite 0,5 cm.

Ursprünglich sind derartige Scheibenfibeln mit gestanztem, öfters vergoldetem Silberblech belegt gewesen, das einfach angelötet war. Davon ist nichts erhalten.

Dem III. Jahrhundert gehören ferner 2 zweigliedrige Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter an.

*1908, E 77: Die Fibel ist aus Bronze, vollständig erhalten, der Bügel im Profil betrachtet, geschweift, in der Aufsicht schmalbandförmig, allmählich nach dem Fußende zu sich verjüngend und zuspitzend. Das Kopfende des Bügels ist stumpfwinklig gestaltet. Im Querschnitt ist der Bügel flach dachförmig. Die Rolle hat 8 Windungen, aus derselben ragt die eiserne Achse heraus, glatt abgeschnitten, die Sehne liegt unter dem Bügel. Die Nadelrast ist 1,3 cm hoch, bandförmig, 0,7 cm breit. Sie sitzt in der Mittellinie des Bügels.

*1908, E 56: Aus Silber. Der S förmig geschweifte Bügel mit der hohen Nadelrast fehlt. Erhalten ist nur die Nadel, die 2-Rollenfeder und der Kopf des aufsteigenden Bügelteils.

Die Nadel geradlinig, aus Silberdraht, biegt sich am Kopfende nach links zu einer 10 mal gewundenen Rollenhälfte um, windet sich in einem weiteren Bogen zur äußersten Windung der oberen gleichlangen linken Rollenhälfte, überbrückt den Abschluß der Scharnierplatte und wickelt sich zur rechten Hälfte der oberen Spiralrolle nach außen ab, um symmetrisch zur linken Hälfte auch die untere rechte Rollenhälfte von außen nach innen zu bilden. Aus der oberen und unteren Spiralrolle ragt je

1908 E 56.

1908 E 77.

eine eiserne Achse hervor. Diese Eisenachsen stecken in der brillenartigen Scharnierdoppelscheibe. Auf dem Ende dieser Scharnierplatte sitzt der zentrale Kugelknopf mit eingeschnürtem Hals und Fußscheibe. Von dem geschweiften Bügel ist nur das auf der Scharnierplatte aufsitzende oberste Ende erhalten, mit einem geperlten Drahtring besteckt.

Die ähnlich gestalteten Fibeln tragen auch mehrere geperlte Drahtringe auf dem Bügel und am Bügelfuß. Länge 5,3 cm; Länge der Rollenachsen 3,3 cm.

Hochgewölbte Fibeln mit schmalem, bandförmigem Bügel und zweigliedriger Armbrustkonstruktion.

Aus der großen Zahl der Fibeln sondert sich eine Gruppe von Fibeln aus, deren gemeinsame Merkmale der schmale, bandförmige Bügel ist und die 2gliedrige Armbrustkonstruktion. Auch bei ihnen wölbt sich — die Fibel im Profil betrachtet — der obere Bügelteil halbkreisförmig, während der untere Teil geradlinig abläuft, wie bei den früher betrachteten. In der Aufsicht ist der Bügel schmalbandförmig, stellenweise fazettiert, die Ränder laufen dachförmig ab, nach dem Fußende zu verschmälert sich der Bügel und endet dann gerade abgeschnitten, oder die Ränder laufen zunächst parallel zueinander, bis sich am Fußende der Bügel verbreitert und mit einer stumpfen Spitze endet. Das obere Ende des Bügels legt sich entweder bandförmig um oder verjüngt sich zu einer senkrecht stehenden, durchlochten Scheibe, beides zur Durchführung einer eisernen Achse, welche die verhältnismäßig lange Rolle (meist 14 Windungen) innerlich stützt. Die eiserne Achse ragt aus der Rolle heraus, einfach abgeschnitten oder mit Knöpfen abschließend. Die Knöpfe haben Kugelform oder sind kleine, dicke Walzen. Bei einigen

Fibeln dieser Art ist die Übergangsstelle des bogigen zum geraden Bügelteil besonders betont durch Fazettierung und Querfurchen oben und unten. Auch am Kopfende sind vereinzelt Querfurchen angebracht. Und an die Ausschmückung des gewölbten Bügelteils, wie bei den eingliedrigen Latène-Fibeln, erinnert die Längsfurchung dieses Bügelteils der einen (1907, E) und der geperlte Längswulst einer anderen (1910, 89), die Tremolierstichlinie einer dritten (1908, K 34). Die Nadelrast sitzt rechts von der Mittellinie, nur einmal links. Sie reicht nicht bis an das Bügelende. Das letzte Bügelende ist frei.

*1908, K 34: Aus Bronze, nur ein Fibelbügel, halbkreisförmig die obere Hälfte, geradlinig die untere. In der Aufsicht betrachtet, verjüngt sich der Bügel, eine Querfurche trennt beide Bügelteile, auch auf der Innenfläche sichtbar. Die Außenfläche des gewölbten Teils zeigt in der Mittellinie verlaufend eine Tremolierstichlinie. Technisch interessant sind mehrfache Längsfurchen auf der Innenfläche des bogigen Teils. Obere Bügelbreite 0,6 cm.

*1907, E: Aus Bronze. Bruchstück einer schmalbandförmigen Fibel: die ablaufende Hälfte des Bügelbogens und der Fuß. Der bogenförmige Teil durch 2 Längsfurchen 3 wulstig in der Aufsicht, der wagrechte Teil, im Querschnitt dachförmig, verbreitert sich leicht nach dem Ende zu und schneidet bogenförmig ab. Nahe dem Knick auf seiner Außenfläche 2 scharfe, schräge Einkerbungen. Auf der Unterseite an der rechten Außenkante ansitzend die rinnenförmig umgelegte Nadelrast. Das vordere Ende derselben ist bogenförmig abgeschnitten und legt sich wie eine Unterlippe an das Bügelende, das der Oberlippe vergleichbar, an; dazwischen ein mundförmiger Spalt.

*1909, 36: Aus Bronze. Bügel einer gleichartigen Fibel. Die Rolle, die Sehne und die Nadel fehlen. Der Bügel ist schmalbandförmig, im gewölbten Teil fazettiert an den Rändern, oberes Ende mit 3 Querfurchen vor dem schmalen Übergang zur Scharnierplatte, die nur z. T. erhalten ist. An der Umbiegungsstelle zum etwas verschmälerten geradlinigen Bügelteil ein besonderes fazettiertes Stück zwischen je 2 queren Furchen oben- und unterhalb. Unteres Bügelende lanzenspitzenartig.

*1909, 32: 2gliedrige Armbrustfibel aus Bronze, vollständig, mit schmalbandförmigem Bügel, dessen obere Hälfte im Profil halbkreisförmig, die untere geradlinig. Lange Rolle mit 14 Windungen, untere Sehne. Aus der Rolle ragt die eiserne Achse heraus ohne Abschlußknöpfe. Das obere Bügelende ist seitlich abgeplattet und durchlocht zur Durchführung der eisernen Achse, die jederseits von dem Bügel die halbe Rolle in ihrer Lage festhält. In der Aufsicht ist der Bügel schmaldachförmig mit scharf hervortretender Firstkante, scharfer Knick am Übergang des bogigen zum geraden Bügelteil. Gegen das Ende hin verbreitert sich der Bügel und endet breit lanzettförmig. Auch auf der Rückseite tritt die in der Mitte verlaufende Dachfirstkante scharf hervor, so daß der Querschnitt des Bügels ein scharfkantiger Rhombus. Die Nadelrast sitzt rechts von der Mittellinie der Unterfläche an, läßt aber das vordere $^{1}/_{3}$ des Bügels frei enden. Der Bügel ist unverziert. Länge 5,2 cm; Bügelbreite 0,6 cm; Breite der Rolle 4 cm.

*1911, 125 lieferte 3 Fibeln dieser Art: eine vollständige bis auf die eine Rollenhälfte, von einer zweiten gleichen allerdings nur die vollständige Rolle (14 Windungen) mit Sehne aus Bronze, darin die eiserne Achse 3,2 cm lang; von einer dritten ist nur die Rolle gefunden worden, die kleiner als die beiden anderen Fibelrollen, auch nur 10 Windungen macht, daran ein Stück der Sehne, in der Rolle die eiserne Achse.

Das fast vollständige Exemplar ist eine kleine Bronzefibel mit 2 gliedriger Armbrustkonstruktion, die Rolle hatte 14 Windungen, in derselben steckt die eiserne Achse ohne Endknopf, die Sehne liegt unter dem Bügel. Der Bügel ist schmalbandförmig, nach dem Ende zu sich wenig verjüngend, das Fußende spitz lanzettförmig, der Querschnitt D förmig. Die Nadelrastplatte sitzt rechts von der Mittellinie vom Knick abwärts bis Mitte Fuß, ist 0,9 cm lang, 0,5 cm hoch, läßt das Fußende des Bügels frei enden. Der Bügel ist unverziert. Länge 4,2 cm; Breite 0,4 cm; Rolle 3,4 cm lang.

*1911, n: Bruchstück einer gleichartigen Fibel aus Bronze: Nur der bandförmige Bügel, im Profil gesehen geschweift, in der Aufsicht schmalbandförmig, die Ränder schräg fazettiert, nach dem Fußende hin sich etwas verjüngend, bogenförmig abschließend. An der Umbiegungsstelle zwischen oberem und unterem Bügelteil ein scharf durch besondere Fazettierung und Querfurche abgeteiltes Stück. Das zungenförmige

1908 K 34.

1907 E.

1909, 36.

1909/32.

a.)

b.)

c.)

1911, 125.

1911 n.

Bügelende durch eine quere Ritzlinie abgesetzt, sich kreuzende Querstrichpaare an der Spitze. Das obere Bügelende ist in seiner ganzen Breite umgebogen und umschließt die Eisenachse. Der Nadelhalter nimmt $^3/_4$ des Bügelfußes ein, sitzt links von der Mittellinie. Länge 5,5 cm; Bügelbreite 0,8 cm.

*1910, 89: Fibel gleicher Art aus Bronze. Das geradverlaufende untere Bügelteil und die Nadel fehlen, die unten lagernde Sehne ist z. T. abgebrochen. In der langen Rolle (14 Windungen) steckt die Eisenachse mit kugelförmigen Enden. Der hochgewölbte obere Bügelteil ist verhältnismäßig dick, im Querschnitt rechteckig, auf seiner Außenseite in 3 Längswülste geteilt, der mittlere wie eine Perlenreihe verziert, die beiden nach außen liegenden sind glatt. Am Übergang zum geraden Bügelteil liegen 2 drahtförmige Querwülste auf. Auch bei dieser Fibel ist der obere Bügelteil um die Achse bandförmig herumgelegt. Das umgelegte freie Ende ist hier aber sehr lang. Rollenbreite 3,4 cm.

*1911, 114: Fibel gleicher Art aus Bronze, vollständig erhalten: schmalbandförmiger Bügel, der sich allmählich nach unten verjüngt und am Fußende gerade abschneidet, im Profil gesehen die obere Hälfte hochgewölbt, die untere geradlinig. Die Rolle mit

1910, 89

1911/114

12 Windungen, die Eisenachse mit walzenförmigen Endknöpfen, untere Sehne. Der Bügel fazettiert an den Rändern, der Bügel am Kopfende zu einer schmalen, durchlochten, senkrecht stehenden Scheibe geformt, durch Querfurchen besonders betont ein fazettiertes Stück am Kopfende, 4 mal je 2 Querfurchen in gleichen Abständen am Übergang des bogenförmigen zum geraden Bügelteil. Der gerade Teil dachförmig, fazettiert. Die bogenförmig begrenzte Nadelrastplatte sitzt rechts von der Mittellinie unter dem oberen $^3/_4$ des Fußes, das untere $^1/_4$ frei lassend. Länge 6 cm; Bügelhöhe 1,7 cm; Rollenbreite 4 cm; Bügelbreite 0,9 cm oben, 0,4 cm am Ende.

1910, 62: Bruchstück einer gleichartigen Fibel aus Bronze mit schmalbandförmigem, nach unten zu sich verjüngendem Bügel. Das Fußende ist hier durch die Feuerwirkung knollig angeschmolzen und verbogen.

Die Vergesellschaftung der Fibeln.

Bei der Untersuchung des Inhaltes der vollständigen, wenn auch zerdrückten Urnen und bronzenen Gefäße hinsichtlich der Anzahl der Fibeln, des Materials, aus dem sie hergestellt waren und ihrer Formen konnte festgestellt werden, daß die spätlatènezeitlichen Fibeln mit dem hochgewölbten Bügel sowohl die eisernen wie die bronzenen unterschiedslos von Männern und Frauen getragen worden sind. Bei der Herstellung dieser Fibelkonstruk-

tion spielte auch die Lagerung der Sehne keine Rolle. Wir finden obere Sehnen bei eisernen und bronzenen, bei beiden aber auch untere Sehnen; allerdings sind die eisernen in der Mehrzahl mit oberer Sehne ausgeschmiedet worden. Eine obere Sehne hat auch die zarte, silberne Fibel 1907, 35 und 1910, 4. Daß das Silber als Schmuckmaterial höher als Eisen und Bronze geschätzt wurde, konnte man daraus schließen, daß die letztgenannte einer Urne entnommen wurde mit einer besonders reichen Kriegerausrüstung mit Lanze und Schild, Bogenmesser, Spielstein und Langschwert in kunstvollerer Scheide.

Im allgemeinen muß sich der Mann aber mit einer eisernen Fibel dieser Konstruktion begnügt haben. Das erweist uns der Inhalt einer ganzen Reihe von Urnen:

1908, E 23, enthielt nur eine Eisenfibel mit hochgewölbtem Bügel und oberer Sehne neben Lanzenspitze und Schildbuckel, ebenso 1908, E 32; 1908, E 43 neben einer Schildfessel und einer Lanzenspitze; 1908, E 71 neben 9 Schildbuckelnägeln und dem Bruchstück einer gegitterten Schwertscheide; 1910, 7 neben Lanzenspitze, Schildbuckel, Schwert, Messer und Spielsstein; 1911, 14 neben Lanzenspitze Schildbuckel, Rasiermesser; 1911, 60 neben Lanzenspitze, Schildbuckel und Messer, ebenso 1911, 70 mit der gleichen Ausrüstung; 1911, 98 mit Schildbuckel und Schwert.

Auch in dem beigabenreichen Bronzekessel 1908, K 63 ist nur eine eiserne Fibel gefunden worden neben der Kriegsausrüstung der bevorzugten Anführer, die in Lanzenspitze und Schildbuckel, Schwert und Messer erwiesen ist. Mehrere Tongefäße enthielten — obwohl vollständig — neben den Brandknochen nur eine eiserne Fibel. Ob hier in der Urne eine Frau oder ein Mann der Träger der Gewandnadel gewesen ist, läßt sich nicht entscheiden. Es sind die Urnen 1910, 68; 1910, 73; 1911, 20; 1911, 112.

Nicht selten sind auch zwei gleichartige Fibeln unter den Beigaben der Männergräber, dann aber beide vollständig gleich auch hinsichtlich der oberen oder unteren Sehnenlage und des Materials; vorwiegend sind sie aus Eisen.

1907, 31: 2 Stück mit unterer Sehne, neben einem Rasiermesser.
1907, 37: 2 Stück mit oberer Sehne, ohne weitere Beigaben.
1908, K 39: Ebenso.
1908, K 76: 2 Stück mit oberer Sehne, dabei Lanzenspitze, Schildbuckel, Schwert, Rasiermesser.
1908, E 45: 2 Stück mit oberer Sehne, dabei Lanzenspitze und Schildbuckel.
1908, E 83: 2 Stück, Sehnenlage ?, dabei Lanzenspitze.
1909, 25: 2 Stück mit oberer Sehne, dabei Trinkhornbeschläge, Schere.
1910, 35: 2 Stück mit oberer Sehne, dabei Lanzenspitze, Schildbuckel, Schere.
2 bronzene mit unterer Sehne lagen in der Urne:
1910, 90, durch die Beigabe eines Trinkhorns als Männergrab gekennzeichnet, und
1911, 87, einem der reichausgestatteten Männergräber (Lanzenspitze, Schildbuckel, Hiebmesser, Messer, Trinkhorn, Schere).

Nur ein Fall macht davon eine Ausnahme 1911, 115. Hier war eine Fibel aus Bronze, die andere aus Eisen, beide aber sonst völlig gleich in ihrer Konstruktion.

3 Stück der spätlatènezeitlichen Fibeln mit hochgewölbtem Bügel lagen zusammen in der Urne 1910, 85; dabei ein Wetzstein, Bruchstück einer Lanzenspitze und eines Scherenteiles und ein Spielstein mit Kreiszeichnung, also ein Männergrab. 2 dieser Fibeln waren aus Bronze, die eine hatte eine obere, die andere eine untere Sehne, die dritte war aus Eisen mit unterer Sehne.

1911, 42, eine der größten Urnen, trotzdem aber vollständig im Boden erhalten, wenn auch zersprungen, enthielt vom Schild nur 5 Nägel und die eiserne Fessel, 1 Schere,

1 Rasiermesser, einen Wetzstein, eine Trinkhornspitze, von einer Messerscheide das lang ausgezogene eiserne Ortband und die Griffzwinge, dabei 4 spätlatènezeitliche Fibeln mit hochgewölbtem Bügel, und zwar 3 aus Bronze mit unterer Sehne und eine aus Eisen mit oberer Sehne. Merkwürdigerweise dazu 3 Sporen, die alle 3 der Feuerwirkung mit ausgesetzt waren. Da für gewöhnlich der Reiter damals nur einen Sporn trug, gibt dieser Befund zu denken. Dazu sei bemerkt, daß auch die Masse des Leichenbrands eine besonders große gewesen ist.

Alle die bisher angeführten vergesellschafteten Fibeln zeigten dieselbe Art ihres Aufbaues, gehörten zu einem Fibeltypus.

Mehrfach aber waren in einer Urne mehrere Fibeln verschiedenen Typs miteinander gleichzeitig deponiert und also zusammengetragen worden, so in 1911, 65, einem Männergrab (als solches bezeugt durch eine eiserne Lanzenspitze), 3 eiserne Fibeln, zwei von ihnen die gewöhnliche spätlatènezeitliche Form mit hochgewölbtem Bügel und unterer Sehne, die dritte mit verbreitertem Kopf und seitlichen, aufsitzenden Kugelknöpfchen (also der Vorstufe der Augenfibeln), ebenfalls aus Eisen (!), eine Seltenheit.

In 1910, 55, einer nicht mehr vollständigen Terrine, lag noch eine hochgewölbte, spätlatènezeitliche Fibel mit oberer Sehne aus Eisen zusammen mit einer bronzenen, zierlichen „Vorläuferin der Augenfibeln", deren Kopfende im mondsichelförmige Flügel gespalten und an deren Spitzen Kugelknöpfchen aufgesetzt waren.

Auch die Gleichartigkeit der anderen Fibeltypen ist gewahrt worden, wenn sie nur zu zweien getragen worden sind. So fanden sich in der Urne

1912, 2: Einem Männergrab mit Hiebmesser, Trinkhornspitze: 2 gleichgeformte bronzene kräftige Fibeln mit hochgewölbtem Bügel, Rollenstützplatte und Sehnenhaken.

und in der Urne

1911, 125, einem Frauengrab mit Knochennadel, Knochenkamm, bronzenem Zierknopf: 2 bronzene Fibeln mit hochgewölbtem, schmalbandförmigem Bügel und 2 gliedriger Armbrustkonstruktion; von einer dritten ebensolchen allerdings nur die eine Spiralrollenhälfte mit einsteckender Achse und Sehnenanfang.

Vergesellschaftet sind 4 Fibeln aus Bronze, je 2 von gleicher Konstruktion, in der Urne

1911, 12, und zwar 2 Stück mit breitbandförmigem Bügel und Rollensehnenhülse, das andere Paar mit breitbandförmigem Bügel und Rollensehnenhülse, auf dem Bügel eine aufgesteckte rosettengeschmückte Scheibe. Zu den weiteren Beigaben gehören 1 Eisenmesser, eine Schere, zwei Trinkhornspitzen und zwei Trinkhornrandfassungen, auch das gibt zu denken, ob in dieser eine Urne zweier Toten Brandreste vereint gesammelt sind.

Gürtelschließen und -beschläge.

Zur Bekleidung des Mannes, wie der Frau gehören die Gürtel. Sie waren meist aus organischer Substanz, Leder oder Stoff, daher im Brand vernichtet. Nur die metallenen Schließen sind erhalten und einige Male auch metallene Stücke: bronzene, dünne, bandförmige Blechstücke, die mit Nietlöchern versehen, also auf einem ledernen Gürtel aufgenietet waren, oder fein verzierte bronzene, in einem Scharnier bewegliche Doppelnietplatten, die den Gürtel mehrfach gliederten.

Gürtelschließen.

Der einfachste Verschluß des Gürtels geschah durch ein Ringpaar. Auf jedem Gürtelende war ein Ring befestigt, meist aus Eisen. Einer dieser

1909. E.

1909, 11.

1908 K46.

1910, 35.

1911, 63.

1908 E.

1911, 131.

1912, 13.

Gürtelschließen und -Schnallen.

Ringe trägt auf seiner Außenperipherie einen Fortsatz, auf dem ein linsenförmiger Knopf aufsitzt, um dessen eingeschnürten Hals sich der andere Ring bei Schluß des Gürtels legt. Die eingehakten Ringe sind alle kreisrund, im Querschnitt gekantet. Die hakentragenden Ringe sind in einfachster Form ebenfalls kreisrund, der Fortsatz bandförmig, einer oval mit seitlichen, hornartigen Zapfen an der den Fortsatz tragenden Breitseite.

Besonders zierlich ist ein kleinerer Hakenring aus Bronze. Hier hat der knopftragende Fortsatz an seiner Basis 2 seitliche Flügel. (Abb. S. 213.)

1911, 131: Einfachste Form, Hakenring kreisrund, aus Eisen. Ganze Länge (Ringdm. + Fortsatzlänge) 4,5 cm; Ringdm. 2,8 cm; im Lichten 2 cm.
1908, E: Ebenso aus Eisen; ganze Länge 5,2 cm; Ringdm. 3,5 cm; im Lichten 2,1 cm.
1909, E: Hakenring oval mit seitlichen Zapfen aus Eisen; ganze Länge 4,3 cm; Ringoval $\frac{3,5}{2,6}$ cm; im Lichten 2 cm; Ringdm. 3 cm; 1,8 cm im Lichten.
1908, K 46: Kreisrund aus Bronze. Fortsatz mit seitlichen Flügeln; ganze Länge 3,8 cm; Ringdurchmesser 2,3 cm; im Lichten 1,7 cm.

Verschiedentlich sind einzelne Ringe aus Eisen gefunden worden, die in ihrer Form den einfachen Gürtelschließringen gleichen. Ob sie gleichfalls zu einem Gürtelverschluß gehörten, ist nicht zu sagen.

1908, K 54.
1907, 38: Dm. 4,3 cm; im Lichten 2,3 cm.
1907, 10: Dm. 3 cm; im Lichten 1,5 cm.

Die andere Art, den Gürtel zu schließen, war die durch Schnallen.

A. Schnallen ohne Nietplatte. (Abb. S. 213.)

1909, 11: In einfachster Form ein kreisrunder, geschlossener Rahmen mit beweglichem Dorn aus Eisen. Dm. 2,8 cm; im Lichten 2 cm.
1910, 35: Rahmen aus dünnem Eisendraht, oval. Die den Dorn tragende Seite winklig abgebogen, beschädigt. Dorn beschädigt, lose dabei. Ringfibel? Dm 3,8 cm.
1911, 63: Kleine Schnalle aus Bronze, Rahmen oval, geschlossen, im Querschnitt dachförmig, mit beweglichem Dorn, der z. T. abgebrochen.
1912, 13: Bruchstück eines bronzenen, größeren, gegliederten Schnallenrahmens.

B. Schnallen mit beweglicher Nietplatte zur Befestigung am Gürtel.

1910, n. f.: Bewegliche Beschlagdoppelplatte aus Bronze, der Schnallenrahmen und der bewegliche Dorn fehlen, hergestellt aus einem bandförmigen Bronzeblechstreifen, in der Mitte zusammengefaltet. Die gefaltete Stelle in 2 schmälere Bänder aus-

1910 n. F.

1911, 87.

geschnitten, die die Achse umgreifen. Die nach außen gelagerte Schauseite der rechteckigen Platte mit Ritzlinien umrandet, an der Scharnierschmalseite mit erhabenem Wulst in Form eines 6eckigen Schildes, der mit einfacher Ritzlinie umrandet, in der Mittellinie mit einer Doppelritzlinie. Auch die kleinen Scharnierbänder mit Ritzlinien umrandet, am Ansatz mit 2 parallelen, auf der Fläche ein geritzter Winkel.

Die rückseitige Nietplatte ist etwas schmäler, mit der vorderen durch 4 Bronzenietstifte verbunden. Die Nietstiftenden breitgehämmert. Die Achse ist aus Bronze, die Enden einfach breitgehämmert. Länge der vorderen Platte 4,5:2,5 cm.; Ösen 0,7 cm; Schnallenachse 2,2 cm.

1911, 87: Ganz kleine, quadratische Beschlagdoppelplatte aus Bronze mit einem Niet, dessen Kopfscheibe verhältnismäßig groß, geritzter Kreis um den Rand. Vom Rahmen nur eine die Achse umgreifende Scheibe und vom Dorn nur der untere Teil erhalten, die Achse aus Eisen. Die Ränder der Hülse mit Ritzlinie. Länge der Platte 1 cm; der Öse 0,4 cm; Achse 1,4 cm.

Metallene Gürtelteile. Aufgenietete Bronzeblechstreifen.

1909, 28: 10 unregelmäßig große, papierdünne Blechstreifen, die zusammen aneinandergereiht einen Bandstreifen von 69 cm Länge ergeben, der sich von 2,6 cm Breite auf 3,4 cm allmählich verbreitert. Das besterhaltene Stück ist 14 cm lang, an den

1909, 28

Schmalseiten mit je 2 Nietlöchern versehen, ein kleineres Stück hat ein Nietloch an der Längsseite, ein anderes 3 Nietlöcher nebeneinander. Der ganze Streifen ist sonst unverziert, ganz glatt.

Bronzene Schaltstücke im Gürtel in Form 2 rechteckiger Doppelplatten, in einem Scharnier beweglich verbunden. (Abb. S. 217.)

1911, 115: Die Scharniereinrichtung besteht in einem bronzenen, geschlossenen, rechteckigen Rahmen mit abgerundeten Ecken. Die Breitseiten sind die Achsen, um die sich hier die Riemenbeschlagplatten bewegen; aus diesem Grunde sind sie abgerundet. In der Mitte ist der Rahmen durch eine schmalbandförmige Leiste gestützt. Diese Leiste ist auf der Rückseite glatt, auf der Vorderseite durch 2 Längsfurchen in 3 Längswülste gegliedert.

Die Belegplatten sind mit 4mal 4 Nietnägeln in regelmäßiger Anordnung zusammengenietet. Auf der Vorderseite sind die Nagelköpfe mit geritzten Kreisen auf der Nietplatte umrandet. Um den Rand der Nietplatte zieht eine Ritzlinie, die Umschlagfalte zeigt in der Mitte eine quere Furche, flankiert von je einer Ritzlinie und einer schräg ablaufenden Doppellinie.

Die rückseitige Hälfte der Doppelplatte ist schmäler, 2,4 cm breit, unverziert, die Nietstifte sind hier breitgehämmert.

Länge der Platte 4,8 cm; die vordere 3 cm breit, die hintere 2,4 cm; der Doppelscharnierrahmen 3,2 :1,5 cm; von einer dritten gleichartigen Nietplatte ist nur ein Bruchstück erhalten mit 2 mal 4 Nieten.

1911, 87: 3 größere Bruchstücke derselben Konstruktion, der verbindende Scharnierrahmen fehlt.

Bei zweien dieser Platten ist die eine Schmalseite über eine Scharnierachse gerollt, die aus Eisen hergestellt und mit bronzenen Kugelknöpfen abschließt. Auch hier kreisumrandete Nietstifte mit flachen Köpfchen in Reihen zu 4. 2 dieser Reihen sind vollständig, eine dritte zeigt nur die Nietlöcherreihe, weiterhin ist die Platte abgebrochen. Am gerollten Teil dieselbe Verzierung: quere Mittelfurche von je einer Ritzlinie flankiert, beiderseits davon ein stumpfer Winkel in Doppelritzlinien.

1911, 115

1911, 87

1910, 69

Das dritte Belegblech ist nur eine einfache Platte, an der Schmalseite umgerollt, ohne Achse. Statt der rückseitigen Platte hier schmale bronzene Bandleisten, entsprechend den Nietstiftreihen der Vorderseite von den Nietstiften der Vorderseite durchbohrt. 2 dieser rückseitigen Bandleisten sind erhalten. Daß noch eine dritte vorhanden war, beweisen die Nietlöcher einer dritten Reihe; dabei ist auch diese Platte nicht mehr vollständig.

Auch die Verzierungen sind die gleichen wie auf den beiden anderen: um die flachgewölbten Nietköpfchen auf der Nietplatte die geritzten Kreise; auf der gerollten Hülse: quere Mittelfurche, daneben Ritzlinie jederseits und stumpfer Winkel in Doppelritzlinien.

In der Urne fanden sich noch 2 bronzene Schmuckstückchen, die ihrer Verzierung nach zu dem Gürtel gehört haben könnten. Es sind Anhänger in Form länglicher Platten an einer querliegenden, zylindrischen Hülse. Die eine kleinere Platte hat Herzform, die Ränder mit einer Ritzlinie umrandet, die andere größere ist länglich oval, die Ränder ebenfalls mit einer Ritzlinie umrandet, die Außenfläche sonst mit gestanzten kleinen Kreisen. Die quere Hülse wie die Gürtelteile mit querer Mittelfurche, daneben jederseits eine Ritzlinie und der stumpfe Winkel in Doppelritzlinien.

Hier sei ein Bronzeblechstreifen angereiht, der als Zierstreifen aufgenietet war, an was aber, war nicht zu entscheiden. Er lag

bei 1910, 69, war schmalbandförmig, längs der Ränder mit kleinen, gepunzten Grübchenreihen. Inmitten der Fläche steckt noch ein bronzener Nietstift mit flachem Köpfchen. Am unteren Ende ist der Nietstift rechtwinklig umgeknickt. Ist schon der Bronzestreifen an sich zu schmal für einen Gürtelbeschlag, so spricht ferner gegen diese Verwendung die Länge des umgeknickten Nietstiftes von 1 cm im Lichten.

Noch gehören zu diesem Bronzestreifen 2 weitere Nietstifte gleicher Art, auch umgeknickt, der eine ebenfalls 1 cm im Lichten, der andere aber nur 0,7 cm. Der mit diesem Bronzestreifen benagelte Gegenstand muß sich also von 1 cm auf 0,7 cm in seinem Dickendurchmesser verjüngt haben.

Schieber.

Mehrere Male wurden in den Urnen Doppelplatten gefunden, die durch kleine Nietstifte in einer gewissen Entfernung parallel zu einander festgehalten werden. Sie dienten offenbar zum Zusammenhalten zweier übereinander gelegter Streifen. Die Doppelplatten erfüllen also denselben Zweck, wie z. B. unsere modernen Gürtelschieber. Sie sind immer in mehreren gleichartigen Stücken, an Größe verschieden, verwendet worden. Die vollständigste Serie enthielt 4 in abnehmender Größe, eine 3, zwei 2 Stück. Die Platten sind in der Mehrzahl beide aus Eisen hergestellt, einige wenige haben eine eiserne und eine bronzene Platte. (Abb. S. 218.)

In ihrer einfachsten Form sind die Platten langoval.

1910, n. e.: 2 Schieber, beide Vorder- und Rückplatte aus Eisen; der größere 9,5 cm lang, 2,2 cm an der breitesten Stelle in der Mitte, die Niete aus Eisen; Distanz der Platten im Lichten 0,7 cm; zwischen den beiden Nietstiften 7 cm; der kleinere 8,2 cm lang; 1,4 cm breit; 0,6 cm Plattendistanz, 4,5 cm Distanz der Nietstifte. Der eingeklemmte Gegenstand verjüngt sich also von 7 cm auf 4,5 cm.

Eleganter sind die Schieber in langgezogener, rhombischer Form.

1908, E 43: 4 gleichartige Schieber aus je 2 langgezogenen, rhombischen Platten, die Schieber nehmen an Größe ab. Der eingeklemmte Gegenstand verjüngt sich von 7,5 cm auf 4,1 cm. Bei dem größten sind die spitzwinkligen Spitzen geradlinig abgeschnitten, beide Platten aus Eisen. Länge der einen 8,5 cm bei 2,1 cm Breite in der Mitte; 8,3 cm die andere bei 2,3 cm Breite. Auf der vorderen Platte tragen die Nietstifte einen linsenförmigen Kopf. Distanz der Platten im Lichten 0,8 cm, der Nietstifte 7,5 cm.

Die 3 anderen Schieber setzen sich aus einer bronzenen und eisernen Platte zusammen und haben sich auf ihre Spitzen je eine kreisrunde Scheibe aufgesetzt, in deren zentralem Loch der bronzene Nietstift sitzt, mit einem punktierten Kreis um-

randet. Die bronzenen sind wohlerhalten, an den Seitenrändern leicht eingebogen; die eiserne des dritten Schiebers hat geradlinige Ränder, schneidet auch an den Spitzen geradlinig ab, die beiden anderen von 2 und 4 sind ebenfalls leicht eingebogen und enden in kreisförmige Nietscheiben.

Von dem zweiten Schieber ist nur die eiserne Platte vollständig, die bronzene nur $^1/_3$, mit bronzenem Nietstift. Ganze Länge 7,8 cm; 1,8 cm breit; Distanz der Nietstifte 6,8 cm. Nietstift im Lichten 0,5 cm.

Dritter Schieber vollständig; ganze Länge 6 cm; Breite 1,8 cm; Nietstiftdistanz 5 cm; Plattendistanz 0,5 cm. Auf der bronzenen Platte sind die Ränder des Rhombus von einer Ritzlinie begleitet, im Scheitel der stumpfen Winkel je ein punktierter, kleiner Kreis.

Vierter Schieber vollständig; ganze Länge 5,3 cm; Breite 1,6 cm; Plattendistanz im Lichten 0,5 cm; Distanz der Nietstifte 4,1 cm.

1910. n. e.   1908 E43

1911, 22   1911, 102

1911, 22: 3 Schieber gleicher Art, der Rhombus ist breiter als bei der vorigen Serie; kreisförmige Nietplatte an den Spitzen, beide Platten aus Eisen.

1. Schieber: Länge im ganzen 6,5 cm; Breite 3 cm; Plattendistanz 0,6 cm; zwischen den Nietstiften 5,5 cm.

2. Schieber: 5,8 cm lang, 2,5 cm breit; Plattendistanz 0,6 cm; Nietstiftdistanz 4,7 cm.

3. Schieber: 5,1 cm lang, 2,2 cm breit, Plattendistanz 0,7 cm; Nietstiftdistanz 3,8 cm.

Der eingeklemmte Gegenstand verjüngt sich von 5,5 cm auf 3,8 cm.

1911, 102: 2 Schieber aus Eisen. Der größere, schlankere, in seine beiden Hälften zersprungen, die Platten rhombisch mit eingebogenen Seiten, kreisförmige Nietplatten an den Spitzen, alle Ränder abgeschrägt. An einer Spitze ist die Nietplatte mit punktiertem Kreis umzogen, in der anderen steckt der linsenförmige Nietkopf.

Ganze Länge 6,7 cm; Breite 1,5 cm; Plattendistanz 0,7 cm; Nietstiftdistanz 5 cm; von dem kleineren Schieber ist nur eine Platte erhalten. Die Platte quadratisch, in

der einen Nietscheibe steckt der Nietstift. Länge 3,4 cm; Breite 1,8 cm; Plattendistanz 0,6 cm; Nietstiftdistanz 2,5 cm.

1907, 32: Einem gleichen Zweck hat der kleine Schieber bei 1907, 32 gedient. Hier fehlt die eine Platte. Das Stück — so wie es vorliegt — als Zierstück zu deuten, verbietet die Länge der 2 Nietstifte. Der mittlere Plattenteil ist stark verrostet, oval, an die Enden schließen sich je eine kreisrunde Nietplatte, darin stecken die sehr langen Nietstifte aus Eisen, die am Fußende breitgehämmert sind. Länge 3 cm; Breite 1 cm; Stiftlänge im Lichten 1,7 cm.

1907, 32. vor 1907 O 9

vor 1907, O 9: Ein 2 mm starker schmälerer Gegenstand (Riemen) hatte Platz zwischen den kleinen rechteckigen Platten des Schiebers bei vor 1907, O 9 aus Bronze. Die Außenflächen sind an den Längsrändern von Linien begleitet. Je ein Nietstift an der Schmalseite hält die Platten 2 mm voneinander. Der eine verlängert sich nach außen über die Platte und verstärkt sich konisch und trägt einen massiven plankonvexen Kopf; zwischen Platte und Kopf im Lichten 3 mm Stiftlänge. Es ist denkbar, daß der hervorragende Kopf als Teil eines Verschlusses gedient hat. Länge 2,8 cm; Breite 0,5 cm.

Zierstücke. (Abb. S. 220.)

1911, 87: Unter der reichen Grabausstattung lagen eine ganze Zahl Zierstücke, von denen eine Serie Schieber und Knöpfe zur Ausschmückung eines Lederriemens gedient haben werden, da die Nietstifte aller dieser im Lichten dieselbe geringe Länge von 2mm haben. Nach der Serie der Schieber zu urteilen, hat sich der Lederriemen verjüngt.

Es sind 6 bronzene Schieber; 3 von ihnen sind gleich geformt und gleich groß: 2,5:1,1 cm; jeder besteht aus einem rechteckigen Plattenpaar; die dem Beschauer zugewandte Außenfläche mit Doppelritzlinien umrandet, die rückwärtige Platte unverziert. Die Distanz ihrer Nietnägel differiert, aber nur minimal 1,5:1,3 cm (aufgesteckt auf einen passend geschnittenen Pappstreifen, lassen sie sich nicht aneinanderrücken). Die Nietnägelköpfchen sind äußerlich kaum sichtbar.

Der nächst kleinere Schieber ist schmal, trapezförmig: 1,6 cm; 1,8 cm die Länge der Seiten; 0,5 cm die Höhe. Die Seiten von Ritzlinien umrandet. Auf der rückseitigen Platte deutliche, breitgeschlagene Niete.

Der kleinste ist wieder rechteckig, breiter 1,3:0,6 cm, einfach mit Ritzlinien umrandet, seine Nietstifte sind länger als alle die anderen, im Lichten 3 mm.

Der längste, 2,8:0,8 cm, hat ovale Platten, die vordere mit 5 Längsfurchen. Distanz der Nietnägel 2,3 cm.

Die zur Verzierung weiterhin gehörigen bronzenen Knöpfe: 8 Stück gleicher Form, haben einen zweckenartigen, platten Kopf von 1 cm Dm.; die Außenfläche desselben ist mit einer eng am Rand hinlaufenden Kreisfurche verziert. Die auf dem kurzen, 2 mm langen Nietstift aufgesteckte Fußnietplatte hat 0,4 cm Dm.

Die gleiche Fußnietscheibe hat auch ein einzelner größerer, schwerer, gegossener Bronzeknopf, der sich in dieser Urne mit fand. Er ist dickwandig (2 mm), gewölbt, an seiner Peripherie mit einer Hohlkehle verziert. Dm. 1,8 cm; Höhe 0,9 cm. Auch er wird zum Gürtelschmuck gedient haben.

Als Abschluß eines Schnürbandes imponiert ein schmales, rechteckiges, flachgewölbtes Bronzestück, welches am oberen Ende zu einer 3 wulstigen Tülle geformt ist. Die Längsseiten sind mit einer Ritzlinie umrandet. Länge 3 cm; Breite 0,8 cm; Tüllenöffnung 0,3:0,2 cm.

Wozu die dachrinnenförmigen, geradlinigen und gebogenen Randfassungen aus Bronze gedient haben, ist nicht festzustellen, ebenso nicht die Verwendung eines kleinen, zungenförmigen Bronzestückchens mit Nietloch an der Spitze und die des bronzenen, dickeren Drahtrings von 2,2 cm Dm.

1911, 125 enthält unter den Beigaben eine große, runde, glatte Bronzeblechscheibe ohne jegliches Ornament mit 2 größeren, gegenüberstehenden Nietstiften mit glatter, flacher Nietscheibe. Dm. 7,5 cm; Distanz der Niete 5,5 cm; Länge der Nietstifte im Lichten 0,6 cm.

1911, 110: Eine bronzene, dünne, schmale Blechplatte; zusammengesetzt aus 3 kreisförmigen, zentral durchlochten kleinen Platten, die durch 2 quadratische, glatte Schaltstücke getrennt sind. Die kreisförmigen Platten sind mit einem geperlten Kreis umrandet. Länge 2 cm; Breite 0,8 cm.

1911, 87

1911, 125

1911.110.

1907.9.

Drahtöse, Riemenzunge.

Unter den Beigaben der Urne

1907, 9 liegt ein Bronzegegenstand, der des öfteren schon gefunden, aber falsch gedeutet worden ist. Er ist aus einem Bronzedraht zusammengedreht, und zwar wurde der Draht in der Mitte in 2 Touren zu einem kleinen Doppelkreis zusammengewunden, dann die beiden Drahthälften umeinander gedreht und die freien Enden breitgehämmert je zu einem Spitzoval; beide sind durch einen kleinen Eisenniet verbunden, der die beiden kleinen Platten 2 mm voneinander hält. Hierzwischen war also ein 2 mm starker, schmaler oder spitzzulaufender Gegenstand eingeklemmt, vermutlich ein Riemen. Vermittels des kreisförmigen Abschlusses konnte das obere Ende dieses Bronzestückes an irgendeinem Gegenstück eingehakt werden. (Abb. S. 220.)

bei 1926: Eine sehr schmale Riemenzunge aus Bronze 4,6 cm lang; 0,5 cm an der Basis breit, Nietstift im Lichten 1 mm; an die gespaltene schmalbandförmige Nietplatte schließt sich ein schmaltierkopfähnliches Endstück. (Abb. S. 106 l. u.)

Knochenkämme.

In 7 Urnen lagen neben den für weibliche Angehörige charakteristischen Beigaben Bruchstücke von Knochenkämmen. Auch sie konnten unter den menschlichen Brandknochen leicht übersehen werden. Ohne weiteres aber machten die in den Knochen steckenden Nietstifte und verzierten Knochenstücke die Reste von Kämmen kenntlich. Meist waren es Bruchstücke der gezahnten kleinen Platten der mittleren Kammschicht mit leeren Nietlöchern oder mit den Nietstiften darin. Die Niete waren fast durchgehends aus Bronze, und zwar auffälligerweise aus Bronzeröhrchen, die auf dem einen Ende platt gehämmert waren, zu massiven Stiften zu gehören schienen, am anderen Ende aber noch das offene Röhrchen erkennen ließen. Technisch hat die Verwendung solcher röhrenförmiger Niete seine Vorteile. Beim Breitschlagen wurde ein massiver Metallstift auseinandergetrieben, die Knochenplättchen sprengen, ein hahler Zylinder nicht. Nur einige Nietstifte waren aus Eisen. Die Länge der Niete von 0,9 cm gibt uns das Dickenmaß des Kammes mit seinen 2 Deckplatten und der aus einzelnen kleineren Knochenplatten zusammengesetzten mittleren Schicht mit den ausgesägten Kammzinken. Die erhaltenen Stückchen erweisen, daß die Kämme engstehende, schmale Zinken gehabt haben.

Von den Heftplatten sind 2 Stücke gefunden, verhältnismäßig dünn mit Ornament (1911, 125 und 1909, 31), Stücke, die auf die Knochenkammart schließen lassen mit einer Zinkenreihe und am Rücken bogenförmigen oder dreieckigen Deckplatten. Daneben aber erweist das halbzylindrische mit Nieten und Ornamenten versehene Mittelstück 1909, 14, daß auch die zweireihigen Kämme Mode waren, die eine Reihe mit engstehenden, die andere mit weitstehenden Zinken. (Abb. S. 222.)

1909, 14: Halbzylindrische 4 cm lange Deckplatte mit 2 Nietlöchern, 1,5 cm breit, mit Ornament: durch Doppellinienpaare eingefaßte Zonen; die äußerste Zone mit Sparrenmuster in Drillingslinien, die zweite leer; dann folgt im nächsten Feld vor einer Doppellinie eine halbe Punktkreisreihe mit aufsitzenden, spitzen Winkeln; 1 loser eiserner Nietstift.

Ein zweites Bruchstückchen zeigt das Punktkreisornament, hier aber um das zentrale tiefe Grübchen 2 konzentrische Kreise. Daran anschließend eine Reihe einfacher, kleiner Punktkreise. Von der Mittelplattenschicht eine Anzahl eingesägter Knochenplättchen.

1911, 125: Bruchstück einer ornamentierten Knochendeckplatte, 4 cm lang, 1,5 cm breit, mit 2 Bronzenietröhrchen. Als Ornament Punktkreise, wie bei dem vorigen: um ein tiefes zentrales Grübchen ein 3facher konzentrischer Kreis, rechts und links davon ein kleiner einfacher Punktkreis. Dasselbe Muster 2mal wiederholt.

1909, 31: Ein Bruchstück eines gezahnten Knochenplättchens, von der Deckplatte ein ornamentiertes Bruchstück. Verzierung in Briefkuvertmuster, die Linien in Doppelkerbreihen.
1908, E 56: Bruchstück einer einzelnen gezahnten Platte mit Nietlochrest und ein kleines Stück, bei dem ein Teil Mittelplatte und ein Deckplatt (das andere fehlt) durch 2 bronzene Nietröhren zusammengehalten sind.
1908, K 41: 2 Bruchstücke, das eine gezahnt mit halbem Nietloch, das andere mit bron-

1911, 125

1909, 14

1909, 31

1908 E 56.

1908 K 41.

1908 E 77

1908 E 72

1910, 22.

zener Nietröhre, das dritte rechteckig, gezahnt mit feststehendem Bronzeniet, das vierte gezahnt, bogenförmig am Rücken, 2 kleinere, vollständige Nietlöcher nebeneinander, ein drittes größeres ausgebrochen.
1908, E 77: Knochenstück mit Nietloch.
1908, E 72: Ebenso, kantig verschmälert.
1910, 22: Knochenplatte mit steckendem Röhrenniet, dabei ein loser Niet.

Unter den vielen Brandknochen der Urne 1911, 113 fand sich ein zylinderförmiges, oben und unten offenes, hohles Knochenstück, dessen Außenfläche mit großen, tief eingeritzten Punktkreisen vollständig bedeckt war. Die Punktkreise umzogen das Stück in 4 Horizontalreihen in unregelmäßigen Abständen. Leider fehlte $^1/_3$ des Zylinders, und zwar gerade die Fläche, auf der ein senkrechtstehendes, rechteckiges Loch die Wandung durchschnitt, die

1911, 113

Hälfte dieser Lochumrandung fand sich am vorliegenden Stück. Das band-artige Stück oberhalb dieses Loches war durch Randlinien verziert, dazwischen schräg gestrichelt.

Der Zylinder war 3,4 cm lang, die obere und untere Kante glatt geschnitten, oberer Durchmesser 2,6 cm, der untere 2,4 cm. Der Zylinder verjüngte sich also auf seine Länge um 2 mm.

Nadeln aus Knochen. (Abb. S. 224.)

Nur bei großer Achtsamkeit konnten aus den menschlichen Brand-knochen auch einige Stecknadeln aus Knochen herausgelesen werden. Die meisten waren bei der Kalzination im Feuer zersprungen und verbogen. Eine einzige war vollständig 1908, E 77. Nach ihrer Form zu schließen, waren diese Nadeln zugespitzt und mit einem profilierten Kopf verziert, der Kopf war nicht aufgesetzt, sondern aus dem oberen Nadelende geschnitzt. Die Länge der Nadeln wechselt stark. Die obenerwähnte vollständige mißt 8 cm, die längste erhaltene 30 cm. Ihre Stärke überschreitet 0,6 cm nicht.

1908, E 77: Vollständig, die Nadel säbelnadelartig gekrümmt, der profilierte Kopf zeigt übereinander einen Doppelwulst, einen eingeschnürten Teil, einen einfachen Wulst, das freie Ende in Schraubenart; 3 mal gerieft; Länge 8 cm.

1908, K 38: Das obere Ende einer stärkeren Nadel mit profiliertem Kopf. Die Knochen-substanz durch Grünspan grünlich verfärbt. Der Kopf gliedert sich in einen in der Mitte breiter hervortretenden Wulst, der oben und unten flankiert wird durch ein zylindrisches in der Mitte eingezogenes Stück; der obere Abschluß ein walzen-förmiger Endknopf.

1909, 14: Lange Nadel, das Kopfende und die Spitze fehlen; am Hals eine 3 malige Riefe-lung; erhaltene Länge 21 cm; Dicke 0,4 cm.

1910, 51: Sehr lange, durch die Feuerglut krummgebogene Nadel; an einem Ende durch kleine, sichtbare Schnitte verjüngt. An dieser Stelle hat sich der Kopf vermutlich an-gesetzt, erhaltene Länge 30 cm; Dicke ungleichmäßig 0,6 cm.

1910, 64: Bruchstück einer kräftigen Nadel, sich verjüngend. Länge 5,5 cm; Dicke 0,6 cm.

1911, 125: Bruchstücke von 2 Nadeln, einem dickeren und wesentlich dünneren. Das dickere in eine lange gebogene Spitze auslaufend, 8 cm lang, am oberen Ende 0,6 cm dick; das dünnere aus der Mitte einer 0,4 cm dicken Nadel, 8 cm lang, braunfleckig von Eisenrost und grüner Fleck von Grünspan.

1910 n.

1910,51.

1911,125

1908 E77

1908 K38.

1910,64

1909,14.

Nadeln aus Knochen, ein Stück aus Bronze.

Nadel aus Bronze.

Eine gerade Nadel aus Bronze wurde nachträglich 1910 bei der Feldarbeit gefunden. Sie ist 9,5 cm lang, ausgezeichnet erhalten, die Patina von auffällig schönem Glanz; das Köpfchen linsenförmig 0,6 cm Durchmesser, Außenfläche unverziert. Unterhalb des Köpfchens ist die Nadel 2mal gerillt. Kopf und Nadel aus einem Stück gegossen. Lange Gußnaht längs der Nadel. (Abb. S. 224.)

Vereinzelt sind in Frauengräbern auch

Glasperlen

gefunden worden. (Abb. S. 226.)

1911, 125: Die Hälfte einer großen breitkugeligen Perle, einfarbig hellgraugrünlich, durchscheinend. Das relativ enge Schnürloch ist nicht zentriert. In der Mitte des Kanals ein kleiner, scharfkantiger Absatz, mehrfache flache Leistchen in der Richtung des Schnürlochs im oberen 1/3 sichtbar. Dm. 2,7 cm; Höhe 1,5 cm.

1911, 106: Bruchstücke einer breitkugeligen bläulichgrünen Glasperle.

1910, 51: Große, breitkugelige Glasperle, die Hälfte zerschmolzen, hellgrünlich durchscheinend mit eingesetzten weißumrandeten, roten, kleinen Augen in gleichen Abständen rings um die Mittellinie. Daran angeschmolzen und zerlaufen eine ähnliche zweite mit rotstrahligem im Zentrum grauem Sternmuster.

1911 E, Einzelfund: 1 mittelgroße dunkelblaue Glasperle, dickscheibenförmig. Dm. 0,9 cm; Dicke 0,5 cm.

1909, 14: Verschlacktes Glasperlenbruchstück, grünlich mit Rot untermischt.

Bei 1911, 106, neben der Glasperle eine zylindrische Knochenperle mit weitem Schnürloch. Länge 0,9 cm.

Halsringe aus Silber. (Abb. S. 226.)

2 Urnen enthielten größere Stücke von Halsringen. Es sind im Querschnitt kreisrunde, starke Silberdrähte, teilweise mit einer längeren, silbernen Spiralrolle umwickelt. Während auf dem einen Ring (1911, 103) die Spiralrolle lose beweglich aufsitzt, und das eine Drahtende zu einer Verschlußscheibe, die wenigstens zum Teil erhalten ist, breitgehämmert ist, ist die Spiralrolle des anderen Ringes (1908, E 56) zwischen 2 geperlten Silberdrahtringen eingeklemmt und liegt so fest an, daß man zunächst zweifelhaft ist, ob dies wirklich eine aufgelegte Rolle ist, oder ob der Draht selbst spiralförmig gerillt ist. Deutlich sichtbar wird das Aufliegen an den beiden Rollenenden unterhalb der geperlten Ringe. Außerhalb des abschließenden geperlten Drahtringes der einen Seite ist der Halsringdraht auf 2 mm verdünnt, wohl der Rest des hakenförmig umgebogenen Verschlusses.

1911, 103: 9,5 cm langes, 0,4 cm dickes, gebogenes Silberdrahtstück, an einem Ende breitgehämmert. Umgewickelte Spiralrolle, 5,5 cm lang, aus schmalbandförmigem, plattem Silberstreifen.

1908, E 56: 14 cm langes, 0,34 cm dickes, gebogenes Silberdrahtstück; aufliegende Spiralrolle 6,5 cm lang.

Ohrringe aus Silber. (Abb. S. 226.)

1911, 117: 2 Ohrringe gleicher Form. An einem kreisförmig gelegten, mit seinen freien Enden einmal umschlungen und dann in Spiraltour um den Ring gelegten Silberdraht ist ein Anhänger aufgeschnürt. Der Anhänger hat die Form eines dicknackigen Beilchens mit weit ausladender Schneide. Über dem Schaftloch des Beilchens 2fache Riefelung parallel zum Bahnende. Die Beilchenanhänger völlig gleich. Von der Schneide zum Bahnende 2,4 cm lang; Sehne der Schneide 2,1 cm; am Bahnende 0,3 cm hoch; Nackenbreite 0,5 cm; die Ringweite verschieden, 2,1 cm der größere, 1,8 cm der kleinere. Die Enden des größeren in je 14 Spiralwindungen umgelegt die des kleineren in je 10.

E

1910, 51

1911, 125

1911, 106.

Perlen aus Glas und Knochen.

1911, 103.

1908 E 56

Bruchstücke von Halsringen aus Silber.

1911, 117.

Ohrringe aus Silber.

Spinnwirtel.

Zu den regelmäßigen, charakteristischen Beigaben in Frauengräbern gehören die Spinnwirtel, hier ausschließlich aus Ton, von mittlerer Größe.

Die überwiegende Mehrzahl hat doppelkonische Form mit mehr oder weniger scharfer Mittelkante; die Mittelkante selbst läuft an der Grenze des oberen $^1/_3$ und unteren $^2/_3$. Als hochliegend habe ich sie bezeichnet, wenn sie sich oberhalb dieser Höhengrenze befindet. Die Oberseite dieser doppelkonischen Form ist nur in Ausnahmefällen platt, meist ist sie tellerförmig vertieft, einmal trichterförmig, die Unterseite dagegen ist platt oder wallartig. Das zentrale Loch für den Spindelstock ist kreisrund, vereinzelt oval, der Durchmesser desselben auf der Oberseite 1 mm größer als auf der Unterseite, der Spindelstock verjüngte sich also allmählich, sein Dickendurchmesser durchschnittlich 1 cm.

Die Außenfläche der Wirtel war mit einer glatten, braunen, dünnen Schicht überzogen, die sich nur bei einigen in größerer Fläche erhalten hat. Meist ist sie abgebröckelt und läßt die eigentliche graue oder gelbgraue Tonmasse des Wirtels hervortreten. Diese ist mit feinen und feinsten Sandkörnchen reichlich durchsetzt und fühlt sich infolgedessen rauh an.

Die einfachsten doppelkonischen Wirtel sind unverziert. Bei einem begleitet die Umbruchkante ober- und unterhalb eine seichte Furche, bei einem anderen liegen diese Doppelfurchen im oberen Teil oberhalb der Umbruchkante, bei einem dritten ist der Oberteil senkrecht gekerbt.

Die zweite Form hat die Form einer breitgedrückten Kugel: 2 Exemplare. Die Ober- und Unterseite ist demnach flachkugelig bei dem einen, bei dem anderen aber sind beide Breitseiten tellerförmig eingesenkt, wie bei der Oberseite der doppelkonischen. Der letztere ist unverziert, der erstere mit Doppellinien strahlenförmig von oben nach unten bezeichnet. Die Doppellinien sind einzeln gezogen worden.

Die dritte Form, nur einmal vertreten, ist im Querschnitt oval und rosettenähnlich mit 9 flachen, senkrechten Wülsten.

I. Doppelkonische Form. (Abb. S. 228.)

1911, 67: Mit hochliegender Umbruchkante, Kante scharf, Außenfläche gelblich grau; rauh, glitzernd von beigemengten Sandkörnchen. Oberseite platt, Unterseite platt.
Dm. 3,4 cm; g. H. 2,7 cm
4,0 cm — 0,5 cm von oben die Umbruchkante. Lochdm. 0,9 cm
1,9 cm — 0,9 cm.

1909, 14: Mit hochliegender Umbruchkante, Kante scharf, vom bräunlichen Überzug der Außenfläche nur kleine Flecken erhalten, jetzige Außenfläche gelblich grau, zementartig rauh. Oberseite kaum vertieft, Unterseite wallartig.
Dm. 2,5 cm; g. H. 2,2 cm
3,7 cm, — 0,5 cm von oben die Umbruchkante. Lochdm. 1,0 cm
1,6 cm — 0,9 cm.

1909, 31: Umbruchkante in $^2/_3$ Höhe. Außenfläche ebenso. Oberseite flach tellerförmig, Unterseite wallartig.
Dm. 2,6 cm; g. H. 2,2 cm
3,5 cm — 0,8 cm von oben die Umbruchkante. Lochdm. 0,8 cm
1,4 cm — 0,7 cm.

1909, 36: Umbruchkante in $^2/_3$ Höhe, abgerundet. Außenseite ebenso. Oberseite stark tellerförmig vertieft. Unterseite platt.
Dm. 2,6 cm; g. H. 2,3 cm
4,0 cm — 0,6 cm von oben Mittelkante. Lochdm. 0,9 cm
1,8 cm — 0,8 cm.

1909/14. 1909/31. 1909,36.

1910,22 1910,51 1910,59

1908/E62. 1908 E77 1926 n.

1911,67. 1908/E56.

Doppelkonische Spinnwirtel aus Ton.

1910, 22: Umbruchkante in $^{2}/_{3}$ Höhe, abgerundet. Außenseite ebenso. Oberseite tellerförmig vertieft. Unterseite platt.

Dm. 3,0 cm; g. H. 2,2 cm
3,8 cm — 0,8 cm von oben Mittelkante. Lochdm. 0,9 cm
1,6 cm — 0,8 cm.

1910, 51: Mit hochliegender, scharfer Umbruchkante. Außenfläche ebenso. Oberseite flach tellerförmig vertieft, Unterseite mit wallartigem Rand, um das Loch vertieft.

Dm. 2,6 cm; g. H. 1,7 cm
3,1 cm — 0,4 cm von oben Umbruchkante. Lochdm. 0,8 cm
1,7 cm — 0,7 cm.

1910, 59: Mit hochliegender Umbruchkante. Außenfläche ebenso. Oberseite tellerförmig vertieft, Unterseite platt, das zentrale Loch sanduhrförmig.

Dm. 3,6 cm; g. H. 2,1 cm
4,2 cm — 0,5 cm von oben Umbruchkante. Lochdm. 0,8 cm
1,9 cm — 0,8 cm.

1926, n: Umbruchkante in $^{2}/_{3}$ Höhe. Außenfläche ebenso. Oberseite tellerförmig vertieft. Unterseite wallartig.

Dm. 2,8 cm; g. H. 2,2 cm. Lochdm. 0,9 cm
3,5 cm — 0,8 cm.
1,4 cm

1908, E 56: Spinnwirtel nicht sorgfältig geformt, aber doppelkonisch, mit hochliegender Umbruchkante, Außenfläche mit braunem Überzug in größeren Flecken, darunter grau, rauh. Oberseite flachtellerförmig vertieft. Unterseite platt.

Dm. 3,5 cm; g. H. 2,8 cm
4,3 cm — 0,6 cm von oben Umbruchkante. Lochdm. 0,9 cm
2,2 cm — 0,7 cm.

1908, E 62: Mit hochliegender Umbruchkante. Außenfläche bräunlichgelb, glatt, rauh. Oberseite trichterförmig vertieft. Unterseite wallartig.

Dm. 2,8 cm; g. H. 2,0 cm
3,5 cm — 0,5 cm von oben Umbruchkante. Lochdm. oval 0,9 cm
1,5 cm — 0,8 cm.

1908, E 77: Mit hochliegender Umbruchkante. Außenfläche ebenso. Oberseite flach tellerförmig vertieft. Unterseite platt.

Dm, 2,2 cm; g. H. 2,4 cm
3,3 cm — 0,6 cm von oben Umbruchkante.
1,5 cm

Verzierte, doppelkonische Spinnwirtel. (Abb. S. 230.)

1907, 26: Mit hochliegender, wulstiger Umbruchkante. Auf der Außenfläche bräunliche Flecke von dem ursprünglichen Überzug. Jetzige Außenfläche grau, rauh; die Masse mit Sandkörnchen reichlich durchsetzt, glitzernd. Oberseite leicht vertieft. Unterseite wallartig. Horizontalfurche ober- und unterhalb der Umbruchkante.

Dm. 3,0 cm; g. H. 2,6 cm
3,5 cm — 0,6 cm von oben Umbruchkante. Lochdm. 0,9 cm
1,3 cm — 0,8 cm.

1911, 106: Umbruchkante in $^{2}/_{3}$ Höhe, abgerundet. Große Teile des braunen, glatten, äußeren Überzugs erhalten, an den freien Stellen grau und bräunlichgelb, rauh. Oberseite platt, Unterseite wallartig. Im oberen Drittel 2 parallele Horizontalfurchen in gleichen Abständen.

Dm. 2,9 cm; g. H. 1,8 cm
3,5 cm — 0,6 cm von oben Umbruchkante. Lochdm. 0,8 cm
1,4 cm — 0,8 cm.

1907 — 26.

1911, 106.

1908/E 55.

1911 beiläufig

1908/K 47.

1911, 103.

Verzierte Spinnwirtel aus Ton.

1908, E 55: Umbruchkante hochgelegen, scharf. Außenfläche braunfleckig, Untergrund hellgrau, rauh. Oberseite flach tellerförmig, Unterseite wallartig. Oberer Teil mit 3 mm langen Kerben in der Radiusrichtung, 3 mm voneinander entfernt.
Dm. 3,0 cm; g. H. 2,0 cm
3,8 cm   0,6 cm von oben Umbruchkante. Lochdm. 1,0 cm
1,4 cm   0,9 cm.

Spinnwirtel in Form einer breitgedrückten Kugel.

1911, E: Oberseite tellerförmig vertieft, ebenso die Unterseite; Außenfläche grau; die Masse mit größeren Quarzstückchen durchsetzt; gr. Dm. 2,9 cm; H. 1,9 cm; Loch kreisrund, Dm. 0,6 cm
0,6 cm.

1908, K 47: Ober- und Unterseite flachkugelig; Außenfläche altziegelfarben, fein sandförmig sich anfühlend, glitzernd, 10 speichenartige Doppelfurchen über obere und untere Hälfte, jede Furche einzeln gezogen; gr. Dm. 3 cm; H. 2 cm; Loch kreisrund, Dm. 1,0 cm
0,9 cm.

Spinnwirtel rosettenförmig.

1911, 103: Der breitgedrückt kugelige Spinnwirtel, im Querschnitt oval, mit 9 flachen, senkrechten, vorspringenden Wülsten; Außenfläche altziegelfarben, vom braunen, glatten Überzug nur Flecken erhalten. Die Masse mit gröberen Quarzstückchen reichlich durchsetzt. Loch oval, Ober- und Unterseite platt; Dm. 3,8:3,3 cm; H. 2,3 cm.

Kastenverschlußstücke.

Unter den Beigaben in Frauengräbern sind zweimal die eisernen Schließvorrichtungen für größere Behälter, vermutlich aus Holz, gefunden worden, 1909, 14 und 1910, 51. Es sind dies federnde Einsteckriegel und die dazugehörigen Eisenblechtaschen für die Spitze des Riegels.

Diese Einsteckriegel wurden aus einem bandförmigen Eisen hergestellt. Das obere Ende wurde zu einer Öse umgebogen, der Stab dann etwa in der Mitte zusammengeklappt, diese zusammengeklappte gehämmert und zu einer dünnen, langen, zungenförmigen Spitze ausgezogen. Auf diese Weise blieb der umgeknickte Schenkel federnd frei.

War der Behälter, an dem diese Schließvorrichtung angebracht war, geschlossen, so ruhte die Spitze dieses Riegels in einer halbkreisförmig aufgebogenen Tasche einer rechteckigen Eisenblechplatte. Diese Eisenblechplatte war an den 4 Ecken mit Nägeln auf der Unterlage befestigt.

Zur Fixierung des Riegels am oberen Ende gehörte selbstverständlich eine zweite, den Riegel überbrückende Vorrichtung, von der nichts erhalten ist.

1909, 14: Der federnde Einsteckriegel ist 19 cm lang, 1 cm schmal, nach der Spitze zu

1909, 14   1910, 51.

Kastenverschlußstücke.

kaum verjüngt. Die Kopföse ist S förmig umgebogen, für den Finger nicht passierbar.
Die dazugehörige Eisenblechtasche ist 6 cm lang, 5,5 cm breit. Alle 4 Ecknägel deutlich.

1910, 51: Einsteckriegel 19,5 cm lang, oben 1,7 cm breit, nach unten sich verjüngend auf 0,8 cm. Die Öse am Kopf ist kreisrund, für einen dicken Finger passierbar.
Die dazugehörige Eisenblechtasche wurde einzeln gefunden. Auch sie ist 6 cm lang, aber nur 4 cm breit. 3 Ecknägel deutlich, die 4. Ecke ist abgebrochen.

Verschiedentlich sind bronzene Blechstücke im Leichenbrand ausgelesen worden, die nicht näher bestimmt werden konnten, oft sind sie zusammengeknickt und z. T. geschmolzen. Derartige Stücke lagen bei

1910, n.f

1908 E

1907,54.

Bronzene Kasserolle, Schöpfkellenstiel, Randstück eines Bronzegefäßes.

1908, K 34: Ein zusammengebogenes, halbfingerlanges Stück.

vor 1907, O 9: Ein handgroßes Blech in Bruchstücken, von denen einzelne sehr dünn, andere stärker, eins mit 2 Nietlöchern.

1911, 131: Ein kleines Stück.

1908, E 62: Ein zusammengeknicktes und geschmolzenes sehr dünnes Stück mit 2 Bändern gestanzter, stecknadelkopfgroßer Grübchen zwischen parallelen, gestanzten, halbrunden Leisten.

Drei bronzene Bruchstücke sind aber von ganz besonderer Wichtigkeit. Aus ihrem Vorhandensein und ihrem Zustand konnte der sichere Schluß

gezogen werden, daß auch bronzene Gefäße dem Toten mit auf den Scheiterhaufen gegeben worden sind. In der Glut des brennenden Scheiterhaufens waren sie zerschmolzen, und nur Bruchstücke von ihnen konnten aus dem Brandschutt aufgelesen werden. (Abb. S. 232.)

(Hier sei daran erinnert, daß auch unter den Tongefäßen eine kleine Urne aufgeführt worden ist, die als Beigefäß in einer Urne [1910, 49] gefunden wurde.)

1908, E: Bruchstück vom Rand eines mittelgroßen Bronzegefäßes von ca. 14 cm Dm., gegossen, starkwandig, Patina hellgrün, glänzend; der Mündungsrand verstärkt, die Wandung leicht geschweift.

1907, 54: Auch von einer Schöpfkelle oder Sieb ist ein bronzenes Stielstück gefunden worden, und zwar gerade das Mittelstück mit seinen seitlichen Flügelansätzen. Die Form entspricht denen, die der Zeit von 150—250 nach Chr. zugerechnet werden.

1910, n. f.: Bronzene Kasserolle in Bruchstücken, aber zeichnerisch rekonstruierbar, in Form eines breiten, tiefen Napfes gegossen mit flachem Boden. Der Rand ist schmal, wagrecht umgelegt, 9 mm breit, an seiner äußeren Peripherie durch eine schmale Kante verstärkt. 6 mm unterhalb des Randes innen eine horizontale Doppelritzlinie, 6 mm davon eine einfache Horizontalritzlinie. Auf dem Boden innen 3 konzentrische Kreise geritzt in 0,7; 0,9; 1,8 und 3,8 cm Entfernung vom Mittelpunkt. Außen läuft 1,5 cm unterhalb des Randes eine horizontale Ritzlinie um das Gefäß, auf der Außenfläche des Bodens ein Leistenkreis 2,7 cm vom Mittelpunkt entfernt (von der Gefäßabdrehung).

Der umgelegte Rand geht unmittelbar in den breiten 13 cm langen Griff über. An seinem Ansatz ist er 7 cm breit, biegt sich in der Mitte seiner Länge auf 3,5 cm ein, um am Ende wieder eine Breite von 5,2 cm zu erreichen. Der Griff endet geradlinig abgeschnitten, die Ecken aber sind durch eine Bogenfurche abgesetzt und zu geschweiften Hörnern ausgezogen. Längs der Ränder des Griffes und in der Mittellinie verläuft eine Doppelfurche, ausgefüllt mit einer Perlenreihe. Mündungsdm. 17 cm, 15,5 cm im Lichten.

Bärenkrallen. (Abb. S. 234, 106.)

Überraschend wurden in der Brandknochenmasse der Urne 1909, 11, der Trichterurne 1912, 13 und in dem Bronzekessel 1926 krallenförmig gestaltete knöcherne Tierzehenglieder gefunden: je 5,4 und 6 Stück. Im phyletischen Universitätsmuseum sind sie von Herrn Prof. Uhlmann als Bärenkrallen bestimmt worden. Die Beigaben aller 3 Behälter bezeugen, daß der Tote eine bevorzugte Sonderstellung eingenommen hatte. Zuerst kam mir der Gedanke, es seien Jagdtrophäen, die von dem Toten getragen worden seien. An den Stücken selbst aber konnte keine Spur einer Durchlochung oder Fassung zum Tragen festgestellt werden. Als schließlich in einer zweiten Urne 4 und im Bronzekessel 6, später hier sogar noch ein siebenter bei nochmaliger Nachprüfung entdeckt wurden, hat sich mir die Überzeugung aufgedrängt, sie als Reste von ganzen Bärenfellen aufzufassen, auf die der Tote bei der Verbrennung gelagert worden war.

Geschmolzene, pechartige Klumpen

sind in einer ganzen Anzahl der Brandurnen gefunden worden, in Männergräbern ebenso wie in Frauengräbern. Auf der Außenfläche bräunlich, geben sie zerschlagen einen glänzendschwarzen Bruch, genau wie hartgewordener Asphalt. Die einzelnen Mengen sind verschieden. Es sind bohnengroße, knollige Stücke ausgelesen worden, einzeln oder mehrere in einem Fund, das größte Stück hat die Größe eines halben Handtellers. Sie sind leicht, schwimmen im Wasser.

Ihre Form belehrt uns, daß sie durch die Glut des Scheiterhaufenfeuers aus organischen Bestandteilen des Scheiterhaufens ausgeschmolzen und abgetropft sind. Einige Tropfen sind dabei auf eine platte Unterlage aufgetropft und breitgelaufen erhärtet.

Mit pietätvoller Sorgfalt sind auch diese geschmolzenen, braunschwarzen Massen mit aus dem Brandschutt ausgelesen worden.

1908, K 34: Kleines Stück, breitgelaufen auf einer platten Unterlage, 1,0 g schwer.
1908, K 63: 2 Stück.
Fr. 1908, E 56: 24,0 g.
M. 1909, 11: Ein kleines Stück, knollenförmig, 2,0 g.

1912, 13. 1909, 11.

Bärenkrallen.

Fr. 1909, 28: 3 Stück, 8,0 g.
Fr. 1909, 31: 2 Stück, 4,0 g.
Fr. 1910, 51: 10,0 g.
Fr. 1910, 59: 6,0 g, breitgelaufen auf platter Unterlage, Oberfläche knollig.
Fr. 1910, 64: 1,0 g.
M. 1911, 14: 2,0 g, 2 längliche Tropfen.
M. 1911, 21: 1,6 g.
M. 1911, 41: 3,0 g, 4 Stückchen.
M. 1911, 100: 2,0 g, 1 Stück.
1911, 114: 1,0 g, 1 Stück.
Fr. 1911, 125: 23,0 g, 2 Stück, auf platter Unterlage breitgelaufen.
M. 1926, 1: 1 kirschengroßes Stück.
(Fr. = Frauengräber; M. = Männergräber).

Im allgemeinen ist diesen pechartigen Knollen bisher wenig Beachtung geschenkt worden.

In der Festschrift der 19. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft vom Vereine der Altertumsfreunde im Rheinlande findet sich ein Aufsatz von Cohausen und Florschütz, der diesen Stoff behandelt, unter der Bezeichnung Urnenharz. Darin wird dasselbe gedeutet als Räucherkuchen, der zur Verdeckung des Leichengeruchs bei der langen Aufbahrung und bei dem Verbrennen angewandt worden sei, eventuell aus religiösen Zauberrücksichten gegen böse und feindliche Geister. Erinnert wird aber auch an die Verwendung des Harzes als Klebstoff zur Befestigung der Feuersteingeräte in ihren Holzgriffen, zum Kitten beschädigter Tongefäße, zur Verzierung der bronzenen Dolch- und Schwertgriffe.

Sorgfältige Untersuchungen derartiger Harze, die sich in Urnen niedersächsischer Gräber und in dänischen Torfmooren gefunden, hat — wie in der Festschrift berichtet wird — Dr. Heintzel vorgenommen und Prof. Berlin in Stockholm. Sie haben ergeben, daß alle diese Harze eine Komposition sind aus Birkenharz und Bienenwachs (nach Dr. Heintzel), daß sie aus der Birkenrinde stammen mit Zusatz von Bernstein (nach Prof. Berlin).

Dr. Heintzels Untersuchungen der Urnenharze werden näher beschrieben: „Bei trockener Destillation zeigten die Urnenharze zunächst den süßen, lieblichen Geruch (Juftengeruch, welcher auf ein Präparat von Betula alba oder odorata schließen läßt und dem Urnenharz den Ruf eines Räuchermittels verschafft); später entwickelten sich die Dämpfe des unvollständig verbrennenden Wachses. Ein bräunliches, unangenehm riechendes, klebriges Öl destillierte über, welches sich in Äther leicht löste. Die filtrierte und im Wasserbad eingedampfte Lösung ergab ein rötlichgelbes Harz von ungemein starker Klebkraft und prachtvollem, balsamischem Geruch. Übergießt man dieses Harz wieder mit Äther und gießt die gelbliche Flüssigkeit rasch ab, so bleibt ein weißer, klebriger Stoff zurück, welcher die Eigenschaften des Wachses zeigt. Wird die ätherische Lösung des wohlriechenden, gelben Harzes mit Natronkalk versetzt, zum Trocknen gebracht und destilliert, so tritt als Destillationsprodukt ein gelbes, bald verharzendes Öl auf, das den ausgeprägtesten, reinen Juftengeruch besitzt. Dieses Juftenöl aber ist ein Derivat des Birkenharzes.“ Dr. Heintzel kommt dann zu dem Ergebnis:

„Das Urnenharz, wie es als Beigabe in den Brandurnen gefunden wird, ist in seinen Hauptbestandteilen unzweifelhaft ein Derivat der Birke. Wie es aus dieser aber hergestellt wird, kann bisher nur vermutet werden. — Neben der der Birke entnommenen Substanz, welche kein wirkliches Harz, sondern ein Wachs sein wird, findet sich Bienenwachs im Urnenharz und ist dieses also nur eine Komposition.“

Um auch die Urnenharze unseres Großromstedter Gräberfeldes einer genauen wissenschaftlichen Untersuchung zu unterwerfen, habe ich sämtliche Stücke der Anstalt für Pharmazie und Nahrungsmittelchemie unserer Universität vorgelegt. Herr Prof. Keller hat bereitwilligst mehrmalige chemische Untersuchungen vorgenommen und seine Ergebnisse im nachfolgenden Bericht zusammengefaßt.

Untersuchung von „Urnenharz“.

Das Urnenharz lag in verschieden geformten, graubraunen bis dunkelbraunen, zum Teil fast schwarzen Stücken mit muscheligem Bruch vor. Beim Reiben zwischen den Fingern war ein Geruch nicht wahrnehmbar. Zur Untersuchung wurden von einer etwas reichlicheren Probe, bezeichnet 1908, E 56, einige Gramm entnommen.

1. Spezifisches Gewicht (nach dem Schwimmverfahren): 1,0329.

2. Die gepulverte Substanz verlor bei einem dreistündigen Trocknen bei 110°: 0,13 % Feuchtigkeit (bzw. flüchtige Stoffe).

3. Beim Veraschen blähte die Substanz sich stark auf, fing Feuer und brannte mit stark rußender Flamme.
   Asche: 0,75 %
   Die Asche wurde in zirka 20 % Salzsäure gelöst und die Lösung nach dem Gang der qualitativen Analyse untersucht. Vorhanden: Eisen, Aluminium (Kalzium?), Phosphorsäure; in Salzsäure unlöslicher Teil 0,53 %. Der in Salzsäure unlösliche Teil = 0,53 % des Harzes (= 70,7 % der Asche) enthielt Kieselsäure.

4. Beim Erhitzen im Reagenzrohr entwickelt die Substanz schwere, zuerst weißliche, dann gelbbraune Dämpfe, von brenzlichem, nicht näher zu charakterisierendem Geruch. Es destilliert eine rotbraune, schmierige Flüssigkeit, die in Äther löslich ist. Zurück bleibt eine kohlige Masse.

5. Trockene Destillation im Vakuum: Eine gepulverte Probe wurde bei 10 mm Druck destilliert. Zwischen 120—230° ging ein tief goldgelbes, nach dem Erkalten sehr zähflüssiges, nicht klebriges Öl über, mit einem an Birkenteer erinnernden Geruch. Im Kolben verblieb ein blasiger, kohliger Rückstand, der sich leicht zwischen den Fingern zerreiben ließ und deutlich juchtenartigen Geruch besaß. Durch Ausziehen dieses Rückstandes mit Äther und Verdunstenlassen der Ätherlösung wurde noch etwas von demselben birkenteerartig riechenden Öl erhalten.
   Das überdestillierte Öl löste sich leicht und klar mit braungelber Farbe in Äther; die Lösung reagierte sauer und besaß eine grüngelbe Fluoreszenz.
   Um eine Zerlegung des Öles in Säuren, Phenole und indiffernte Stoffe zu erzielen, wurde die Ätherlösung mit verdünnter Natronlauge geschüttelt, wobei eine starke, seifige Emulsion entstand, die sich nur langsam und unvollständig trennte. Nach längerem Stehen wurde die wieder abgeschiedene Ätherlösung (I) abgegossen und zur Reinigung mit angesäuertem Wasser ausgeschüttelt.
   Die alkalische, seifige Emulsion wurde durch eine Nutsche gesaugt, wodurch ein seifenartig-schmieriger Rückstand (II) und eine klare, braune, alkalische Flüssigkeit (III) erhalten wurde.
   Die Ätherlösung (I) hinterließ nach dem Verdunsten einen rotbraunen, zähflüssigen, klar durchsichtigen Rückstand in kleiner Menge. Dieser gab die Cholesterinreaktion nach Salkowski positiv (Lösen in Chloroform, Unterschichten mit Schwefelsäure: kirschrote Färbung); bei der Probe nach Liebermann (Lösen in Essigsäureanhydrid, Unterschichten mit Schwefelsäure) trat zwar eine rosenrote, aber keine blaue Färbung auf.
   Der seifenartige Rückstand II löste sich in heißem Wasser nur teilweise; die Lösung gab auf Zusatz von verdünnter Schwefelsäure eine Trübung, die sich in Äther mit saurer Reaktion löste. Zur näheren Untersuchung war die Menge zu klein. Es dürfte sich um Alkalisalze hochmolekularer Säuren handeln. Eine auffällig starke Schaumbildung beim Schütteln des Rückstandes (II) mit Wasser war nicht zu bemerken.
   Die alkalische Lösung (III) konnte die Alkaliverbindungen von Säuren und Phenolen enthalten. Sie wurde mit Schwefelsäure angesäuert und mit Äther ausgeschüttelt, die Ätherlösung sodann mit verdünnter Sodalösung zur Aufnahme der Säuren ausgeschüttelt (a), wobei im Äther Phenole usw. zurückblieben (b).
   Nach dem Verdunsten des Äthers aus b) verblieb ein geringer, gelber Rückstand, der einen starken Geruch nach Kreosot besaß (Phenole aus Laubhölzern), gleichzeitig aber einen höchst unangenehmen, beißenden Geruch aufwies (aldehydartig?). Die Aldehydreaktion mit fuchsinschwefliger Säure fiel in der alkoholischen Lösung positiv aus; Bromwasser gab eine schmutzigbraune Fällung, Ferrichlorid erzeugte eine bräunliche, aber keine blaue, violette oder grüne Färbung. Phenole sind wohl vorhanden, indessen lassen sie sich nicht näher charakterisieren.
   Die Sodaausschüttelung wurde eingedunstet; ein alkoholischer Auszug, der nur wenig aufnahm, gab ebenfalls eine starke Reaktion auf Aldehyde und reduzierte schwach ammoniakalische Silberlösung. Die Salzmasse wurde in etwas Wasser gelöst, die Lösung sauer gemacht und mit Äther ausgeschüttelt. Die Ätherlösung hinterließ nach dem Verdunsten einen gelben, fettig aussehenden Rückstand, der zunächst fäkalartig, dann aber intensiv ranzig nach Buttersäure roch. Mit etwas Alkohol und Schwefelsäure gekocht entwickelte er den Geruch nach Ananas; es liegt also wohl tatsächlich Buttersäure vor, neben anderen Stoffen.

6. Lösungsversuche:
Je 0,5 Substanz wurden mit 20 ccm folgender Lösungsmittel übergossen:

	Farbe der Lösung	Verdunstungsrückstand
1. Äther	dunkelgelb	dunkel, graugelb, glänzend
2. Alkohol (96 %) . . .	hellgelb	hellgoldgelb
3. Chloroform	schwarz	glänzend schwarz
4. Azeton	dunkelgelb	wie 1, mit einzelnen schwarzen Stellen
5. Benzol	schwarz	glänzend schwarz
6. wässer. Natronlauge (zirka 8 %)	fast farblos	nur Spuren gelöst

Der Rückstand ist stets kohlig, ähnlich dem unter 4 und 5 erwähnten.

Aus der Untersuchung ergibt sich folgendes:

Das Urnenharz ist eine Mischung von fein verteilter, leicht zerreiblicher Kohle mit verschiedenartigen Stoffen, die durch organische Lösungsmittel in verschiedener Menge und Beschaffenheit herausgelöst werden können; der Aschegehalt ist gering.

Bei der Destillation im Vakuum (10 mm Quecksilber) erhält man ein Öl, in dem folgende Stoffe nachgewiesen wurden:

1. Organische Säuren, und zwar Buttersäure und hochmolekulare Säuren, deren Natriumsalze in Alkohol und Wasser schwer löslich und hochkolloid sind; es scheint sich um Säuren der aliphatischen Reihe zu handeln, eigentliche „Harzsäuren" ließen sich als solche nicht fassen und kennzeichnen.

2. Phenole in kleiner Menge, und zwar nach dem Geruch solche von kreosotähnlicher Natur, wie sie etwa bei der Verschmelzung von Laubhölzern entstehen.

3. Ein juchtenartig riechender Stoff, wie er im Birkenteer vorhanden ist, der aber nur durch den Geruch wahrgenommen und nicht isoliert werden konnte; auch das Destillat erinnerte im Geruch an Birkenteer (Ol. rusci).

4. Stoffe, die wenigstens teilweise Reaktionen des Cholesterins geben.

5. Stoffe von Aldehydnatur, nachweisbar durch den beißenden, entfernt etwa an Akrolein erinnernden Geruch und durch die Reaktion mit fuchsinschwefliger Säure.

Schlüsse oder richtiger Vermutungen über die Herkunft des Urnenharzes lassen sich daraus vorläufig nur mit großer Vorsicht ziehen. Offenbar sind zur Einäscherung Laubhölzer, und zwar mindestens zum Teil Birkenholz verwendet worden, da die Art des Teeres darauf hindeutet. Ich möchte annehmen, daß die teerartigen Bestandteile der Masse im wesentlichen durch Schwelung der Hölzer im Innern des Scheiterhaufens, wo die Luft wenig Zutritt hat, entstanden sind. Die Tatsache, daß offenbar dieses Urnenharz mit den Knochenresten ausgelesen und mit in die Urne getan ist, kann den Schluß zulassen, daß man ihm irgendeine besondere Bedeutung beilegte. Möglicherweise sind die Holzscheite mit einer Fett- oder Wachsmischung bestrichen worden, sei es, daß man die Entflammung oder Verbrennung fördern wollte, oder zum Zwecke einer „Räucherung" vielleicht aus religiösen Gründen. Auf Fette deuten vielleicht die Säuren, die aldehyd- (akrolein-?) und cholesterinartigen Stoffe hin. Wachsbestandteile sind zwar nicht nachgewiesen, sie sind aber auch nicht ausgeschlossen, weil Wachs reich ist an hochmolekularen Säuren der Fettsäurenreihe. Die Fettzersetzungsprodukte könnten auch dem Fett der Leiche entstammen.

Prof. Dr. Keller.

Tabellarische Übersicht der

	Urnenform	Brand-knochen	Lanze	Schild-teile	Schwert	Axt	Sporn	Trink-horn	Messer
vor 1907 O 1	schwarz-glänzende Terrine	Brand-knochen	—	—	Klinge mit stumpfer Spitze	—	—	—	1 gerades Messer 1 Bogen-messer
O 2	Trichterurne	viel	1 ge-flamm-te	3 Nägel	Scheide aus 2 Eisen-blättern	—	—	—	—
O 3	schwarz-glänzende Terrine, Schulter ver-ziert	" starke Stücke, 1 Wirbel	1 spitz-ovale	koni-scher Buckel, 4 lose Nägel	Trag-schlinge	—	1 Flü-gel-sporn	—	—
O 4	schwarz-glänzende Terrine	1500 ccm	—	Stan-gen-buckel, Fessel	—	—	—	—	1 gestiel-tes Bogen-messer
O 5	schwarz-glänzende, geschweifte Terrine	Brand-knochen	1 spitz-ovale	—	—	—	1 Drei-kreis-plat-ten-sporn	Spitze Trag-öse	1 gerades
O 6	schwarz-glänzende Terrine, Schul-ter verziert	"	—	—	1 Ring-öse	—	—	—	—
O 7	Unterteil eines hohen vasen-förmigen Ge-fäßes	"	1 spitz-ovale	koni-scher Buckel-rest, Fessel, 2 lose Nägel	—	—	—	—	1 gestiel-tes Bogen-messer
O 8	Unterteil eines hohen, vasen-förmigen Ge-fäßes	"	—	—	—	—	1 Flü-gel-sporn	Spitze	—
O 9	Unterteil einer schwarz-glänzenden Terrine	200 ccm	—	—	—	—	—	Spitze	—

Gefäße und ihres Inhalts.

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	Pfriemen	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	dabei bronzene Schwertscheidenbeschläge
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	obere Hälfte einer eingliedrigen, hochgewölbten Eisenfibel	—	—	—	—	—
1 Schere	—	—	2 hochgewölbte, eingliedrige Bronzefibeln mit unterer Sehne	—	—	—	—	mehrere Bronzestückchen
—	—	—	1 zweigliedrige Scheibenfibel, 1 Bronzefibel mit bandförmigem Bügel, Rollensehnenhülse, aufgesteckter Scheibe	—	—	—	—	2 kleine Bronzeringe
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	Bronzeblechstückchen
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit unterer Sehne, Scheibe einer Bronzefibel mit bandförmigem Bügel, Rollensehnenhülse	—	—	—	—	Bronzeblechstücke, 1 Schieber

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
vor 1907 O 10	hohes, vasenförmiges Gefäß	wenig	1 spitzovale	konischer Buckel	Bruchstück einer 2schneidigen Klinge	—	—	—	—
O 11	Unterteil einer breiten Terrine mit herausgetriebenen Vertikalwülsten	"	—	—	—	—	—	—	1 gerades
O 12	Unterteil einer Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
O 13	Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
O 14	Trichterurne	—	sehr lange, spitzovale	Stangenbuckel, 9 lose Nägel, Fessel	2schneidige Klinge mit stumpf. Ende, eiserne Scheidenblätter, 2 Ringösen	—	—	—	1 Bogenmesser
O 15	hohes, vasenförmiges Gefäß	—	—	—	—	—	—	—	—
O 16	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine, verziert	—	—	Stangenbuckelbruchstück	—	—	—	—	—
O 17 a	Trichterurnenunterteil und Schulter,	—	—	2 Nägel	—	—	—	—	—
b	Schulter einer zweiten Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
O 18	schwarzglänzende Terrine	250 ccm	—	—	—	—	—	—	—
O 19	Unterteil einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—	—	Randfassung, Spitze	Zwinge
1907 1	Trichterurne	wenig	—	1 Nagel, Randfassungen	—	—	—	—	Bogenmesserbruchstück
2	schwarze Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
3	" "	"	—	—	—	—	—	—	—
4	" " Bruchstücke verzierte Schulter	30 ccm z. T. mit Eisenrost	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1 eiserne Pinzette	—	Bruchstück einer bronzenen Scharnierscheibenfibel mit hohem Nadelhalter	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	bronzene Schüsselfibel	—	—	—	—	bronzene Randfassungen, Reparatur am Schildbuckel
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1907 5	Trichterurne	300 ccm	—	—	—	—	—	—	—
6	„	30 ccm	—	—	1 Scheidenklammer	—	—	—	—
7	Urnenboden	15 ccm	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
8	schwarze Scherben	2 Stückchen	—	„	—	—	—	—	—
9	altziegelfarbene Terrine, glatt	viel	—	Stangenbuckel, Schildfessel	Klinge mit stumpfer Spitze, bronzenes, vorderes, eisernes Rückseitenscheidenblatt, 2 Ringösen	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
10	Trichterurne	—	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
11	altziegelfarbene Terrine, gerauht	60 ccm	—	—	—	—	—	—	—
12	Terrinenboden, schwarz	—	—	—	—	—	—	—	—
13	schwarzglänzende Scherben	15 ccm	—	—	—	—	—	—	—
14} 15}	Trichterurnenunterteil	wenig	—	—	—	—	—	—	—
16	Trichterurne, innen Rostflecke	„	—	—	—	—	—	—	—
17	Urnenscherben	„ 1 Schädelknochen mit Eisenrost	—	—	—	—	—	—	—
18	Trichterurne	wenig	2 kleine schmale mit langer Tülle	1 Nagel	—	—	—	—	1 gerades, 1 gestieltes Bogenmesser
19	altziegelfarbene Terrine, gerauht	wenig	—	—	—	—	—	—	—
20	„	300 ccm	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
21	hohes, vasenförmiges Gefäß	wenig	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
22	altziegelfarbene Terrine, verziert, innen Rostflecke	400 ccm	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	zarte, gedrehte Drahtöse
—	—	—	hochgewölbte, eingliedrige Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	2 Eisenringe
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostflecke
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—				—
—	—	—	—	—	—	—	—	über der Urne ein Stein
—	—	—	1 hochgewölbte, eingliedrige Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Bronzeblechstückchen

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1907 23	Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
24	„	50 ccm	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
25	wenige Scherben	wenig	—	—	—	—	—	—	—
26	Scherben	—	—	—	—	—	—	—	—
27	schwarze Terrine, Schulter verziert	400 ccm stark gezackte Schädelnähte	—	—	—	—	—	—	—
28	wenige Scherben, schwarzglänzend	wenig	—	—	—	—	—	—	—
29	schwarze, hohe, geschweifte Terrine	50 ccm	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
30	untere Hälfte einer hohen, geschweiften Terrine, verziert, innen Rostflecke	wenig	—	—	—	—	—	—	—
31	Trichterurne	400 ccm	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
32	„	viel	—	2 Nägel	—	—	—	Spitze, Kettenglied	1 gerades Messer
33	Scherben	wenig	—	—	—	—	—	—	—
34	schwarzglänzende Terrinenreste	„	—	1 Nagel, Schildbuckelrandstück, Drahtklammer	—	—	—	—	—
35	schwarzglänzende, geschweifte Terrine, Unterteil	„	—	—	—	—	—	—	—
36	Urnenunterteil	2 Knochenstückchen	—	—	—	—	—	—	—
37	schwarzglänzende Scherben	wenig	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
38	schwarzglänzende Terrinenreste	30 ccm	—	2 Nägel	—	—	—	—	—
39	hohes, vasenförmiges Gefäß, Bruchstücke	wenig	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	4 Bronzestückchen
—	1 Schleifstein	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 Wirtel	—	1 Feuersteinstückchen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzebandstück
—	—	—	1 Eisenfibelspitze	—	—	—	—	—
—	—	—	2 Eisenfibeln, hochgewölbt, mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	1 Eisenfibel, hochgewölbt, mit oberer Sehne	—	—	—	—	1 Eisenschieber, Metallteile eines Griffs
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, zarte Silberfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne	—	—	—	—	1 Eisenring
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Eisenring
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1907 40	Urnenreste (im Boden)	wenig	—	—	—	—	—	—	—
41	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert, innen Rostflecke	—	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
42	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrichen	400 ccm	1 schmalblättrige	konischer Buckel, Schildfessel	—	—	—	—	—
43	schwarze Terrinenscherben	500 ccm	—	Schildrandbeschläge, einer von ihnen innen mit Stoffabdruck im Rost	—	—	—	—	—
44	hohes, vasenförmiges Gefäß, Bruchstücke	60 ccm	—	—	Bruchstück eines vorderen Scheidenblatts	—	—	—	—
45	Trichterurnenbruchstücke	50 ccm	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
46	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich, Bruchstücke	50 ccm	—	—	—	—	—	—	—
47	Boden einer schwarzen Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
48	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	1000 ccm	1 schmale	Stangenbuckel, Schildfessel, 8 Nägel lose, 1 Nagel im Rand	—	—	—	—	—
49	schwarz glänzende Terrine, Bruchstücke	wenige	—	—	—	—	—	—	—
50	schwarzer Urnenboden	"	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	eiserne Nadel	Ringverschluß	eiserne schmale Riemenzunge	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	ein verkohltes Holzstückchen
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Schere	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1907 51	Scherben	500 ccm	1 Lanzenspitzentülle	—	—	—	—	—	—
52	schwarzglänzende Terrinen-Bruchstücke, Schulter verziert	wenig	—	—	Scheidenblattfragment	—	—	—	—
53	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
54	Bruchstücke einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	50 ccm	—	—	—	—	—	—	1 mit gerader Klinge
55	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
56	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine, verziert	wenig	—	—	—	—	—	—	—
57	Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
58	"	"	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
59	hohes, vasenförmiges Gefäß	"	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
60	altziegelfarbene Terrine, glatt	500 ccm darunter epistropheus	—	—	1 bronzenes Scheidenblattbruchstück	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesserbruchstück
61	hohes, vasenförmiges Gefäß, Bruchstücke	wenig, Schädelknochen mit Eisenrost	—	—	1 eisernes Scheidenblattbruchstück	—	—	—	—
62	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	—	1 lange, schmale Lanzenspitze	konischer Buckel, Fessel	einschneidige Schwertklinge	—	—	—	—
63	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	—	—	—	—	—	—	—	—
1908 K 1	Bruchstück einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	Brandknochen	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
K 2	Scherben	"	—	—	—	—	—	1 Spitze	
K 3	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	250 ccm	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	1 kleiner Bronzering
—	—	—	—	—	—	—	—	1 kleines blaues Glasstück
—	—	—	—	—	—	—	—	1 kleines Eisenstückchen
—	—	—	—	—	—	—	—	Bruchstück eines bronzenen Kellengriffes, 1 geschmolzener Bronzeklumpen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzestückchen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 K 4	Scherben	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 5	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
K 6	Trichterurnenbruchstück	"	—	—	—	—	—	—	—
K 7	Trichterurnenbruchstücke	500 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 8	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 9	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
K 10	Trichterurnenbruchstücke	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 11	Urnenboden	"	—	—	—	—	—	—	—
K 12	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	viel, darunter 1 Schneidezahnwurzel	sehr schmal, lang	Stangenbuckel, 5 lose Nägel, Fessel	—	—	—	—	—
K 13	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
K 14	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 15	—	Brandknochenhaufen, darunter 1 Zahn	—	—	—	—	—	—	—
K 16	Bruchstücke einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 17	Urnenboden	unter den Brandknochen starke Stücke	—	—	—	—	—	—	—
K 18	Unterteil einer schwarzglänzenden, geschweiften Terrine	400 ccm	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
K 19 a	Bruchstücke einer Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
b	einer schwarzglänzenden Terrine, Unterteil verziert	wenig	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 kleines Bronzestückchen, Eisenrostspuren
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	geschmolzenes, grünliches Glas, Reparatur am Schildbuckel
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	in der Urne ein Stein
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Stück Holzkohle! 1 Bronzeniet
—	—	—	—	—	—	—	—	Eisenrost an den Scherben

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 K 20	schwarzglänzende Terrine	keine	—	—	—	—	—	—	—
K 21	altziegelfarbene Terrine, glatt	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 22	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	Brandknochen	—	2 Nägel	—	—	—	—	—
K 23	Urnenboden	"	—	—	—	—	—	—	—
K 24	"	250 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 25	Trichterurnenbruchstück	viel	—	—	—	—	—	—	—
K 26	altziegelfarbene Terrine, glatt	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 27	" "	"	—	—	—	—	—	—	—
K 28	altziegelfarbene Terrine, gerauht	400 ccm	—	Randbeschlagstück	—	—	—	—	—
K 29	schwarzglänzende Terrine, Unterteil verziert	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 30	altziegelfarbene Terrine, gerauht	"	—	—	—	—	—	—	—
K 31	schwarzglänzende Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 32	Scherben	250 ccm große Stücke	—	—	—	—	—	—	—
K 33	Terrine geschweift	250 ccm	—	Buckelbruchstück	—	—	—	—	—
K 34	Trichterurnenbruchstücke	viel, darunter 1 Zahnwurzel	—	—	—	—	—	—	—
K 35	Scherben	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 36	altziegelfarbene Terrine mit Einzelstrichen am Gefäßbauch	500 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 37	schwarzglänzende Terrine mit Schulterornament	mäßige Menge	—	—	—	—	—	—	—
K 38	schwarze Terrine	1000 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 39	schwarzglänzende Terrine	mäßige Menge	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	Harz	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Eisenfragmente
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstück mit Eisennieten	bandförmiger Bügel einer zweigliedrigen Armbrustfibel aus Bronze	—	—	—	Harzklumpen	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	1 Knochennadel mit profiliertem Kopf	—	—	—
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 K 40	schwarzglänzende Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 41	altziegelfarbene Terrine, glatt	viel	—	—	—	—	—	—	—
K 42	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	wenig	—	—	—	—			—
K 43	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—			—
K 44	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—			
K 45	Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—			
K 46	Bronzekessel	viel	1 lange schmale	Stangenbuckel, 2 festsitzende, 5 lose Nägel, Fessel, Randfassungen	Klinge mit langausgezogener Spitze, Scheide mit bronzenem u. eisernem Blatt	—	—	—	1 Bogenmesser
K 47	—	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
K 48	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	mäßig viel	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
K 49	lehmfarbene Terrine mit Fingertupfen	250 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 50	Trichterurne	400 ccm	—	1 Nagel, Drahtklammerstücke	—	—	—	—	—
K 51	Scherben eines hohen, vasenförmigen Gefäßes	300 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 52	—	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
K 53	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht	"	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstücke mit Bronzenieten	—	—	—	—	—	Bronzeblechzylinderchen, Bronzescheibenbruchstück
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit Rollenstützplatte, oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eiserner Nadelrest	Ringverschluß aus Bronze	—	—	—	2 gepunzte große Bronzescheiben
—	—	—	—	—	—	1	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Deckelstein über der Urne
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	dabei ein Stein
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 K 54	Trichterurne	400 ccm	—	5 Nägel	—	—	—	—	—
K 55	"	200 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 56	"	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
K 57	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
K 58	schwarzglänzende Terrine, Schulter und Bauch verziert	wenig	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
K 59	Trichterurne	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 60	Bruchstücke einer schwarzglänzenden Terrine	100 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 61	Bruchstücke einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht	—	—	—	—	—	—	—	—
K 62	Unterteil einer Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 63	Bronzekessel	Brandknochen	1 schmale mit langer Tülle	Stangenbuckel, 9 Nägel, Fessel, Drahtklammern	zweischneidige Klinge mit stumpfer Spitze, Scheidenblätter aus Eisen, 1 Ringöse	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
K 64a	hohes, vasenförmiges Gefäß	"	—	—	—	—	—	—	—
b	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	—	—	—	—	—	—	—	—
K 65	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 66	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	500 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 67	schwarzglänzende, geschweifte Terrine, Schulter und Bauch verziert	wenig	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	1 glatter, vierkantiger Eisenring
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit Rollenstützplatte, oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Flintklinge
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Bügel einer hochgewölbten Eisenfibel	—	—	—	—	Reparatur am Kessel!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	obere Hälfte einer eingliedrigen hochgewölbten Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 K 68	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	reichlich	—	2 Nägel	1 Ringöse	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
K 69	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine mit Verzierung	200 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 70	—	400 ccm	—	—	—	—	—	—	
K 71	Trichterurne	1000 ccm	—	2Nägel, 2 bronzene Klammern	3 Scheidenklammern, 2 Tragschlingen	—	—	—	—
K 72	Unterteil einer Trichterurne	200 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 73	Boden einer altziegelfarbenen Terrine, glatt	wenig	—	—	—	—	—	1Spitze	—
K 74	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 75	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
K 76	Unterteil einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	2000 ccm, darunter 1 Oberkieferstück	1schmale Spitze	Stangenbuckel, Randbeschlag	zweischneidige Klinge mit stumpfer Spitze, 1 Scheidenblatt aus Bronze, 1 aus Eisen, 1 bronzene Tragringöse	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
K 77	Oberteil einer Trichterurne	30 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 78	—	15 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K 79	Trichterurne	Brandknochen	schmale Spitze	Stangenbuckel, 6 lose Nägel, Bronzeklammern	Bruchstücke der 2 eisern. Scheidenblätter, Sprossenteile	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	Bruchstück einer Zierscheibe	—	—	2 Klumpen	mehrere bronzene Zierstücke
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 K 80	altziegelfarbene Terrine, glatt	wenig	—	—	—	—	1 Bronzesporn	—	—
K 81	altziegelfarbene Terrine, gerauht	400 ccm	—	—	—	—	—	—	—
K	Trichterurnenoberteil	—	—	—	—	—	—	—	—
1908 E 1	Bronzeeimerreste, Henkelattasche, Füßchen	viel	—	—	Scheidenschaltstück	—	—	—	—
E 2	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	Brandknochen	—	1 Nagel		—		—	—
E 3	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 4	Trichterurnenunterteil	—	—	1 Nagel	—	—	—	—	1 Bogenmesser
E 5	Scherben	große Stücke	—	—	—	—	—	—	—
E 6	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 7	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 8	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
E 9	—	wenig	—	3 Nägel	—	—	—	—	—
E 10	schwarzglänzende Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 11	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 12	Bruchstücke einer schwarzglänzenden Terrine, Schulter verziert	"	—	—	—	—	—	—	—
E 13	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
E 14	Boden einer Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
E 15	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	"	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
E 16	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	4 Bärenkrallen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostflecke
—	—	—	eiserne Nadel	—	—	—	—	1 Bronzering
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 E 17	Bruchstücke einer altziegelfarbenen Terrine mit Einzelfurchenstrichen	wenig	—	1 Randbeschlagstück	—	—	—	—	—
E 18	Boden einer Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
E 19	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
E 20	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
E 21	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	"	—	—	—	—	—	—	—
E 22	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 23	altziegelfarbene Terrine, glatt	Brandknochen	schmale Spitze	Stangenbuckel, 1 loser Nagel	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
E 24	Boden einer Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
E 25	Boden einer schwarzglänzenden Urne	—	schlanke Spitze	—	—	—	—	—	1 mit gerader Klinge
E 26	schwarzglänzender Urnenboden	"	—	—	—	—	—	—	—
E 27	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	viel	—	—	—	—	—	—	—
E 28	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine mit Einzelstrichfurchen	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 29a	altziegelfarbene Terrine, gerauht	—	—	—	—	—	—	—	—
b	Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
E 30	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht	Brandknochen, 1 Prämolar	—	3 Nägel	—	—	—	—	—
E 31	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	wenig	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Eisennadel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Eisenteilchen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstück mit Eisennieten	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	in der altziegelfarbenen Terrine fand sich die Trichterurne!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 E 32	schwarzglänzende Terrine	wenig	sehr lange, schmale Spitze	Stangenbuckel, 2 Klammern	—	—	—	—	2 gestielte Bogenmesser
E 33	—	Knochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
E 34	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	wenig	—	—	—	—	—	—	—
E 35	Boden einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	"	—	—	—	—	—	—	—
E 36	Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
E 37	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	viel	—	—	—	—	—	—	—
E 38	hohes, vasenförmiges Gefäß	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 39	Boden einer Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
E 40	Trichterurne	"	—	1 Nagel, Buckelrandstück	—	—	—	—	—
E 41	Boden einer Trichterurne	einige Knochen	—	—	—	—	—	—	—
E 42	Boden einer Trichterurne	einige Knochen	—	—	—	—	—	—	—
E 43	hohe, schwarzglänzende Terrine	1000 ccm, darunter Kniescheibe	—	3 Nägel, Fessel	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
E 44	—	500 ccm	—	—	—	—	—	—	—
E 45	Trichterurne	Brandknochen	1 schmale Spitze	Stangenbuckel, 4 lose Nägel, Fessel	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
E 46	Unterteil einer Fußurne	"	—	—	—	—	—	—	—
E 47	Unterteil einer Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
E 48	schwarzglänzende Terrine, Schulter und Bauch verziert	viel, große Stücke	1 lange schmale	—	—	—	—	—	1 Bogenmesser
E 49	schwarzglänzende Terrine	viel	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	Reparatur am Schildbuckel!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	4 eiserne Schieber
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 E 50	schwarzglänzende Terrine mit Kammstrichbündeln!	—	—	2 Nägel	—	—	—	—	—
E 51	Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 52	schwarzglänzende Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 53	Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
E 54	Scherben	"	—	—	—	—	—	—	—
E 55	Scherben, lehmfarben	" darunter 1 Schneidezahn	—	—	—	—	—	—	—
E 56	altziegelfarbene Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
E 57	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	1 kleine mit spitzovalem Blatt	—	—	—	—	—	—
E 58	Unterteil einer schwarzglänzenden, geschweiften Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
E 59	altziegelfarbene Terrine, glatt	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 60	Trichterurne	viel	1 kleine mit spitzovalem Blatt	Stangenbuckel, Fessel, 1 loser Nagel	—	—	—	—	1 gerades Messer, 1 Bogenmesser
E 61	"	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	1 Bogenmesser
E 62a	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	wenig	—	1 Nagel, 1 Randfassungsstück	—	—	—	—	—
b	Scherben eines hohen, vasenförmigen Gefäßes	—	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 Tonwirtel	—	1 Eisennagel, geschmolzenes Glasklümpchen, 1 Bronzestift, Bronzefassung, 1 Silberstreifchen
—	—	Bruchstück mit Bronzenieten	Zweirollenfibel aus Silber	—	Silberhalsring	1 Tonwirtel	viel Urnenharz	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Schere	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	Stangenbuckelreparatur!
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzering, 1 Bronzerandfassung
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstücke mit 2 Nietstiften	—	—	—	1 Tonwirtel	—	Die Bruchstücke des hohen, vasenförmigen Gefäßes unter den Brandknochen in der Terrine

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 E 63	schwarzglänzende Terrine	wenig	—	Fessel, 2 eiserne Randbeschläge, 1 Nagel	—	—	—	—	—
E 64	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
E 65	altziegelfarbene Terrine, glatt	500 ccm	—	—	—	—	—	—	—
E 66	Trichterurnenbruchstücke	Brandknochen, z. T. mit Rostflecken	—	Fesselstück, Randbeschlagstück	—	—	—	—	—
E 67	schwarzglänzende, hohe Terrine, Unterteil verziert	Brandknochen	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
E 68	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 69	Bruchstücke einer schwarzglänzenden Terrine, Schulter verziert	"	—	—	—	—	—	—	—
E 70	altziegelfarbene Terrine, glatt	"	—	—	—	—	—	—	—
E 71	hohes, vasenförmiges Gefäß	"	—	9 lose Nägel	—	—	—	—	—
E 72	schwarzglänzende Terrine	" darunter Kinderbackzahn	—	—	—	—	—	Spitze, Fassung, Kettenglied	—
E 73	hohes, vasenförmiges Gefäß	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 74	schwarzglänzende Terrine	"	—	3 Nägel	—	—	—	—	—
E 75	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	"	1 spitzovale Lanzenspitze	—	—	—	—	—	—
E 76	Urnenboden	"	—	—	—	—	—	—	—
E 77	stark geschweifte graue Schale	" darunter Kniescheibe, 1 Prämolar	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzestückchen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstück	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstück mit Eisennieten	1 Bronzefibel, zweigliedrig, mit hohem Nadelhalter	—	Knochennadel mit profiliertem Kopf	1 Tonwirtel	—	Holzkohlenstückchen

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1908 E 78	schwarzglänzende, hohe Terrine, Schulter und Bauch verziert	wenig	—	—	—	—	—	—	—
E 79	schwarzglänzende Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 80	schwarzglänzende Terrine	500 ccm	—	3 Randbeschläge 1 Nagel	—	—	—	—	—
E 81	Boden einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
E 82	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
E 83	schwarzglänzende, hohe Terrine mit Kammstrichbündeln!	1000 ccm, darunter 1 Milchbackzahn	1 kleine spitzovale Spitze	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
E 84	schwarzglänzende Scherben	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 85	schwarzglänzende Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
E 86	Bruchstücke einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
E 87	Boden einer schwarzglänzenden, geschweiften Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
E 88	Urnenboden	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
N 3	Oberteil einer Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
N 4	Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
N 2	Unterteil eines hohen, vasenförmigen Gefäßes	—	—	—	—	—	—	—	—
N 1	schwarzglänzende geschweifte Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
N	—	—	1 lange schmale Spitze	Stangenbuckel, 11 Nägel, Fessel, Randfassungsstücke	2schneidige Klinge mit stumpfer Spitze. Scheidenblätter aus Eisen. 1 Ringöse	—	—	—	Bogenmesser

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	keine Beigaben in d. sorgfältig aufgelösten Inhalt
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedr., hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne, Kopfhälfte einer zweiten	—	—	—	Urnenharz	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostspuren
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Fuß einer Eisenfibel	—	—	—	—	

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1909 1	Bruchstücke einer Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
2	Trichterurne	viel	1 kleine, schmale Spitze mit langer Tülle	—	—	—	—	—	
3	Bruchstücke einer Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
5	Trichterurne	″	—	—	—	—	—	—	—
6	altziegelfarbene Terrine mit Zinselzaunmuster	wenig	—	—	—	—	—	—	—
7	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	viel	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
8	Unterteil einer Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
9	Boden einer schwarzen Urne	viel, darunter Zahnwurzel	—	—	—	—	—	—	—
10	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	viel	—	—	—	—	—	—	—
11	große, schwarzgraue Terrine	sehr viel, auch Zahnwurzeln	Spitze mit Widerhaken	Buckel, 8 Nägel, Fessel, Randfassung	Scheidenende, 1 Ringöse	—	2 Flügelsporen	Spitze, Fassung	2 gerade, eines davon mit Ortband, 1 gestieltes Bogenmesser
12	schwarze Scherben	zahlreich	—	—	—	—	—	—	—
13	schwarzglänzende Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
14	Bruchstücke einer altziegelfarbenen Terrine	viel, große Stücke, Zahn	—	—	—	—	—	—	1 gerades Messer

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—		—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	i. d. Nähe hochgew. schuhleistenförm. Steinhacke
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne	1 Gürtelschnalle, Gürtelbeschlagstücke (Schieber, Knöpfe)	—	—	1 Klumpen	5 Bärenkrallen! große Zierscheibe aus Bronze
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	keine Beigaben!
—	—	Bruchstücke	—	—	Knochennadel mit profiliertem Kopf, geschmolzene rote u. grüne Glasperle	1 Tonwirtel	—	Kästchenscharnierverschluß!

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1909 15	altziegelfarbene Terrine	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
16	schwarzglänzender Terrinenboden	wenig	—	—	—	—	—	—	—
17	schwarzglänzender Terrinenboden, geschweift,	"	—	—	—	—	—	—	—
18	altziegelfarbener, kleiner Napf mit Einzelstrichfurchen	viel	—	—	—	—	—	—	—
19	schwarze Scherben	wenig	—	—	—	—	—	—	—
20	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	viel	—	—	—	—	—	—	—
21	Boden einer schwärzlichen Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
22	Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
23	Unterteil einer Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
24	Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
25	Bronzeeimer	sehr viel, große Stücke, 2 Zahnwurzeln	—	—	—	—	—	Spitze, Randfassung	—
26	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
27	schwarzglänzende Terrine, Schulter und Bauch verziert	sehr viel, 1 Backzahn, größere Stücke, 3 Phalangen, z. T. rostfleckig	—	—	Scheidenstück mit Sprossen	—	—	—	—
28	Scherben, lehmfarben	viel	—	—	—	—	—	—	—
29	Bruchstücke einer altziegelfarbenen Terrine	keine	—	—	—	—	—	—	—
30	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
31	altziegelfarbener Napf	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	1 gerades Messer

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostspuren
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2 Schleifsteine	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Bronze-Eisenstückchen
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostspuren
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenschere	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	dabei platter Stein, 1 Bronzestückchen
—	—	—	bronzene, zweigliedrige Armbrustfibel mit bandförmigem Bügel	Bronzeblechstreifen	—	—	3 Knollen	bronzene Randfassung, 1 Ösenende
—	—	—	—	—	—	—	—	in der Nähe eine Flintspitze
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstücke	—	—	—	1 Tonwirtel	1 Knollen	

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1909 32	—	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
33	Scherben	″	—	—	—	—	—	—	—
34	schwarzglänzende, hohe Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
35	—	Brandknochen, darunter 1 Brustwirbel	—	—	—	—	—	—	—
36	—	viel, Oberarmrolle, 1 Brustwirbel	—	—	—	—	—	—	—
37	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
38	hohes, vasenförmiges Gefäß	viel	—	—	—	—	—	—	—
39	altziegelfarbene Terrine, glatt	wenig	—	—	—	—	—	—	—
40	schwarzbraune Terrine mit Kammstrichbündeln, Schulterornament	viel, längere Stücke	1 kleine spitzovale Spitze	Stangenbuckel, 2 lose Nägel	—	—	—	—	1 Bogenmesser
1910 1	schwarzglänzende Terrine, Schulter und Bauch verziert	viel, 7 Zähne, große Stücke	—	Fessel, 1 Nagel	—	—	—	—	Bogenmesser
2	schwarzbraune Terrine mit Einzelfurchen	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine, geschweift	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	1 Bogenmesser
4	dunkelbraune Terrine, geraubt	″	1 schmale lange	Stangenbuckel, 5 lose Nägel, Randfassungen, Drahtklammern	zweischneidige Klinge, stumpf. Ende, Scheide aus Bronze- u. Eisenblatt, 2 Ringösen	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	1 bronzene, zweigliedrige Armbrustfibel, bandförmiger Bügel, Fuß etwas verbreitert	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	bandförmige, bronzene, zweigliedrige Armbrustfibel, Fuß verbreitert, dreieckig abschließend	—	—	— 1 Tonwirtel	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	dabei 1 Eisenblechstückchen und geschmolz. Bronze
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Rostflecke innen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 silberne, hochgewölbte, eingliedrige Fibel mit oberer Sehne, Rollenstützplatte	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1910 5	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
6	schwarzglänzender Urnenboden	wenig	—	—	—	—	—	—	—
7	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	in den Brandknochen 2 Zahnwurzeln	1 geflammte Spitze	Stangenbuckel, Fessel	zweischneidige Klinge mit stumpfem Ende, Scheide aus 2 Eisenblättern, 2 Ringösen	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser, Heftband
8	Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
9	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
10	schwarze Scherben	"	—	—	—	—	—	—	—
11	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	sehr viel	—	—	—	—	—	—	—
12	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
13	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
14	Unterteil einer Trichterurne	keine	—	—	—	—	—	—	—
15	Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
16	Oberteil einer Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
17	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
18	Bodenbruchstück einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
19	Unterteil einer Trichterurne	—	—	—	—	—	—	—	—
20	schwarzglänzender Urnenboden	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
21	schwarzglänzender Urnenboden	"	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Bügel und Fuß einer hochgewölbten Eisenfibel	—	—	—	—	2 Zierscheiben, Spielstein
—	—	—	—	—	—	—	—	keine Beigaben!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—		—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Bügel und Fuß einer hochgewölbten Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 bronzenes Ringstückchen
—	—	—	Bügelstück aus Eisen	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Eisenrost, keine Beigaben!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1910 22	niedere, breite Terrine, altziegelfarben, glatt	viel, stark gezackte Schädelnähte	—	—	—	—	—	—	1 gerades Messer
23	schwarzglänzende, geschweifte Terrine	unter Brandknochen Kinnstück mit 5 Alveolen, 1 Knochenstück mit anhaftendem Harz	—	7 Nägel	—	—	—	—	—
24	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
25	Unterteil einer Trichterurne	viel	—	—	—	—	—	—	—
26	Unterteil einer schwarzglänzenden, geschweiften Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
27	Trichterurne	unter den Brandknochen eine Mittelphalange	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
28	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	1000 ccm, darunter Humerusgelenkfläche	—	—	2 einfache Scheidenklammern	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
29	Unterteil eines hohen, vasenförmigen Gefäßes	Brandknochen	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
30	altziegelfarbene Terrine, glatt	"	—	—	—	—	—	—	—
31	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
32	schwarze Scherben	"	1 kleine Spitze mit langer Tülle	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
33	doppelkonische, bräunliche Urne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
34	altziegelfarbene, gehenkelte Terrine, gerauht	sehr wenig, sehr stark zerkleinert	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	Bruchstücke	—	—	—	1 Tonwirtel	mehrere Klumpen	Bronzeschlacke; Bronzedrahtstückchen
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzenietplatte, 1 Bronzescheibenstück
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	— —
—	—	—	—	—	—	—	—	1 bronzene Nietplatte
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	keine Beigaben!
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzeblechstückchen
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—		—	—	—	—	—	mit glattem Stein zugedeckt! keine Beigaben!
—	—	—	—	—	—	—	—	ein Deckelstein daneben verschoben

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1910 35	Unterteil einer hohen, schwarzglänzenden Terrine	—	1 lange, schmale. Lanzenschuh	Stangenbuckel, 8 Nägel Randfassungen	—	—	—	—	—
36	Boden einer altziegelfarbenen Terrine, glatt	—	—	—	—	kleine Axtklinge	—	—	
37	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	Brandknochen	—	—	—		—	—	—
38	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
39	Bruchstücke und Unterteil einer hohen, schwarzglänzenden Terrine, Unterteil verziert	"	—	—	—	—	—	—	—
40	Bruchstücke eines hohen, vasenförmigen Gefäßes	wenig	—	—	—	—	—	—	—
41	Unterteil einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	1 gerades Messer
42	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
43	altziegelfarbene Terrine, gerauht	nur 15 ccm	—	—	—	—	—	—	—
44	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	viel	1 spitzovale	Stangenbuckel, 3 lose Nägel	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
45	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
46	altziegelfarbene Terrine, glatt	wenig	—	—	—	—	—	—	—
47	Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
48	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine und Bruchstücke vom oberen Teil	"	—	—	—	—	—	—	1 Bogenmesser

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
1 Eisenschere	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne, Fußende einer ebensolchen zweiten	Eisenschnalle	—	—	—	eiserner kleiner Triangel
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzekettenglied
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—		—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	der ganze Inhalt durchgesiebt enthielt nur 15 ccm Brandknochen, keine Beigaben!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—		—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Eisenschere	—	—	—	—	—	—	—	12 Eisennägel, z. T. gekreuzt; die Brandkn. u. Beigaben lagen seitl. davon n. Osten verschoben unter einem glatt. Stein

	Urnenform	Brand-knochen	Lanze	Schild-teile	Schwert	Axt	Sporn	Trink-horn	Messer
1910 49	Scherben einer altziegelfarbenen Terrine, dabei eine kleine Tonvase	wenig	—	—	—	—	—	—	—
50	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
51	Urnenboden, verschlackt (Terrine mit Standring)	viel	—	—	—	—	—	—	1 gerades Messer
52	schwarzglänzende Terrine, geschweift	Brandknochen	1 langes, spitzovales Blatt	hochkonischer Buckel	Bruchstück vom Scheidenvorderblatt	—	—	Spitze	Bogenmesser
53	hohes, vasenförmiges Gefäß	"	—	—	—	—	—	—	—
54	Terrinenboden	"	—	—	—	—	—	—	—
55	altziegelfarbene Terrine, glatt	Brandknochen in mäßiger Menge	—	—	—	—	—	—	—
56	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	2 Nägel	—	—	—	Spitze	gestieltes Bogenmesser
57	altziegelfarbene Terrine, glatt	"	1 spitzovale	Stangenbuckel, Fessel, 2 lose Nägel	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
58	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrichbündeln	"	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
59	Bruchstück einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht, Rand eingezogen	"	—	—	—	—	—	—	—
60	schwarzglänzende Scherben	"	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	Fibelbruchstück: Bronzespiralrolle, Eisennadel	—	—	—	—	Bruchstück einer Bronzescheibe
—	—	1 Bruchstück mit Bronzeniet	—	—	—	—	—	der Brandknochenhaufen neben einem Stein
—	—	—	—	—	1 Knochennadel, lang, 1 geschmolzene Glasperle	1 Tonwirtel	größere Harzklumpen	1 Kastenscharnierschloß
—	—	—	1 zweigliedrige Armbrustfibel mit bandförmigem Bügel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit oberer Sehne, Rollenstützplatte, 1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 Tonwirtel	1 Klumpen	—
—	—	—	—	—	—	—	Klumpen	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1910 61	schwarzglänzende, hohe Terrine, Schulter und Bauch verziert	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
62	altziegelfarbener Boden	„	—	—	—	—	—	—	—
63	schwarzglänzende, hohe Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
64	schwarzglänzende Scherben	viel	—	—	—	—	—	—	—
65	schwarzglänzende Scherben	Brandknochen	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
66	schwarzglänzende Scherben	„	—	3 Nägel Randbruchstück	—	—	—	—	
67	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	—	1 lange, schmale Spitze	konischer Schildbuckel	—	—	—	—	—
68	altziegelfarbene Terrine, gerauht	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
69	schwarzglänzende Scherben	„	—	—	—	—	—	—	1 Bogenmesser
70	—	„	—	—	—	—	—	—	—
71	schwarzglänzender Terrinenboden	„	—	—	—	—	—	bronzenes Kettenglied mit Ring	—
72	schwarze Scherben	„	—	—	—	—	—	—	—
73	schwarzglänzende, hohe Terrine	viel	—	2 Nägel	—	—	—	—	—
74	Scherben	—	—	—	—	—	—	—	—
75	schwarzglänzende Scherben	viel	—	—	—	—	—	—	—
76	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
77	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—
78	schwarzglänzende, hohe Terrine	—	—	—	—	—	—	Spitze	gest. Bogenmesser
79	hohes, vasenförmiges Gefäß	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 bronzener, hochgewölbter, bandförmiger Bügel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1 Knochennadel	—	1 Klumpen	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Eisenfibelbügel-Bruchstück	—	—	—	—	—
Eisenschere	—	—	—	—	—	—	—	1 schaufelförmiger Eisenlöffel
—	—	—	1 Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	Bronzeblechstück	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Eisenteilchen
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostspuren, aber keine Beigaben im durchgespülten Inhalt
—	—	—	—	—	—	—	—	keine Beigaben
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1910 80	—	sehr wenig	—	—	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
81	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
82	schwarzglänzende, hohe Terrine	—	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
83	Urnenboden	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
84	kleine, schwarzglänzende Terrine	"	—	—	—	—	—	Spitzenende	—
85	kleine, schwarzglänzende Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
86	Unterteil einer schwarzbraunen Terrine	—	1 kleine Spitze m. langer Tülle	—	—	—	—	—	1 gerades Messer mit Heftband
87	—	Brandknochen	—	2 Nägel	—	—	—	—	—
88	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	—	—	—	—	—	—	—	—
89	altziegelfarbener Napf mit eingezogenem Rand	—	—	—	—	—	—	—	—
90	altziegelfarbene, hohe Terrine, glatt	sehr viel	—	—	—	—	—	Spitze	—
91	schwarzglänzender Terrinenbod.	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
92	schwarzglänzende Terrine, Unterteil verziert	—	spitzovale Spitze	konischer Buckel	—	—	—	—	—
93	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	—	obere Hälfte spitzovale Spitze,	Buckelbruchstück, 4 lose Nägel	—	—	—	—	—
94	Unterteil einer Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
95	Unterteil einer Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 Stück	1 kleines Stück Bronzefassung
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	Schleifstein	—	1. eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne; 2. ebensolche aus Bronze mit oberer Sehne; 3. ebensolche aus Bronze mit unterer Sehne	—	—	—	—	1 Spielstein
—	—	—	—	—	—	—		—
—	—	—	Eisenfibelbogen	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	zweigliedrige, bronzene Armbrustfibel mit schmalbandförmigem, hochgewölbtem Bügel	—	—	—	—	—
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibeln mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—			—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Meſſer
1910 96	ſchwarzglänzende, hohe Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
97	ſchwarzglänzende, hohe Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	gerade Klinge, Holzgriffreſte
98	ſchwarzglänzende Terrine	„	—	2 Nägel	—	—	—	—	—
99	Bruchſtücke einer ſchwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
100	ſchwarzglänzende Terrine	„	—	—	—	—	—	—	—
101	ſchwarzglänzende Terrine	—	—	—	3 einfache Scheidenklammern, 2 Tragſchlingen	—	—	—	—
102	Unterteil einer ſchwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
103 a	ſchwarzglänzende, hohe Terrine, Schulter und Bauch verziert	Brandknochen	—	1 Nagel, Bruchſtücke eines Stangenbuckels	—	—	—	—	—
b	Boden und Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammſtrich	—	—	—	—	—	—	—	—
104	ſchwarzglänzender Gefäßboden	Brandknochen	—	Griffklammer	—	—	—	—	—
n.	Trichterurnenunterteil mit ovalem Boden	—	—	—	—	—	—	—	—
n. a.	—	—	1 ſpitzovale, 1 kleine mit langer Tülle	koniſcher Buckel	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	ganz leer, nicht ein Brandknochen in der sorgfältig erweichten und gesiebten Füllmasse
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Rostflecke im Innern
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Eisennagelspitze
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	im erweichten Erdkloß die Reste (Boden und unterer Teil) einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1910 n. b.	—	—	1 lange, schmale	Stangenbuckel, Fessel, 5 lose Nägel	zweischneidige Klinge mit stumpfem Ende, Scheide aus Bronze- u. Eisenblatt, 2 Ringösen	—	—	—	—
n. c.	—	—	1 lange, schmale	Stangenbuckel, 2 lose Nägel	zweischneidige Klinge mit spitzem Ende, Scheide 2 Eisenblätter	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
n. d.	Bronzeeimer	—	schmale Spitze	Stangenbuckel, 2 Fesseln	—	—	—	—	—
n. e.	—	—	2 schmale, lange Spitzen	konischer Buckel	—	—	—	—	Bogenmesser
n. f.	—	—	—	—	—	—	—	Spitze, Fassung	—
1911 1	schwarzer Terrinenboden	Brandknochen viel	—	—	—	—	—	—	—
2	schwarzglänzende Terrine Bauch verziert		—	—	—	—	—	—	—
3	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
4	schwarzglänzende Terrine	Brandknochen	—	Fessel, 1 Nagel	—	—	—	—	—
5	altziegelfarbene Terrine mit gekröpftem Hals	mäßig viel	—	—	—	—	—	—	—
6	schwarzglänzende Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
7	—	Knochenhaufen, z. T. mit angerostetem Eisen	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	bronzene Augenfibel	—	—	—	—	alle Stücke kleiner als gewöhnlich
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne	—	—	—	—	2 eiserne Schieber
—	—	—	Augenfibel	Gürtelblechstück	1 Bronzenadel	—	—	Kellenstielbruchstücke
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	hochgewölbter Bügel einer Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Fuß einer bronzenen Fibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 8	schwarzglänzende Scherben	viel	—	—	—	—	—	—	—
9	Unterteil einer Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
10	schwarzglänzender Boden einer geschweiften Terrine	„	—	—	—	—	—	—	—
11	schwarze Scherben	„	—	—	—	—	—	—	—
12	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	„	—	—	—	—	—	2 Spitzen, 2 Fassungen	1 gerade Klinge
13	Unterteil einer schwarzen Terrine	„	½ spitzovale	1 Nagel	—	—	1 Flügelsporn	—	—
14	altziegelfarbene, hohe Terrine	2200 ccm	1 spitzovale	konischer Buckel, Fessel, 4 Nägel, lose	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
15	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	„	—	—	—	—	—	—	—
16	schwarzglänzende Scherben	„	—	—	—	—	—	—	—
17	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	nur 30 ccm	—	—	—	—	—	—	—
18	schwarzglänzende, hohe Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
19	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	sehr wenig Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
20	schwarzglänzende, hohe Terrine, Unterteil verziert	viel	—	—	—	—	—	—	—
21	schwarzglänzende, hohe Terrine	—	—	eiserne Randfassungen	—	—	—	Spitze, Randfassung	
22	altziegelfarbene Terrine	800 ccm	1 spitzovale, kleine	hochkonischer Buckel, 1 Nagel	—	—	—	—	—
23	schwarzer Scherben	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Schere	—	—	2 bronzene Fibeln mit bandförmigem Bügel, Rollensehnenhülse, 2 bronzene ebensolche mit aufgesteckter Kreisscheibe	—	—	—	—	im Innern viel graue, krümelige Asche, geschmolzene Bronze (Kellenteile, -griff)
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Bruchstücke einer hochgewölbten Eisenfibel	—	—	—	1 Klumpen	1 Stück Holzkohle
—	—	—	—	—	—	—	—	innen mit Eisenrost
—	—	—	—	—	—	—	—	(verackert)
—	—	—	—	—	—	—	—	sonst leer, Innenfüllmasse aufgeweicht, gesiebt
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	1 Klumpen	—
1 Schere	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	3 Schieber aus Eisen
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 24	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
25	schwarzglänzende Terrine	"	1 spitzovale	konischer Buckel, Fessel, 1 loser Nagel	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
26	schwarzglänzende Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
27	schwarzglänzender Urnenboden	"	—	—	—	—	—	—	—
28	schwarzglänzende Terrine, Schulter und Bauch verziert	Spuren	—	—	—	—	—	—	—
29	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
30	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
31	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	nur 1 Knochen	—	—	—	—	—	—	—
32	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	viel	—	—	—	—	—	—	—
33	schwarzglänzende, hohe Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
34	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	"	—	—	—	—	—	—	—
35	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
36	schwarzglänzende, hohe Terrine	sehr viel große Stücke (Fersenbein)	—	5 Nägel	—	—	—	—	—
37	schwarzglänzende, hohe Terrine	Brandknochen							
38	altziegelfarbene Terrine (untere Hälfte mit Kammstrich)	"	—	—	—	—	—	—	—
39	altziegelfarbene, hohe Terrine, glatt	—	—	—	—	—	—	—	—
40	Unterteil einer braunen, tiefen Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
41	Bronzekessel	1600 ccm	1 spitzovale	konischer Buckel, Fessel	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	1 Schleifstein	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Eisenrostflecke
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	1 Klumpen	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 42	schwarzgraue, hohe, vasenförmige Urne, Schulter und Bauch verziert	2100 ccm	—	Fessel, 6 Nägel	—	—	3 Dreikreisscheibensporen	Spitze, Fassung	Heft- und Ortband eines geraden Messers, 1 Bogenmesser
43	untere Hälfte einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	—	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
44	Unterteil einer schwarzbraunen Urne	—	—	—	—	—	—	—	—
45	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
46	—	"	—	—	—	—	—	—	—
47	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	"	—	—	—	—	—	—	—
48	schwarzglänzende Terrine	—	—	—	—	—	—	Spitzenknopf	—
49	Bruchstücke einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
50	Boden einer schwarzen Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
51	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	viel, Beckenstück	—	Fessel, 1 Nagel	Tragschlaufe	—	—	—	—
52	Unterteil einer schwarzen Terrine	viel	—	3 Nägel	1 einfache Scheidenklammer	—	—	—	—
53	Untere Hälfte einer schwarzglänzenden, geschweiften Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
54	Untere Hälfte einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	1 kleine Spitze mit langer Tülle	—	—	—	—	—	1 gerades Messer
55	—	viel	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
Eisenschere	—	—	4 eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibeln mit unterer Sehne, 1 ebensolche aus Eisen mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	bronzene Fibel mit bandförmigem Bügel, Rollensehenhülse, aufgesteckter Scheibe	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Eisenschere	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 56	Unterteil und Schulterscherben einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen, Röhrenknochen, einzeln.m. Eisenrost	—	—	—	—	—	—	—
57	Urnenboden	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
58	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
59	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
60	schwarzglänzende, hohe Terrine	viel	1 spitzovale	hochkonischer Buckel, 2 Nägel	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
61	schwarzglänzende Terrine	1000 ccm	1 spitzovale	Fessel, 7 Nägel	—	—	Flügelsporn	—	—
62	—	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	1 gerades Messer
63	Unterteil einer schwarzglänzenden, verzierten Terrine	viel	—	—	—	—	—	—	—
64	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
65	schwarzglänzende Terrine	"	kleine Spitze mit breitem Blatt, langer Tülle	—	—	—	—	—	Heftband
66	kleine, schwarzglänzende Terrine, geschweift	—	—	—	—	—	—	—	—
67	Scherben	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
68	schwarzglänzende, hohe Terrine, geschweift	viel	1 spitzovale	—	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
69	Bronzeeimer	"	—	—	—	—	—	Fassung	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostflecke
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Rolle einer Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	Fibelbruchstück	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	1 Knollen	—
—	—	—	—	kleine Bronzeschnalle	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit unterer Sehne, 1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne u. Rollenstützplatte	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1 Wirtel	—	die zermürbte Urne unt. ein. Stein
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	1 eiserner, schaufelförmiger Löffel
—	—	—	—	—	—	—	—	1/8 des Eimers mit Brandknochen gefüllt, auch unter d. unversehrt. Eimer Brandknochen, daneben die Trinkhornfassung

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 70	schwarzglänzende, hohe Terrine, Schulter verziert	viel 1800 ccm	1 spitzovale	konischer Buckel, Fessel, 5 lose Nägel	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
71	Unterteil einer geschweiften, schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
72	schwarzglänzende Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
73	schwarzglänzende Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
74	altziegelfarbene Terrine, gerauht	mäßige Menge	—	—	—	—	—	—	—
75	Urnenboden, altziegelfarben	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
76	hohes, vasenförmiges Gefäß	—	—	—	—	—	—	—	—
77	Unterteil eines hohen, vasenförmigen Gefäßes	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
78	schwarze Terrine, Unterteil verziert	"	—	4 Nägel	2 einfache Scheidenklammern	—	—	—	—
79	Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
80	hohes, vasenförmiges Gefäß	—	—	—	—	—	—	—	—
81	altziegelfarbene Terrine mit Einzelstrichen	—	—	—	—	—	—	—	—
82	schwarzglänzende, hohe Terrine, geschweift	mäßig viel, Humerusrolle	—	—	—	—	—	—	—
83	schwarzglänzende Terrine	1800 ccm	—	—	—	—	—	Spitze	1 gerade Klinge, 1 gestieltes Bogenmesser
84	schwarzbraune Terrine, Schulter und Bauch verziert	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
85	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	—	—	—	—	—	—	—	—
86	hohes, vasenförmiges Gefäß	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	2 Eisenstückchen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 Knollen	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	keine Brandknochen! keine Beigaben!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 87	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	750 ccm	1 spitzovale	konischer Buckel, Fessel	einschneid. Klinge, 3 einfache Scheidenklammern	—	—	Spitze, Randfassung, Kettenglied	1 gerades Messer, Heft, 2 Bogenmesser
88	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	—	1 spitzovale	—	—	—	—	—	—
89	schwarzglänzende, hohe Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
90	altziegelfarbene Terrine, gerauht	"	—	2 Nägel	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser (1 gerades Messer)
91	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht	—	—	—	—	—	—	—	—
92	altziegelfarbene Terrine, glatt	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
93	schwarzglänzende Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
94	Unterteil einer kleinen, schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
95	Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
96	kleine, schwarzbraune, geschweifte Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
97	schwarzglänzende Scherben	"	—	3 Nägel	—	—	—	Spitze	1 gerades
98	schwarzbraune, hohe Terrine	viel 2250 ccm	—	Fessel, 3 Nägel	Bruchst. eines eisernen, vord. Scheidenbl.	—	—	—	—
99	hohes, vasenförmiges Gefäß	1750 ccm	—	—	—	—	—	—	—
100	schwarzgraue Terrine, Schulter verziert	1800 ccm	1 lange, schmale	konischer Buckel, 6 lose Nägel	—	—	—	—	1 langes, gerades Messer, Scheidenortband, 1 Bogenmesser

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
Eisenschere	Bronzenähnadel	—	eingliedrige, hochgewölbte Bronzefibel mit oberer Sehne und Rollenstützplatte, Fußende einer zweiten Bronzefibel	Bronzegürtelbeschläge	Zierstücke aus Bronzeblech	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Scherenblatt	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Kopf einer eingliedrigen, hochgewölbten Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	hochgewölbter Bogen und Nadel einer Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—		—					—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 Knollen	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 101	altziegelfarbene Terrine, gerauht	—	—	Buckelbruchstück	—	—	—	—	—
102	Urnenunterteil, geschweift	viel	1 lange, spitzovale	konischer Buckel, Fessel	—	—	—	—	—
103	altziegelfarbene Scherben	"	—	—	—	—	—	—	—
104	altziegelfarbene Terrine, gerauht	"	—	—	—	—	—	—	—
105	graue Terrine, gerauht	nur 3 Stückchen	—	—	—	—	—	—	—
106	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	Bruchstück
107	Unterteil eines schwarz. Gefäßes	"	—	—	—	—	—	—	—
108	altziegelfarbene Terrine, glatt	—	—	—	—	—	—	—	—
109	Scherben eines schwarzglänzenden Gefäßes	Brandknochen	—	Fessel	—	—	—	—	—
110	schwarzglänzende Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
111	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	5 Nägel	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
112	schwarzglänzende Terrine	viel, große Stücke, Zahn	—	—	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
113	schwarzglänzende Terrine	700 ccm	—	—	—	—	—	—	—
114	schwarze Scherben	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
115	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	viel	—	Fessel	—	—	—	—	—
116	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, glatt	—	—	—	—	kleine Axtklinge	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	2 eiserne Schieber, Bruchstück einer bandförmigen Eisenklammer
—	—	—	—	—	silberner Halsring	1 Tonwirtel	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	sonst leer
—	—	—	eingliedrige Eisenfibel mit unterer Sehne	—	1 Glasperle, 1 Knochenperle	1 Tonwirtel	—	viele (15) langstiftige Nägel mit kleinen Köpfen (7 einzelne, 2 paarige, 4 Nägel auf einem Klumpen), 1 Stockzwinge aus Eisen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	bronzener Zierbeschlag
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	verzierter Knochenzylinder
—	—	—	bronzene, zweigliedrige Armbrustfibel mit bandförmigem Bügel	—	—	—	1 Knollen	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel, 1 desgl. aus Bronze mit unterer Sehne	Bronzeblechbeschläge	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 117	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, glatt	viel	—	—	—	—	—	—	—
118	Scherben	„	—	1 Nagel	—	—	—	2 Kettenglieder	—
119	schwarzglänzende Terrine	„	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
120	altziegelfarbene Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
121	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	„	—	—	—	—	—	—	—
122	schwarzgraue Terrine, Schulter und Bauch verziert	„	—	—	—	—	—	—	—
123	hohes, vasenförmiges Gefäß	„	1 spitzovale	Stangenbuckel	Bruchstücke der Scheidenbl. aus Eisen	—	—	—	—
124	schwarzglänzende Terrine, Unterteil verziert	viel	—	—	—	—	—	—	—
125	tiefe, altziegelfarbene Schale mit herausgetriebenen Vertikalwülsten am Umbruch	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
126	schwarzglänzende, hohe Terrine	„	—	—	—	—	—	—	—
127	Trichterurne	„	—	—	—	—	—	—	—
128	schwarze, hohe Terrine, Unterteil verziert	—	—	—	—	—	—	—	—
129	schwarzglänzende Terrine, Schulter verziert	—	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
130	schwarze Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
131	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	1400 ccm	—	3 Nägel	1 einfach. Scheidenklammer	—	1 Flügelsporn	—	—
132	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	1750 ccm, große Stücke	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	2 Ohrringe aus Silber	—	—	—
—	—	—	Bügel einer hochgewölbten Bronzefibel	—	—	—	—	1 Stück Bronzefassung
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	1 Tonwirtel	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	innen Rostflecke
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Bruchstücke	zweigliedrige Armbrustfibel mit bandförmigem Bügel, Bruchstücke zweier gleichartigen	große Bronzeblechscheibe mit 2 Stiften	2 Knochennadeln, 1 Glasperle	—	mehrere Knollen	1 Bronzering
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	Doppelringverschluß	—	—	1 Knollen	—
—	—	—	—	—	—	—	—	keine Beigaben

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1911 133	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	1 gestieltes Bogenmesser
134	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	—	—	1 Nagel	—	—	—	—	2 gestielte Bogenmesser
135	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
136	Urnenboden	—	—	—	—	—	—	—	—
137	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine mit gerauhter Außenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—
138	Unterteil einer schwarzen, hohen Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
139	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
140	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	5 Nägel	—	—	—	—	gestieltes Bogenmesser
141	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine mit Kammstrich	—	—	—	—	—	—	—	—
n.	—	—	1 schmale, lange	Stangenbuckel, 2 lose Nägel	—	—	—	Spitze, 4 Kettenglieder	1 gestieltes Bogenmesser
1912 1	schwarze, hohe Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
2	schwarzglänzende, hohe Terrine	"	—	—	einschneidige Klinge, 1 Scheidenklammer	—	—	1 Spitze	
3	altziegelfarbene Terrine mit Kammstrich	"	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
4	altziegelfarbene Terrine, rauh	viel	—	—	—	—	—	—	1 gerade Klinge
5	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit oberer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibel mit unterer Sehne, 1 ebenso mit oberer Sehne, 1 Augenfibel, 1 bandförmiger Bügel einer zweigliedrigen Armbrustfibel	—	—	—	—	nachträglich ausgeackert!
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2 kräftige Bronzefibeln mit Rollenstützplatte, Sehnenhaken	—	—	—	—	2 eiserne Randfassungen
—	—	—	—	—	—	—	—	1 Bronzeblechstück
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1912 6	Urnenboden, schwarzglänzend	Brandknochen wenig	—	—	—	—	—	—	—
7	—	viel	1 spitzovale	Stangenbuckel, 1 loser Nagel	—	—	— —	—	—
8	schwarzglänzender Urnenboden und Unterteil, verziert	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
9	altziegelfarbene Terrine, gerauht	wenig	—	—	—	—	—	—	—
10	schwarzglänzender Urnenboden	„	—	—	—	—	—	—	—
11	schwarzglänzende Scherben	viel	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
12	—	Brandknochenhaufen	—	—	—	—	—	—	—
13	Trichterurne	viel	—	2 Nägel	Scheide aus 2 Eisenblättern mit Sprossen	—	—	—	1 gerade Klinge mit Heft
14	schwarzglänzende Terrine	—	—	—	—	—	—	Kettenglied	—
15	altziegelfarbene Terrine, rauh	—	—	—	—	—	—	—	—
16	schwarzglänzender Urnenboden	wenig	—	—	—	—	—	—	—
17	schwarzglänzender Urnenboden	„	—	—	—	—	—	—	—
18	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	„	—	—	—	—	—	—	—
19	braungraue, hohe Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
20	braungrauer Scherben	„	—	—	—	—	—	—	—
21	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht	keine	—	—	—	—	—	—	—
22	schwarzglänzende, hohe Terrine	„	—	—	—	—	—	—	—
23	schwarzglänzende Scherben	„	—	—	—	—	—	—	—
24	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	Bruchstück einer bronzenen Schnalle	—	—	—	4 Bärenkrallen
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	zweimal 2 kleine Eisennägel, Bronzerest
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	zarte, eingliedr., hochgewölbte Bronzefibel mit unterer Sehne	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Eisenspuren

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1912 25	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	—	—	—	—	—	—	—	—
26	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
27	Unterteil einer schwarzen Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
28	Bruchstücke einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	Randbruchstück, 1 Nagel	—	—	—	—	—
29	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
30	Unterteil einer kleinen, schwarzglänzenden Terrine, verziert	Brandknochen, z. T. mit Rostflecken	—	—	—	—	—	—	—
31	schwarzbraune, hohe Terrine verziert	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	Heftband
32	Scherben	"	—	—	—	—	—	—	—
33	Unterteil einer Trichterurne	wenig	—	—	—	—	—	—	—
34	Unterteil einer Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
35	hohes, vasenförmiges Gefäß	"	—	—	—	—	—	—	—
36	schwarzglänzende Terrine	"	—	—	—	—	—	Spitze	
37	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
38	hohes, vasenförmiges Gefäß	—	1 lange, spitzovale	—	—	—	—	—	—
1913 1	Unterteil einer schwarzen Terrine	wenig	—	—	—	—	—	—	—
2	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
3	Trichterurne	"	—	—	—	—	—	—	—
4	"	—	—	—	—	—	—	—	—
5	"	wenig	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
6	Unterteil einer schwarzglänzenden, geschweiften Terrine	wenig, z. T. mit Eisenrost	—	—	—	—	—	—	—
7	Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

	Urnenform	Brandknochen	Lanze	Schildteile	Schwert	Axt	Sporn	Trinkhorn	Messer
1913 8	Trichterurne	Brandknochen	kleine Spitze mit langer Tülle	—	—	—	—	—	—
9	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
10	Trichterurne	viel	—	—	—	—	—	—	—
11	niedere, altziegelfarbene Terrine, glatt	"	—	—	—	—	—	—	—
12	Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
13	altziegelfarbene Terrine, gerauht	"	—	—	—	—	—	—	—
14	altziegelfarbene, niedere Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
15	Trichterurne	wenig	1 schmale, lange	Stangenbuckel	—	—	—	—	—
16	Scherben	"	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
17	Unterteil einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	1 Nagel	—	—	—	—	—
18	Unterteil einer altziegelfarbenen Terrine, gerauht	"	—	—	—	—	—	—	—
19	schwarzglänzende Terrine	viel	—	—	—	—	—	—	—
20	Unterteil einer Trichterurne	Brandknochen	—	—	—	—	—	—	—
21	Unterteil einer schwarzbraunen Terrine mit Einzelstrichen	"	—	—	—	—	—	—	—
22	Boden einer schwarzglänzenden Terrine	"	—	—	—	—	—	—	—
1926	Bronzekessel	1500 ccm	1 lange, schmale	Stangenbuckel, Fessel, Randbeschläge, Drahtklammern	Klinge mit stumpfer Spitze, Scheide aus 2 Eisenblättern, Ringöse	—	—	Spitze	gerades Messer mit Ortband der Scheide

Schere	Werkzeug	Kamm	Fibel	Gürtelteile	Schmuck	Wirtel	Urnenharz	
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Bügel einer hochgewölbten Eisenfibel	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schere	—	—	2 eingliedrige, hochgewölbte Eisenfibeln mit oberer Sehne, 1 Bronzebügel mit 2 aufsitzenden Scheiben	—	—	—	Knollen	2 große Bronzezierscheiben, 7 Bärenkrallen, 3 gestielte eiserne Ringösen, Riemenzunge

Schlußbetrachtung.

Wenn wir zum Schluß nun die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Brandgräberfeld bei Großromstedt zusammenfassen und bewerten, so wird jedermann ohne weiteres zugeben, daß das Grabfeld für die Vorgeschichte Thüringens von außerordentlicher Bedeutung ist.

Die Hauptzeit seiner Benutzung fällt in die letzten 50 Jahre vor und die ersten 50 Jahre nach Christus. Die Fibeln und Gefäße ermöglichen eine genauere Datierung seiner Anlage. Der Hauptmasse nach sind es spätlatène-zeitliche Formen: die eingliedrigen Fibeln mit hochgewölbtem Bügel aus Bronze und Eisen, auch die vereinzelte Schüsselfiebel. Aber die 3 wohlerhaltenen Augenfibeln und die 2 hochgewölbten, kräftigen Fibeln mit Rollenstützplatte und Sehnenhaken erweisen, daß Brandbestattungen — allerdings gering an Zahl — noch in den ersten Jahrzehnten nach Christus auf dem alten Friedhof stattgefunden haben. Ganz vereinzelt sind sogar noch im 3. Jahrhundert nach Christus Brandgräber angelegt worden. Das erweisen die Urnen mit herausgetriebenen Längswülsten, und aus ihrem Inhalt die Fibeln zweigliedriger Armbrustkonstruktion mit hohem Nadelhalter und die Scheibenfibeln. In die Spätlatène-Zeit (bis frühe Kaiserzeit) werden auch die Bronzeeimer und -kessel gestellt, sowie die tönernen Trichterurnen mit Mäanderverzierung. Spätlatènezeitlich sind auch die Schildbuckel konischer Form und die Stangenbuckel, die aber auch noch in der frühen römischen Kaiserzeit verwendet werden.

So schließt sich der Urnenfriedhof auf der Schanze bei Großromstedt mit seinen spätlatènezeitlichen und frühkaiserzeitlichen Grabausstattungen an die Brandgräberfelder, die längs der Elbe in einem Streifen vom nördlichen Böhmen bis nach Ostholstein aufgedeckt worden sind.

Es war eine kriegerische Zeit, in der dieser Friedhof die Brandgefäße der Toten aufnahm, eine Zeit voller Unruhe. Nach dem Rhein zu drängten die suevischen Scharen von der Mittelelbe über Thüringen, und germanische Stämme gerieten mit den kriegstüchtigen Legionssoldaten Cäsars ins Handgemenge, vom Rhein her aber und von der Donau bedrohten andererseits römische Heerscharen das Germanenland, römische kaiserliche Prinzen drangen bis zur Elbe vor, und im Westen gab es Streit mit den benachbarten Chatten um die Salzquellen im Werragebiet.

Aber unsere Mannen waren gut ausgerüstet. Die meisten trugen eine Lanze mit scharfer, schmaler Spitze aus Stahl, am Holzschaft unten den eisernen kegelförmigen Lanzenschuh, zur Abwehr einen leichten Holzschild, aus Brettchen zu einem Rechteck zusammengefügt, mit abgerundeten Ecken, außen mit konischem Buckel oder dem gefälliger ausschauenden Stangenbuckel und mit eiserner Fassung am Rande.

Es waren treffliche Arbeiten heimischer Waffenschmiede. In den Werkstätten verstand man es, die Spieße zu härten, die Schildbuckel aus zylindrischen Stäben zu treiben und die im Kampf vom Gegner abgeschlagenen Stangen der Schildbuckel durch neue zu ersetzen. Man schmiedete die geraden Messer und die gebogenen Rasierklingen, Pfriemen und Scheren.

Die Anführer trugen dazu noch ein langes, zweischneidiges Schwert, stumpf am Ende oder spitz, in metallener, zweiblättriger Scheide oder das einschneidige, kurze Schlachtmesser in hölzerner Scheide. Von Gürteln aus vergänglichem Stoff zeugen Verschlußringe und Schnallen. Die Reiter spornen ihr Pferd mit dem Eisenstachel am linken Fuß.

Hatte der Krieger den Heldentod erlitten, so wurde ihm der Holzstoß errichtet — das Holz dazu lieferte der heimatliche Laubwald, vor allen die Birke —, dann wurden Tücher, manchmal ein Bärenfell darüber ausgebreitet, und der Leichnam darauf aufgebahrt, angetan mit seinen Kleidern, die mit Fibeln geschlossen, wie er es gewohnt gewesen, neben ihm seine Waffen und alles, was er im Leben bei sich getragen hatte, sein Trinkhorn mit bronzener Randfassung und zierlicher Spitze nicht vergessen, manchmal sogar noch Schöpfkelle und Sieb zur Bereitung des Tranks, dazu auch der Spielstein beigelegt zum beliebten, mit heiligem Ernst geübten Würfelspiel. Keine Wegzehrung wird ihm mitgegeben in besonderen Gefäßen — wie es in grauer Vorzeit üblich war, aber in Walhalla sollte er von seiner Ausrüstung nichts entbehren.

Und hatte die Flamme in mächtiger Glut den Körper verzehrt, dann wurden die geglühten Knochen aus dem Brandschutt ausgelesen, die größeren zerkleinert und in die terrinenförmigen, schwarzglänzenden oder braunen, kammstrichverzierten Urnen eingesammelt, obenauf dann all das, was der Verbrennung widerstanden hatte, auch wenn es in der Glut zerschmolzen war, die langen Lanzenspitzen, die Schwerter, die langen Kampfmesser zusammengewickelt oder verbogen.

Eine ganz besondere Ehrung für den Toten bedeutet die Einbettung seiner leiblichen Reste in bronzene Eimer und Kessel, eine Ehrung, wie sie nur Führern und vornehmeren Söhnen zuteil ward.

Eine Grube haben die Genossen inzwischen ausgehoben in der Reihe neben den jüngst Bestatteten, nicht tief, nur in halber Manneslänge und drei Fuß von dem anderen Grabe entfernt. Die Totenklage erschallt, und die Urne wird in die Grube gesenkt. Keine steinerne Unterlage schützt die Urne im Boden, keine seitlich aufgestellten Steinplatten. Nur ein Deckel aus Holz, selten ein platter Stein wird über die Urne gedeckt. Klein ist das Hügelchen, was sich über der Begräbnisstätte wölbt, kein Denkstein nennt den Namen des Toten.

Unterschiedslos ruhen Anführer und einfacher Krieger nebeneinander, und mitten in ihren Reihen finden auch die Frauen und Angehörigen ihre letzte Ruhestätte. Auch sie werden auf einem Scheiterhaufen verbrannt, angetan mit ihren Gewändern, die dieselbe Fibelform schließt, wie sie die Männer tragen, und mit dem Schmuck, der ihr lieb gewesen. Reich geschmückt waren sie im Leben nicht gegangen, so einfach war auch ihre Totenausstattung. Nur dreimal fanden sich Glasperlen, sechsmal knöcherne, geschnitzte Nadeln, nur e i n e Frau hat ein paar silberne Ohrringe getragen und zwei andere je einen silbernen Halsring.

Als Hausfrau hatte sie die Spindel gedreht. Die wurde ihr mitgegeben, dazu ihr eisernes Messerchen, zuweilen auch ein Kästchen aus Holz mit Schnappschloß aus Eisen.

Lange Jahre ist der Friedhof benutzt worden. Reihe reihte sich an Reihe; das Feld füllte sich, und nach einem Menschenalter war schon manches Hügelchen verschwunden und eingeebnet, vergessen die Stelle, wo man frühere Gräber gegraben. Da grub man zuweilen spätere Urnen in alte Reihen, die alte Ordnung störend, und versenkte manchmal eine neue Urne in ein früher beigesetztes Grabgefäß. Ganz vereinzelt fand noch einmal auf dem alten Friedhof im 2. und 3. Jahrhundert nach Christus nach Vätersitte eine Brandbestattung statt.
